Shakespeare

Shakespeare's
Dramatische Werke

und

Sonette

in neuen Original-Uebersetzungen

von

F. Dingelstedt, W. Jordan, L. Seeger, K. Simrock, H. Viehoff, F. A. Gelbcke

in zehn Bänden.

Erster Band.

3/4 Thaler.

Hildburghausen.
Bibliographisches Institut.
1867.

Vorläufige Beurtheilungen.

[**Prof. Gruppe in der Haude- und Spenerschen Ztg.**] Bleibt W. Schlegel's Verdienst, uns den Shakespeare gebracht zu haben, auch unangefochten, so verlangten doch nicht nur die von ihm nicht übertragenen Stücke neue Uebersetzer, sondern auch für die von ihm gegebenen stellten sich mit dem Verlauf der Zeit neue und höhere Forderungen. Man darf sagen, Schlegel habe so viel von des Dichters Eigenheit wiedergegeben, als die damalige Zeit ertragen konnte, ohne abgestoßen zu werden, zugleich was damals die Sprache vermochte. Jetzt sind wir zu der Einsicht gelangt, Shakespeare sei an vielen Stellen farbiger, energischer, wilder; in der That war auch im Punkt der mannhaftesten Stärke Schlegel seinem Original in keiner Weise gewachsen: der Treue der Verdeutschung und dem Talent des Uebersetzers stellten sich hier noch ungleich höhere Aufgaben. —

Simrock hat sie wohl erfaßt und trefflich gelöst und gerade das eine Stück, das wir hier von seiner Hand erhalten, bot reichlich Gelegenheit, in solcher Richtung mit den Vorgängern zu wetteifern. Shakespeare ist in dem „Wintermärchen" auf seinem eigensten Felde, gerade da, wo sein Ungestüm sich am Glänzendsten zeigt, in der Darstellung der wildesten Leidenschaft, denn noch über „Othello" hinaus bekommen wir hier vom Dichter aus der Zeit seiner höchsten Culmination ein in brennenden Farben gemaltes Bild der Eifersucht. Von diesem Farbenglanz hat der Uebersetzer nichts veruntreut und wir finden hier eine der dankenswerthesten Leistungen des trefflichen Gelehrten und deutschen Dichters. —

Jordan's Stück (Romeo und Julie) zeichnet sich aus durch Fluß und Schwung der Rede, durch energischen Ausdruck und dreiste Pinselstriche, worüber aber doch die Weichheit und die Zartheit, welche die Tragödie der jungen Liebe erfordert, keineswegs verloren gegangen ist. —

Seeger hat seine Meisterschaft in Uebersetzungen aus den alten Sprachen längst bekundet, aber auch hier (Hamlet) wird er den zeitgemäßen Forderungen vollauf gerecht. —

Der „Sturm" erfordert ganz besonders eine gewandte Kraft, und er hat sie an Dingelstedt in reichem Maaß gefunden.

[**Ueber Land und Meer.**] Unser Blatt hat sich nach dem öffentlichen Vortrag des „König Johann" auf's Günstigste über diese Verdeutschung Seeger's ausgesprochen, und wir dürfen jetzt der Verlagshandlung zu dem glücklichen Gedanken gratuliren, u. s. w.

[**Europa.**] Die Uebersetzung des „Sturm" von Dingelstedt braucht den Vergleich mit der Tieck'schen nicht nur nicht zu scheuen, sondern besitzt den Vorzug, daß die Verse sich viel leichter declamiren. Die Tieck'sche Bearbeitung erschwert dem Schauspieler häufig seine Arbeit.

Shakespeare

in

deutscher Uebersetzung.

Erster Band.

König Johann, von L. Seeger. **König Richard** II., von H. Viehoff.
König Heinrich IV., erster und zweiter Theil, von H. Viehoff.

Hildburghausen.

Bibliographisches Institut.

1867.

König Johann.

Uebersetzt

von

Ludwig Seeger.

Personen:

König Johann.
Prinz Heinrich, sein Sohn, nachmals König Heinrich III.
Arthur, Herzog von Bretagne, Sohn des verstorbenen Herzogs Gottfried von Bretagne, älteren Bruders von König Johann.
William Mareshall, Graf von Pembroke.
Geffrey Fitz-Peter, Graf von Essex, Oberrichter von England.
William Longsword, Graf von Salisbury.
Robert Bigot, Graf von Norfolk.
Hubert de Burgh, Kämmerer des Königs.
Robert Faulconbridge, Sohn des Sir Robert Faulconbridge.
Philipp Faulconbridge, sein Halbbruder, der Bastard, Sohn Königs Richard I. Löwenherz.
Jakob Gurney, Diener der Lady Faulconbridge.
Peter von Pomphret, ein Prophet.
Philipp II. August, König von Frankreich.
Ludwig, der Dauphin.
Der **Herzog von Oestreich.**
Cardinal **Pandulfo,** Legat des Papstes (Innocenz III.).
Melun, ein französischer Edelmann.
Chatillon, Gesandter von Frankreich.
Eleonore, Wittwe Königs Heinrich II. und Mutter Königs Johann.
Constanze, Arthurs Mutter.
Blanca, Tochter Alfonso's, Königs von Castilien und Nichte des Königs Johann.
Lady Faulconbridge, Mutter des Bastard und Robert Faulconbridge.
Herrn und Frauen, Bürger von Angers, ein Sheriff, Herolde, Offiziere, Soldaten, Boten und Diener.

Scene: bald in England, bald in Frankreich. Zeit: um's Jahr 1200.

Erster Akt.

Erste Scene.

Northampton. Ein Staatszimmer im Palast.

König Johann, Königin Eleonore, Pembroke, Essex, Salisbury und Andere; **Chatillon.**

König Johann.

Nun, Chatillon, was läßt uns Frankreich melden?

Chatillon.

Erst seinen Gruß, dann spricht durch mich der König
Von Frankreich also zu der Majestät
Von England, der erborgten Majestät . . .

Eleonore.

Erborgten Majestät? . . . Seltsamer Anfang.

König Johann.

Schweigt, gute Mutter! Hört die Botschaft an.

Chatillon.

Philipp von Frankreich spricht, im Vollmachtsnamen
Von deines weiland Bruders Gottfried Sohn,
Arthur Plantagenet, rechtmäßig an
Die schöne Insel hier sammt all den Landen:
Irland, Poitiers, Anjou, Touraine und Maine;
Und heischt, daß du das Schwert beiseite legest,

Das über diesem angemaßten Erbe
Du schwingst, und daß du solches in die Hand
Des jungen Arthur gebest, deines Neffen
Und deines königlichen Souverains.

König Johann.

Und wenn wir dieß nicht zugestehn, was folgt?

Chatillon.

Zerschmetternde Gewalt und blut'ger Krieg,
Um das gestohlne Recht uns zu erzwingen.

König Johann.

Wir bieten Krieg für Krieg euch, Blut für Blut,
Und Zwang für Zwang. Die Antwort meld' an Frankreich.

Chatillon.

So nimm die Kriegserklärung meines Königs
Aus meinem Mund: — dieß ist mein letztes Wort.

König Johann.

Bring' ihm die meinige und reis' im Frieden.
Erscheine dort, ein Blitz in Frankreichs Augen,
Und ehe du kannst melden, daß ich komme,
Soll mein Kanonendonner dort erschallen.
Hinweg! Sei unsres Zorns Posaune, sei
Der finstre Bote eures Untergangs. —
Ein ehrenvoll Geleit soll ihm nicht fehlen:
Pembroke, besorg' es. — Chatillon, leb wohl!

(Chatillon und Pembroke ab.)

Eleonore.

Wie nun, mein Sohn? Hab' ich nicht stets gesagt:
Constanzens Ehrgeiz wird nicht ruhn noch rasten,
Bis Frankreich sie und alle Welt in Flammen
Gesetzt für ihres Sohns Partei und Recht?

Wohl war das zu verhüten und zu wenden
Mit leichter Müh durch gütliche Verhandlung,
Was in die Waffen nun zwei Königreiche
Zu schrecklich blutiger Entscheidung ruft.

König Johann.

Für uns ist des Besitzes Macht und Recht.

Eleonore
(leise).

Mehr des Besitzes Macht als gutes Recht,
Sonst würd' es übel stehn um dich und mich.
Das raunt ins Ohr Euch mein Gewissen leis,
Was Gott nur, du und ich, sonst Niemand weiß.
(Der Sheriff von Northamptonshire tritt auf und spricht leise mit Essex.)

Essex.

Mein Fürst, da ist der wunderlichste Handel,
Euch zur Entscheidung vorgelegt vom Lande,
Von dem ich je vernommen. Die Parteien, —
Darf ich herein sie führen?

König Johann.

Laßt sie kommen. —
(Der Sheriff ab.)
Die Klöster und Abteien sollen zahlen
Die Kosten dieses Zugs.
(Der Sheriff kommt zurück mit Robert Faulconbridge und Philipp, seinem Bastard-Bruder.)

König Johann.

Wer seid ihr, Männer?

Bastard.

Ich — euer treuer Knecht, ein Edelmann
Hier aus Northamptonshire, und, wie ich glaube,
Der ältste Sohn von Robert Faulconbridge,
Ein Kriegsmann, den die ehrenreiche Hand
Des Löwenherz im Feld zum Ritter schlug.

König Johann.

Und wer bist du?

Robert.

Der Erb' und Sohn desselben Faulconbridge.

König Johann.

Ist das der Aelteste, und du der Erbe?
So stammt ihr, scheint es, nicht von Einer Mutter?

Bastard.

Von Einer Mutter ganz gewiß, mein König,
Das ist bekannt, und auch von Einem Vater,
Denk' ich; . . . doch um die reine volle Wahrheit —
Da fragt den Himmel nur und meine Mutter.
Ich habe Zweifel, . . . und dergleichen sind
Wohl jedem Menschenkind erlaubt.

Eleonore.

Pfui doch!
Du roher Mensch! Die Ehre deiner Mutter
Verletzst du durch so schimpflichen Verdacht.

Bastard.

Ich, gnäd'ge Frau? — Ich wüßte nicht, warum;
Das ist des Bruders Klage, nicht die meine:
Und wenn er sie beweist, so prellt er mich
Um mindestens fünfhundert Pfund im Jahr.
Der Himmel schütze meiner Mutter Ehre,
So wie mein Land.

König Johann.

Ein guter derber Bursche! —
Wie, wenn er doch dein jüngrer Bruder ist,
Kommt er dazu, dein Erbtheil anzusprechen?

Bastard.

Das weiß ich nicht; vielleicht er will mein Land . . .
Kurzum, Bastard gescholten hat er mich.
Ob ich rechtmäßig bin erzeugt, ob nicht,
Die Frage leg' auf's Haupt ich meiner Mutter;
Doch daß ich wohl erzeugt bin, hoher Lehnsherr —
(Ruh dem Gebein, das sich für mich bemüht!) —

Vergleicht nur die Gesichter, urtheilt selbst.
Wenn wirklich uns der alte Herr, Sir Robert,
Erzeugt, uns beide, wenn er unser Vater
Gewesen und ihm dieser Sohn hier gleicht, —
O alter Vater Robert, knieend dank'
Ich dann dem Himmel, daß ich dir nicht gleiche.

König Johann.

Ei, welchen Tollkopf schenkt' uns da der Himmel!

Eleonore.

Er hat vom Löwenherz was im Gesicht;
An ihn erinnert auch der Ton der Sprache.
Lies'st du nicht manche Spuren meines Sohnes
In dieses Manns gewalt'gem Gliederbau?

König Johann.

Mit scharfem Aug' hab ich mir die Gestalt
Betrachtet, — Richard, wie er leibt und lebt. —
Sprecht, guter Freund: wie kommt Ihr denn dazu,
Die Erbschaft eures Bruders anzusprechen?

Bastard.

Weil ein Profil er wie mein Vater hat,
Ein halb Gesicht, und will mein ganzes Land, —
Fünfhundert Pfund im Jahr — der Groschenkopf,
Das Halbgesicht!

Robert.

Mein gnäd'ger Herr, so lang mein Vater lebte,
Braucht' euer Bruder meinen Vater oft . . .

Bastard.

Wohl, Herr; doch damit fangt Ihr nicht mein Gut.
Ihr müßt erzählen, wie er meine Mutter . . .

Robert.

Und schickt' ihn als Gesandten einst nach Deutschland,
Um dort zu unterhandeln mit dem Kaiser

In wichtigen Geschäften jener Tage.
So lang er fort war, — die Gelegenheit
Ergriff der König und verweilt' inzwischen
In meines Vaters Haus. Wie's ihm gelang, —
Ich schäme mich's zu sagen; aber wahr
Ist wahr: es lagen große Länderstrecken
Und Meere zwischen beiden, meinem Vater
Und meiner Mutter — wie ich das gar oft
Gehört aus meines Vaters Mund — zur Zeit,
Als dieser lust'ge Junker ward erzeugt.
Auf seinem Todbett hat er seine Güter
Mir all vermacht, und nahm's auf seinen Tod:
Der, meiner Mutter Sohn, sei nicht der seine;
Und wär' er's, nun, dann sei zur Welt gekommen
Er vierzehn volle Wochen vor der Zeit.
Drum, hoher Lehnsherr, sprecht mir zu, was mein,
Des Vaters Land, nach meines Vaters Willen.

König Johann.

Freund, euer Bruder ist der rechte Erbe.
Geboren hat ihn eures Vaters Weib
Im Ehestand, und trieb sie falsches Spiel,
So war's ihr Fehler, — und dazu ein Fehler,
Worauf es alle Männer wagen müssen,
Die Weiber nehmen. Denkt Euch: wenn mein Bruder,
Der, wie Ihr sagt, die Mühe sich genommen,
Den Sohn zu zeugen, ihn von eurem Vater
Zurück gefordert hätt' als seinen Sohn:
Traun, guter Freund, das Kalb von seiner Kuh —
Behaupten konnt' er's gegen eine Welt.
Das konnt' er, traun! Und war er Richards Sohn, —
Mein Bruder konnt' ihn nicht für sich verlangen,
Und euer Vater konnt' ihn nicht verstoßen,
War er auch nicht sein Sohn. Der Schluß ist klar:
Gezeugt hat meiner Mutter Sohn den Erben
Von eurem Vater: eures Vaters Erbe
Ist der, dem eures Vaters Land gehört.

Robert.

So hat der Wille meines Vaters denn
Nicht so viel Kraft, den Sprossen zu enterben,
Der sein nicht ist?

Bastard.

Mich zu enterben, Herr,
Mehr Kraft nicht, als er Willen einst gehabt,
Mich zu erzeugen. So kommt mir es vor.

Eleonore.

Was willst du lieber sein, ein Faulconbridge
Und wie dein Bruder deines Landes dich
Erfreuen, oder der berühmte Sohn
Des Löwenherz, landlos, doch Herr für dich?

Bastard.

Ja, Fürstin, säh' mein Bruder aus wie ich,
Und ich wie er und wie Sir Robert selig,
Und wären meine Beine zwei Reitgerten
Wie diese da, solch ausgestopfte Aalhaut
Mein Arm, und mein Gesicht so schmal, daß ich
Mir hinter's Ohr kein Röschen stecken dürfte, —
Sonst riefe man: „Seht das Dreihellerstück*)!" —
Und erbt' ich, so geformt, all dieses Land: —
Vom Platz will ich nicht kommen, gäb' ich nicht
Gern Fuß für Fuß es hin für mein Gesicht.
Nein, Alles, nur kein solch armsel'ger Wicht!

Eleonore.

Ich bin dir gut. Willst du dem Erb' entsagen,
Dein Gut ihm überlassen und mir folgen?
Ich bin Soldat und jetzt im Krieg mit Frankreich.

Bastard.

Nehmt Ihr mein Erbgut, Bruder, meinen Weg

---

*) Dreihellerstück, Anspielung auf die dünnen Silbermünzen, zum Werth von 3 Hellern mit dem Bildniß der Königin Elisabeth, an deren Ohr, nach der Mode der Zeit, eine Bandschleife in Gestalt einer Rose angebracht war, „Dreihellerrose".

Nehm' ich. Fünfhundert Pfund im Jahr trägt euer
Gesicht, — und für fünf Heller ist's zu theuer. —
Ich folg' Euch, gnäd'ge Frau, bis in den Tod.

Eleonore.

Nicht doch! Dahin geht lieber mir voran.

Bastard.

Nach unsrem Landesbrauch habt Ihr den Vortritt.

König Johann.

Wie ist dein Name?

Bastard.

Philipp, hoher Herr,
So fängt er an; Philipp, Ihr wißt ja schon,
Der Frau des alten Robert ältster Sohn.

König Johann.

Den Namen trag' hinfort des Mannes, dessen
Gestalt du trägst. Als Philipp kniee nieder,
(Giebt ihm den Ritterschlag)
Steh auf erhöht, Richard Plantagenet.

Bastard
(Robert bei der Hand fassend).

Mein Bruder mütterlicherseits, die Hand!
Mein Vater gab mir Ehre, — eurer Land.
Nacht oder Tag, die Stunde muß ich preisen,
Die mich gezeugt, als Robert war auf Reisen!

Eleonore.

Das echte Feuer der Plantagenet!
Richard, Großmutter nenne mich, ich bin's.

Bastard.

Zufällig, gnäd'ge Frau; nicht ganz in Ordnung.
Was thut's? — Abseits ein wenig, — sacht, nur sacht —
Durch's Fenster, oder über's Dach, — gleich viel . . .
Und wer's bei Tag nicht wagt, der kommt bei Nacht;
Wer hat, der hat; — komm, wie du willst, zum Ziel.

Fern oder nah; — getroffen, — gut geschossen! —
Und Ich bin Ich, wie immer auch entsprossen.

König Johann
(zu Robert).

Geh, Faulconbridge, du hast, was du begehrt,
Ein Ritter, landlos, hat dir Land beschert.
Kommt, Mutter! Richard, kommt! Wir dürfen weilen
Nicht länger. Auf! Nach Frankreich laßt uns eilen!

Bastard.

Bruder, leb wohl! Das Glück sei dein Geleit!
Du bist erzeugt in Zucht und Ehrbarkeit!

(Alle ab, außer dem Bastard.)

An Ehre bin ich einen Fuß gewachsen,
An Land verlor ich viele, viele Fuß.
Ich kann ein Gretchen nun zur Dame machen: —
„Sir Richard, guten Tag!“ — „Hab Dank, mein Junge!“
Und heißt er Hans, ich werd' ihn Peter nennen:
Ein neugebackner Lord vergißt die Namen;
Das wäre gar zu rücksichtsvoll, zu höflich
Für unsern neuen Stand. Ein Reisender
Kommt an: zur Tafel laden ihn und seinen
Zahnstocher wird dann Meine Herrlichkeit.
Und ist mein ritterlicher Magen satt,
Dann saug' ich so am Zahn, katechisire
Den weitgereisten, feinen Mann und spreche: —
„Mein lieber Herr!“ — und auf den Ellenbogen
Lehn' ich mich so; — „Ich möcht' Euch bitten“ ... Das
Ist nun die Frage; und dann kommt die Antwort,
Ganz wie im Katechismus. — „Gnäd'ger Herr!“ —
— So spricht die Antwort — „Ganz zu euren Diensten;
Wie Ihr befehlt, Herr; wie es Euch beliebt.“ —
„Nein“, sagt die Frage, „bester Herr, wie's Euch
Beliebt!“ — Die Antwort fällt, noch eh sie weiß,
Was nur die Frage will; in Komplimenten
Geht hin und her das Zwiegespräch; man plaudert

Von Alpen, Apenninen, Pyrenäen,
Vom Po, und so gemächlich zieht sich's hin,
Und endlich kommt die Stunde zum Souper.
Das ist nun gute, adlige Gesellschaft,
Die paßt für hohe Geister meines Schlags.
Denn der ist nur ein Bastard seiner Zeit,
Der keinen Anflug hat von Modebildung,
(Ein solcher bleib' ich, auch beim höchsten Flug:) —
Und nicht allein in Kleidung und Manieren,
In äußrer Form und zierlicher Verbrämung,
Nein, dem aus innerster Empfindung quillt
Das Gift, so süß, so süß, so süß dem Gaumen
Der Zeit: — die Lüge. Nicht um zu betrügen,
Gedenk' ich das zu lernen, nur um mich
Zu wahren vor Betrug. Das soll mit Blumen
Die Stufen der Erhöhung mir bestreun. —
Wer kommt da so in Hast im Reithabit?
Ein Weib als Eilpost? Hat die keinen Mann,
Der vor ihr her pflichtschuldigst bläst das Horn?

(**Lady Faulconbridge** und **Jakob Gurney** treten auf.)

O weh! 's ist meine Mutter! — Gute Frau,
Ei, ei, was führt so hurtig Euch zu Hof?

Lady Faulconbridge.

Wo ist der Bube, wo? Dein Bruder, der
Zu Schanden meinen guten Namen hetzt?

Bastard.

Mein Bruder Robert? Sohn des alten Robert?
Colbrand, der Riese, der gewalt'ge Mann?
Sagt, ist's der Sohn Sir Roberts, den Ihr sucht?

Lady Faulconbridge.

Sir Roberts Sohn! Ja, ungezogener Junge,
Sir Roberts Sohn! Was spottest du Sir Roberts?
Er ist Sir Roberts Sohn, und du bist's auch.

Bastard.

Hör, Jakob, laß allein uns eine Weile.

Jakob Gurney.

Gern eine gute Weile, guter Philipp.

Bastard.

Philipp?... Pipip?... Ein Spatz?... Was denkst du, Jakob?
Es spukt hier was, bald hörst du mehr davon.

(Jakob Gurney ab.)

Madame, ich bin kein Sohn des alten Robert:
Sir Robert konnte seinen Theil an mir
Charfreitags essen ohne Bruch der Fasten.
Sir Robert konnte was; doch — grad heraus!
Konnt' er mich zeugen? Nein, Sir Robert nicht!
Sein Machwerk kennen wir. — Drum, gute Mutter,
Sagt, wem verdank' ich diese Glieder? Nie
Hat Sir Robert an diesem Bein geholfen.

Lady Faulconbridge.

Bist du auch im Complott mit deinem Bruder,
Der du zu deinem eignen Besten solltest
Einstehn für meine Ehre? — Dieser Spott,
Was soll er, ungeschlachter Knabe?

Bastard.

Knappe? —
Nein, Ritter, gute Mutter; Ritter, ha,
Wie Basilisco! Ja, ich bin zum Ritter
Geschlagen. Hier auf meiner Schulter sitzt's. —
Doch, Mutter, ich bin nicht Sir Roberts Sohn.
Sir Robert gab ich auf und all mein Land;
Die Legitimität, der Nam' und Alles
Ist fort. Drum, meine gute Mutter, nennt
Mir meinen Vater! Nun, ich hoff', es war
Ein proprer Mann. Wer war es doch, Frau Mutter?

Lady Faulconbridge.

Hast du dem Namen Faulconbridge entsagt?

Bastard.

Entsagt von ganzem Herzen, wie dem Teufel.

Lady Faulconbridge.

Dein Vater? . . . König Richard Löwenherz!
Lang drängt' er mich und heftig, bis bethört
Ich Raum ihm gab in meines Gatten Bett. —
O Himmel, rechne mir die Schuld nicht an!
Die Frucht des zärtlichen Vergehns bist du;
Wie ich mich wehrt', er ließ mir keine Ruh.

Bastard.

Beim Sonnenlicht! Wenn noch einmal zur Welt
Ich sollte kommen, einen bessern Vater
Wünscht' ich mir nicht. Schuldlose Sünden giebt's
Auf Erden, Mutter, und das war die eure!
Nicht Thorheit war's, daß Ihr gefehlt, Ihr mußtet
Ihm unbedingt hingeben euer Herz
Und huldigen der Königsmacht der Liebe,
Ihm, gegen dessen Grimm und Riesenstärke
Der kühne Löwe nicht zu kämpfen wagte, —
Er gab sein Königsherz in Richards Hand.
Der Starke, der das Herz dem Löwen raubt,
Stiehlt leicht es einer Frau. O meine Mutter,
Von Herzen dank' ich dir für meinen Vater.
Wer dich zu schelten wagt, mit diesen Händen
Werd' ich den Frechen in die Hölle senden.
Komm, Mutter, lerne nun die Meinen kennen,
Die sagen: hättest du dich nicht gefügt
Dem König Richard, Sünde wär's zu nennen,
Und wer zu widersprechen wagt, der lügt. (Ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Frankreich. Vor den Mauern von Angers.

Von der einen Seite kommt der **Herzog von Oestreich** mit Truppen; von der andern **König Philipp** von Frankreich, mit Truppen. **Ludwig, Constanze, Arthur** und Gefolge.

Ludwig.

Seid mir gegrüßt vor Angers, tapfrer Oestreich!
Arthur, dein großer Ahn und Blutsverwandter
Richard, der einst sein Herz dem Löwen raubte
Und focht im heil'gen Krieg in Palästina —
Durch diesen tapfern Herzog sank er früh
Ins Grab. Um seinem Stamm Ersatz zu bieten,
Kam er hieher auf unser dringendes
Ansuchen, und sein Banner, Knabe, läßt
Er fliegen für dein Recht, um zu bekämpfen
Johann von England, deines unnatürlich
Herzlosen Oheims angemaßte Herrschaft.
Umarm' ihn, lieb' ihn, heiß' ihn hier willkommen!

Arthur.

Den Tod des Löwenherz wird Euch der Himmel
Vergeben um so mehr, da seinem Stamm
Ihr neues Leben gebt und überschattet
Mit Fittigen des Kriegs sein gutes Recht.

Willkommen heißt Euch meine schwache Hand,
Heißt Euch mein Herz voll fleckenloser Liebe.
Willkommen hier vor Angers' Thoren, Herzog!

Ludwig.

Ein edles Kind! — Wer hälfe dir nicht gern?

Herzog von Oestreich.

Den warmen Kuß dir leg' ich auf die Wang'
Als Siegel des Versprechens meiner Liebe:
In meine Heimat nicht zurück zu kehren,
Bis Angers und was sonst in Frankreich dir
Gehört, bis jene Küste mit dem weißen,
Todtblassen Angesicht, die mit dem Fuß
Zurück die brüllenden Gewässer stößt
Des Oceans und trennt von aller Welt
Dieß Inselvolk; bis Albion, vom Meer
Umfriedigt, jenes flutumwallte Bollwerk,
Voll Zuversicht und sicher stets vor fremden
Anschlägen, — ja! bis auch der fernste Winkel
Des Westens dich als seinen König grüßt.
Bis dahin, holder Knabe, denk' ich nicht
Der Heimat mehr und bleib' im Waffendienst.

Constanze.

O nehmt der Mutter Dank, der Wittwe Dank,
Bis euer starker Arm ihm giebt die Stärke,
Um besser eure Lieb' Euch zu vergelten.

Oestreich.

Den lohnt des Himmels Friede, der sein Schwert
In so gerechtem, frommem Kriege zieht.

König Philipp.

Nun denn, ans Werk! Wir richten die Kanonen
Grad auf die Stirne der Rebellenstadt.
Ruft unsre ersten Meister in der Kriegskunst,
Die besten Angriffspläne zu entwerfen.

Wir wollen, wenn es sein muß, vor der Stadt
Hier lassen unser königlich Gebein,
Und bis zum Markt in Frankenblute waten, —
Doch diesem Kind will ich sie unterwerfen.

Constanze.

Erwartet den Erfolg erst eurer Sendung,
Damit Ihr vorschnell euer Schwert nicht färbt
Mit Blut. Von England bringt vielleicht in Frieden
Uns Chatillon das Recht, das wir durch Krieg
Uns hier erzwingen wollen. Reuen müßt'
Uns jeder Tropfen Blut, den ungerecht
Wir in der Hast und Hitze hier vergössen.

(**Chatillon** tritt auf.)

König Philipp.

Schau, Königin, ein Wunder! — Deinem Wunsch
Folgt auf dem Fuße Chatillon, mein Bote. —
Was sagt uns England? Sag' es uns in Kürze.
Wir harren ruhig dein. Sprich, Chatillon.

Chatillon.

Dann laßt nur diese lumpige Belagrung,
Werft eure Kraft auf einen größern Kampf.
England verwirft, was Ihr mit Recht gefordert,
Und rüstet' eiligst. Gegenwinde, die
Zurück mich hielten, gaben ihm die Zeit,
Mit mir zugleich zu landen seine Truppen.
Im Eilmarsch nahen sie sich dieser Stadt,
Groß ist das Heer und muthig seine Streiter.
Und mit dem König kommt auch seine Mutter,
Als Ate, die zu blut'gem Kampf ihn stachelt;
Dann ihre Nichte, Blanca von Castilien,
Dazu ein Bastard des verstorbnen Königs,
Und alle tollen Feuerköpf' im Lande,
Freiwill'ge, rasch, verwegen, ungestüm,
Mit Mädchenwangen und voll Drachengrimm;
Ihr Hab' und Gut verkauften sie daheim

Und tragen auf dem Rücken stolz ihr Erbe,
Um hier im Lande neu ihr Glück zu machen.
Kurz, eine schönre Auswahl kühner Herzen,
Als Englands Boden uns herüberwirft,
Hat nie gewogt auf hochgeschwellter Flut,
Unheil und Schmach der Christenheit zu bringen.

(Trommelwirbel hinter der Scene.)

Ihr rauher Trommelwirbel schneidet kurz
Den weiteren Bericht mir ab. Sie nahn,
Zur Unterhandlung oder zum Gefecht.
Drum seid bereit.

König Philipp.

Wie unvermuthet kommt
Uns dieser Krieg!

Oestreich.

Je weniger erwartet,
Nur um so rascher müssen wir zu Wehr
Uns setzen. Die Gefahr erhöht den Muth.
Willkommen sind sie uns. Wir sind bereit.

(**König Johann, Eleonore, Blanca, der Bastard, Pembroke** treten auf mit Truppen.)

König Johann.

Mit Frankreich Frieden, wenn uns Frankreich friedlich
Läßt unser Erb' und Eigenthum besetzen!
Wo nicht, so blute Frankreich und zum Himmel
Entflieh' der Friede. Gottes Zorn vollstrecken
Indessen wir und züchtigen den Trotz
Der Frevler, der zum Himmel scheucht den Frieden.

König Philipp.

Mit England Frieden, wenn der Krieg aus Frankreich
Nach England kehrt und dort in Frieden lebt.
Wir lieben England, und um Englands willen
Stehn wir im Schweiß hier unterm Druck der Rüstung.
Dir käme zu das Werk, das wir hier thun;
Doch England liebst du nicht, so gar nicht, daß
Du seinen rechten König hast gestürzt,

Durchbrochen der Vererbung Reihenfolge,
Des Kindes Recht verhöhnt und an der Krone
Jungfräulich reinem Schatz Gewalt verübt.
Schau hier das Antlitz Gottfrieds, deines Bruders!
Die Stirn, die Augen, sind sie nicht ein Abbild
Von ihm? Verjüngt und kurz gefaßt ist hier
Das Ganze, das in Gottfried starb, und bald
Wird diesen Inbegriff die Hand der Zeit
Zu einem gleich gewalt'gen Buch entfalten.
Er war dein ältrer Bruder, dieser Gottfried,
Und hier ist Gottfrieds Sohn. Im Namen Gottes,
Wie kommt es nun, daß du dich König nennst,
So lang noch der lebend'ge Strom des Blutes
An diese Schläfe schlägt, bestimmt, zu tragen
Die Krone, die du mit Gewalt genommen?

König Johann.

Frankreich, von wem hast du die hohe Vollmacht,
Mir, peinlich fragend, Antwort abzutrotzen?

König Philipp.

Vom höchsten Richter, der in jeder Brust,
Die Kraft und Hoheit in sich fühlt, die guten
Gedanken weckt, und treibt zu schauen, wo
Ein gutes Recht befleckt wird und geschändet.
Und dieser Richter setzte mich dem Knaben
Zum Hüter, und in seinem Namen klag'
Ich dich des Unrechts an, mit seiner Hülfe
Gedenk' ich dich zu züchtigen dafür.

König Johann.

Ha, du nur bist's, der Andern raubt ihr Recht.

König Philipp.

Verzeih! — Thronräuber will ich niederschmettern.

Eleonore.

Thronräuber? — Frankreich, sprich, wen nennst du so?

Constanze
(zu König Philipp).

Laß mir das Wort! . . .
(Zu Eleonore.)
Thronräuber ist dein Sohn.

Eleonore.

Ha, Unverschämte! König soll wohl sein
Dein Bastard, und die Königin dann du,
Um Trotz der Welt zu bieten.

Constanze.

Deinem Sohn
War stets so treu mein Bett, wie deinem Gatten
Das deine. Aehnlichkeit mit seinem Vater
Gottfried hat dieser Knabe mehr im Antlitz,
Als im Charakter Ihr, du und Johann,
Der dir so ähnlich wie ein Regentropfen
Dem Wasser, wie der Teufel seiner Mutter.
Mein Sohn ein Bastard! Ha, bei meiner Seele,
Sein Vater war so ehrlich nicht geboren,
Es kann nicht sein: denn du warst seine Mutter.

Eleonore.

O, eine saubre Mutter, Kind, die dir
Den Vater schmäht!

Constanze.

O, eine saubere
Großmutter, Kind, die dich beschimpfen möchte!

Oestreich.

Still!

Bastard.

Der Ausrufer! Hört!

Oestreich.

Zum Teufel, wer
Bist du?

Bastard.

Ein Mensch, Herr, der mit Euch den Teufel
Wird spielen, kriegt er eure Haut und Euch

Allein in seine Klaun. Ihr seid der Hase,
Der heldenmüthige, der, wie das Sprichwort
Vermeldet, todte Löwen zupft am Bart.
Ausräuchern will ich euren Pelzrock, wenn
Ich Euch erwische: Kamerad, paßt auf!
Ich thu's, mein Seel', ich thu's!

Blanca.

O trefflich kleidete des Löwen Kleid
Den Mann, der einst den Löwen hat entkleidet!

Bastard.

Es nimmt so gut sich aus auf seinem Rücken,
Wie auf dem Esel des Alciden Schmuck.
Die Last, du Esel, pack' ich dir vom Nacken,
Doch Andres drauf, daß dir die Schultern knacken.

Oestreich.

Wer packt da solchen überflüßgen Schwall
Von Worten aus, der uns das Ohr betäubt? —
Sprecht, König! Ludwig, sprecht, was thun wir gleich?

Ludwig.

Weiber und Narren! . . . Endet das Geschwätz! —
Johann, um Alles kurz in Eins zu fassen: —
England, Irland, Anjou, Touraine und Maine, —
In Arthurs Namen fordr' ich sie von dir.
Trittst du sie ab und legst die Waffen nieder?

König Johann.

Mein Leben eher! — Frankreich, Trotz sei dir! —
Komm, Arthur von Bretagne, gieb dich ganz
In meine Hand, und mehr aus treuer Liebe
Werd' ich dir schenken, als die feige Hand
Frankreichs dir je erobern kann. Mein Junge,
Ergieb dich.

Eleonore.

Komm zur Großmama, mein Kind.

Constanze.

Geh, Kindchen, geh zur Großmama, mein Kind,
Und gieb der Großmama ein Königreich!
Großmutter giebt 'ne Pflaume, giebt 'ne Kirsche
Und eine Feige dir dafür. Das gute
Großmütterchen!

Arthur.

Sei ruhig, gute Mutter!
Ich wollt', ich läge tief in meinem Grab.
All dieser Lärm um mich — ich bin's nicht werth.

Eleonore.

So treibt sie's, daß das Kind sich seiner Mutter
Muß schämen! Seht, er weint, der arme Junge!

Constanze.

Scham über Euch — wie sie's auch treiben mag!
Das Unrecht, das ihm die Großmutter thut,
Nicht Scham um seine Mutter preßt ihm Thränen
Aus seinen armen Augen, Perlen, die
Den Himmel rühren, die als Opfergabe
Er annimmt. Ja, durch die krystallnen Tropfen
Gewinnt den Himmel er, daß er ihm Recht
Verschafft und Rach' an Euch.

Eleonore.

Du Ungeheuer,
O du Verläumderin an Erd' und Himmel!

Constanze.

O du Verbrecherin an Erd' und Himmel!
Verläumderin nennst du mich, du und deine
Sippschaft, die Kronen ihr und Herrscherrechte
Dem armen Kinde raubt? Er ist der Sohn
Von deinem ältsten Sohn, unglücklich nur
Durch dich. An diesem armen Kinde werden
Nun deine Sünden heimgesucht; auf sein

Unschuld'ges Haupt fällt des Gesetzes Schwere,
Denn nur im zweiten Gliede steht entfernt
Er diesem deinem sündenschwangern Leib.

König Johann.

Wahnsinn, halt ein!

Constanze.

Nur Eins noch muß ich sagen:
Er ist geplagt nicht nur um ihre Sünde,
Nein, ihre Sünde machte Gott und sie
Zur Plage für den Enkel, der um sie
Geplagt ist und durch ihre Plag' und Sünde;
Ihr Unrecht ist sein Unrecht, und sie selbst
Der Büttel ihrer Sünde. — Also fällt
Auf dieses arme Kind die ganze Strafe,
All ihre Schuld. — Drum Pest und Plag' auf sie!

Eleonore.

Verbißnes, zänkisches Weib! ein letzter Wille
Ist da, ich kann ihn zeigen, deinen Sohn
Schließt er von jedem Anspruch aus.

Constanze.

Wer zweifelt
Daran? Ein Will', ein böser Wille! Was
Will Alles nicht ein Weibsgelüst, der bösen
Großmutter unnatürliches Gelüst?

König Philipp.

Schweigt, Fürstin! oder zügelt eure Zunge.
Uns, wie wir hier sind, kann es nicht geziemen,
So gellende Mißtöne zu beklatschen. —
Ruft auf die Mauer mit Trompetenstößen
Die Bürger Angers'. Laßt sie sich erklären,
Ob Arthurs, ob Johanns Partei sie nehmen.

(Trompetenstoß. **Bürger** von Angers erscheinen auf der Mauer.)

Ein Bürger.

Wer ist's, der auf die Mauer hier uns ruft?

König Philipp.

Frankreich, für England.

König Johann.

England für sich selbst.
Männer von Angers, treue Unterthanen —

König Philipp.

Ihr treuen Bürger, Arthurs Unterthanen,
Wir riefen euch zu freundlicher Besprechung —

König Johann.

Gönnt uns den Vorrang, hört zuerst uns an.
Die Fahnen Frankreichs, die euch nah gerückt
Bis unter's Aug' und Antlitz eurer Stadt,
Sind euch zum Schaden nur hier aufgepflanzt.
Mit Grimm gefüllt ist der Kanonen Bauch;
Gerichtet sind sie schon, um ihren Zorn,
Den ehernen, zu spein auf eure Mauern.
All diese Vorbereitungen zur blut'gen
Belagerung, zum schonungslosen Angriff
Von Frankreichs Seite, sie bedrohn die Augen
Der Stadt, die Thore, die ihr schloßt; und wären
Wir nicht genaht, das schlummernde Gestein,
Das ihren Leib umgürtet, wäre nun
Durch ihr Geschütz aus seinem festen Bett
Von Lehm gerüttelt, und durch weite Risse
Eindränge blutige Gewalt und stürzte
Verwüstend über eure Ruhe her.
Doch bei dem Anblick eures echten Königs,
Der mit Strapazen und durch manchen Eilmarsch
Vor euer Thor ein Gegenheer gebracht,
Um unverheert und unzerkratzt die Wangen
Der Stadt euch zu erhalten, — wie er uns
Erblickt, verlanget der Franzose gleich
Bestürzt, zu unterhandeln; statt der Kugeln,
In Feuer rings gehüllt, um eure Mauern
Zu schütteln wie in Fieberglut, verpuffen

Sie sanfte Worte nur, in Qualm gewickelt,
Um euer Ohr zum Treubruch zu bethören.
Traut ihnen, gute Bürger, so, wie sie's
Verdienen, und empfangt uns, euern König,
Hier in den Mauern eurer Stadt, wo er,
Erschöpft durch dieses Zuges Eile, Ruhe
Für seine müden Lebensgeister sucht.

König Philipp.

Wenn ich gesprochen, gebt uns beiden Antwort.
Seht, hier an meiner rechten Hand, — die hoch
Und feierlich gelobt, sein Recht zu schirmen
Ihm, der sie hält, — steht ein Plantagenet,
Der Sohn des ältern Bruders jenes Mannes,
Und König über ihn und Alles, was
Er sein nennt. Und für das zertretne Recht
Betreten wir auf unsrem Kriegesmarsch
Den Rasen hier vor eurer Stadt. Doch Feind
Sind wir euch so weit nur, als heil'ger Eifer
Für die gerechte Sache unsres Gastes,
Des unterdrückten Kindes, im Gewissen
Dazu uns nöthigt. Mag's euch denn gefallen,
Den Zoll der Huldigung zu zahlen ihm,
Dem rechtlich ihr ihn schuldet, und der ihn
Mit Recht verlangt, dem jungen Prinzen hier.
Dann werden unsre Waffen, wie im Maulkorb
Der Bär, nur drohend scheinen, unterm Siegel
Verbergend ihre Schärfe; die Kanonen
Verschleudern ihren Ingrimm an des Himmels
Gewölk, das unverwundbar droben hängt.
Gesegnet treten wir und ungestört
Den Rückzug an; mit Schwertern ohne Scharten,
Mit Helmen ohne Beulen tragen heim
Wir wieder all das edle Blut, das wir
Verspritzen wollten wider eure Stadt,
Und lassen euch mit Weib und Kind in Frieden.

Doch schlagt ihr thöricht aus, was gern erbötig
Wir bieten, dann wird des verwitterten
Gemäuers alter Ring euch nicht beschützen
Vor unsern Boten, die euch donnernd Krieg
Verkünden, und wenn diese Engelländer
Und all ihr Heer sich hinter dieser plumpen
Rundmauer bärgen. Nun, so sagt uns denn:
Will eure Stadt als Herrn uns anerkennen,
Zu seinen Gunsten, dessen Recht wir fordern?
Sprecht! Oder müssen das Signal wir geben
Zum wilden Morden und im Blute waten,
Um einzuziehn in unser Eigenthum?

Bürger.

Ein Wort nur! Unterthan sind wir dem König
Von England. Ihm bewahrt die Stadt sein Recht.

König Johann.

Nun, dann erkennt den König an und laßt
Mich ein.

Bürger.

Wir können's nicht. Wer sich als König
Bewährt, der findet uns bewährt. Bis dahin
Verrammen wir vor aller Welt die Thore.

König Johann.

Ist durch die Krone Englands nicht der König
Bewährt? Und wenn das nicht, — ich bringe Zeugen,
Hier dreißig Tausend echte Brittenherzen, —

Bastard.

Bastarde und dergleichen . . .

König Johann.

Die unser Recht mit Leib und Gut verfechten.

König Philipp.

So Viele und so echtes Blut, wie dort —

Bastard.

Auch etliche Bastarde drunter . . .

König Philipp.

Stehn hier, um seinen Anspruch zu bestreiten.

Bürger.

Bis Ihr entschieden, wessen Recht das gute,
Verweigern, ihm zu Gut, das Recht wir Beiden.

König Johann.

Vergebe Gott dann ihre Sünden allen
Den Seelen, die, bevor der Thau des Abends
Noch fällt, zur ew'gen Heimat schweben werden
Im blut'gen Spiel um unsres Reiches König.

König Philipp.

Amen! — Zu Pferd, ihr Ritter! — Zu den Waffen!

Bastard.

O heiliger Georg, der du den Drachen
Gestriegelt, und seitdem auf deinem Gaul
Vor unsrer Wirthin Thüre sitzst, nun lehr'
Uns tüchtig dreinhaun! —

(Zu Oestreich.)

Ihr! — Wär' ich zu Haus
Bei eurer Löwin, Herr, in eurer Höhle,
Ich setzt' auf's Löwenfell den Ochsenkopf,
Und macht' ein Ungethüm aus Euch.

Oestreich.

Schweigt still!

Bastard.

Bebt nur: Ihr hört den Leu und sein Gebrüll.

König Johann.

Ziehn wir hinan zur Ebne, wo in Reih'
Und Glied bequem das ganze Heer wir stellen.

Bastard.

Eilt, um die beste Stellung zu gewinnen.

König Philipp
(zu Ludwig).

So sei's! Und auf den andern Hügel stellt
Ihr dann die Andern! — Gott und unser Recht!

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Schlachtgetümmel. Ausfall. Dann Rückzug. Trompetenstoß. Ein französischer **Herold** erscheint vor dem Thor.

Herold.

Ihr Männer Angers', öffnet weit die Thore!
Laßt Arthur ein, den Herzog von Bretagne,
Der Thaten heut durch Frankreichs Hand gethan,
Beweinenswerth für viele Brittenmütter,
Die ihre Söhne schaun auf blut'gem Grund
Umhergestreut; auch mancher Wittwe Mann
Liegt dort auf dem Gesicht, mit kaltem Arm
Umfangend noch die rothbesprützte Erde,
Indeß der Sieg, der wenig Blut uns kostet,
Um Frankreichs tanzende Paniere spielt,
Die im Triumph entfaltet schon sich rüsten,
Als Sieger einzuziehn und zu verkünden
Arthur als Englands König und den euren.

(Ein englischer **Herold** tritt auf mit Trompetern.)

Englischer Herold.

Frohlockt, ihr Männer Angers'! zieht die Glocken!
Johann, der König Englands und der eure,
Er naht, der Held des heißen, grimmen Tags.
Die ausgerückt in silberblanker Rüstung,
Sie bringen sie von fränk'schem Blute roth
Vergoldet heim. Es ist kein britt'scher Helm,
Aus dessen Busch auch Eine Feder nur

Ein fränk'scher Spieß gerupft. Die Fahnen kehren
Zurück, getragen von denselben Händen,
Die sie geschwenkt, als wir in Marsch uns setzten,
Und wie ein lust'ger Jägertrupp, so ziehn
Jetzt unsre tapfern Engelländer heim,
Die Hände purpurroth gefärbt vom Mord,
Der ihren Feind entfärbte. — Thut die Thore
Uns auf und gebt den Siegern freie Bahn!

Bürger
(auf der Mauer).

Von unsern Thürmen sahn wir, ihr Herolde,
Von Anfang bis zum Schluß die beiden Heere,
Angriff und Rückzug, und das schärfste Auge
Kann anders nicht als völlig gleich sie schätzen.
Da galt es Blut um Blut und Streich um Streich,
Macht rang mit Macht, es stand die Kraft der Kraft.
Gleich sind sie, und wir lieben gleich die Gleichen.
So lang die Wage steht und Keiner siegt,
Ist unsre Stadt für Keinen und für Beide.

(Von der einen Seite treten auf: **König Johann** mit Truppen, **Eleonore**, **Blanca**, der **Bastard**; von der andern: **König Philipp**, **Ludwig**, **Oestreich** und Truppen.)

König Johann.

Frankreich, hast du mehr Blut noch zu verschwenden?
Sprich, gönnst du unserm Recht nun freien Lauf?
Ha, oder soll sein Strom, gehemmt, empört
Durch deinen Widerstand, sein Bett verlassen
Und wirren Laufs die Uferdämme schwellend
Wild überbrausen? Läßt du nicht in Frieden
Zum Ocean die Silberwellen gleiten?

König Philipp.

England, du hast nicht Einen Tropfen Blut
Im heißen Kampf gerettet mehr als Frankreich,
Ja, mehr verloren wohl. — Bei dieser Hand,
Die herrscht, so weit sich über diesen Gauen
Der Himmel wölbt, ich schwör's: die blanken Waffen

Des Rechts, wir werden sie nicht niederlegen,
Eh nieder du geworfen, gegen den
Die Waffen wir erhoben; eher soll
Der Leichen Zahl um eine Königsziffer
Sich mehren, und die lange Todtenliste
Sich mit dem Namen eines Fürsten schmücken.

Bastard.

Ha, Majestät! wie thürmt sich hoch dein Ruhm,
Wenn sich das edle Königsblut entflammt!
Ha, nun bewehrt der Tod mit Stahl die Kiefern,
Das Schwert des Kriegers ist sein Zahn, sein Hauer,
Und Menschenfleisch zerreißt und schluckt er schwelgend
Im ruhelosen Streit der Könige. —
Was stehn so starr die königlichen Heere?
Ruft, Könige: „Haut ein!“ Ins blut'ge Feld
Zurück, ihr wild entflammten Feuergeister,
Ihr gleich gewaltigen! Der Untergang
Des Einen sei des Friedens Pfand dem Andern;
Bis dahin aber Blut und Mord und Tod!

König Johann.

Für wen sind jetzt die Bürger dieser Stadt?

König Philipp.

Für England, Bürger! Wer ist euer König?

Bürger.

Der Brittenkönig, — wenn wir erst ihn kennen.

König Philipp.

Seht ihn in uns, die wir sein Recht verfechten.

König Johann.

In uns, die unser Recht wir selbst verfechten
Mit Macht, und in Person vor euch erscheinen
Als unser eigner Herr und Herr von Angers.

Bürger.

„Nein“ sagt euch eine höhre Macht als wir,
Und bis geschlichtet unsre Zweifel, sperren
Wir hinter festverschloßnem Thor sie ein
In scheuer Furcht, als unsre eignen Herrn,

Bis unsre Furcht verscheucht ist, unser Zweifel
Gelöst durch einen zweifellosen Herrn.

Bastard.

Beim Himmel! dieses kropf'ge Bürgerpack von Angers
Verhöhnt euch hinter seinen sichern Mauern,
Ihr Könige; wie im Theater gaffen
Sie drein und deuten hin auf eure heißen
Blutscenen, euren Kampf und Untergang.
Folgt mir, ihr königlichen Majestäten!
Wie die Empörer in Jerusalem
Vereinigt euch für kurze Zeit als Freunde,
Und euern schärfsten Ingrimm wendet Beide
Auf diese Stadt und laßt von Ost und West
Frankreichs und Englands stürmende Kanonen
Auffahren, voll geladen bis zur Mündung,
Bis markdurchschütternd niederschreit ihr Donner
Das Steingerippe dieser trotz'gen Stadt.
Ich schlüge los auf die verfluchte Mähre,
Bis sie verwüstet, wehrlos wäre, nackt,
Wie die gemeine Luft. Ist dieß gethan,
Dann scheidet wieder die vereinte Macht,
Und trennt noch einmal die vermischten Fahnen:
Stirn gegen Stirn, und Spitze gegen Spitze!
Dann kommt der Augenblick, wo sich Fortuna
Aus einer der Partein den Liebling wählt,
Dem sie den Ruhmeskranz des Tages reicht,
Und auf die Lippen drückt den Siegerkuß. —
Was meint ihr zu dem kühnen Rath, ihr Mächte?
Schmeckt er nicht auch etwas nach Politik?

König Johann.

Beim Himmel, der sich wölbt ob unsern Häuptern,
Mir steht er an. — Sprich, Frankreich, wollen wir
Vereinen unsre Macht und Angers gleich
Dem Boden machen, und erst dann uns schlagen
Darum, wer dort gebieten soll als König?

Bastard.

Hast du in dir das Zeug zu einem König,
Dann kehr' auf diese Stadt, die dir wie uns
Mit frechem Hohn getrotzt, die Mündung deiner
Geschütze, wie wir selbst, und haben wir
In Grund geschossen ihre lump'gen Mauern,
Dann fordert euch, und sendet auf der Stelle
Einander sei's zum Himmel, sei's zur Hölle!

König Philipp.

So sei's! — Nun sagt: wo greift Ihr an?

König Johann.

Wir schleudern
Von Westen her Zerstörung in den Busen
Der Veste.

Oestreich.

Ich von Norden.

König Philipp.

Unser Donner
Soll dann von Süden seinen Kugelregen
Ausschütten auf die Stadt.

Bastard
(bei Seite).

O eine weise
Kriegskunst! Von Nord nach Süden! Oestreich schießt
Und Frankreich eins dem andern in den Mund.
Ich will sie hetzen noch. — Voran! kommt! kommt!

Bürger.

O hört uns, große Könige! geruht
Zu warten nur noch einen Augenblick,
Und Frieden stell' ich euch und holden Bund
Vor Augen. Ohne Schwertstreich, ohne Wunde
Gewinnt ihr diese Stadt und spart den Odem
So manchen Lebens für den Tod im Bett,
Das auf dem Schlachtfeld fallen müßt' als Opfer.
Beharrt nicht, mächt'ge Kön'ge, hört mich an.

König Johann.

Sprecht, ohne Scheu! wir sind gespannt zu hören.

Bürger.

Die Tochter Spaniens hier, Prinzessin Blanca,
Ist Englands Nichte. Schauet auf die Jahre
Ludwigs, des Dauphins, und der holden Jungfrau.
Wenn junge Liebe Schönheit sucht, wo fände
Sie diese reizender als hier in Blanca?
Wenn fromme Liebe fragt nach Tugend, wo
Ist reiner sie zu finden als bei Blanca?
Und fragt ehrgeiz'ge Liebe nach Geburt:
Kein edler Blut als in den Adern Blanca's.
Wie sie an Schönheit, Tugend und Geburt
Durchaus vollendet, so ist's auch der Dauphin.
Und wär' er's nicht, so sprecht: Er ist nicht Sie.
Ihr aber mangelt nichts, man hieße denn
Es einen Mangel, daß Sie Er nicht ist.
Er ist die Hälfte eines sel'gen Mannes,
Den eine solche Sie ergänzen muß,
Sie ist der holden Trefflichkeit ein Theil,
Doch der Vollendung Fülle liegt in ihm.
O, so zwei Silberströme, schön vereint,
Verherrlichen die Ufer, die sie fassen.
Zwei Ufer zweier so vereinten Ströme,
Zwei Schranken, sie begrenzend, könnt ihr sein,
Ihr Könige, dem Prinzen und der Maid,
Indem ihr sie vermählt. Und dieser Bund
Wird stärker rütteln, als Geschütz es kann,
An unserm festverschloßnen Thor; denn so
Vereinigt, schließt ihr euch den Eingang auf
Viel schneller als durch die Gewalt des Pulvers:
Weit öffnet sich die Stadt und läßt euch ein.
Doch schließt ihr diesen Bund nicht, ist die See
Im Sturm nicht halb so taub, der Löwe nicht
So kühn, nicht Berg und Fels so unbewegt,

Ja, selbst der Tod in mörderischer Wuth
Halb so hartnäckig nicht, als wir, die Stadt
Zu halten.

Bastard.

Ha, wie der sich breit und quer
Uns in den Weg stellt! Teufel auch! der schüttelt
Des alten Todes klapperndes Gerippe
Aus seinen Lumpentüchern. Hat der Kerl
Ein breites Maul! Der speit wahrhaftig Tod
Und Berg' und Meer und Felsen aus, und schwatzt
Von grimmen Löwen so familiär
Wie vom Schooßhündchen dreizehnjähr'ge Mädchen.
Ein lust'ger Bursch! Den hat ein Kanonier
Erzeugt: Kanonendonner spricht er, Rauch
Und Feuer, Bastonaden theilt er aus
Mit seiner Zung', er prügelt unser Ohr,
Und jedes Wort von ihm giebt gröbre Püffe
Als eine Frankenfaust. Potz Wetter, nie
Ward ich mit Worten so gewalkt, seit „Aette"
Zuerst ich meines Bruders Vater nannte.

Eleonore
(zu König Johann leise).

Sohn, folg' dem Rath und schließe die Verbindung,
Gieb eine reiche Mitgift unsrer Nichte,
Denn mit dem Knoten machst du deine Krone,
Die unbefestigte, dir fest, und fehlen
An Sonne wird's dem Bübchen dort, die Blüthe,
Die reiche Frucht verspricht, auch auszureifen.
Ich seh' Willfährigkeit in Frankreichs Blicken;
Sieh, wie sie flüstern. Dring' in sie, so lang
Der Ehrgeiz mächtig ist in ihren Seelen,
Damit ihr Eifer nicht, geschmolzen nun,
Am stürm'schen Hauch der Reue, des Erbarmens,
Der zarten Bitten wieder sich erkühle
Und neu zum alten eis'gen Frost erstarre.

Bürger.

Erwidert doch, ihr beiden Majestäten,
Das Friedenswort der friedelosen Stadt.

König Philipp.

Zuerst mag England reden, das zuerst
Sich mit der Stadt besprochen. — Was sagt Ihr?

König Johann.

Wenn hier der Dauphin, dein erlauchter Sohn,
In diesem Buch der Schönheit liest: „Ich liebe“, —
Dann folgt die Mitgift einer Königin.
Ja, Anjou und das herrliche Touraine,
Maine, Poitiers mit Allem hier, was diesseit
Des Meers — bis auf die Stadt, die wir belagern, —
Ist unsrer Kron' und Herrschaft unterthan,
Soll ihr das Brautbett übergolden, reich
Ausstatten sie mit Titeln, Ehren, Würden,
Wie sie an Schönheit, edlem Blut und Bildung
Sich mißt mit jeder Königsmaid der Welt.

König Philipp.

Was sagst du, Sohn? Schau ins Gesicht dem Fräulein!

Ludwig.

Das thu' ich, Vater, und in ihrem Auge
Find' ich ein Wunder, ein Mirakel, dort
In ihrem Aug' ein Schattenbild von mir,
Das, nur der Schatten eures Sohns, zur Sonne
Doch wird, die euren Sohn zum Schatten macht.
Ich schwör' es, nie hab' ich geliebt mich selbst,
Als bis gemalt, verschönert ich mich selbst,
Gefaßt in ihres Auges Rahme sah.
(Spricht leise mit Blanca.)

Bastard.

Gefaßt in ihres Auges Rahme, — ja,
Und in den finstern Runzeln ihrer Brauen
Dann aufgehängt und in ihr Herz geschleift! — —

Verräther an der Liebe, der sich selbst
Entlarvt! Es ist ein Jammer, so gefaßt,
Geschleift und aufgehängt, gleich einem Diebe,
Zu sehn sölch einen Wicht — in solcher Liebe.

Blanca.

Der Wille meines Ohms ist hier der meine.
Sieht er in Euch ein Etwas, das ihm zusagt,
Das Etwas, das ihm zusagt, das er sieht,
Leicht übertrag' ich das in meinen Willen.
Und wenn Ihr wollt, — um deutlicher zu sprechen —
Empfehlen werd' ich gern es meiner Liebe.
Nicht weiter schmeicheln will ich Euch, mein Prinz,
Daß, was ich seh' an Euch, der Liebe werth
Mir scheint, und daß ich nichts an Euch erblicke,
Was — wenn die Mißgunst selbst Euch richten sollte —
Mir irgend hassenswerth erscheinen könnte.

König Johann.

Was sagt das junge Paar? — Was sagt Ihr, Nichte?

Blanca.

Daß sie verpflichtet ist durch ihre Ehre,
Zu thun, was eure Weisheit ihr befiehlt.

König Philipp.

Sprecht also, Prinz: könnt Ihr das Fräulein lieben?

Ludwig.

Nein, fragt, ob ich der Liebe mich erwehren
Noch kann? — Ich liebe sie von ganzem Herzen.

König Johann.

Dann geb' ich Euch Verin, Touraine und Maine.
Poitiers und Anjou, diese fünf Provinzen,
Zugleich mit ihr, zum Mahlschatz obendrein
Noch dreißigtausend Mark engländisch Gold.
Philipp von Frankreich, ist dir dies genehm,
Dann laß die Hand sich Sohn und Tochter geben.

König Philipp.

Ganz einverstanden! — Reicht die Hand euch, Kinder.

Oestreich.

Und auch die Lippen! — denn so lobt' ich's mir,
Und that auch so, als ich mich einst verlobt.

König Philipp.

Nun, Bürger Angers', öffnet eure Thore,
Laßt ein den Freundschaftsbund, den ihr gestiftet.
Denn alsbald feiern wir in der Kapelle
Zu Sankt Maria das Vermählungsfest.
Ist Frau Constanze hier nicht in der Menge?
Ich weiß, sie ist es nicht. Denn diesen Bund
Hätt' ihre Gegenwart gewiß gestört.
Wo ist sie und ihr Sohn? Wer kann's uns sagen?

Ludwig.

Sie weilt in eurem Zelt voll Gram und Kummer.

König Philipp.

Und, meiner Treu, der Bund, den wir geschlossen,
Wird ihrem Gram gar wenig Lindrung bringen.
Bruder von England, sprich, wie stellen wir
Zufrieden wohl die Fürstin Wittwe? — Sind
Wir doch gekommen, um ihr Recht zu wahren,
Und schlagen nun, Gott weiß es, andre Wege
Zu unsrem Vortheil ein.

König Johann.

Das machen Alles
Wir gut. Prinz Arthur werden wir erheben
Zum Herzog von Bretagne und zum Grafen
Von Richmond, und wir machen ihn zum Herrn
Von dieser reichen, schönen Stadt. — So ruft
Mir Frau Constanze denn. Ein rascher Bote
Soll sie zu unsrer Festlichkeit entbieten.
Wir werden, wenn wir ihrer Wünsche Maß
Auch nicht erfüllen, doch in solchem Maß

Gerecht ihr werden, daß zum lauten Schreien
Wir ihr den Mund verstopfen. Laßt uns gehn,
So gut es uns die Hast erlaubt, zum Fest,
Das unverhofft uns blüht, unvorbereitet.
(Alle ab, außer dem Bastard. Die Bürger ziehen sich von der Mauer zurück.)

Bastard.

Verrückte Welt! verrückte Könige!
Verrückter Bund! — Johann, um Arthurs Anspruch
Auf's Ganze zu beschwichtigen, er tritt
Freiwillig lieber einen Theil ihm ab,
Und Frankreich, mit der Rüstung des Gewissens
Gepanzert, durch des Mitleids frommen Eifer
Ins Feld geführt, der auserkorne Krieger
Des Herrn, — er läßt ins Ohr sich raunen, folgt
Demselben schlauen Teufel Eigennutz,
Dem kein Entschluß ist fest genug, dem Kuppler,
Der stets der Treue Haupt zerschmettert, der
Tagtäglich Eide bricht, und Beute macht
Von Kön'gen, Bettlern, Greisen, Knaben, Mädchen, —
Der, wenn den jungfräulichen Namen nur,
Nichts Weitres mehr, das arme Mädchen noch
Hat zu verlieren, ihm auch diesen stiehlt; —
Der Schmeichler mit dem glatten Angesicht,
Der feine Herr, der sanft zu kitzeln weiß,
Der Eigennutz, der stets das Gleichgewicht
Der Welt gestört, — der Welt, die, wie sie Gott
Erschaffen, eben rollt' auf ebner Bahn,
Bis der gemeine Zug des Eigennutzes,
Die Triebkraft der Verwirrung, sie heraus
Aus allem Gleichgewicht gewaltsam reißt,
Ablenkt vom Lauf und Ziel und Zweck, von aller
Und jeder Richtung; — dieser falsche Trieb,
Der Kuppler, Wucherer und Wortverdreher,
Der böse Geist hat sich dem flatterhaften
Frankreich auf's Augenlid gelegt und zieht
Von seinem eignen, festen Vorsatz, Recht

Zu schaffen dem Unschuldigen, ihn ab,
Vom ehrenvollen, ernsten Krieg herunter
Zum schnöden, niederträcht'gen Friedensschluß. —
Und ich, was schimpf' ich auf den Eigennutz?
Doch nur, weil er noch nie um mich gebuhlt.
Nicht, weil es meiner Hand an Kraft gebricht,
Auch zuzugreifen, wenn die schönen Engel
Von ihm mir goldne Grüße bringen, — nein,
Weil meine Hand, die nie versucht noch ward,
Dem Bettler gleicht, der auf den Reichen schimpft. —
Gut! da ich Bettler bin, so will ich schimpfen,
Und sagen: Keine Sünde giebt's als Reichthum,
Und bin ich reich, sagt meine Tugend frei:
Es giebt kein Laster als die Bettelei.
Und brechen Fürsten um Gewinn das Recht, —
Vortheil, sei du mein Gott, ich bin dein Knecht!

(Ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Vor Angers. Im Zelt des Königs von Frankreich.

Constanze, Arthur und **Salisbury** treten auf.

Constanze
(zu Salisbury).

Vermählt denn? und der Friedensschluß beschworen?
Und falsches Blut mit falschem Blut vermischt?
Sie Alle Freunde? Ludwig nimmt die Blanca,
Und Blanca die Provinzen? — Nein, es ist
Nicht so; versprochen hast du dich, verhört:
Besinne dich, erzähl' dein Märchen noch
Einmal. Es kann nicht sein; du sagst nur so.
Traun, dir ist nicht zu traun. Mich dünkt, dein Wort
Ist leerer Wind nur und gemeiner Klatsch.
Glaub' nicht, daß ich dir Glauben schenke, Mann!
Mir bürgt für's Gegentheil ein Königseid.
Das bleibt nicht ungestraft, daß du mich so
Erschreckt: denn ich bin krank und drum voll Angst,
Bin Wittwe, schutzlos, leicht versetzt in Angst,
Ein Weib, geboren von Natur zur Angst.
Und wenn du auch bekennst: es war nur Scherz,
Kommt mein verstörter Geist doch nicht zur Ruhe,
Und bebt und zittert fort den ganzen Tag.
Was schüttelst du den Kopf? Was willst du sagen?

Was blickst du so betrübt auf meinen Sohn?
Was drückst du so die Hand auf deine Brust?
Weshalb die Thränenflut in deinem Auge,
Ein Strom, der schwellend aus den Ufern tritt?
Sind diese trüben Zeichen deiner Worte
Bestätigung? Dann sprich noch einmal, nicht
Die ganze Botschaft, Eins nur, ob sie wahr?

Salisbury.

So wahr, wie falsch Euch die erscheinen müssen,
Die Schuld sind, daß mein Wort sich wahr erweist.

Constanze.

Wenn du mich zwingst, an dieses Leid zu glauben,
O zwing' auch dieses Leid, mich umzubringen.
Laß Glauben sich und Leben so verkleben,
Wie sich zwei Männer wüthend und verzweifelt
Begegnen, die beim ersten Anprall stürzen. —
Ludwig vermählt mit Blanca! . . . Armes Kind,
Wo bleibst denn du nun? — Frankreich Englands Freund?
Was wird aus mir? — Mensch, geh mir aus den Augen!
Wie häßlich hat die Botschaft dich gemacht.

Salisbury.

Was that ich, edle Frau, Euch denn zu Leid,
Als daß ich sprach vom Leid, das Andre thaten?

Constanze.

Das Leid ist so abscheulich an sich selbst,
Daß, wer es meldet, selbst unleidlich wird.

Arthur.

Beruhigt Euch, ich bitte, gute Mutter!

Constanze.

Wärst du, der ruhig sein mich heißt, ein Gräuel,
Abschreckend, deiner Mutter Schooß ein Schandfleck,
Voll garstger Flecken, ekelhafter Maale,
Blödsinnig, bucklig, eine Mißgeburt,
Schief, lahm und schwarz, bedeckt mit Eiterbeulen

Und bösen Schwären, scheußlich anzusehn, —
Ich wäre still und wollte mich nicht härmen,
Dann liebt' ich dich ja nicht, du wärst der hohen
Geburt nicht werth, dir stünde schlecht die Krone.
Doch du bist schön, an deiner Wiege standen
Natur und Glück vereint, mein theurer Knabe,
Dich zu erhöhn. Dich schmückte die Natur
Mit Lilien und mit halberschloßnen Rosen.
Doch ach, Fortuna hat sich schnöd verwandelt,
Hat falsch und treulos sich von dir gekehrt,
Buhlt stündlich frech mit deinem Ohm Johann,
Und hat den König Frankreichs hergezerrt
Mit goldner Hand, die Achtung vor der Würde
Der Majestät in Staub zu treten, selbst
Als Kuppler dienend jenen Majestäten,
Fortuna's Kuppler und Johanns, des Königs,
Des Kronenräubers und der Buhlerin.
Mensch, sage mir, ist Frankreich nicht meineidig?
Gift sei dein Wort für Frankreich, oder geh,
Laß mich mit meinem Leid allein, das ich
Allein muß tragen.

Salisbury.

Gnäd'ge Frau, verzeiht,
Ich darf ohn' Euch nicht zu den Fürsten kommen.

Constanze.

Du darfst! Du mußt! Ich gehe nicht mit dir.
Mein Gram soll lernen, stolz sein Haupt zu tragen.
Stolz ist der Schmerz, und macht sein Opfer trotzig.
Um mich und meines Kummers Majestät
Laßt Kön'ge sich versammeln; denn so groß
Ist dieser, daß die unermeßne Erde
Allein ihn stützen kann. Hier ist mein Thron;
Ich und mein Gram, wir wollen ihn besteigen.
Laßt sich vor ihm die Könige verneigen.

(Setzt sich auf die Erde.)

(König Johann, König Philipp, Ludwig, Blanca, Eleonore, der Bastard, Oestreich und Gefolge treten auf.)

König Philipp.

Ja, holdes Kind! Und diesen Freudentag
Soll festlich man in Frankreich stets begehn.
Ihn zu verherrlichen hält an im Lauf
Die lichte Sonne, spielt den Alchymisten,
Und durch des strahlenreichen Auges Glanz
Verwandelt sie den dürren Erdenkloß
In blinkend Gold. So oft den Tag zurück
Das Jahr in seinem Laufe bringt, er soll
Stets wiederkehren als ein hohes Fest.

Constanze.

Kein Festtag, nein, ein gottverfluchter Tag! —
(Steht auf.)
Was that der Tag, womit hat er verdient,
Daß er mit goldnen Lettern im Kalender
Als eins der hohen Feste prangen soll?
Nein, stoßt ihn aus der Woche lieber aus,
Den Tag der Schande, des Verraths, des Meineids,
Und bleibt er stehn, laßt schwangre Frauen beten,
Auf diesen Tag nicht ihrer Bürde ledig
Zu werden, daß nicht eine Mißgeburt
Schnöd ihre Hoffnung täusche. Schiffbruch soll
An diesem Tage nur der Seemann fürchten,
Und scheitern soll kein Handel, außer der
An diesem Tag geschlossen. Was begonnen
An diesem Tage wird, soll übel enden,
Und Treue selbst in Falschheit sich verkehren!

König Philipp.

Beim Himmel, gnäd'ge Frau, Ihr habt nicht Grund,
Den schönen Früchten dieses Tags zu fluchen.
Habt Ihr nicht meine Majestät zum Pfand?

Constanze.

Betrogen habt Ihr mich mit falscher Münze,
Mit einem Afterbild der Majestät,

Das, bei der Probe kaum berührt, sich werthlos
Erweist. Meineid, Meineid ist's, was Ihr schwurt.
Ihr hobt den Arm, um zu vergießen meiner
Todfeinde Blut, und Arm in Arm mit ihnen
Verstärkt Ihr nun ihr Blut, vermischt mit eurem.
Die zorn'ge Ringerfaust, die Faltenstirne
Des Kriegs hat sich verkühlt zum Händedruck
Der Freundschaft, zum geschminkten Friedenslächeln:
Rechtsbruch an Uns ist eures Bundes Siegel.
O Himmel, wappne, wappne dich, zu strafen
Die eidvergeßnen Kön'ge! Eine Wittwe
Schreit auf zu dir: Sei du, o Himmel, mein
Gemahl! Laß dieses Sündentages Stunden
Als Freudentag nicht schließen! Eh die Sonne
Versinkt, laß unter den meineid'gen Kön'gen
Zwietracht die Waffen schwingen! Höre mich,
O höre mich!

Oestreich.

Jetzt, Frau Constanze, Frieden!

Constanze.

Krieg, Krieg! Nicht Frieden! Krieg ist mir dein Frieden!
O Oestreich! O Limoges!

(Auf des Herzogs Löwenhaut deutend.)

Schande machst
Du dem geraubten blutigen Gewand!
Elender Sklave! Niederträcht'ge Memme!
Ein Zwerg an Muth, an Büberei ein Riese!
Du allzeit Starker auf des Stärkern Seite!
Fortuna's Ritter du, der nie sich schlägt,
Als wenn zur Seit' ihm steht die launische Dame
Und ihn behütet. Ein Meineid'ger bist
Auch du, der vor der Größe kriecht! Was bist
Du für ein Gaukler, Narr und Possenreißer,
Zu prahlen, aufzustampfen und zu schwören
Für meine Sache! Du fischblüt'ger Sklave!

Ließt du für mich nicht Donnerworte rollen?
Schwurst du zu meiner Fahne nicht und hießest
Mich deinem Stern vertraun und deinem Glück
Und deiner Kraft? Und fällst nun ab und gehst
Zu meinen Feinden über? — In der Haut
Des Löwen steckst du? Schäm' dich, weg damit,
Und häng' ein Kalbfell um die schnöden Glieder!

Oestreich.

Ha, daß ein Mann zu mir die Worte spräche!

Bastard.

Und häng' ein Kalbfell um die schnöden Glieder!

Oestreich.

Ha, untersteh' dich, Schuft, bei deinem Leben,
Das noch einmal mir ins Gesicht zu sagen.

Bastard.

Und häng' ein Kalbfell um die schnöden Glieder!

König Johann.

Hör, du vergißt dich. Uns gefällt das nicht.

(Cardinal **Pandulfo** tritt auf.)

König Philipp.

Hier kommt der heilige Legat des Papstes.

Pandulfo.

Heil euch, gesalbte Stellvertreter Gottes!
König Johann, dir gilt die heil'ge Botschaft.
Ich, Cardinal Mailands, der schönen Stadt,
Pandulfo, Innocenz des frommen Papstes
Legat allhier, ich frag' in seinem Namen
Dich auf's Gewissen: sprich, warum so störrig
Mit Füßen unsre heil'ge Mutterkirche
Du trittst? Warum gewaltsam Stephan Langton,
Erwählten Erzbischof von Canterbury,
Du hältst entfernt von seinem heil'gen Stuhl?

In des genannten heil'gen Vaters Namen,
Papst Innocenz, befrag ich dich darum.

König Johann.

Wo ist ein Nam' auf Erden, welcher Antwort
Dem freien Odem des geweihten Königs
Abfordern könnte? Keinen Namen kannst
Du finden, Cardinal, der so unwürdig,
Armselig wär' und lächerlich, wie der
Des Papstes, um zur Rede mich zu stellen.
Das sag' ihm, und aus Englands Mund noch dieß:
Kein wälscher Priester soll in Unsrem Reich
Je Zehnten holen oder Zins und Steuern.
Wie, nächst dem Himmel, wir das höchste Haupt,
So wollen wir, nächst ihm, die Oberhoheit
Allein ausüben da, wo wir regieren,
Und brauchen keines Menschen Hand dazu.
Sag' das dem Papst, ohn' alle Scheu vor ihm
Und seiner angemaßten Herrscherwürde.

König Philipp.

Bruder von England, das ist Blasphemie.

König Johann.

Laßt Ihr von diesem ränkevollen Priester,
Wie alle Könige der Christenheit,
Euch lenken, übertölpeln, weil den Fluch
Ihr fürchtet, der mit Geld zu lösen ist, —
Kauft Euch um schnödes Gold, um Staub und Schlacken,
Den trügerischen Ablaß von dem Mann,
Der bei dem Handel seinen eignen Ablaß
Verhandelt, — laßt wie all die andern plump
Euch übertölpeln, füttert auf mit Renten
Des Gauklers schwarze Kunst: — Ich will allein
Dem Papst mich widersetzen, ganz allein,
Und seine Freunde nenn' ich meine Feinde.

Pandulfo.

Nun dann, kraft der Gewalt, die mir gegeben,

Seist du verflucht und in den Bann gethan.
Gesegnet sei, wer seine Lehenstreue
Dem Ketzer bricht und offen sich empört;
Verdienstvoll wird genannt, kanonisirt,
Als Heiliger gefeiert, wessen Hand
Dir heimlich dein verhaßtes Leben, wie
Nur immer, raubt!

Constanze.

O, sei es mir verstattet,
Daß neben dem Statthalter Petri ich
Auch eine Weile fluchen darf. O rufe
Zu meinem gellend scharfen Fluch dein Amen,
Mein guter Vater Cardinal! Es schreit
So laut kein Unrecht, als das ich erlitten,
Und keine Zunge hat die Macht, ihm recht
Zu fluchen, als die meine.

Pandulfo.

Gnäd'ge Frau,
Mein Fluch ist giltig durch Gesetz und Recht.

Constanze.

Und auch der meine! — Wenn nicht Recht mehr schaffen
Kann das Gesetz, so laßt's gesetzlich sein,
Daß das Gesetz nicht hindert den, der Unrecht
Erlitten. Das Gesetz kann meinem Kind
Sein Königreich nicht schaffen: denn sein Reich
Beherrscht der Mann, der das Gesetz beherrscht.
Drum, weil Gesetz selbst höchstes Unrecht ist,
Darf mir zu fluchen das Gesetz verbieten?

Pandulfo.

Philipp von Frankreich, bei Gefahr des Fluchs,
Laß fahren seine Hand, die Hand des Ketzers,
Und wirf auf's Haupt ihm Frankreichs ganze Macht,
Es sei denn, daß er Rom sich unterwerfe.

Eleonore.

Erbleichst du, Frankreich? Zieh nicht ab die Hand.

Constanze.

Teufel, sieh zu, daß Frankreich nicht bereut!
Denn wenn sich ihre Hände trennen, geht
Verloren eine Seele für die Hölle.

Oestreich.

Hört, König Philipp, auf den Cardinal!

Bastard.

Und häng' ein Kalbfell um die schnöden Glieder!

Oestreich.

Wohl, Schurk', ich muß das in die Tasche stecken,
Weil —

Bastard.

Eure Hosen weit genug dazu.

König Johann.

Philipp, was sprichst du zu dem Cardinal?

Constanze.

Was spräch' er Andres als der Cardinal?

Ludwig.

Erwägt es, Vater, wohl: denn zu gewinnen
Ist Nichts hier als der schwere Fluch von Rom.
Was zu verlieren dort, ist leicht, die Freundschaft
Englands. Gebt auf das Leichtere.

Blanca.

Das ist
Der Fluch von Rom.

Constanze.

O Ludwig, stehe fest!
Denn dich versucht der Teufel in Gestalt
Der frisch für dich herausgeputzten Braut.

Blanca.

O, Frau Constanze glaubt das nicht, sie spricht
In ihrer Noth nur so.

Constanze.

In meiner Noth: —
Ja wohl! Die lebt, weil todt ist Glaub' und Treue.
Nothwendig führt die Noth zu diesem Schluß:
Ist todt die Noth, lebt Treu' und Glauben auf.
Tritt nieder meine Noth, dann steigt der Glaube,
Du steigerst meine Noth, der Glaube sinkt.

König Johann.

Der König ist betreten, — redet nicht.

Constanze.

Tritt weg von ihm, das ist die rechte Antwort.

Oestreich.

Thu's, König Philipp, häng' nicht Zweifeln nach.

Bastard.

Häng' dir ein Kalbfell um, du holder Tölpel.

König Philipp.

Ich bin verwirrt und weiß nicht, was zu sagen.

Pandulfo.

Was du auch sagst, Nichts kann dich mehr verwirren,
Als in den Bann gethan, verflucht zu sein.

König Philipp.

Ehrwürd'ger Vater, setzt an meine Stelle
Euch selbst und sagt: wie legtet Ihr's zurecht?
Die königliche Hand hier und die meine
Sind neu verknüpft und unsrer Seelen engste
Vermählung ist besiegelt durch Vertrag,
Verschlungen ineinander und verkettet
Durch feierlicher Schwüre heil'ges Band.
Der letzte Hauch und Klang aus unserm Mund

War festbeschworne Treue, Friede, Freundschaft
Und Liebe zwischen unsern Königreichen
Und unter uns, den Majestäten selbst.
Noch kurz vor diesem Bündniß, kaum zuvor —
Nicht länger, als wir Zeit gebraucht, die Hände
Uns rein zu waschen, und um einzuschlagen
Auf diesen königlichen Friedenshandel —
Gott weiß es, waren sie befleckt, besudelt
Mit blut'gem Pinsel, den die Rache führt
Im grimmen Zwist erzürnter Könige.
Und diese Hände, noch von blut'gem Werk
Gereinigt kaum, vereinigt kaum in Liebe,
— Gleich stark in beidem —, sollen voneinander
Sich reißen und den Freundesgruß verläugnen?
Mit Treu und Glauben sollen Gaukelspiel
Wir treiben? also scherzen mit dem Himmel?
In wankelmüth'ge Kinder uns verwandeln,
Die Hand jetzt fassen und dann wieder lassen,
Abschwören wieder die beschworne Treue?
Des holden Friedens Hochzeitslager sollen
Durch blut'ge Horden wir verstampfen lassen,
Und Sturm erregen auf der edlen Stirn
Der treuen Unschuld? Laßt, o heil'ger Herr,
Ehrwürd'ger Vater, laßt es so nicht kommen!
Ersinnt in eurer Huld, beschließt, verhängt
Ein milderes Gebot, und euren Willen
Thun wir mit Freuden dann und bleiben Freunde.

Pandulfo.

Sinnlos ist jeder Sinn, Irrweg der Weg,
Der sich nicht gegen Englands Freundschaft wendet.
Drum zu den Waffen! Sei der Kirche Streiter!
Sonst schleudert ihren Fluch die Mutter Kirche,
Den Mutterfluch auf den empörten Sohn.
Frankreich! Die Schlange kannst du an der Zunge,
Den Leu'n im Käfig bei der Mördertatze,

Beim Zahn den Tiger, wenn er hungert, fassen
Viel sichrer, als die Hand dort friedlich drücken.

König Philipp.

Die Hand kann ich zurückziehn, nicht mein Wort.

Pandulfo.

Zum Feinde deines Worts machst du dein Wort
Und hetzst zum Bürgerkrieg Eid gegen Eid,
Und deine Zunge wider deine Zunge.
Erfülle dein Gelübde, das dem Himmel
Zuerst du thatst, dem Himmel auch zuerst,
Das ist: zu sein ein Streiter unsrer Kirche.
Was du seitdem beschworst, ist wider dich
Geschworen, und das kannst du selbst nicht halten.
Wenn du geschworen hast, Unrecht zu thun;
Kein Unrecht ist's, wenn du das Rechte thust,
Und wer nicht thut, was schlimme Wirkung thut,
Der thut durch Nichtthun eben recht das Rechte.
Der beste Weg ist bei verfehltem Vorsatz,
Den Weg verfehlen. Ist das ungerade,
So wird dadurch doch Ungerades grade,
Und Falschheit heilt die Falschheit, wie der Brand
In den versengten Adern dessen, der
Sich kaum gebrannt, durch Brennen wird gekühlt.
Religion gebeut, den Eid zu halten,
Du schwurest gegen die Religion:
Du schwörst bei Gott, und gottlos ist dein Schwur.
Du machst den Eid zum Bürgen deiner Treue
Entgegen deinem Eid. Die Wahrheit, der
Du nicht gewiß bist, daß du sie beschwörst,
Verpflichtet eidlich nur, nicht falsch zu schwören.
Sonst wäre ja das Schwören wahrer Hohn.
Du aber schwörst, meineidig nur zu werden,
Meineidig dann vor Allem, wenn du hältst,
Was du beschworen. Dein letzter Eid ist wider
Den ersten, wider dich empörst du dich,

Und keinen größern Sieg kannst du erringen,
Als wenn dein beßres Selbst, das treu sich bleibt,
Du waffnest gegen solche lockre, eitle
Versuchung. Und wir beten, um zu fördern
Dein beßres Theil, wenn du's zu würd'gen weißst;
Wo nicht, so wisse, daß dich unsre Flüche
Mit solcher Schwere treffen, daß du sie
Nicht von dir schüttelst, daß verzweifelt, ächzend
Du unter ihrer Höllenlast erliegst.

Oestreich.

Aufruhr! der klarste Aufruhr!

Bastard.

Wird's nicht Ruh?
Stopft immer noch kein Kalbfell dir das Maul?

Ludwig.

Auf, Vater, zu den Waffen!

Blanca.

Heut am Tag
Der Hochzeit? Wider dieses Blut, mit dem
Du eben dich vermählt? Soll unser Schmaus
Gefeiert werden mit erschlagnen Männern?
Soll wilder Trommelwirbel, schmetternder
Trompetenschall, die gellende Musik
Der Hölle unsern Hochzeitszug begleiten?
O höre mich, Gemahl! — Wie neu ist, ach,
Das Wort Gemahl mir noch im Mund! — Und eben
Um dieses Namens willen, der noch nie
Bisher gekommen über meine Lippen,
Beschwör' ich dich auf meinen Knie'n: o kämpfe
Nicht gegen meinen Ohm!

Constanze.

Auf meinen Knie'n,
Längst hart gekniet, beschwör' ich dich, du edler,

Du frommer Dauphin, an dem Urtheilsspruch
Des Himmels rüttle nicht!

Blanca.

Nun werd' ich sehen,
Ob du mich liebst. Was könnte stärker dir
Das Herz bewegen als der Name Weib?

Constanze.

Was ihn erhebt, — dich selber: — seine Ehre.
Ha, deine Ehre, Ludwig, deine Ehre!

Ludwig
(zu König Philipp).

Wie Euer Majestät so kalt erscheint, —
Ich staune, — wo so heilig ernste Gründe
Zum Handeln drängen!

Pandulfo.

Nun wohlan, so werd'
Ich auf das Haupt ihm schleudern meinen Fluch.

König Philipp.

Nicht nöthig! — England, ich verlasse dich.

Constanze.

O schöner Aufschwung edlen Fürstenmuths!

Eleonore.

O schnöder Abfall fränk'schen Wankelmuths!

König Johann.

Frankreich, die Stunde reut dich, eh vorüber
Die Stunde.

Bastard.

Will's die Zeit, der alte Glöckner,
Der kahle Küster Zeit, gut denn, so wird
Frankreich die Stunde reun.

Blanca.

Die Sonn' ist roth
Wie Blut. O fahre wohl, du schöner Tag!

Zu welcher der Partei'n soll ich mich halten?
Ich bin mit beiden! Jedes dieser Heere
Hat eine Hand, und da ich beide halte,
Und wirbelnd beide auseinander fahren,
So reißt mich ihre tolle Wuth in Stücke.
Gemahl, nicht beten kann ich, daß du siegst;
Ohm, beten muß ich wohl, daß du verlierst.
O Vater, Glück dir wünschen kann ich nicht;
Großmutter, was du wünschest, wünsch' ich nicht.
Wer auch gewinnt, ich bin's, die stets verliert, —
Verloren hat, schon eh das Spiel beginnt.

Ludwig.

Hier, Fürstin, ist dein Glück, hier liegt dein Horl.

Blanca.

Lebt hier mein Glück, so stirbt mein Leben dort.

König Johann.

Geht, Vetter, zieht zusammen unsre Macht.
(Bastard ab.)
Frankreich! In Flammen lodert auf mein Zorn,
So glühend heiß ist meine Wuth, daß Nichts
Sie löschen kann als Blut und wieder Blut,
Franzosenblut, das köstlichste, das beste!

König Philipp.

Verzehren soll dich deine Wuth, verkehren
In Asche, eh dir unser Blut das Feuer
Soll löschen! Hüte dich! Du wagst zu viel.

König Johann.

Nicht mehr, als der mir droht! — Zum Waffenspiel!
(Alle ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Ebene vor Angers.

Getümmel. Angriff. Der **Bastard** tritt auf mit dem Kopf Oestreichs.

Bastard.

Mein Seel', der Tag wird heiß, verteufelt heiß;
Ein luft'ger Kobold schwebt am Wolkenhimmel,
Und schüttet Unheil aus. Du Kopf des Oestreich,
Lieg' hier, indessen Philipp sich verschnauft.

(**König Johann, Arthur** und **Hubert** treten auf.)

König Johann.

Hubert, den Knaben nimm zu dir. — Auf, Philipp!
Bedrängt in unserm Zelt ist meine Mutter,
Gefangen, fürcht' ich.

Bastard.

Und befreit, mein König!
Geborgen ist die Herrin, fürchtet nichts.
Nur zu, mein Fürst! Nur wenig Arbeit noch,
Und glücklich ist das Tagewerk vollbracht.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst.

Getümmel. Angriff. Rückzug.

König Johann, Eleonore, Arthur, der **Bastard, Hubert** und **Edelleute.**

König Johann
(zu Eleonore).

So sei es! — Eure Hoheit bleibt zurück
Mit tücht'ger Mannschaft.

(Zu Arthur.)

Nicht so traurig, Vetter!
Die Großmama hat dich ja lieb, und gut
Ist dir dein Ohm von Herzen wie dein Vater.

Arthur.

O meine Mutter stirbt an diesem Gram.

König Johann
(zum Bastard).

Nach England, Vetter! Eile mir voran!
Und eh wir folgen, schüttle brav die Säcke
Goldhäufender Prälaten, setz' in Freiheit
Gefangne Engel. Von des Friedens Rippen,
So glänzend feist, wird jetzt gespeist der Hunger.
Gebrauche deine Vollmacht unbeschränkt.

Bastard.

Buch, Glock' und Kerze scheucht mich nicht zurück,
Wo Gold und Silber mir zu kommen winkt.
Hoheit, ich geh. — Großmutter, ich will beten
— Wenn's je mir einmal einfällt fromm zu sein —
Für euer Heil! So küß' ich Euch die Hand.

Eleonore.

Lebt wohl, mein edler Vetter!

König Johann.

Lebe wohl!
(Bastard ab.)

Eleonore.

Komm hieher, kleiner Enkel. Hör' ein Wort!
(Nimmt Arthur auf die Seite.)

König Johann.

Komm hieher, Hubert! — O mein edler Hubert!
Viel schuld' ich dir; doch eine Seele lebt
In diesem Haus von Fleisch und Bein, die gern
Dich ihren Gläub'ger nennt und deine Liebe
Mit reichen Zinsen dir zu zahlen denkt.
Und hier in meiner Brust, mein lieber Freund,
Lebt fort dein Eid, den du aus freier Wahl
Mir schwurst, in liebevoller Hut und Pflege.
Komm, gieb mir deine Hand. Ich wollt' etwas

Dir sagen; — doch ein andermal, vielleicht
Daß eine beßre Melodie dazu
Sich findet. Fast beschämt bin ich, beim Himmel,
Hubert, dir frei zu sagen, wie ich tief
Mich dir verpflichtet fühle.

Hubert.

Ueberhäuft
Mit Gnade hat mich Eure Majestät.

König Johann.

So, Freund, zu sprechen hast du noch nicht Grund,
Doch finden sollst du ihn. Und schleicht die Zeit
Auch träg; es kommt die Stunde doch, wo Gutes
Ich dir zu thun vermag. Ich wollt' etwas
Dir sagen . . . aber lassen wir's. Die Sonne
Ist noch am Himmel, und der Tag zu hell,
Zu eitel prunkend mit der Lust der Welt,
Zu ausgelassen, rauschend, aufgeputzt,
Um still mich anzuhören. — Wenn die Glocke
Der Mitternacht mit der metall'nen Zunge
Und mit dem Mund von Erz ins Ohr der trägen,
Verschlaf'nen Nacht laut dröhnend riefe, — wenn
Der Ort ein Kirchhof wäre, wo wir sind, —
Wenn tausendfach gekränkt du vor mir stündest,
Und wenn Melancholie, der finstre Geist,
Das Blut dir ausgedörrt, verdickt, verdumpft,
Das Blut, das kitzelnd sonst die Adern auf
Und nieder rinnt und macht, daß in den Augen
Des Menschen tanzt ein Gimpel, das Gelächter,
Und ihm zu eitler Lustigkeit die Backen
Verzerrt, — dergleichen Narrethei ist mir
Verhaßt bei meinem Thun —, und wenn du sehen
Mich könntest ohne Augen, ohne Ohren
Mich hören, mir erwiedern ohne Zunge,
Mit dem Gedanken bloß, ohn' Augen, Ohren,
Und ohne den verdammten Schall der Worte: — —

Dann würd' ich, trotz dem Tag, der lauernd brütet,
In deine Brust ausschütten, was ich denke.
Doch nein, ich will es nicht. — Doch lieb ich dich,
Und meiner Treu! ich weiß, du liebst auch mich.

Hubert.

So sehr, daß was Ihr mich vollbringen heißt,
Und wär' an meine That mein Tod geknüpft,
Bei Gott, ich thät' es doch.

König Johann.

Und weiß ich nicht,
Daß du es thätest? — Hubert, guter Hubert, —
Hubert, auf jenen kleinen Jungen wirf
Einmal dein Aug'. Ich will dir sagen, Freund: —
Er liegt als rechte Schlange mir im Weg,
Und wo mein Fuß auch wandelt, überall
Liegt er vor meinem Tritt. Verstehst du mich? —
Du bist sein Wächter.

Hubert.

Und will ihn bewachen,
Daß Eure Majestät er nimmer ärgert.

König Johann.

Tod.

Hubert.

Majestät!

König Johann.

Ein Grab.

Hubert.

Er soll nicht leben!

König Johann.

Genug. — Nun könnt' ich lustig sein. — Hubert,
Ich bin dir gut. Was ich dir zugedacht,
Ich will's nicht sagen. Denk daran! — Frau Mutter,
Lebt wohl! Ich sende Eurer Majestät
Die Truppen.

Eleonore.

Geht mit meinem Segen hin.

König Johann.

Nach England, Vetter! Geh! Hier dein Begleiter
Ist Hubert, welcher treu und redlich dich
Bedienen wird. — Nun, auf und nach Calais!
(Alle ab.)

Vierte Scene.

Ebendaselbst. Zelt des Königs von Frankreich.

König Philipp, Ludwig, Pandulfo und Gefolge treten auf.

König Philipp.

So wird im Sturm, der brüllend peitscht die Flut,
Getrennt, umhergeschleudert eine ganze
Armada, daß kein Schiff mehr sieht das andre.

Pandulfo.

Nur Muth und Fassung! Alles geht noch gut.

König Philipp.

Was kann noch gut gehn nach so schlimmer Fahrt?
Ist nicht das Heer besiegt? Angers verloren?
Arthur gefangen? theure Freunde todt?
England als blut'ger Sieger heim nach England
Gekehrt, Frankreich zum Hohn, trotz aller Dämme?

Ludwig.

Und gleich, was er gewonnen, auch befestigt!
Solch rascher Gang, gelenkt mit so viel Umsicht,
Solch weises Maß bei so verwegner Sache
Ist ohne Beispiel. Wer vernahm, wer las
Jemals von einer Schlacht, die dieser glich?

König Philipp.

Wohl könnt' ich England gönnen diesen Ruhm,
Wüßt' ich ein Beispiel nur für unsre Schande.

(Constanze tritt auf.)

Seht da, wer kommt? — Ein Grab für eine Seele,
Das hält den ew'gen Geist, wie er sich sträube,
Im schnöden Kerker voll beklemmten Odems.
Ich bitt' Euch, Fürstin, kommt hinweg mit mir.

Constanze.

Da seht nun, seht den Ausgang eures Friedens!

König Philipp.

Geduld, Constanze! Faßt Euch, edle Fürstin.

Constanze.

Nein, allen Rath verschmäh' ich, jede Hülfe!
Mir hilft allein, der allen Rath beendet,
Der Tod! — O holder, liebenswürd'ger Tod!
O duftender Gestank! gesunde Fäulniß!
Steig' auf vom Lager, aus der ew'gen Nacht,
Du Schrecken, Abscheu aller Glücklichen,
Und küssen will ich deine garst'gen Knochen,
Mein Aug' in deine leeren Höhlen drücken,
Um diese Finger deine Würmer ringeln,
Des Odems Thor mit eklem Staub mir stopfen,
Ganz will ich sein ein scheußlich Aas, wie du.
Komm, grins' mich an! Ich denke dann, du lächelst,
Und herze dich, — dein Weib. Des Elends Buhle,
O komm zu mir!

König Philipp.

O schweige, schöner Gram!

Constanze.

Nein, nein, ich schrei, so lang ich Athem habe.
O wäre meine Zung' im Mund des Donners!
Die Welt erschüttert' ich mit meinem Weh,
Und rüttelt' aus dem Schlaf das mitleidlose
Geripp, das eine schwache Weiberstimme
Nicht hört und taub ist für gemeines Wimmern.

Pandulfo.

So spricht die Tollheit, Fürstin, nicht der Schmerz.

Constanze.

Ein Heil'ger du, und lügst mir ins Gesicht?
Ich bin nicht toll. Dieß Haar, das ich zerraufe,
Ist mein. Constanze bin ich, Gottfrieds Weib;
Mein Sohn ist Arthur, und er ist verloren.
Ich bin nicht toll, — o wollte Gott, ich wär's!
Vielleicht vergäß' ich dann mich selbst! Und könnt' ich's,
O welchen Jammer würd' ich nicht vergessen!
Ja, pred'ge mir Philosophie, doch solche,
Die toll mich macht, und, Cardinal, du sollst
Ein Heil'ger werden. Nun, da ich nicht toll,
Nein, wohlbewußt mir bin des Grams, so setzt
Mich mein verständig Theil auch in den Stand,
Von diesem Weh mich zu befrein, und räth,
Mich zu erstechen oder aufzuhängen.
Ja, wär' ich toll, vergäß' ich meinen Sohn,
Hielt' auch 'ne Vogelscheuche wohl für ihn...
Ich bin nicht toll. Zu wohl, zu wohl nur fühl' ich
Von jedem Unglück jeden Schmerzensstich.

König Philipp.

Knüpft diese Locken fest!... O wie viel Liebe
Seh' ich in dieser Haare schöner Fülle!
Wohin aus ihrem Aug' ein Silbertropfen
Nur fällt, da drängen treu zusammenklebend
Um jenen Tropfen sich zehntausend Fäden,
Wie Freunde theilend mit dem Freund den Schmerz,
Wie Liebende, die unzertrennlich, fest
Und treu im Unglück aneinander hangen.

Constanze.

Nach England, wenn Ihr wollt!

König Philipp.

Knüpft euer Haar.

Constanze.

Das will ich, ja. Und warum will ich's thun?
Ich riß aus ihren Fesseln sie und rief:
„O könnten diese Hände meinen Sohn
Befrein, wie sie dieß Haar in Freiheit setzen!"
Doch jetzt beneid' ich sie um ihre Freiheit
Und will in Fesseln sie auf's neue legen: —
Gefangen, ach, ist auch mein armes Kind.
Ich hört' Euch sagen, Cardinal, wir sehen
Und kennen unsre Freund' im Himmel wieder.
Ist's so, dann seh' ich noch einmal mein Kind.
Denn von dem ersten Knäblein, das zur Welt
Gekommen, Kain, bis zum jüngsten, das
Seit gestern athmet, — niemals ward geboren
Solch liebliches Geschöpf, so hoch begnadet;
Jetzt nagt ein Wurm, der Kummer, an der Knospe,
Und stiehlt den frischen Reiz ihm von der Wange.
Hohläugig wird er aussehn wie ein Geist,
So fahl und hager wie ein Fieberschauer,
Und sterben wird er so; und steht er wieder
So auf und stößt im Himmelssaal auf mich —
Ich werd' ihn nicht erkennen. Und so seh'
Ich nie, nie meinen holden Arthur wieder.

Pandulfo.

Dem herben Kummer fröhnt Ihr bis zur Sünde.

Constanze.

So spricht, wer niemals einen Sohn gehabt.

Pandulfo.

Ihr liebt den Gram so heiß wie euer Kind.

Constanze.

Gram füllt des fernen Kindes Platz mir aus,
Legt in sein Bett sich, geht mit mir umher,
Blickt mich mit seinen holden Blicken an,
Spricht seine Worte nach, erinnert mich

An all sein lieblich Wesen, füllt mit seiner
Gestalt die leeren Kleider: — Grund genug
Hab' ich, so heiß zu lieben meinen Gram.
Lebt wohl! Wenn Ihr so viel wie ich verloren,
Ich wollt' Euch besser trösten, als Ihr mich. —
(Sie reißt ihren Kopfputz ab.)
Ich will den Prunk auf meinem Kopf nicht haben,
Indeß mein Geist so wirr ist und zerrüttet.
O Gott, mein Kind! Mein schöner Sohn! Mein Arthur!
Mein Glück, mein Lebensbrod, o meine Welt,
Mein Labsal in der Pein, mein Wittwentrost! (Ab.)

König Philipp.

Ein Unheil, fürcht' ich, droht: ich will ihr folgen. (Ab.)

Ludwig.

Nichts auf der Welt mehr kann mir Freude machen:
Schal ist das Leben, wie ein altes Märchen,
Zum zweitenmal ins müde Ohr geleiert
Dem Schläfrigen. Die Bitterkeit der Schmach
Verderbt mir den Geschmack an schönen Worten
Und läßt mir nichts als Schmach und Bitterkeit.

Pandulfo.

Nach schwerer Krankheit, kurz vor der Genesung,
Im Augenblick, wo Kraft und Leben kehrt,
Kommt oft der stärkste Anfall; jedes Uebel,
Das geht, erscheint beim Abschied doppelt übel.
Was habt Ihr denn durch den verlornen Tag
Verloren?

Ludwig.

O all meine schönen Tage
Des Ruhms, der Freude, der Glückseligkeit.

Pandulfo.

Die hättet Ihr verloren, wenn gewonnen
Den Tag Ihr hättet. Nein, gerade wenn es
Das Glück am besten mit dem Menschen meint,

Schaut's drohend ihn mit finstern Augen an.
Unglaublich ist's, wie viel Johann verliert
Durch das, was er für rein gewonnen achtet. —
Thut dir's nicht leid, daß Arthur sein Gefangner?

Ludwig.

So herzlich, als er froh ist, ihn zu haben.

Pandulfo.

So jung ist euer Geist wie euer Blut.
Nun hört, was mein prophet'scher Geist Euch sagt.
Derselbe Hauch, der spricht durch meinen Mund,
Wird jedes Stäubchen, jeden Strohhalm, auch
Das kleinste Hinderniß auf deinem Pfad
Wegwehn, der deinen Fuß gradaus soll führen
Zum Thron von England. Darum merk' wohl auf.
Arthur ist in Johanns Gewalt. So lang
Das warme Leben in des Kindes Adern
Noch spielt, kann auf dem usurpirten Thron
Johann nicht eine Stunde, ja, Minute,
Nicht einen Athemzug der Ruh genießen.
Ein Scepter, frech von unbefugter Hand
Erhascht, wird, wie gewonnen, nur im Sturm
Behauptet. Wer auf schlüpfrig glattem Boden
Will stehn, hat keinen Skrupel, das Gemeinste
Als Stütze zu ergreifen. Fallen muß
Arthur, damit Johann, der König, stehe.
So sei es; denn es kann nicht anders sein.

Ludwig.

Doch was soll ich durch Arthurs Fall gewinnen?

Pandulfo.

Ihr, kraft des Rechts von eurer Gattin Blanca,
Könnt jeden Anspruch machen, wie es Arthur
Gethan.

Ludwig.

Und ihn, das Leben mit und Alles
Verlieren, wie es Arthur auch gethan.

Pandulfo.

Wie neu Ihr seid in dieser alten Welt,
Wie grün! Für Euch nur schmiedet seine Ränke
Johann, die Zeit ist im Complott mit Euch.
Denn wer sein Glück in treues Blut getaucht,
Zieht blut'ges nur heraus, treuloses Glück.
Die Missethat wird allem Volk das Herz
Erkälten und in Eis den heißen Eifer
Verwandeln, daß des kleinsten Vortheils Gunst
Sie nützen werden, um sein Reich zu stürzen.
Am Himmel wird nicht das natürlichste
Gebild des Dunsts erscheinen, der Natur
Gewohntes Spiel, kein schlechtgelaunter Tag,
Kein Windhauch, kein alltägliches Ereigniß,
Das sie nicht ihres wahren Grunds entkleiden
Und nennen werden: Wunder, Meteor,
Wahrzeichen, Vorbedeutung, — Himmelsboten,
Die laut Johann bedrohn mit strenger Rache.

Ludwig.

Vielleicht er geht Prinz Arthur nicht ans Leben,
Und hält durch dessen Haft sich für gesichert.

Pandulfo.

O Herr, wenn er von eurem Anmarsch hört,
Dann wird Prinz Arthur, ist er noch nicht todt,
Grad dieser Botschaft wegen weggeräumt.
Dann fallen ab empört von ihm die Herzen
Des Volks. Man küßt das Neue, Unbekannte,
Rasch wechselnd, auf die Lippen, saugt die Wuth
Aufbrausender Empörung aus Johanns,
Des Königs, blutbesprützten Fingerspitzen.
Mich dünkt, ich seh' schon den Tumult im Gang.
Und o viel Beßres noch wird ausgeheckt
Für Euch, als dieß! — Der Bastard Faulconbridge
Ist jetzt in England, brandschatzt dort die Kirche
Und raubt der Armen heil'ges Gut. O wären

Ein Dutzend nur Franzosen dort in Waffen,
Lockvögel wären's für zehntausend Britten,
Die sie auf ihre Seite zögen, oder
Ein kleiner Schneeball, der im Weiterrollen
Alsbald zum Berge wird. O edler Dauphin,
Kommt mit zum König! Wunderdinge sind
Bei solchem Groll und Unmuth zu bewirken.
Jetzt, wo von Haß die Herzen überwallen,
Nach England, auf! Ich hetze jetzt den König.

Ludwig.

Die wundersamsten Thaten ruft ins Leben
Die Macht der Gründe. Kommt. Wir gehn hinein.
Wenn Ihr „Ja" sagt, — der König sagt nicht „Nein."

(Beide ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Northampton. Ein Zimmer im Kastell.

Hubert und zwei Diener treten auf.

Hubert
(zum ersten Diener).

Mach mir die Eisen glühend heiß.
(Zum zweiten.)
Du stell'
Dich hinter die Tapete. Und sobald
Mein Fuß der Erde Busen stampft, stürzt ihr
Hervor und bindet fest den Knaben, den
Ihr bei mir findet, an den Stuhl. Verstanden?
Hinweg und gebt wohl Acht!

Erster Diener.

Ich hoff', Ihr habt
Vollmacht und stehet ein für diese That.

Hubert.

Unfläth'ge Zweifel! Fürchtet nichts! Paßt auf!
(Die Diener ab.)
Komm, kleiner Mann, ich hab' mit dir zu reden.
(Arthur tritt ein.)

Arthur.

Guten Morgen, Hubert.

Hubert.

Guten Morgen, kleiner Prinz.

Arthur.

Ein Prinz so klein als möglich, ja, und hätte
Das vollste Recht ein großer Prinz zu sein. —
Ihr seid so traurig.

Hubert.

In der That, ich war
Schon lustiger.

Arthur.

Verzeih mir's Gott! ich meine,
Es sollte Niemand traurig sein als ich. —
Ach ja, so lang ich noch in Frankreich war,
Da, weiß ich, gab es junge Herrn, die traurig
Drein schauten wie die Nacht, und das allein
Aus Ziererei. Bei meinem Christenthum,
Wär' ich nur frei und müßt' ich Schafe hüten,
So lang der Tag ist, wollt' ich lustig sein.
Und hier auch wär' ich's, hätt' ich nicht die Angst,
Mein Oheim thue noch mehr Leid mir an.
Er fürchtet sich vor mir und ich vor ihm.
Kann ich dafür, daß Gottfrieds Sohn ich bin?
Ach nein! — Und wollte nur der Himmel, ich
Wär' euer Sohn: Ihr, Hubert, liebtet mich.

Hubert

(beiseit).

Red' ich mit ihm, so weckt sein kindlich Plaudern
Mein Mitleid auf, das todt ist und begraben.
Drum hurtig ans Geschäft und abgemacht!

Arthur.

Hubert, Ihr seid wohl krank? Ihr seht so bleich
Heut aus. Im Ernst, ich wollte fast, Ihr wärt
Ein wenig krank, damit die ganze Nacht
Ich bei Euch sitzen könnt' und mit Euch wachen.
Glaubt mir, ich lieb' Euch mehr, als Ihr mich liebt.

Hubert
(beiseit).

Sein Wort ergreift das Herz mir in der Brust.
(Zeigt ihm ein Papier.)
Les't, junger Herr!
(Beiseit)
Daß dich! Einfält'ges Wasser!
Das schwemmt den unbarmherz'gen Henkermuth
Mir weg. Ich muß nur kurz sein, sonst vertröpfelt
Sich mein Entschluß in weichen Weiberthränen. —
(Laut)
Könnt Ihr's nicht lesen? Ist's nicht schön geschrieben?

Arthur.

Hubert, zu schön für solche Scheußlichkeit!
Müßt Ihr mit heißem Eisen aus dem Kopf
Mir meine beiden Augen brennen?

Hubert.

Arthur,
Ich muß.

Arthur.

Und wollt Ihr?

Hubert.

Und ich will.

Arthur.

Ihr habt
Das Herz? — Als Euch der Kopf nur wehgethan,
Band ich mein Taschentuch Euch um die Stirn, —
Mein bestes, eine Fürstin hat es mir
Gestickt, — und hab's Euch nie zurückgefordert;
Ich hielt den Kopf Euch in der Mitternacht
Mit meiner Hand. Wie die Minuten immer
Wachsam die Stunde, so beflügelt' ich
Auf's neue stets den trägen Lauf der Zeit.
— „Was fehlt Euch?“ fragt' ich, und — „Wo thut's Euch weh?“ —
— „Kann ich nicht einen Liebesdienst Euch thun?“ —

Still hätte wohl manch armen Mannes Sohn
Gelegen, Euch kein freundlich Wort gesagt;
Doch euer Krankenwärter war ein Prinz.
Die Liebe, denkt Ihr wohl, war schlaue Liebe,
Und nennt sie List. Thut, wie es Euch gefällt.
Und ist's des Himmels Wille, daß Ihr mich
Mißhandelt, — nun, so müßt Ihr wohl. Ihr wollt
Ausreißen mir die Augen? — Diese Augen,
Die niemals einen finstern Blick gehabt
Für Euch, noch haben werden?

Hubert.

Ja, ich thu's.
Ich hab's geschworen, und mit heißem Eisen
Ausbrennen muß ich sie.

Arthur.

Das thäte Niemand,
Ach, wenn die Zeit nicht eisern wäre. Selbst
Das Eisen, glühend roth erhitzt, — es tränke,
Sich nahend diesen Augen, meine Thränen,
Und löschte diesen feuerrothen Zorn
Im Strom, den mein unschuldig Aug' ergießt;
Ja, dann verzehrt' es sich in Rost, schon darum,
Weil es geglüht, mein Auge zu verletzen.
Seid Ihr denn härter als gehämmert Eisen?
Und wenn zu mir gekommen wär' ein Engel
Und hätte mir gesagt: ausreißen werde
Der Hubert mir die Augen, nie geglaubt
Hätt' ich's, aus keinem als aus Huberts Mund.

Hubert
(stampft mit dem Fuß).

Herbei!
(Die **Diener** treten ein mit Stricken, Eisen ꝛc.)
Thut, wie ich euch befahl.

Arthur.

O helft mir, Hubert, helft mir! Meine Augen

Reißt schon der wilde Blick der blut'gen Männer
Mir aus dem Kopf.

Hubert.

Das Eisen her, sag' ich,
Und bindet ihn.

Arthur.

Mein Gott! Wozu so rauh und ungestüm
Müßt Ihr denn sein? Ich will mich ja nicht sträuben,
Still halt' ich wie ein Stein. Um's Himmels willen,
O Hubert! laßt mich nur nicht binden! Nein,
Nein, Hubert! hört mich, jagt die Männer fort,
Und ich will ruhig sitzen wie ein Lamm;
Ich rühr' mich nicht, ich muckse nicht, ich sage
Kein Wort, nicht einen Blick des Zornes will
Ich werfen auf das Eisen. Treib' mir nur
Die Männer weg, und Euch vergeben will
Ich jede Qual, die Ihr mir auferlegt.

Hubert.

Geht! Tretet ab! Laßt mich allein mit ihm.

Erster Diener.

Am liebsten bleib' ich weg von solcher That.

(Diener ab.)

Arthur.

O weh! da schalt ich einen Freund hinweg.
Sein Blick ist finster, doch sein Herz ist weich. —
Ruft ihn zurück, damit sein Mitleid Leben
Dem euren giebt.

Hubert.

Komm, Knabe, mach dich fertig.

Arthur.

Weh, keine Rettung?

Hubert.

Keine für dein Auge.

Arthur.

O Himmel! — Säß in eurem Auge nur
Ein Korn, ein Stäubchen, eine Mück', ein Härchen,
Was irgend diesen edlen Sinn verletzt,
Dann fühltet Ihr, wie selbst das Winzigste
Hier gräßlich wühlt, Ihr schaudertet — Ihr müßtet! —
Zurück vor eurem scheußlichen Beginnen.

Hubert.

Versprecht Ihr das? Geht her! Laßt ruhn die Zunge.

Arthur.

Hubert, zwei Zungen wären nicht zu viel,
Um zu vertheidigen ein Augenpaar.
Ihr sagt, die Zunge soll ich ruhen lassen;
Hubert, o thut's nicht, oder schneidet, wenn
Ihr wollt, die Zunge mir heraus, wofern
Ich meine Augen nur behalten darf.
Thut meinen Augen nichts zu leid! o laßt
Sie mir, und wär's nur, um Euch anzuschauen.
Seht, auf mein Wort, das Instrument ist kalt,
Und thäte mir kein Leid.

Hubert.

Ich kann es wieder
Heiß machen, Knabe.

Arthur.

Nein, wahrhaftig nicht.
Das Feuer starb vor Gram, daß es, geschaffen
Zu unsrem Beistand, schmählich dienen sollte
Zu unverdienten Martern. Seht nur selbst:
Kein Grimm ist mehr in der verglühten Kohle,
Des Himmels Odem blies den Geist ihr aus
Und streute Asche auf ihr reuig Haupt.

Hubert.

Mein Odem, Knabe, kann sie neu beleben.

Arthur.

Wenn Ihr das thut, macht Ihr sie nur erröthen,
Erglühn vor Scham ob eurer Uebelthat.
Ja, Hubert, und vielleicht sie sprühte Funken
In eure Augen, wie ein Hund, gezwungen
Zum Angriff, aufspringt, um nach seinem Herrn
Zu schnappen, der ihn hetzt. Was Ihr gebrauchen
Auch mögt, mir weh zu thun, versagt den Dienst;
Nur Euch ist das Erbarmen fremd, das Eisen
Und Feuer doch berührt, die bösen Dinge,
Die zu erbarmungslosen Thaten dienen.

Hubert.

Gut! — Sieh und lebe! Deine Augen rühr'
Ich dir nicht an um alle Schätze, die
Dein Oheim hat. — Geschworen hatt' ich's freilich,
Und war auch fest entschlossen, Knabe, sie
Mit diesem Eisen hier dir auszubrennen.

Arthur.

O, jetzt seid Ihr der alte Hubert wieder.
Die ganze Zeit habt Ihr Euch nur verstellt.

Hubert.

Kein Wort mehr! still! — Lebt wohl! — Nicht anders wissen
Darf euer Oheim, als Ihr seiet todt.
Die Hunde von Spionen speis' ich ab
Mit fälschlichem Bericht. Und ruhig sollst
Du schlafen, holdes Kind, und ohne Furcht,
Als wollte Hubert je ein Leid dir thun,
Um alle Schätze nicht der Welt!

Arthur.

O Himmel! —
Hubert, nimm meinen Dank!

Hubert.

Nichts weiter! still!

Geh leisen Schritts hinein! Begleite mich!
So groß auch die Gefahr, ich rette dich.

(Beide ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Großer Saal im Palaste.

Es treten ein **König Johann** mit der Krone auf dem Haupt, **Pembroke, Salisbury** und andre Herrn. Der König setzt sich auf den Thron.

König Johann.

Zum zweiten Mal besteigen wir den Thron,
Zum zweiten Mal gekrönt, und wie ich hoffe,
Mit freudehellen Augen angeschaut.

Pembroke.

Dieß zweite Mal, hätt' Euch es nicht beliebt,
War einmal, Majestät, zu viel. Ihr wart
Bereits gekrönt, und nach der Königszierde
Hat keine Hand gegriffen, nicht befleckt
Durch Aufruhr wurde die beschworne Treue
Der Mannen, nicht verwirrt durch neue Hoffnung
Das Land auf einen Wechsel oder sonst
Ein langersehntes Glück.

Salisbury.

Und drum verdoppeln
Den Krönungspomp, das heißt ein Recht verbrämen,
Das voll und reich zuvor, fein Gold vergolden,
Die Lilie malen, Wohlgerüche streun
Auf Veilchen, Eis poliren, neue Farben
Dem Regenbogen leihn, mit Kerzenlicht
Des Himmels schönes Aug' erleuchten wollen —
Verschwendung ist's, maßlos und lächerlich.

Pembroke.

Geschehn muß euer königlicher Wille:
Sonst schiene mir das Fest ein altes Märchen,

Neu aufgewärmt, beim Wiederholen lästig,
Zumal dem Ohr zur Unzeit aufgedrängt.

Salisbury.

So wird das würdig ernste, wohlbekannte
Gesicht des guten, alten Brauchs entstellt,
Und wie der Wind das Segel, wenn er umschlägt,
So kehrt dieß ab die Richtung der Gedanken,
Macht stutzig, scheu die Ehrfurcht, das gesunde
Urtheil wird krank, verdächtig selbst das Recht,
Legt solch neumodisches Galakleid es an.

Pembroke.

Der Handwerksmann, der seine Sache besser
Noch machen will als gut, vergeudet sein
Geschick in eitler Gier. Und oft, wenn man
Entschuldigt einen Fehler, macht den Fehler
Man schlimmer noch durch die Entschuldigung:
Wie Flicken, die man setzt auf kleine Risse,
Den Schaden, den sie bergen, ärger machen
Als selbst der Schaden vor dem Flicken war.

Salisbury.

So sprachen wir schon vor der neuen Krönung
Uns aus im Rathe. Majestät, Ihr selbst
Gingt drüber weg, und wir sind's all zufrieden,
In all und jedem Stück: was wir gewollt,
Steht still vor dem, was unser König will.

König Johann.

Verschiedne Gründe zu der zweiten Krönung
Theilt' ich euch mit, und starke, wie ich glaube.
Und mehr und stärkre — stärker nur, je schwächer
Ist meine Furcht — vertrau' ich euch. Indessen
Erklärt, was ihr verbessert wünscht, und wo
Es gut nicht steht, und meinen guten Willen
Sollt ihr erfahren, wie ich beides, euer
Gesuch anhören werd' und auch erfüllen.

Pembroke.

Nun denn! Ich bin die Zunge dieser Männer,
All ihrer Herzen Wünsche kund zu geben.
Für sie und für mich selbst, vor Allem aber
Für eure Sicherheit, für die wir, ich
Und sie, mit bestem Eifer stets bemüht sind, —
Ersuch' ich herzlich Euch: gebt Arthur frei!
Denn seine Haft erregt die murrenden Lippen
Des Mißvergnügens, in gefährlicher
Schlußfolgerung sich also Luft zu machen:
Wenn Ihr mit Recht besitzt, was Ihr in Ruhe
Besitzt, wie konnte dann die Furcht — und Furcht,
So sagt man, folgt dem Unrecht auf dem Fuß —
Euch doch bewegen, euren zarten Vetter
So einzusperren, daß er seine Tage
Dumpf, in barbarischer Unwissenheit
Erstickt, hinschleppen muß, und seiner Jugend
Den reichen Segen guter Lehr' und Uebung
Streng zu verweigern? — Nun, damit die Feinde
Des Tags den Anlaß zur Beschönigung
Nicht nutzen, gönnt uns, daß wir ihnen sagen:
Daß Ihr uns aufgefordert, Euch zu bitten
Um seine Freiheit. Und das thun wir nur
So weit zu unsrem Besten, als auf eurem
Auch unser Wohl beruht, und euer Wohl
Uns seine Freiheit zu verlangen scheint.

König Johann.

So sei's! Und seine Jugend übergeb'
Ich eurer Leitung.

(Hubert tritt ein.)

Hubert! Nun, was Neues?

(Hubert spricht leise mit dem König.)

Pembroke.

Das ist der Mann, der sollte sie vollziehn,
Die blut'ge That. Er zeigte seine Vollmacht

Selbst einem Freund von mir. Das Bild des grausen,
Verruchten Frevels lebt in seinem Auge,
Und sein verschloßnes Wesen zeugt von schwüler
Beklemmung in der sturmbewegten Brust.
Ich fürchte sehr, geschehn ist schon, wozu
Wir fürchteten, daß er den Auftrag hatte.

Salisbury.

Seht ins Gesicht dem König: wie die Farbe
Dort kommt und geht. Sein Plan und sein Gewissen,
Sie schicken hin und her sie, wie Herolde,
Die zwischen zwei furchtbaren Heeren gehn.
Reif ist die Leidenschaft, sie muß aufbrechen.

Pembroke.

Und wenn sie aufbricht, kommt als ekler Eiter
Heraus der Tod von einem holden Kind.

König Johann.

Der starken Hand des Todes können wir
Nicht wehren. — Edle Herrn, lebt auch in mir
Der gute Wille, dennoch ist, was ihr
Von mir erbeten habt, dahin und todt.
Er sagt uns, Arthur sei heut Nacht verschieden.

Salisbury.

Fürwahr, wir sorgten, ihm sei nicht zu helfen.

Pembroke.

Fürwahr, wir hörten, wie so nah dem Tode
Das Kind gewesen, eh es krank sich fühlte.
Das fordert Rechenschaft, hier oder dort.

König Johann.

Was richtet ihr auf mich so ernste Stirnen?
Denkt ihr, ich halt' in meiner Hand die Scheere
Des Schicksals? Lenk' ich denn des Lebens Puls?

Salisbury.

Handgreiflich falsches Spiel! Und Schande ist's,
Daß Hoheit also plump es treiben darf.
Viel Glück zu eurem Spiel, und so lebt wohl!

Pembroke.

Halt, Salisbury; ich geh' mit dir und suche
Das Erbland dieses armen Kindes auf,
Sein kleines Königreich, ein blut'ges Grab.
Er, dem dieß Eiland weit und breit gehört,
Hat nun drei Fuß davon. O arge Welt!
So ist's nicht zu ertragen; nichts als Qual
Und Gram! Bald bricht es los und auf einmal.

(Die Herren ab.)

König Johann.

Sie brennen vor Entrüstung. — Mich gereut's: —
Mit Blut wird doch kein fester Grund gelegt,
Nicht sicher wird durch Andrer Tod das Leben.

(Ein **Bote** tritt auf.)

Dein Aug' ist Schreck und Angst. Wo ist das Blut,
Das sonst ich wohnen sah in diesen Wangen. —
Solch schwarzen Himmel hellt ein Sturm nur auf.
Schütt' aus dein Wetter! — Nun, wie geht's in Frankreich?

Bote.

Von Frankreich geht's nach England. — Niemals ward
Zur Heerfahrt in die Fremde solche Macht
Im Umfang eines Reichs noch aufgeboten.
Die Eile haben sie Euch abgelernt.
Im Augenblick, wo Ihr vernehmt: sie rüsten,
Kommt auch die Zeitung: sie sind all gelandet.

König Johann.

Wo hatten sie sich denn betrunken, meine
Kundschafter? Ha, wo schliefen sie? Wo bleibt
Die Sorge meiner Mutter, daß in Frankreich
Sie konnten solch ein Heer zusammenziehn,
Und sie, sie hörte nichts davon?

Bote.

Ihr Ohr,
O Herr, war zugestopft mit Staub. Am ersten
April verschied sie, eure edle Mutter.
Auch hört' ich, Frau Constanze sei im Wahnsinn
Drei Tage früher schon gestorben. Flüchtig
Nur hört' ich dieses aus dem Mund der Sage,
Ob's wahr ist oder falsch, ich weiß es nicht.

König Johann.

Halt ein, entsetzlich hastiges Verhängniß!
Mach' einen Bund mit mir so lange, bis
Ich meine mißvergnügten Pairs beschwichtigt.
Wie? todt die Mutter? Wie verworren stehn
In Frankreich meine Sachen dann! — Wer führt
Aus Frankreich jenes Heer, von dem du willst
Behaupten als gewiß, es sei gelandet?

Bote.

Der Dauphin.

(Der **Bastard** und **Peter von Pomfret** treten auf.)

König Johann.

Schwindlich hast du mich gemacht
Mit deiner bösen Zeitung.

(Zum Bastard.)

Nun, was sagt
Die Welt zu eurem Walten? — Stopfe mir
Der Hiobsposten mehr nicht in den Kopf:
Denn er ist voll.

Bastard.

Das Schlimmste fürchtet Ihr
Zu hören? Nun so fall' es ungehört
Euch auf den Kopf.

König Johann.

Habt Nachsicht, Vetter; ich
Lag unterm Wasser ganz betäubt. Jetzt athm' ich

Schon wieder überm Sturm und kann nun Jeden
Anhören, mag er reden, was er will.

Bastard.

Was bei der Geistlichkeit ich ausgerichtet,
Die Summen zeigen's, die ich beigeschafft.
Doch als hieher ich reiste durch das Land,
Fand ich das Volk gar wunderlich gelaunt,
Besessen von Gerüchten, eiteln Träumen
Nachhängend, voll von Furcht, unwissend, was
Es fürchten soll. Und hier ist ein Prophet,
Den ich aus Pomfrets Gassen mitgebracht,
Wo ich ihn fand, von Hunderten umgeben,
Die auf dem Fuß ihm folgten. Diesen sang
Er vor in schnarrend ungeschlachten Reimen:
Auf nächste Himmelfahrt, vor Mittag, werde
Eu'r Hoheit ihre Krone niederlegen.

König Johann.

Warum, thörichter Schwärmer, sprachst du so?

Peter.

Weil ich vorherweiß: kommen wird es so.

König Johann.

Hubert, hinweg mit ihm! Und sperr' ihn ein,
Und auf den Tag, zu Mittag, wo er sagt,
Daß ich der Kron' entsagen werde, laß
Ihn hängen! Bring' ihn in Gewahrsam erst,
Dann komm zurück. Ich brauch' dich. —
(Hubert mit Peter ab.)
O mein edler,
Mein lieber Vetter, hast du draußen schon
Die Neuigkeit gehört, wer hier gelandet?

Bastard.

Mein König, die Franzosen. Jeder Mund
Ist voll davon. Dann traf ich Lord Bigot
Und Salisbury, mit Augen roth wie frisch

Geschürte Glut, und Andre mehr, die suchten
Prinz Arthurs Grab, der, sagten sie, heut Nacht
Getödtet worden sei auf euren Antrieb.

König Johann.

Geh, edler Vetter; dräng' in ihren Kreis
Dich ein. Ich weiß ein Mittel, ihre Liebe
Mir wieder zu gewinnen. Bringe sie
Vor mich.

Bastard.

Ich gehe, sie zu suchen.

König Johann.

Ha,
Nur schnell, und ohne Zeitverlust! O Alles,
Nur Unterthanen nicht als Feinde, während
Der Fremden Wuth mir Stadt und Land bedroht
Mit einem Einfall, pomphaft kühn und schrecklich!
Sei mein Merkur, beflügle deinen Fuß
Und flieg' gedankenschnell zu mir zurück.

Bastard.

Der Geist der Zeit wird schon mich Eile lehren. (Ab.)

König Johann.

So spricht ein Mann von Geist, ein edler Ritter.
(Zum Boten.)
Folg' ihm. Vielleicht bedarf er zum Verkehr
Des Boten zwischen mir und jenen Pairs;
Und der bist du.

Bote.

Von Herzen gern, mein König. (Ab.)

König Johann.

Todt meine Mutter . . .
(Hubert tritt wieder ein.)

Hubert.

O Herr, es heißt, man sah heut Nacht fünf Monde.

Vier standen still, der fünfte kreiste rund
Um jene vier in wunderbarem Schwung.

König Johann.

Fünf Monde?

Hubert.

Auf den Straßen prophezein
Nun alte Fraun und Männer ganz bedenklich,
Und alle Welt spricht von Prinz Arthurs Tod.
Bei seinem Namen schütteln sie die Köpfe,
Und Einer raunt ins Ohr dem Andern; der,
Der redet, nimmt beim Handgelenk den Andern,
Der zuhört, Zeichen des Entsetzens macht,
Die Stirne runzelt, nickt und rollt die Augen.
So sah ich einen Schmied mit seinem Hammer
Da stehen, so, der, während auf dem Ambos
Das Eisen kalt ihm ward, mit offnem Mund
Verschlang des Schneiders Vortrag, der mit Scheer'
Und Maß in Händen, in Pantoffeln, — die
Er in der Hast verwechselt trug am Fuß, —
Erzählte von viel tausend fränk'schen Kriegern,
Die schon in Kent zur Schlacht sich aufgestellt.
Ein andrer hagrer, schmutz'ger Handwerksmann
Fiel ihm ins Wort und sprach von Arthurs Tod . . .

König Johann.

Was suchst du mich mit solchem Spuk zu schrecken,
Und hältst so oft Prinz Arthurs Tod mir vor?
Gemordet hat ihn deine Hand. Ich hatte
Gewichtgen Grund, ihn todt zu wünschen, du
Ihn umzubringen, keinen.

Hubert.

Keinen, Herr?
Wie, habt Ihr mich dazu nicht aufgefordert?

König Johann.

Es ist der Fluch der Könige, von Sklaven

Bedient zu werden, die in ihren Launen
Die Vollmacht sehn, zu brechen in das Haus
Warmblüt'gen Lebens, jeden Wink des Herrschers
Zu deuten als Gesetz, und zu errathen
Den Sinn der finstern Majestät, wenn sie,
Vielleicht aus übler Laune mehr als irgend
Mit Absicht und Bedacht, die Stirne runzelt.

Hubert.

Hier euer Auftrag, euer Brief und Siegel.

König Johann.

O, wenn die letzte Rechnung zwischen Himmel
Und Erde wird gemacht, dann wider uns
Wird zeugen dieser Brief, uns zur Verdammniß!
Wie oft geschieht nicht eine böse That,
Weil wir das Werkzeug sehn, sie auszuführen!
Wärst du nicht dagestanden, du, ein Bursch,
Gezeichnet durch den Finger der Natur,
Bestimmt zu einer Schandthat und erkoren,
Nie wär' mir in den Sinn der Mord gekommen.
Doch wie in dein abscheuliches Gesicht
Ich sah, und dich zu blut'gen Schurkenstreichen
Geschaffen fand und willig und geschickt,
Und brauchbar für gefährliches Beginnen,
Da ließ ein Wort von Arthurs Tod ich fallen,
Und du, um dich beliebt bei einem König
Zu machen, machtest kein Gewissen dir
Daraus, ein Prinzenleben zu vernichten.

Hubert.

Mein König —

König Johann.

Hättst du nur den Kopf geschüttelt,
Gestutzt nur einen Augenblick, wie ich
Von meiner Absicht dunkel sprach, ja, hättest
Du einen Blick des Zweifels nur geworfen
Auf mein Gesicht, und mich gebeten, deutlich

Mich auszudrücken, — o mit Stummheit hätte
Mich tiefe Scham geschlagen; abgebrochen
Hätt' ich sogleich, und deine Scheu, sie hätte
Mich scheu gemacht. So hast du mich verstanden
Aus bloßen Zeichen und durch Zeichen Rath
Gepflogen mit der Sünde. Ja, du warst,
Und ohne nur zu stocken, gleich bereit
Mit Herz und Hand, mit deiner rohen Hand,
Die That zu thun, so niederträchtig, daß
Wir sie, wir Beide, nicht zu nennen wagten. —
Mir aus den Augen, fort, und komm nicht wieder! —
Abfallen meine Edlen, Trotz geboten
Wird meinem Reich, vor seinen Thoren lagern
Die Heere fremder Mächte, selbst in diesem
Gebiet von Fleisch und Bein, dem Reiche hier,
Begrenzt durch Blut und Athem, herrscht Empörung
Und Bürgerkrieg, entsponnen zwischen meinem
Gewissen und dem Tode meines Vetters.

Hubert.

Schützt Euch nur gegen eure andern Feinde,
Ich mache Frieden zwischen eurer Seele
Und Euch. Der junge Arthur lebt. Unschuldig,
Jungfräulich rein ist diese meine Hand,
Mit blut'gen Purpurflecken nicht besprützt.
Nie hat in diese Brust sich eingeschlichen
Die wilde Regung eines Mordgedankens,
Und die Natur habt Ihr in meinen Zügen
Verläumdet, die, so rauh sie sind von Außen,
Ein Herz doch bergen, schöner, als es hat,
Wer fähig ist, ein schuldlos Kind zu schlachten.

König Johann.

Lebt Arthur noch? O eile zu den Pairs,
Gieß den Bericht auf ihres Zornes Flammen
Und zähme sie, daß sie mir wieder folgen.
Vergieb, was meine Leidenschaft aus deinem

Gesicht herausgedeutet! Meine Wuth
War blind, und diese Augen, ach, umnebelt
Von wirren, blut'gen Träumen, zeigten dich
Mir fürchterlicher, als du bist. O keine
Antwort! Doch bring mir in mein Cabinet
Die aufgebrachten Lords, lauf' ohne Ruh.
Lahm ist mein Wort, viel schneller renne du.

(Beide ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Vor dem Kastell.

Arthur erscheint auf der Mauer.

Arthur.

Hoch ist die Mauer, doch ich spring' hinab.
Hab' Mitleid, gute Erde, schone mich! —
Hier kennt mich Niemand oder Wen'ge nur.
Und kennten sie mich auch, in dieser Tracht
Des Schifferjungen bin ich ganz entstellt.
Ich fürchte mich, und dennoch will ich's wagen.
Komm' ich hinab und breche nicht den Hals,
Weiß ich schon Rath. Und sterb' ich, sterb' ich frei,
Hier bleibend oder fliehend — einerlei.

(Springt hinab.)

Weh! Meines Oheims Geist ist in dem Stein.
Gott, nimm die Seele, England, mein Gebein!

(Stirbt.)

(**Pembroke**, **Salisbury** und **Bigot** treten auf.)

Salisbury.

Mylords, ich treff' ihn in Sanct=Edmundsbury.
Das sichert uns; solch günst'ges Anerbieten
Muß man ergreifen in bedrängter Zeit.

Pembroke.

Wer brachte diesen Brief vom Cardinal?

Salisbury.

Der Graf Melun, ein edler Herr aus Frankreich,
Der von des Dauphins freundlicher Gesinnung
Mir mündlich mehr vertraut' als diese Zeilen.

Bigot.

Wir treffen morgen früh mit ihm zusammen.

Salisbury.

Nein, gehn wir gleich. Zwei starke Tagereisen
Sind's noch, ihr Herrn, bis wir zu ihm gelangen.

(Der **Bastard** tritt auf.)

Bastard.

Seid heut mir noch einmal gegrüßt, ihr edlen,
Ihr mißvergnügten Herrn! Der König läßt
Durch mich euch bitten, gleich vor ihn zu treten.

Salisbury.

Der König hat sich unsrer selbst entschlagen.
Wir wollen seinen dünnen, schmuz'gen Mantel
Mit unsrer reinen Ehre nicht verbrämen,
Noch folgen seinem Fuß, der, wo er wandelt,
Blutspuren hinterläßt. Kehrt um und sagt
Ihm dieß: das Aergste wissen wir bereits.

Bastard.

Wie ihr auch denkt, hier wären gute Worte,
Denk' ich, das Beste.

Salisbury.

Unsre Klagen sprechen
Aus uns mit Grund, nicht unsre Lebensart.

Bastard.

Doch eure Klagen haben wenig Grund,
Drum habt ihr Grund, hier Lebensart zu zeigen.

Pembroke.

O Herr, ihr Vorrecht hat die Ungeduld.

Bastard.

Ja, ihrem Herrn zu schaden, Keinem sonst.

Salisbury.

Das ist der Kerker.

(Erblickt Arthurs Leiche.)

Wer liegt hier?

Pembroke.

O Tod,
Sei stolz auf diese reine Fürstenschönheit!
Die Erde hat kein Loch, die That zu bergen.

Salisbury.

Der Mord, als haßt' er, was er selbst gethan,
Legt's offen dar, die Rache aufzurufen.

Bigot.

Nein, als so Schönes er verdammt zum Grab,
Fand er's zu reich, zu fürstlich für ein Grab.

Salisbury

(zum Bastard).

Sir Richard, was denkt Ihr? Habt Ihr gesehn,
Gelesen je, vernommen, je zu denken
Vermocht, ja, könnt Ihr denken jetzt, obwohl
Ihr's seht, das, was Ihr seht? Kann der Gedanke
Solch Bild erschaffen ohne diesen Anblick?
Der Gipfel ist's blutdürstiger Gewalt,
Des Mörderwappens Helmschmuck, ja, die Krone
Der Kron'. Es ist das scheußlichste Verbrechen,
Die grimmste Barbarei, der schlimmste Frevel,
Den grasser Zorn, glasäugig stiere Wuth
Des Mitleids sanften Thränen je geboten.

Pembroke.

Kein Mord ist je geschehn, den dieser nicht
Entschuldigt; einzig ist er, unerreichbar,
Und rein durch ihn und heilig sind gesprochen
Die ungebornen Sünden künft'ger Tage;

Zum Scherze wird das blutigste Gemetzel
Im Blick auf dieses grauenvolle Schauspiel.

Bastard.

Es ist ein blutiges, verdammtes Werk,
Die wüste Schandthat einer plumpen Hand,
Wenn's überhaupt das Werk ist einer Hand.

Salisbury.

Wenn's überhaupt das Werk ist einer Hand? —
Wir hatten Licht davon, wie's kommen würde,
Dies schnöde Werk vollbracht hat Huberts Hand,
Der Plan, der Anschlag ist des Königs Werk.
Und den Gehorsam gegen ihn verbiet'
Ich meiner Seel', und kniee vor den Trümmern
Hier dieses süßen Lebens, und den Weihrauch
Des heiligsten Gelübdes hauch' ich zu
Dem Rest der ausgehauchten Herrlichkeit:
Niemals die Freuden dieser Welt zu kosten,
Niemals den gift'gen Trank der Lust zu schlürfen,
Nie Ruhe mir und Muße zu vergönnen,
Bis glorreich ich verherrlicht diese Hand,
Die ich dem heil'gen Dienst der Rache weihe.

Pembroke.

Dein Wort bekräft'gen wir aus frommem Herzen!
(Hubert tritt auf.)

Hubert.

In heißer Eile such' ich euch, ihr Herrn!
Prinz Arthur lebt. Der König schickt nach euch.

Salisbury.

Ha, er ist frech. Roth macht ihn nicht der Tod! —
Hinweg, verhaßter Schurke! Packe dich!

Hubert.

Ich bin kein Schurke!

Salisbury
(das Schwert ziehend).
Muß ich dem Gesetz
Die Beute rauben?

Bastard.
Euer Schwert ist blank.
Herr, steckt es wieder ein.

Salisbury.
Nur in die Scheide
Von Leder hier, in diese Mörderhaut.

Hubert.
Zurück, Lord Salisbury! Zurück, beim Himmel!
Scharf wie das eure, denk' ich, ist mein Schwert.
Ich möchte nicht, Herr, daß Ihr Euch vergeßt
Und die Gefahr gerechter Gegenwehr
An mir erprobt. Ich möchte sonst, indem
Ich eure Wuth nur sehe, euren Werth
Vergessen, euren Adel, eure Größe.

Bigot.
Wie, Mist! du trotzest einem Edelmann?

Hubert.
Nicht um mein Leben! Doch mein schuldlos Leben
Vertheid'gen darf ich gegen einen Kaiser.

Salisbury.
Du bist ein Mörder.

Hubert.
Macht mich nicht dazu!
Noch bin ich's nicht. Wer Falsches spricht, der spricht
Nicht wahr, und wer Unwahres spricht, der lügt.

Pembroke.
Haut ihn in Stücke!

Bastard.
Friede! sag' ich euch.

Salisbury.

Geht weg da, Faulconbridge, sonst treff' ich Euch.

Bastard.

Triff du den Teufel lieber, Salisbury!
Siehst du nur scheel mich an, rührst du den Fuß,
Treibt jäher Zorn dich, Schmach mir anzuthun,
Schlag' ich dich todt. Steck' ein dein Schwert bei Zeiten,
Sonst dresch' ich dich und deinen Bratspieß so,
Daß Höll' und Teufel Euch vorm Auge tanzen.

Bigot.

Was willst du thun, ruhmvoller Faulconbridge?
Beschützen einen Schurken, einen Mörder?

Hubert.

Das bin ich nicht, Lord Bigot.

Bigot.

Wer erschlug
Den Prinzen?

Hubert.

Keine Stund' ist's noch, verließ
Ich ihn gesund. Ich ehrte, liebt' ihn; weinen
Werd' ich um sein verlornes süßes Leben,
Ach, all mein Leben lang.

Salisbury.

Traut nicht dem Wasser
In seinen schlauen Augen. Schurken fehlt
An solchem Naß es nie. Und er, geübt
Im Handwerk, läßt es rinnen, gleich als wären's
Gerührten Mitleids und der Unschuld Ströme.
Hinweg! kommt all mit mir, die in der Seele
Ihr schaudert vor dem ekeln Schlachthausdunst,
Denn hier erstickt mich der Geruch der Sünde.

Bigot.

Ja, fort nach Bury, zu dem Dauphin, fort!

Pembroke.

Dort — sagt's dem König! — kann er uns erfragen.
(Die Lords ab.)

Bastard.

Ei, eine schöne Welt! — Weißst du von dieser
Bescheerung? Ob auch grenzenlos, unendlich
Das Reich der Gnade, — wenn die blut'ge That
Du hast gethan, Hubert, verdammt bist du.

Hubert.

Hört mich nur an, Herr.

Bastard.

Ha, laß dir was sagen:
Du bist verdammt, so schwarz — nichts ist so schwarz, —
Verdammt noch tiefer als Fürst Lucifer;
So scheußlich ist kein Teufel in der Hölle,
Wie du, wenn du das Kind hast umgebracht.

Hubert.

Bei meiner Seele . . .

Bastard.

Wenn du zugestimmt
Nur hast zu dieser Greuelthat, verzweifle!
Und fehlt es dir am Strick, der dünnste Faden,
Den eine Spinn' aus ihrem Leibe zieht,
Reicht hin, dich zu erwürgen, und ein Strohhalm
Wird dir zum Balken, um dich aufzuhängen.
Und hast du Lust vielleicht, dich zu ertränken,
Gieß ein Paar Tropfen Wasser in den Löffel,
Es wird für dich ein ganzer Ocean,
Um solch verruchten Schurken zu ersäufen. —
O schweren Argwohn hab' ich gegen dich.

Hubert.

Wenn ich durch That, Zustimmung, sündliche
Gedanken nur bin schuldig an dem Raube
Des süßen Odems, der verschlossen war

In dieser schönen Erdenhülle, dann
Hab' Qualen nicht genug die Hölle, mich
Zu peinigen. — Gesund verließ ich ihn.

Bastard.

Geh nun und trag' ihn weg, auf deinen Armen! —
Mir ist so wirr. Verloren in den Dornen
Und Gruben dieser Welt, so dünkt' mich, hab'
Ich meinen Weg. — Wie leicht ganz England du
Aufhebst! Entflohn ist Leben, Recht und Treue
Des ganzen weiten Reichs hinauf zum Himmel
Aus diesem Stück entseelten Königthums,
Und übrig ist für England nichts geblieben,
Als grimmes Zerren, Reißen mit den Zähnen
Und Balgen um das herrenlose Gut
Der stolzen Herrschaft. Ha, dem Höllenhund,
Dem Kriege sträubt vor Gier der Kamm sich auf
Ums abgenagte Bein der Majestät;
Er knurrt dem Frieden in die sanften Augen,
Und fremde Macht und heim'scher Unmuth treffen
Auf Einem Punkt sich; gräuliche Verwüstung
Harrt, wie ein Rab' erkranktes Vieh umkreist,
Des nahen Sturzes der gestohlnen Macht.
Wohl Jedem, dessen Gurt und Mantel hält
In diesem Wetter! — Trag das Kind hinweg!
Und folge mir sogleich. Ich geh' zum König:
Denn tausend Sorgen fordern Kopf und Hand,
Und zürnend schaut der Himmel auf das Land.

(Beide ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Ebendaselbst. Saal im Palast.

König Johann. Pandulfo, die Krone tragend, und Gefolge treten auf.

König Johann.

So hab' in eure Hand ich denn gelegt
Den Reif der Majestät.

Pandulfo.

Empfang zurück
Aus dieser meiner Hand, als Lehn des Papstes,
Die souveräne Hoheit und Gewalt.
(Uebergiebt ihm die Krone.)

König Johann.

So löst nun euer heilig Wort: sucht auf
Die Franken, braucht all eure Macht, empfangen
Von seiner Heiligkeit, um ihren Marsch
Zu hemmen, eh hier Alles steht in Flammen.
Die mißvergnügten Grafen revoltiren,
Mit seiner Pflicht zerfallen ist das Volk
Und schwört aus voller Seele Treu und Liebe
Dem fremden Blut, dem Königthum des Auslands.
Die Ueberschwemmung von verdorbnen Säften
Ist abzuleiten nur durch eure Hülfe.
Drum zögert nicht. So krank ist diese Zeit,
Daß Zeit es ist, ihr Arzenei zu reichen,
Sonst wirft unheilbar sie das Uebel nieder.

Pandulfo.

Mein Odem war's, der diesen Sturm erregt,
Weil Ihr verstockt dem Papst die Stirne botet.
Nun, da Ihr edelmüthig Euch bekehrt,
So wird mein Mund den Sturm des Kriegs beschwören,
Und dem umsausten Land gut Wetter bringen.
Heut noch, am Tag der Himmelfahrt, — merkt auf! —
Auf euren Schwur hin, treu dem Papst zu dienen,
Geh ich und heiße Frankreichs Waffen ruhn. (Ab.)

König Johann.

Heut Himmelfahrt? — Was sagte der Prophet?
Ich würd' am Tag der Himmelfahrt, vor Mittag,
Entsagen meiner Krone? Nun, das that ich
So eben, — nicht gezwungen, wie ich meinte;
Nein, Gott sei Dank, ich that's aus freiem Willen.

(Der Bastard tritt auf.)

Bastard.

Ganz Kent hat sich ergeben; nur Schloß Dover
Hält dort sich noch. Den Dauphin und sein Heer
Hat London wie ein art'ger Wirth empfangen.
Der Adel will von Euch nichts hören, geht
Und bietet eurem Feinde seinen Dienst.
Und hin- und hergehetzt in tollem Schrecken
Rennt eurer halben Freunde kleine Zahl.

König Johann.

Und wollten nicht umkehren meine Lords,
Als sie gehört, Prinz Arthur lebe noch?

Bastard.

Sie fanden todt am Weg ihn hingeworfen,
Ein leeres Kästchen, dem des Lebens Kleinod
Gestohlen war, geraubt von Frevlerhand.

König Johann.

Der Schuft, der Hubert, sagte mir, er lebe.

Bastard.

Und, meiner Seel', er wußt' es auch nicht anders. —
Doch wie? Ihr senkt das Haupt? Warum so traurig?
Seid groß im Handeln, wie Ihr's wart im Denken.
Laßt nicht die Welt von Furcht und trübem Kleinmuth
Beherrscht sehn euer königliches Auge!
Wild wie die Zeit, seid Feuer gegen Feuer,
Droht dem, der droht, und übertrotzt die Stirn
Des aufgeblähten Schreckens, und die Augen
Der Niedern, die den Ausdruck von den Großen
Sich borgen, werden groß durch euer Vorbild
Und glühn vom kühnen Geiste des Entschlusses.
Vorwärts! Und leuchtet, wie der Gott des Kriegs
In blanker Rüstung, wenn zu Feld er zieht;
Zeigt Kühnheit und hochstrebendes Vertraun!
Wie? Sollen sie den Leu in seiner Höhle
Aufsuchen, scheuchen und ihn zittern machen?
O, laßt sie das nicht sagen! Stürmt hinaus,
Eilt, weit vorm Thor dem Unheil zu begegnen,
Und rauft mit ihm, eh es so nah Euch kommt.

König Johann.

Bei mir war eben der Legat des Papstes,
Mit dem ich einen günst'gen Frieden schloß.
Die Truppen, die der Dauphin führt, versprach
Er heimzuschicken.

Bastard.

Schmählicher Vertrag!
Wie? Gute Worte geben sollen wir
Auf unsrem Grund und Boden, von Vergleich,
Versöhnung, schnödem Waffenstillstand reden
Mit der bewaffneten Invasion?
Soll so ein Bübchen ohne Bart, ein seidnes,
Verzognes Muttersöhnchen, hier uns trotzen,
Sein Müthchen kühlen hier im Land der Tapfern,
Und frech die Luft mit schnöden Fahnen peitschen

Und das ohn' allen Widerstand? — Mein König,
Auf, zu den Waffen! — Möglich, daß den Frieden
Der Cardinal Euch nicht zu Stande bringt.
Und wenn auch, mindestens soll man dann sagen,
Daß sie zur Gegenwehr bereit uns sahn.

König Johann.

Dann übernimm du selbst fortan die Führung.

Bastard.

Vorwärts! Seid guten Muths! Ich weiß, wir siegen,
Und sähn wir dort noch stolzre Fahnen fliegen.

(Beide ab.)

Zweite Scene.

Ebene bei St. Edmundsbury.

Ludwig, Salisbury, Melun, Pembroke, Bigot, in Waffen, treten auf mit Soldaten.

Ludwig.

Hier, Graf Melun! Laßt eine Abschrift nehmen;
Bewahrt sie sicher auf, uns zum Gedächtniß.
Die Urschrift gebt zurück an diese Herrn,
Damit, nachdem wir ehrlich unsern Bund
Geschlossen, sie und wir die Schrift durchlesend
Des Sakraments gedenken, das wir nahmen,
Und fest und unverletzt die Treue halten.

Salisbury.

Von unsrer Seite wird sie nie gebrochen.
Und wenn wir, edler Dauphin, ungezwungen
Euch Treue schwören und dienstwill'gen Eifer
Für euer Unternehmen, dennoch, Prinz,
Glaubt mir, es freut mich nicht, daß solch Geschwür
Der Zeit ein Pflaster sucht in schmählicher
Revolte, daß den eingefreßnen Schaden
Der Einen Wunde viele heilen sollen.
O, in der Seele schmerzt es mich, daß ich
Den Stahl an meiner Seite ziehen soll

Und Wittwen machen; o, und eben hier,
Wo laut die Ehre zur Vertheidigung
Und Rettung ruft den Namen Salisbury.
Doch das ist das Verderben dieser Zeit,
Daß unsrem Recht wir Heilung und Genesung
Nur schaffen können durch die schmuz'ge Hand
Des harten Unrechts und der finstern Schuld. --
Und ist's ein Jammer nicht, gebeugte Freunde,
Daß wir, die Söhn' und Kinder dieser Insel,
Geboren wurden, solchen Tag zu schauen,
Wo einem fremden Heereszug wir folgend
Zertreten ihre edle Brust, und füllen
Die Reihn der Feinde? . . . Laßt mich abgewendet
Die Schmach der nothgedrungnen Wahl beweinen!
Und das dem Adel eines fremden Landes
Zu lieb und unter ungewohnten Fahnen! . . .
Wir hier? Mein Volk, o wärst du weit von hinnen!
O trüge dich der Arm Neptuns, der dich
Umschließt, hinweg aus dem Bereich, wo du
Dich kennst, und hakt' an fernem Heidenstrand
Dich fest, wo beide Christenheere mischten
Feindsel'ges Blut in Eine Bundesader,
Statt so unnachbarlich es zu vergießen.

Ludwig.

Es spricht aus dir ein edler Stolz; die großen
Gefühle, die in deinem Busen ringen,
Sind ein Erdbeben deines Seelenadels.
Wie edel ist der Kampf, den du gefochten
Hast zwischen Zwang und ehrenwerther Rücksicht!
Laß mich dir trocknen diesen Thau der Ehre,
Der silbern über deine Wange rollt.
Wohl schmolz schon oft mein Herz bei Weiberthränen,
— Alltäglich ist ja diese Ueberschwemmung, —
Doch der Erguß solch edler Manneszähren,
Der Schauer, den ein Seelensturm erregt,

Durchzuckt mein Aug' und macht mich mehr bestürzt,
Als säh ich das gewölbte Dach des Himmels
Von Flammenmeteoren übersät.
Richt' auf die Stirn, ruhmvoller Salisbury,
Und hauch' ihn weg großherzig, diesen Sturm!
Laß diese Tropfen jenen Kinderaugen,
Die nie in Wuth die Welt der Riesen sahn,
Und nie das Spiel Fortuna's als bei Festen,
Wo Frohsinn herrscht, warmblütger Scherz und Klatsch.
Komm, komm! Denn in des Glücks gefüllte Börse
Wirst tief du stecken deine Hand, so tief,
Wie Ludwig selbst. — Und so, ihr Edeln, alle,
Die ihr mit mir der Sehnen Kraft verbindet.

(Pandulfo mit Gefolge tritt auf.)

Und eben war es mir, als spräch' ein Engel:
Seht, eilends naht der heilige Legat,
Um uns zu stärken durch die Hand des Himmels,
Und unsrem Thun die Weihe zu ertheilen
Des Rechtes durch ein heilig Wort.

Pandulfo.

Heil dir,
O edler Prinz von Frankreich! — Hier das Neuste:
König Johann hat sich mit Rom versöhnt.
Er ist in sich gegangen, und sein Geist
Ist fremd und feind nicht mehr der heil'gen Kirche,
Dem Stuhl von Rom, der großen Metropole.
Drum rollt die grimmen Fahnen wieder auf
Und zähmt den wilden Geist des blut'gen Kriegs,
Daß wie ein Leu, der an die Hand gewöhnt,
Er artig sich dem Frieden legt zu Füßen
Und nur dem Aussehn nach noch bös erscheint.

Ludwig.

Verzeiht, Hochwürden! Ich kann nicht zurück.
Zu hoch bin ich geboren, um ein Ding
Zu sein, das man besitzt und braucht, ein Dienstmann,
Ein Höriger, ein nutzbar Instrument

Für irgend eine Macht der weiten Welt.
Geschürt hat euer Hauch die todten Kohlen
Des Krieges zwischen dem bestraften Reich
Und mir, und Brennstoff warft Ihr in das Feuer.
Nun ist's zu mächtig, um es auszublasen
Mit jenem Lufthauch, der den Brand entflammt.
Ihr zeigtet mir des Rechtes wahres Antlitz,
Bewiest mir meinen Anspruch auf dieß Land,
Ja, warft das Unternehmen mir ins Herz,
Und kommt nun, mir zu sagen: „Frieden hat
Johann mit Rom gemacht.“ — Was geht sein Frieden
Mich an? Ich fordre, kraft des Rechts, das mir
Mein Ehbett giebt, nach Arthurs Tod dieß Land
Als meines. Und, nachdem ich's halb erobert,
Soll ich zurück, warum? Weil seinen Frieden
Johann mit Rom gemacht. Bin ich Roms Sklave?
Hat einen Pfennig Rom mir beigesteuert,
Mir einen Mann gestellt und Kriegsgeräth
Geschickt, um diesen Zug zu unterstützen?
Bin ich's nicht, der die ganze Last getragen?
Wer sonst als ich und meine Mannen, die
Ich rief, die ihren Schweiß bei schwerer Arbeit
Vergießen und ihr Blut in diesem Krieg?
Hört' ich nicht laut das Volk der Insel jauchzen:
Vive le Roy! beim Zug von Stadt zu Stadt?
Hab ich die besten Karten nicht im Spiel,
Um mühlos eine Krone zu gewinnen?
Soll ich den Satz aufgeben, der schon mein?
Nein, nein, bei Gott! das hört man nie von mir.

Pandulfo.

Ihr seht die Sache nur von Außen an.

Ludwig.

Von Außen oder Innen, — kehren werd'
Ich nicht zurück, bis glorreich ist gelungen
Mein Wagniß und erfüllt die hohe Hoffnung,

Die Ihr geweckt, eh diese tapfern Schaaren
Ich warb und mir erkor die Feuerköpfe,
Um auszuschaun nach Beute der Erobrung,
Und aus dem Rachen der Gefahr, des Todes
Uns Ruhm zu holen —

(Trompetenstoß.)

Ha, wie frisch der Schall
Der schmetternden Trompete, die uns ruft!

(Der **Bastard** mit Gefolge tritt auf.)

Bastard.

Gebt, wie es Sitt' und Brauch ist in der Welt,
Gehör mir: um zu sprechen schickt man mich.
Vom König komm' ich, heil'ger Herr von Mailand,
Zu hören, was für ihn Ihr ausgerichtet;
Und eurer Antwort nach bemess' ich dann,
Wozu mein Mund befugt durch meine Vollmacht.

Pandulfo.

Starrköpfig, widerspenstig ist der Dauphin,
Nicht schicken will er sich in mein Gesuch,
Und offen sagt er: er entwaffne nicht.

Bastard.

Bei allem Blut, das je die Wuth versprützt,
Der junge Mann spricht gut. — So hört den König
Von England an, denn so durch meinen Mund
Spricht seine Majestät: — Er ist gerüstet,
Und weiß, warum er's ist. Und euern Einfall,
Recht affenmäßig ungezogen, diese
Maskirte Waffenfahrt, den tollen Schwarm,
Die Frechheit ohne Bart, das Heer von Buben
Verlacht der König und ist wohl gerüstet,
Den Krieg der Zwerge, das Pygmäenheer
Aus seinem weiten Reich hinauszupeitschen.
Der Arm, der Kraft gehabt, euch durchzuprügeln
Vor eurer Thür, so daß ins Haus zurück
Ihr durch die Lucke sprangt und niedertauchtet,

Schöpfeimern gleich im zugedeckten Brunnen,
Euch im Verschlag des Stalls tief in die Streue
Verkrocht, in Truh'n und Schränken euch wie Pfänder
Verschloßt, bei Schweinen lagt, ein angenehmes
Asyl in Kerkern und Gewölben suchtet,
Daß ihr zusammenfuhrt und zittertet,
So oft der Krähhals eures Volkes krähte,
Als wär's die Stimme eines brittischen
Soldaten: — ha, und dieser Siegerarm,
Meint ihr, er sei nun kraftlos hier, der euch
Die Ruthe gab in eurer eignen Kammer?
Nein, wißt, der edle König ist in Waffen
Und kreist ein Adler über seiner Brut,
Um, wenn ein Feind sich naht dem luft'gen Horst,
Herabzuschießen. —

(Zu den Lords.)

Aber ihr, Rebellen,
Undankbares, entartetes Geschlecht,
Ihr Muttermörder, blut'ge Nero's, die
Ihr England, eurer Mutter Leib, zerfleischt,
Vergeht vor Scham! Denn eure eignen Weiber
Und eure blassen Töchter laufen trippelnd
Bereits der Trommel nach, wie Amazonen;
Ein Fechthandschuh ist nun ihr Fingerhut,
Und ihre Nadeln Lanzen, und mit Grimm
Füllt sich und blut'gem Haß ihr edles Herz.

Ludwig.

Hör auf, du Maulheld! Kehr' in Frieden heim,
Wir geben zu, du kannst uns überschrein.
Leb wohl! Zu kostbar ist uns unsre Zeit,
Um sie mit solchem Prahler zu verschwenden.

Pandulfo.

Nun will ich sprechen.

Bastard.

Nein, ich will jetzt sprechen.

Ludwig.

Wir wollen keinen von euch Beiden hören. —
Auf, rührt die Trommeln, laßt des Krieges Zunge
Für unser Recht und unser Hiersein sprechen.

Bastard.

Ja, eure Trommeln schrein, wenn man sie schlägt,
Und schrein sollt ihr, wenn man euch schlägt. Weck' auf
Das Echo mit dem Rasseln deiner Trommel,
Und schon zur Hand ist die gespannte Trommel,
Die lärmend widerhallt so laut wie deine.
Rühr' eine andre, und die andre soll
Laut rasseln an des Himmels Ohr wie deine,
Und selbst des Donners tiefen Baß verspotten.
Schon naht, dem hinkenden Legaten hier
Nicht trauend, den er mehr aus Spaß als Noth
Gebraucht, Johann der Held, und auf der Stirne
Sitzt ihm des Todes nacktes Beingerippe,
Dem das Geschäft heut obliegt, aufzuschwelgen
Zu ganzen Tausenden euch Frankenmänner.

Ludwig.

Schlagt an, damit wir die Gefahr erspähn.

Bastard.

Ja, späh' nur, Dauphin, und du wirst sie sehn.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst.

König Johann und **Hubert** treten auf.

König Johann.

Wie steht der Tag für uns? O sag' mir's, Hubert.

Hubert.

Ich fürchte, schlecht. Wie geht's Euch, Majestät?

König Johann.

Das Fieber, das so lange schon mich quält,
Liegt schwer auf mir. O hier, mein Herz ist krank.

(Ein **Bote** kommt.)

Bote.

Herr, euer tapfrer Vetter Faulconbridge
Mahnt Eure Majestät, das Feld zu räumen,
Und ihm durch mich zu melden, welchen Weg
Ihr nehmt.

König Johann.

Nach Swinstead, sagt ihm, der Abtei.

Bote.

Seid guten Muths! Das große Hülfsheer,
Das hier erwartet ward vom Dauphin, ist
Am Goodwins-Strand vorgestern Nacht gescheitert.
Richard erhielt die Nachricht eben erst;
Die Franken fechten kalt, sie weichen schon.

König Johann.

Weh! das tyrann'sche Fieber brennt mich aus;
Der frohen Botschaft kann ich mich nicht freun.
Nach Swinstead, fort! In meine Sänfte, schnell!
Ich bin so schwach, mich übermannt die Ohnmacht.

(Alle ab)

Vierte Scene.

Ebendaselbst. Ein anderer Theil des Schlachtfelds.

Salisbury, **Pembroke**, **Bigot** und Andre treten auf.

Salisbury.

So reich an Freunden glaubt' ich nicht den König.

Pembroke.

Noch einmal drauf! Ermuthigt die Franzosen!
Verlieren sie, dann sind auch wir verloren.

Salisbury.

Die Mißgeburt, der Teufel Faulconbridge,
Beut Trotz dem Trotz und hält allein das Schlachtfeld.

Pembroke.

Der König räumt' es, sagt man, schwer erkrankt.

(Melun wird verwundet von Soldaten hereingeführt.)

Melun.

Führt hin mich zu den englischen Rebellen.

Salisbury.

Man nannt' uns anders, als wir glücklich waren.

Pembroke.

Es ist der Graf Melun.

Salisbury.

Zum Tod verwundet.

Melun.

Flieht, edle Britten! denn verkauft, verrathen
Seid ihr, und aus dem Nadelöhr des rohen
Aufruhrs zieht euren Faden; nennt willkommen
Daheim die abgedankte Treue wieder.
Sucht euren König, werft euch ihm zu Füßen.
Wird der Franzose Meister dieses Tages,
Dann wird er eure Müh' euch damit lohnen,
Daß er den Kopf euch vor die Füße legt.
So schwur er, ich mit ihm, und viele Andre
Vor dem Altare zu Sankt-Edmundsbury, —
Vor eben dem Altar, wo treue Freundschaft
Und ew'ge Liebe wir euch zugeschworen.

Salisbury.

Das wäre möglich? Kann dies Wahrheit sein?

Melun.

Hab' ich den grassen Tod nicht schon im Auge?
Und halt' ein Restchen Leben kaum zurück,
Das weg mir blutet, wie die Wachsfigur

Am Feuer schmilzt und ihre Form verliert?
Was könnt' in aller Welt mich jetzt bewegen,
Zu lügen, wo mir nutzlos jede Lüge?
Wie könnt' ich falsch sein, da es wahr ist, daß
Ich hier muß sterben, und dort drüben nur
Durch Wahrheit leb'? — Ich wiederhol's: wenn Ludwig
Den Tag gewinnt, meineidig ist er dann,
Wenn diese eure Augen einmal noch
Aufgehen sehn den jungen Tag im Osten.
In dieser Nacht noch, deren schwarzer Pesthauch
Schon um den feuerrothen Kamm der alten,
Der schwachen, tagemüden Sonne dampft —
In dieser bösen Nacht aushauchen sollt
Ihr euern Odem und die Buße zahlen,
Für ausbedungenen Verrath den Preis,
Verrätherisch gebüßt um euer Leben,
Wenn Ludwig heut durch eure Hülfe siegt. —
Um euren König ist ein Hubert, bitte,
Empfehlt mich ihm. Die Freundschaft ist's für ihn,
Und die Erinnrung auch, daß mein Großvater
Ein Britte war, die mein Gewissen weckt,
Euch all das zu entdecken. Und dafür
Bitt' ich euch, tragt von hinnen mich aus diesem
Getümmel und dem wilden Lärm der Schlacht,
Damit in stiller Ruh ich mag ausdenken
Meiner Gedanken Rest, und Leib und Seele
In Andacht und Gebet sich friedlich lösen.

Salisbury.

Wir glauben dir; — und meine Seele sei
Verflucht, wenn es nicht wahr ist, daß mir schön
Und lieblich die Gelegenheit erscheint,
Durch die vom schnöden Abfall wir zurück
Die Schritte lenken. Gleichen wir der Flut,
Die sinkt und sich zurückzieht, und verlassen
Wir unsre regellose, wilde Bahn,
Uns schmiegend innerhalb der Ufer, die

Wir überströmt; gehorsam wallen wir
Und ruhig hin zu unsrem Ocean,
Zu unsrem großen Könige Johann. —
Gern hilft mein Arm, von hier dich wegzubringen;
Schon seh ich die grausame Qual des Todes
In deinem Blick. — Kommt, Freunde! Flieht auf's neue!
Glück zu! Das Neue führt zur alten Treue!

(Sie führen Melun ab.)

Fünfte Scene.

Ebendaselbst. Das französische Lager.

Ludwig tritt auf mit Gefolge.

Ludwig.

Die Sonn' am Himmel schien mir ungern nur
Zu scheiden; sie stand still und macht' erröthen
Den Westen, als die Englischen zurück
Den eignen Grund im feigen Rückzug maßen.
Ha, war's ein schöner Ende nicht, wie wir
Mit einer Salve überflüss'ger Schüsse
Gut Nacht auf solch ein blut'ges Tagwerk boten,
Und stolz aufrollten die zerfetzten Fahnen,
Die Letzten auf dem Schlachtfeld, fast die Meister?

(Ein Bote tritt auf.)

Bote.

Wo ist mein Prinz, der Dauphin?

Ludwig.

Hier. Was giebt's?

Bote.

Erschlagen ist Melun. Die Lords von England,
Von ihm beredet, fielen wieder ab,
Und die Verstärkung, die Ihr lang ersehnt,
Kam um und scheiterte am Goodwin-Strand.

Ludwig.

Verfluchte Botschaft! — Sei verflucht dafür!
So traurig dacht' ich nicht zu sein heut Abend,
Als sie mich macht. — Wer sagte doch, der König
Johann sei ein paar Stunden schon zuvor
Geflohn, eh zwischen unsre Heere tappend
Die dunkle Nacht sich warf?

Bote.

Wer's auch gesagt,
Mein Fürst, er sprach die Wahrheit.

Ludwig.

Nun wohlan!
So haltet gut Quartier und gute Wache
Zu Nacht, und Morgen bin ich auf vorm Tage,
Um unser Glück aufs neue zu versuchen. (Ab.)

Sechste Scene.

Freier Platz in der Nähe der Abtei Swinstead.

Der **Bastard** und **Hubert**, sich begegnend.

Hubert.

Wer da? He, sprich! Gieb Antwort, oder ich schieße.

Bastard.

Gut Freund. — Und wer bist du?

Hubert.

Vom Heer von England.

Bastard.

Wo gehst du hin?

Hubert.

Was geht das dich an? Hätt'
Ich nicht ein Recht, dich auszufragen, wie
Du mich?

Bastard.

Hubert, nicht wahr?

Hubert.

Du trafst das Wahre.
Auf jegliche Gefahr hin will ich glauben,
Du seist mein Freund, da du mich an der Stimme
So gut erkennst. Wer bist du?

Bastard.

Wer du willst.
Wenn dir's beliebt, so magst als Freund du denken,
Ich sei ein Stück von den Plantagenets.

Hubert.

So lieblos, mein Gedächtniß? — Du beschämst mich,
Du und die blinde Nacht. — Verzeih mir, tapfrer
Soldat, daß je ein Laut aus deinem Mund
Konnt' unerkannt vor meinem Ohr verhallen.

Bastard.

Kommt! Ohne Förmlichkeit! Was giebt es Neues?

Hubert.

Hier wandl' ich grad im dunklen Graun der Nacht,
Um Euch zu finden.

Bastard.

Schnell. Was weißt du Neues?

Hubert.

Ach, Neues, bester Herr! schwarz wie die Nacht,
Unheimlich, düster, trostlos, grauenvoll.

Bastard.

Zeig mir den wundsten Fleck der Neuigkeit.
Ich bin kein Weib; ich falle nicht in Ohnmacht.

Hubert.

Der König, fürcht' ich, ist durch einen Mönch
Vergiftet. Ich verließ ihn sprachlos fast,

Und stürzte fort, um Euch den Schlag zu melden,
Damit Ihr besser für den jähen Fall
Euch wappnen könnt, als wenn gelegentlich
Ihr nur davon vernähmt.

Bastard.

Wie nahm er denn
Das Gift? wer kostete ihm vor?

Hubert.

Ein Mönch,
Wie ich gemeldet, ein entschloßner Schurke;
Sein Eingeweide barst sogleich. Der König
Spricht noch, vielleicht er kommt davon.

Bastard.

Wen ließßt du
Zurück zur Pflege seiner Majestät?

Hubert.

Ei, wißt Ihr's nicht? — Die Lords sind wieder da,
Und haben mitgebracht den Prinzen Heinrich;
Auf dessen Fürsprach' hat der König ihnen
Verziehn, und um die Majestät sind alle.

Bastard.

Halt ein in deinem Zorn, allmächt'ger Himmel,
Und über unsre Kraft versuch' uns nicht! —
Hubert, ich sage dir: mein halbes Heer
Nahm mir heut Nacht beim Waten durch die Furt
Die Flut hinweg, verschlungen haben sie
Die Lincoln-Sümpfe. Wohlberitten kam
Ich nur mit Noth davon. — Geh zu! Voran!
Führ' mich hinein zum König. Ich befürchte,
Er ist verschieden, eh ich zu ihm komme.

(Beide ab.)

Siebente Scene.

Der Garten der Abtei Swinstead.

Prinz Heinrich, Salisbury und Bigot treten auf.

Prinz Heinrich.

Es ist zu spät. Sein Lebensblut ist durch
Und durch verpestet, und sein edles Hirn,
So hell sonst, — das zerbrechliche Gehäuse
Der Seele, wie man sagt, — verkündet uns
Durch wirre Phantasien, die es erzeugt,
Das nahe Ende seiner Zeitlichkeit.

(Pembroke tritt auf.)

Pembroke.

Der König hat die Sprache noch. Er glaubt,
Daß, wenn man in die freie Luft ihn brächte,
So würde hier die heiße Glut sich lindern,
Die in den Leib das grimme Gift ihm warf.

Prinz Heinrich.

Laßt in den Garten hier heraus ihn tragen.

(Bigot ab.)

Ras't er noch immer?

Pembroke.

Er ist ruhiger,
Als da Ihr giengt. Er sang so eben noch.

Prinz Heinrich.

O eitler Krankenwahn! Die letzten Qualen,
Die ärgsten, fühlen sich nicht mehr am Ende.
Der Tod verwüstet erst die Außenwerke,
Verläßt sie dann, verschwindet und belagert
Den Geist; er zerrt und sticht und neckt ihn waidlich
Mit Legionen toller Phantasien,
Die sich im Drängen nach dem letzten Halt
Verwirren. — Seltsam, daß der Tod noch singt! —
Ich bin das Schwänlein dieses blassen Schwans, —
Der Trauerhymnen tönt dem eignen Tod,

Und auf der Orgelpfeife seiner Schwäche
Zur ew'gen Ruhe Leib und Seele singt.

Salisbury.

Seid guten Muths, mein Prinz! Ihr seid geboren,
Um Form dem ungestalten Stoff zu geben,
Den er so roh verworren hinterläßt.

(**Bigot** tritt auf mit Dienern, die den **König** auf einem Lehnstuhl tragen.)

König Johann.

Ah, hier hat meine Seele freie Bahn!
Sie wollte nicht hinaus durch Thür' und Fenster.
Solch heißer Sommer glüht in meiner Brust,
Daß all mein Eingeweid' in Staub sich löst.
Ich bin ein Bild, gekritzelt mit der Feder
Auf Pergament, und muß zusammenschrumpfen
An dieser Glut.

Prinz Heinrich.

Wie geht's Euch, Majestät?

König Johann.

Vergiftet, — schlecht! — Verlassen, ausgestoßen,
Todt! Und von euch bringt keiner mir den Winter,
Um in den Schlund mir seine eis'gen Finger
Zu stecken! Niemand leitet in die Brust,
Die brennende, mir meines Reiches Ströme,
Und mag den Nordwind bitten, auf die Lippen,
Die dürren, frostig kalte Küsse mir
Zu drücken. Kühlung, Kühlung! Mehr verlang'
Ich nicht, nur kühlen Trost! Und den verweigert
Ihr mir, — wie seid ihr karg und undankbar!

Prinz Heinrich.

O hätten meine Thränen doch die Kraft,
Zu lindern eure Qual.

König Johann.

Ihr Salz, es brennt.

In mir ist eine Hölle, — dieses Gift,
Ein eingesperrter Teufel ist's, gesendet,
Mein rettungslos verdammtes Blut zu peitschen.

(Der **Bastard** tritt auf.)

Bastard.

O, ich bin wie gebrüht vom heißen Lauf,
So eilt' ich, Eure Majestät zu sehn.

König Johann.

Du kommst, das Auge mir zu schließen, Vetter!
Zerschmettert ist mein Takelwerk, verbrannt,
Und meines Lebens Segel all und Taue
Sind Eine Schnur nur noch, ein dünnes Haar;
Mein Herz hält nur an einem Fädchen noch,
Das bricht vielleicht, bevor du ausgesprochen.
Was du hier schaust, ist dann ein Erdenkloß,
Die Form nur der zerstörten Majestät.

Bastard.

Der Dauphin rüstet sich hieher zu ziehn;
Wie wir ihn hier empfangen sollen, weiß
Der Himmel. In der Nacht verschlang mir meine
Kerntruppen, als im günst'gen Augenblick
Ich mich zurückgezogen, im Morast
Ganz unvorhergesehn die jähe Flut.

(Der König stirbt.)

Salisbury.

Todt ist das Ohr, in das die Todesbotschaft
Ihr haucht! — Mein Herr, mein König! Eben König
Noch, — und nun dieß! —

Prinz Heinrich.

So wird mein Lauf auch sein,
Und so mein Ziel. Wo ist noch ein Verlaß,

Wo Halt und Hoffnung noch in dieser Welt,
Wenn, was ein König war, in Staub zerfällt?

Bastard.

So giengst du hin? — Ich bleibe nur zurück,
Für dich den Dienst der Rache zu vollziehn.
Dann folgt dir in den Himmel meine Seele,
Wie sie auf Erden stets dir treu gedient. —

(Zu den Lords.)

Nun, nun, ihr Sterne, die in euern Sphären
Ihr wieder richtig kreist, laßt eure Macht
Mich schaun! Wo ist sie, die erneute Treue?
Kehrt augenblicklich um mit mir, um all
Die grenzenlose Schmach, Gewalt, Verwüstung
Zum Thor des armen Reichs hinauszujagen.
Auf, suchen wir den Feind, damit er nicht
Uns sucht! Der Dauphin tobt uns auf den Fersen.

Salisbury.

So wißt Ihr, scheint es, nicht so viel als wir.
Dort drinnen ruht der Cardinal Pandulfo;
Vor einer halben Stunde kam hieher
Er vom Dauphin, und bringt von ihm Vorschläge
Zum Frieden, die mit Ehren wir und Anstand
Annehmen mögen, mit dem Angebot,
Ein End' im Augenblick dem Krieg zu machen.

Bastard.

Er wird es um so eher thun, wenn so
Gerüstet er uns sieht zur Gegenwehr.

Salisbury.

Gewissermaßen ist's schon abgethan;
Denn viel Geräth' und Fuhrwerk hat er schon
Zum Strand geschickt, und diesen leid'gen Handel
Dem Cardinal zu schlichten überlassen,

Mit dem Ihr selbst, ich und die andern Lords,
Wenn's Euch gefällt, zur glücklichen Beendung
Des Streits heut Nachmittag die Reise machen.

Bastard.

So sei's! — Und Ihr, mein edler Prinz, und die,
Die dort nicht nöthig sind, die andern Prinzen,
Mögt für des Vaters Leichenfeier sorgen.

Prinz Heinrich.

In Worcester muß sein Leib beerdigt sein;
So war sein Wille.

Bastard.

Gut! Bringt ihn dahin! —
Und glücklich mag nun eure vielgeliebte
Hoheit mit dem ererbten Glanz der Krone
Zum Ruhme dieses Königreichs sich schmücken!
Auf meinen Knien, in aller Demuth, gebe
Ich Euch zu eigen meine treuen Dienste
Und Unterwürfigkeit für alle Zeiten.

Salisbury.

So bieten Euch auch wir die treuste Liebe,
Und ewig soll sie ohne Makel sein.

Prinz Heinrich.

Gern möcht' euch danken mein gerührtes Herz,
Und weiß es nicht zu thun, als nur mit Thränen.

Bastard.

Laßt uns der Zeit an Schmerz nicht mehr Tribut
Als nöthig zahlen; reichen Vorschuß hat
Sie schon zuvor an Gram von uns empfangen. —
Dieß England lag noch nie und wird auch nie
Zu Füßen einem stolzen Sieger liegen,

Als wenn es selbst sich Wunden schlagen hilft.
Da diese Edlen wieder heimgekehrt,
So mögen die drei Ecken nun der Welt
In Waffen kommen, — wir, wir trotzen ihnen!
Nichts unterm Himmel macht uns Furcht und Reu,
Bleibt England nur sich selber immer treu!

(Alle ab.)

König Richard der Zweite.

Uebersetzt

von

Heinrich Viehoff.

Personen:

König Richard der Zweite.
Edmund von Langley, Herzog von York } Oheime des Königs.
Johann von Gaunt, Herzog von Lancaster }
Heinrich Bolingbroke, Herzog von Hereford, Sohn des Vorigen, nachmals König Heinrich IV.
Herzog von **Aumerle**, Sohn des Herzogs von York.
Mowbray, Herzog von Norfolk.
Herzog von **Surrey.**
Graf von **Salisbury.**
Graf **Berkley.**
Bushy }
Bagot } König Richards Geschöpfe.
Green }
Graf von **Northumberland.**
Heinrich Percy, sein Sohn.
Lord **Roß.**
Lord **Willoughby.**
Lord **Fitzwater.**
Bischof von **Carlisle.**
Abt von **Westminster.**
Der Lord **Marschall** und ein anderer Lord.
Sir Pierce von Exton.
Sir Stephen Scroop.
Der Hauptmann einer Schaar Walliser.
Die **Königin**, Richards Gemahlin.
Herzogin von York.
Herzogin von Gloster.
Hoffräulein der Königin.
Herren von Adel, Herolde, Officiere, Soldaten, zwei Gärtner, Gefangenwärter, Bote, Stallknecht, Gefolge und Bediente.

Schauplatz: England und Wales an verschiedenen Orten.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

London. Ein Zimmer im Palast.

König Richard tritt auf mit Gefolge; **Johann von Gaunt** und andere Edelleute mit ihm.

König Richard.

Johann von Gaunt, ehrwürd'ger Lancaster,
Sprich, hast du deinem Eid gemäß den Sohn,
Den kühnen Heinrich Hereford, hergebracht,
Die heft'ge Klage zu erhärten, die er
Unlängst erhoben wider Thomas Mowbray,
Den Herzog Norfolk, die zu hören uns
Damals die Zeit gebrach?

Gaunt.

Ja, gnäd'ger Herr.

König Richard.

Sprich weiter denn, hast du ihn ausgeforscht,
Ob er aus altem Groll verklagt den Herzog,
Ob nach Gebühr, als guter Unterthan,
Weil er Verrätherei in ihm erkannt?

Gaunt.

So weit ich ihn ergründet, Herr, geschah's,
Weil er Gefahr, auf eure Hoheit zielend,
In ihm gewahrte, nicht aus altem Groll.

König Richard.

So ruft sie! Aug' in Aug' und finstre Stirn
An Stirne sollen Kläger und Verklagter
In unsrer Gegenwart freimüthig reden.

(Einige aus dem Gefolge ab.)

Hochfahrend sind sie beid', und in der Wuth
Taub wie die See, und rasch wie Feuersgluth.

(Die vom Gefolge kommen zurück mit Bolingbroke und Norfolk.)

Bolingbroke.

Manch Jahr, an frohen Tagen reich, erlebe
Mein gnäd'ger Lehensherr, mein güt'ger König!

Norfolk.

Jedweder Tag erhöh' des vorigen Glück,
Bis, neidisch auf der Erde Loos, der Himmel
Zu eurer Kron' ein ewig Recht gesellt!

König Richard.

Euch beiden Dank! Doch einer schmeichelt nur;
Dies zeigt der Anlaß, der euch hergeführt,
Da ihr des Hochverraths einander zeiht.
So rede, Vetter Hereford, nun! Was wirfst du
Dem Herzog Norfolk, Thomas Mowbray, vor?

Bolingbroke.

Zuvörderst — meines Wortes Zeuge sei
Der Himmel! — als ergebner Unterthan,
Voll Sorg' um meines Fürsten köstlich Leben,
Und jedes mißgezeugten Hasses frei,
Tret' ich als Kläger vor dein fürstlich Antlitz. —
Nun, Thomas Mowbray, wend' ich mich zu dir,
Und merk dir meinen Gruß! Denn was ich sage,
Das macht mein Leib hier wahr auf Erden; — sonst
Steht meine ew'ge Seel' im Himmel Rede.
Du bist ein treulos tückischer Verräther,
Zu gut dazu, und doch zu schlecht zu leben!
Denn je krystallner sich der Himmel zeigt,

Je garst'ger scheint Gewölk, das ihn durchstreicht.
Nochmals, um recht zu zeichnen deine Fehle,
Stopft dir das Wort Verräther deine Kehle;
Und hier sofort soll — will's mein Fürst erlauben —
Mein gutes Schwert der Zunge Wort beglauben.

Norfolk.

Meßt meinen Eifer nicht am kühlen Wort!
Kein Redewettkampf eines Weiberkriegs,
Kein giftig Schelten zwei ergrimmter Zungen
Bringt zwischen uns zum Austrag diesen Streit;
In solchem Fall gilt's heißes Blut zu kühlen.
Doch nicht so zahmer Nachsicht rühm' ich mich,
Daß ich kein Wort darauf entgegnen sollte.
Zunächst wehrt Scheu vor eurer Hoheit mir,
Zu freiem Lauf zu spornen meine Rede,
Die sonst fortsprengte, bis sie den Verrath
Zwiefach in seinen Hals zurückgeschleudert.
Nehmt an, sein Königsblut bei Seite setzend,
Daß er nicht meines Lehnsherrn Vetter sei,
Dann fordr' ich ihn heraus und spei' ihn an,
Und heiß' ihn Ehrabschneider, Feigling, Schurke.
Dies zu erhärten, böt' ich ihm sogar
Vortheil im Kampf und lief', um ihn zu treffen,
Zu Fuß bis auf der Alpen eis'gen Grat
Und jeden andern unwirthbaren Boden,
Wohin sich je ein Engelländer wagte.
Indeß laßt Dies als Pfand der Treu genügen:
Bei meinem Seelenheil! er sagte Lügen.

Bolingbroke.

Hier, bleiche Memme, werf' ich hin mein Pfand!
Von meiner Fürstenherkunft seh' ich ab
Und lass' mein königliches Blut bei Seite,
Das du aus Angst vorschütztest, nicht aus Ehrfurcht.
Wenn Schuldbewußtsein so viel Kraft dir ließ,
Mein Ehrenpfand zu heben, bücke dich!

Bei ihm und jedem andern Ritterbrauch
Bewähr' ich dir, Faust wider Faust, mein Wort
Und was du Schlimmres sonst noch sinnen kannst.

Norfolk.

Ich nehm' es auf und schwöre bei dem Schwert,
Das Ritterthum mir auf die Schulter legte:
Nach jedem edlen Brauch will ich dir stehn,
Mit jeder Ritterprob'; und saß ich auf,
Dann will ich nie vom Rosse lebend kommen,
Wenn ich verräthrisch jemals mich benommen!

König Richard.

Was bürdet unser Vetter auf dem Mowbray?
Groß muß es sein, was uns nur den Gedanken
Von Schlechtigkeit an ihm erwecken soll.

Bolingbroke.

Seht, mit dem Leben steh' ich für mein Wort:
Daß leihweis er empfing achttausend Nobel
Für eurer Hoheit Kriegsvolk, die er dann
Zurückbehielt zu böslicher Verwendung,
Gleich einem niedern Schurken und Verräther.
Dann sag' ich noch, und will's im Kampf beweisen,
Hier oder sonstwo, bis zur fernsten Gränze,
Die je ein englisch Auge hat geschaut,
Daß seit den letzten achtzehn Jahren jeglich
Complott, das hier im Land ward angezettelt,
Im falschen Mowbray seinen Ursprung nahm.
Ich sage weiter dann — und bin erbötig
Auf seinen schnöden Leib es darzuthun —,
Daß Herzog Glosters Tod er angestiftet,
Aufwiegelnd seine leichtbethörten Gegner,
Und so verräthrisch feig hinweggeschwemmt
Die schuldlos reine Seel' in Strömen Bluts,
Bluts, das dem Blut des Opfrers Abel gleich
Selbst aus der Erde zungelosen Höhlen
Zu mir um Recht und schwere Rache schreit!

Und, bei dem Glanz, den Abkunft mir gegeben,
Mein Arm vollführt's, sonst sei dahin mein Leben!

König Richard.

Wie schwingt sein Vorsatz sich so hohen Flugs! —
Thomas von Norfolk, was entgegnest du?

Norfolk.

O daß mein Fürst hinweg sein Antlitz kehrte
Und hieße taub sein Ohr ein Weilchen sein,
Bis ich die Schande seines Bluts erzählt,
Wie Gott und Gute solchen Lügner hassen!

König Richard.

Mowbray, parteilos ist mein Aug' und Ohr.
Wär' er mein Bruder, ja des Reiches Erbe,
Er, der nur Sohn von meines Vaters Bruder, —
Hier schwör' ich doch bei meines Scepters Ehre:
Auch solche Näh' an unserm heil'gen Blut
Gäb' ihm kein Vorrecht, und nie würde drum
Mein unnachgiebig grades Herz parteiisch.
Er ist wie du, Mowbray, mir untergeben;
Drum magst du furchtlos deine Stimm' erheben.

Norfolk.

Dann, Bolingbroke, durch deine Lügnerkehle
Bis tief ins falsche Herz hinab: du lügst!
Drei Viertel deß, was ich empfing für Calais,
Zahlt' ich nach Pflicht an Seiner Hoheit Truppen;
Der Rest verblieb mit Einverständniß mir,
Weil, wegen Rückstands einer großen Rechnung,
Mein gnäd'ger Fürst in meiner Schuld noch war,
Von damals, wo ich sein Gemahl aus Frankreich
Hiehergebracht. — Nun schling' hinab die Lüge! —
Was Glosters Tod betrifft, ich schlug ihn nicht,
Doch hab' ich in dem Fall, zu meiner Schmach,
Die Pflicht nicht treu erfüllt, die ich beschworen.
Was euch, mein edler Lord von Lancaster,
Des Feindes ehrenwerthen Vater, anlangt, —
Einst legt' ich heimlich eurem Leben Schlingen,

Ein Fehl, der mein geängstigt Herz beschwert.
Doch eh ich jüngst das Sacrament empfing,
Bekannt' ich ihn, und bat um euer Gnaden
Vergebung, und ich hoff', ihr schenktet sie.
Nun kennt ihr meine Schuld. Der Klage Rest
Fließt aus der Rachsucht eines Bösewichts
Und treulos ausgearteten Verräthers.
Dies will ich kühnlich an mir selbst erhärten
Und schleudre hier mein Pfand hinwiederum
Zu dieses übermüth'gen Schurken Fuß,
Als braven Rittersmann mich zu bewähren
Durch's beste Blut, das in der Brust ihm rollt.
Drum bitt' ich, weil vor Ungeduld ich brenne,
Daß eure Hoheit einen Tag uns nenne.

König Richard.

Nehmt guten Rath von mir, zornglüh'nde Herrn;
Schafft ohne Aderlaß die Galle fern!
Obwohl nicht Arzt, verordn' ich's mit Bedacht,
Weil tiefer Groll zu tiefe Schnitte macht.
Vergebt, versöhnt euch, lebt in Einigkeit!
Zum Aderlassen taugt jetzt nicht die Zeit.
Ohm, laßt den Streit, wo er begann, sich end'gen;
Ihr müßt den Sohn, ich will den Norfolk bänd'gen.

Gaunt.

Das Friedestiften paßt zum greisen Haar; —
Wirf, Sohn, das Pfand des Herzogs Norfolk dar!

König Richard.

Und seines, Norfolk, ihr!

Gaunt.

Wie! Heinrich, wie?
Zweimal dir was gebieten sollt' ich nie.

König Richard.

Norfolk, wirf's hin! Thu, was geschehen muß.

Norfolk.

Mich selbst, mein König, werf' ich dir zu Fuß.
Mein Leben nimm, nur laß die Ehre mir!

Dir schuld' ich jenes; doch des Namens Zier,
Der über'm Grab lebt, ward ich selbst auch Staub,
Sei nimmer dein, und nicht der Schmach zum Raub.
Ich steh' verklagt, verhöhnt hier und entehrt,
Durchstochen von der Lästrung gift'gem Schwert;
Kein Balsam hilft, als seines Herzens Blut,
Aus dem das Gift kam.

König Richard.

Dämpfen muß man Wuth.
Gib mir sein Pfand! Der Leu kann Pardel zähmen.

Norfolk.

Doch nicht ihm angeborne Flecken nehmen.
Tilgt meine Scham, so will das Pfand ich geben.
Des Menschen schönster Schmuck im Erdenleben,
O Fürst, ist reiner Ehre Diadem;
Nehmt dies, so ist er nur bemalter Lehm.
In treuer Brust ein Geist, beherzt und grade,
Ist ein Juwel in festverschloßner Lade.
Raubt Ehre mir, so ist mein Leben hin;
Die Beiden sind nur Eins für meinen Sinn.
Drum laßt mich, Herr, für meine Ehre stehn,
Ihr leben, und für sie zum Tode gehn.

König Richard.

Beginnt ihr, Vetter! Werft ihm hin sein Pfand!

Bolingbroke.

Die Sünde wehre von mir Gottes Hand!
Soll ich ein Feigling vor dem Vater stehn?
Durch Bettlerzagen meine Hoheit schmähn
Vor diesem trotz'gen Wicht? Eh ich so schwer
Mit eigner Zunge kränke meine Ehr',
Eh will ich, Herr, mit meinem eignen Zahn
Zerfleischen mir des Widerrufs Organ,
Und will in Mowbray's Angesicht hinein,
Wo Schande wohnt, die blut'gen Stücke spein.

(Gaunt ab.)

König Richard.

Wir stehn hier zu gebieten, nicht zu bitten.
Da wir euch zu befreunden nicht vermocht,
So stellt — und euer Leben bürgt dafür —
Euch auf Sanct Lambertstag zu Coventry.
Da soll den grimmen Hader, den ihr beiden
Stets wachsend nährt, eu'r Speer und Schwert entscheiden.
Weil wir euch nicht versöhnten, so bewähre
Die Kraft des Rechts des Siegers Rittterehre.
Lord Marschall, stellt, um diesen innern Streit
Zu führen, unser Wappenamt bereit.

(Alle ab.)

Zweiter Auftritt.

London. Ein Zimmer im Palaste des Herzogs von Lancaster.

Gaunt und die **Herzogin von Gloster** treten auf.

Gaunt.

Der Theil, ach! den ich hatt' an Glosters Blut,
Ist mir ein stärkrer Sporn als eure Klagen,
Mich gegen seine Schlächter aufzustacheln.
Doch weil die Straf' in jenen Händen liegt,
Die das verübt, was wir nicht strafen können,
So geb' ich unsern Streit anheim dem Himmel,
Der, wenn die Stunde reif hienieden ward,
Aufs Haupt der Frevler heiße Rache regnet.

Herzogin von Gloster.

Ist Brüderschaft für dich kein schärfrer Sporn?
Und weckt in deinem alten Blut die Liebe
Kein lebend Feuer? Eduards sieben Söhne,
Von denen selbst du einer bist, sie waren
Wie sieben Flaschen seines heil'gen Bluts,
Wie sieben schöne Sprossen Einer Wurzel.
Ein Theil der Sprossen ward gefällt vom Schicksal,

Ein Theil vertrocknete, naturgemäß.
Doch Thomas, mein Gemahl, mein theurer Gloster,
Er, eine volle Flasch' aus Eduards Blut,
Ein blüh'nder Zweig aus seiner Königswurzel,
Er ist zerschellt, sein edler Trank verschüttet,
Ist abgehaun und all sein Laub verdorrt,
Durch Neiderhand, durch blut'ge Mörderaxt.
Ach, Gaunt, sein Blut war deins; das Bett, der Schooß,
Die Gluth, die Form, die dir Gestalt gegeben,
Schuf ihn zum Mann; und lebst du gleich und athmest,
Du bist in ihm erschlagen; du erklärst
Mit deines Vaters Tod dich einverstanden,
Siehst du in Ruh den armen Bruder sterben,
Ihn, der ein Abguß deines Vaters war.
Geduld nicht nenn' es, Gaunt; es ist Verzweiflung.
Wenn du des Bruders Mord geduldig trägst,
Zeigst du den ebnen Pfad zu deinem Leben,
Und lehrst den frechen Mord, auch dich zu schlachten.
Was am gemeinen Mann Geduld wir nennen,
Ist bleiche Memmenfurcht in Edler Brust.
Was sag' ich mehr noch? Rächst du Glosters Mord,
Wirst du des eignen Lebens bester Hort.

Gaunt.

Die Sache Gottes ist's. Sein Stellvertreter,
Er, der vor seinem Antlitz ward gesalbt,
Bewirkte seinen Tod. Wenn's Unrecht war,
Laß Gott es rächen. Ich erhebe nie
Die zorn'ge Rechte gegen Gottes Diener.

Herzogin von Gloster.

Bei wem, ach! soll ich dann noch Klage führen?

Gaunt.

Beim Himmel, aller Wittwen Schirm und Schutz.

Herzogin von Gloster.

Sei's denn; ich will es. Alter Gaunt, leb wohl!
Du gehst nach Coventry, des grimmen Mowbray
Zweikampf mit Vetter Hereford dort zu schaun.

O sitze Glosters Mord auf Herefords Speer,
Daß er des Schlächters Mowbray Brust durchbohre!
Und sollte fehl das erste Rennen schlagen,
So wuchte Mowbray's Sündenlast so schwer,
Daß sie den Rücken bricht dem schäum'gen Roß
Und köpflings in die Bahn den Reiter wirft
Auf Gnad' und Ungnad' meinem Vetter Hereford!
Leb wohl! — Einst deinem Bruder angetraut,
Geh' ich zur Gruft nun, als des Grames Braut.

Gaunt.

Leb wohl! — Ich muß nach Coventry nun reiten.
Glück sei bei dir und möge mich begleiten.

Herzogin von Gloster.

Ein Wort noch! — Gram schnellt, wo er fiel, zurück,
Nicht wegen Hohlheit, nein, durch sein Gewicht.
Ich scheide schon, und habe kaum begonnen;
Leid quillt noch fort, auch wenn es scheint zerronnen.
Empfiehl mich meinem Bruder, Edmund York —
Sieh, das ist Alles — nein, ich bitte, weile!
Ist dies auch Alles — wozu doch die Eile?
Mir fällt wohl Andres bei. — Sag' ihm — o was?
Lad' ihn sogleich zu mir nach Plashy ein. —
Ach, was wird dort für ihn zu schauen sein,
Als leere Zimmer und entblößte Mauern
Mit öden Hallen, unbetretnen Steinen?
Was wird zum Gruß er hören, als mein Weinen?
Deßhalb empfiehl mich. Laß ihn nicht das Leid
In Plashy suchen; wohnt's doch weit und breit.
Mein trostlos Herz ergreift ein Todessehnen,
Mein letztes Lebewohl dir sagen Thränen. (Ab.)

Dritter Auftritt.

Gosford=Aue bei Coventry. Schranken. Ein Thron.

Der **Lord Marschall** und **Aumerle** treten auf.

Lord Marschall.

Mylord Aumerle, ist Hereford schon gerüstet?

Aumerle.

In voller Wehr, und sehnt sich einzutreten.

Lord Marschall.

Der Herzog Norfolk, kühn und wohlgemuth,
Harrt nur auf die Trompete seines Gegners.

Aumerle.

So stehn die Kämpen denn bereit und warten
Nur noch, daß Seine Majestät erscheine.

(Trompetenstoß. **König Richard** tritt auf und nimmt auf dem Throne Platz. **Gaunt** und andere Edele setzen sich gleichfalls. Ein Trompetenstoß, der von einer zweiten Trompete hinter der Bühne erwidert wird. Darauf erscheint **Norfolk** in voller Rüstung, vor ihm ein **Herold**.)

König Richard.

Lord Marschall, fragt mir jenen Kämpen dort,
Warum er hier erscheint im Waffenschmuck;
Auch, wie er heißt, und nehmt ihm ordnungsmäßig
Den Eidschwur ab auf seiner Sache Recht.

Lord Marschall.

In Gottes und des Königs Namen, sprich!
Sag, wer du bist, und weßhalb du erscheinst,
So ritterlich in Waffenzier gekleidet;
Auch gegen wen du kommst, und was dein Streit.
Sprich wahr, auf Rittereh' und Rittereid!
So mag der Himmel und dein Arm dich schirmen!

Norfolk.

Mein Nam' ist Thomas Mowbray, Norfolks Herzog;

Durch einen Eid gebunden, komm' ich her,
(Gott wehre, daß den je ein Ritter bricht!)
Um meine Treue gegen Gott, den König
Und sein Geschlecht im Kampf hier zu bewähren
Genüber Herzog Hereford, meinem Kläger;
Zugleich, durch Gottes Gnad' und meinen Arm,
Im Kampf ihn als Verräther darzuthun
An meinem Gott, dem König und an mir.
So schütze Gott mich, wie für's Recht ich streite!

(Nimmt seinen Sitz ein.)

(Eine Trompete wird geblasen. **Bolingbroke** tritt auf in voller Rüstung ein **Herold** ihm voran.)

König Richard.

Marschall, den Ritter dort in Waffenrüstung
Fragt, wer er ist, und was ihn hergeführt,
Mit ehrnem Kriegsgewande so bedeckt;
Vernehmt ihn förmlich, unsrer Satzung nach,
Mit einem Eid auf seiner Sache Recht.

Lord Marschall.

Wie ist dein Nam' und weßhalb kommst du her
Vor unsern König Richard in die Schranken?
Und gegen wen? und was ist euer Streit?
Gott schirm' dich, wie du wahrhaft sprichst als Ritter!

Bolingbroke.

Ich, Heinrich Hereford, Lancaster und Derby,
Bin's, der gerüstet hier in Waffen steht,
Durch Gottes Gnad' und meines Leibes Stärke
In diesen Schranken hier mit Thomas Mowbray,
Herzog von Norfolk, kämpfend darzuthun,
Daß er ein boshaft tückischer Verräther
An Gott und König Richard ist und mir.
So schütze Gott mich, wie für's Recht ich fechte!

Lord Marschall.

Bei Todesstrafe, Niemand sei so kühn,
Noch so vermessen, hier die Schranken anzurühren,

Den Marschall ausgenommen und die Männer,
Bestimmt zur Führung dieses edeln Amts!

Bolingbroke.

Lord Marschall, laßt des Königs Hand mich küssen
Und niederknien vor Seiner Majestät.
Mowbray und ich, wir sind zwei Männern gleich,
Die eine mühsam schwere Pilgerfahrt gelobt.
So laßt uns Beid' in feierlichem Abschied
Ein letztes Lebewohl den Freunden sagen.

Lord Marschall.

Der Kläger grüßt in Demuth eure Hoheit,
Und wünscht zum Abschied eure Hand zu küssen.

König Richard.

Hinunter steigen wir, ihn zu umarmen. —
Wie, Vetter Hereford, deine Sache rein,
Mag so dein Glück im Fürstenzweikampf sein!
Leb wohl, mein Blut! Soll's heut den Kampfplatz tränken,
Darf ich ihm Thränen, doch nicht Rache schenken.

Bolingbroke.

Kein edles Aug', o Fürst, laß eine Zähre
Entweihn, erlieg' ich heute Mowbray's Speere.
So voll Vertrauen, wie der Falk im Stoß
Den Vogel spießt, geh' ich auf Mowbray los. —
Auch euch, mein güt'ger Herr, Lord Marschall, grüß' ich,
Und euch, mein edler Vetter, Lord Aumerle,
Nicht krank, hab' ich zu schaffen auch mit Tod,
Nein, lustig athmend, frisch und jugendroth. —
Und nun, zu süßem Nachmahl bei dem Feste,
Grüß' ich zuletzt das Köstlichste, das Beste:

(Zu Gaunt)

O du, der ird'sche Springquell meines Bluts,
Deß Jugendmuth, in mir aufs Neu' geboren,
Mit doppelt reger Kraft empor mich hebt,
Den Sieg zu fassen über meinem Haupt —
Mach meinen Harnisch fest durch dein Gebet,

Dein Segen stähle meiner Lanze Spitze,
Daß leicht sie Mowbray's Panzerhemd durchbohre
Und so aufs Neu' der Name Gaunt erglänze
In seines Sohnes Muth und Tapferkeit!

Gaunt.

Gott sei mit dir und deiner guten Sache!
Sei, wie der Blitz, in deinem Handeln rasch,
Und laß, zwiefach verdoppelt, deine Schläge,
Dem Donner gleich betäubend, auf den Helm
Des mordbegier'gen, grimmen Gegners fallen.
Reg' auf dein Blut, sei brav und lebe fort!

Bolingbroke.

Nebst meinem Recht sei Sanct Georg mein Hort.
(Nimmt seinen Sitz ein.)

Norfolk (aufstehend).

Wie Glück und Himmel auch das Loos mir werfen,
Hier lebt und stirbt, dem Königsthron ergeben,
Ein gradgesinnter, treuer Edelmann.
Nie warf mit freierm Herzen ein Gefangner
Hinweg die Sklavenketten und umschlang
Die goldne Freiheit, die nicht Schranken kennt,
Als mein vor Freude jubelnd, tanzend Herz
Das Fest des Kampfs mit meinem Gegner feiert.
Hochmächt'ger Lehnsherr, edler Freunde Kranz,
Manch Jahr noch wünsch' ich euch voll Glück und Glanz.
Ich geh' zum Streite, wie zum Mummenscherz;
Denn froh und ruhig schlägt ein treues Herz.

König Richard.

Mylord, lebt wohl! Ich hab' es nicht verkannt,
Von Muth und Tugend ist eu'r Aug' entbrannt. —
Marschall, befehlt den Zweikampf und beginnt.
(Der König und die Herren kehren zu ihren Sitzen zurück.)

Lord Marschall.

Heinrich von Hereford, Lancaster und Derby
Nimm hier die Lanz' und schütze Gott dein Recht!

Bolingbroke (aufstehend).

Stark, wie ein Thurm, durch Hoffnung, ruf' ich Amen!

Lord Marschall (zu einem Beamten).

Geh, bring die Lanze hier dem Herzog Norfolk.

Erster Herold.

Heinrich von Hereford, Lancaster und Derby
Steht hier für Gott, den König und für sich,
Bei Strafe, daß er ehrlos werd' erfunden,
Um darzuthun im Kampf, daß Thomas Mowbray,
Herzog von Norfolk, ein Verräther sei
An Gott, an seinem König und an ihm,
Und fordert ihn heraus zum Waffengange.

Zweiter Herold.

Hier steht der Herzog Norfolks, Thomas Mowbray,
Bei Strafe, daß er ehrlos werd' erfunden,
Sich zu vertheid'gen und zu gleicher Zeit
Den Heinrich Hereford, Lancaster und Derby
Als treulos zu beweisen gegen Gott,
Wie gegen seinen König und ihn selbst.
So steht er willig hier und wohlgemuth,
Das Zeichen zum Beginn des Kampfs erwartend.

Lord Marschall.

Trompeten, blas't! Und sprengt heran, ihr Kämpen!
(Es wird zum Angriff geblasen.)
Halt! halt! der König warf den Stab hernieder.

König Richard.

Laß Helm' und Lanzen sie bei Seite legen,
Und beide wiederkehren zu dem Sitz.
(Zu Gaunt und den übrigen Großen)
Ihr, folgt uns! —
(Zum Lord Marschall)
Laßt indeß Trompeten schallen,
Bis wir den Streitern unsern Schluß verkünden.
(Der König zieht sich mit den Großen in den Hintergrund zur Berathung zurück. Anhaltendes Trompeten.)

König Richard
(wieder vortretend zu den Streitern).

Kommt näher! — —
Hört, was mit unserm Rath wir festgesetzt!
Auf daß des Reiches Grund nicht theures Blut
Befleckt, das er genährt, und weil mein Auge
Den grausen Anblick scheut von Bürgerwunden,
Die nachbarliche Schwerter aufgepflügt,
Und weil uns dünkt, der aarbeschwingte Stolz
Ehrgeizig himmelstrebender Gedanken
Und Neid, der Nebenbuhler haßt, hab' euch
Gestachelt, unsern Frieden aufzuwecken,
Der, süß die Brust mit Kindesodem schwellend,
In unsers Reiches Wiege schlummernd liegt,
Daß er, von Trommellärm und wildem Schmettern
Rauhtönender Trompeten und Geklirr
Wuthvoller Eisenwehr emporgeschreckt,
Aus unsern stillen Marken flöh', und wir
Durch's Blut von Anverwandten waten müßten: —
Deßhalb verbannen wir euch aus dem Staat.
Ihr, Vetter Hereford, sollt, bei Todesstrafe,
Eh zehn der Sommer unsre Au'n bereichert,
Nicht wieder grüßen unser schönes Land,
Und der Verbannung Fremdlingspfade treten.

Bolingbroke.

Eu'r Will' gescheh'! Ich nehm' als Trost mit fort:
Die Sonne, die hier wärmt, sie scheint auch dort;
Vom goldnen Strahl, den euch sie hier gewährt,
Wird dort auch des Verbannten Pfad verklärt.

König Richard.

Norfolk, ein härtres Urtheil wartet dein;
Ich sprech' es aus nicht ohne Widerstreben.
Das unbeschränkte Zeitmaß deines Banns
Soll nicht der Stunden träger Schritt bestimmen;
Das hoffnungslose Wort „nie wiederkehren
Bei Todesstrafe" sprech' ich wider dich.

Norfolk.

Ein schwerer Spruch, mein höchster Lehensherr,
Aus eurer Hoheit Mund ganz unerwartet!
Ein beßrer Lohn als diese tiefe Schmach,
Hinausgestoßen in die Welt zu werden,
Gebührte mir von eurer Hoheit wohl.
Die Sprache, die ich vierzig Jahr' geübt,
Mein heimathliches Englisch soll ich missen!
O, fürder nützt die Zunge mir nicht mehr,
Als unbesaitet eine Laut' und Harfe
Und als ein kunstreich Instrument im Kasten,
Das, aufgeschlossen, dem zu Händen kommt,
Der keinen Griff kennt, Harmonien zu wecken.
Die Zunge habt ihr hinter'm Doppelgatter
Der Zähn' und Lippen mir im Mund gekerkert,
Und stumpfes, fühllos dürres Nichtverstehn
Habt ihr zum Kerkermeister mir gesetzt.
Ich bin zu alt, der Amme noch zu schmeicheln,
Zu hoch in Jahren, Säugling noch zu sein.
Der Spruch, der mir das heim'sche Wort verbot,
Was ist er anders denn, als stummer Tod?

König Richard.

Hier fruchtet Wehmuth dir nicht mehr. Ertrage!
Nach unserm Richtspruch kommt zu spät die Klage.

Norfolk.

Weg denn von meinen lichten Heimathzonen,
Fortan in ewig finstrer Nacht zu wohnen! (Will abgehen.)

König Richard.

Halt! komm zurück, nimm einen Eid noch mit!
Legt auf dies königliche Schwert die Hände
Und schwört bei euren Pflichten gegen Gott
(Verbannt mit euch ist unser Antheil dran),
Den Eid zu halten, den wir auferlegen: —
Nie sollt ihr, so euch Gott und Wahrheit helfe!
Mit Lieb' einander euch im Bann umfahn,

Noch je einander euch ins Antlitz schaun,
Noch jemals schreiben, grüßen, noch den Sturm
Beschwicht'gen des daheim erzeugten Hasses,
Noch euch nach überdachtem Plan begegnen,
Um Böses anzuzetteln wider uns
Und wider unser Volk und Reich und Land.

Bolingbroke.

Ich schwöre.

Norfolk.

So auch ich, all dies zu halten.

Bolingbroke.

Norfolk, ein Wort, so weit vom Feind zum Feinde
Sich's ziemt! In diesem Augenblick entschwebte,
Hätt' uns der König nicht den Kampf versagt,
Schon in die Luft von unsern Seelen eine,
Verbannt aus dieses Fleisches morscher Gruft,
Wie unser Fleisch nun aus dem Reich verbannt ist.
Bekenne den Verrath, eh du entfliehst
Aus diesem Lande! Weil dein Weg so weit,
Nimm einer schuld'gen Seele Last nicht mit.

Norfolk.

Nein, Bolingbroke! War ich Verräther je,
So sei gelöscht mein Nam' im Buch des Lebens,
Und ich verbannt vom Himmel, wie von hier!
Doch was du bist, weiß Gott und du und ich,
Und allzubald nur wird's den König reu'n.
Leb wohl, mein Lehnsherr! Fehlgehn kann nicht der,
Deß Ziel die ganze Welt um England her. (Ab.)

König Richard.

Oheim, in deiner Augen Spiegel seh' ich
Ein trauernd Herz; dein kummervolles Aussehn
Hat aus der Zahl von seines Bannes Jahren
Vier weggetilgt.

(Zu Bolingbroke)

Wenn sechs der Winter schwanden,
Heiß' ich willkommen dich in meinen Landen.

Bolingbroke.

Welch lange Zeit liegt in dem kurzen Wort!
Vier träge Winter und vier lust'ge Lenze
Umschließt des Einen Königswörtchens Gränze.

Gaunt.

Dank meinem Fürsten, daß er mir zu Lieb
Vier Jahre kürzt an meines Sohns Verbannung!
Doch werd' ich wenig Frucht davon nur ernten.
Bevor die Jahre, die er fern verweilt,
Vollbracht im Mondenwechsel ihren Lauf,
Zehrt ölberaubt mein Lebenslicht sich auf;
Mein Restchen Kerze geht zu Ende schon,
Und blinder Tod verhüllt mir meinen Sohn.

König Richard.

Ei! Oheim, manches Jahr bleibt dir zu leben.

Gaunt.

Kein Augenblick, mein Fürst, den du kannst geben.
Du kannst mein Dasein wohl durch Gram beschränken,
Mir Nächte rauben, doch kein Stündchen schenken;
Kannst helfen wohl der Zeit mein Antlitz falten,
Doch keine Runzel von der Stirn mir halten.
Dein Wort ist gangbar Geld, mir Tod zu geben;
Doch, todt, kauft mir dein ganzes Reich kein Leben.

König Richard.

Nach weisem Rath ist Hereford weggeschickt;
Dein Mund gab selbst sein Ja zu dem Verdikt;
Was scheinst du denn das Recht nun zu beklagen?

Gaunt.

Was süß dem Mund, ist bitter oft dem Magen.
Als Richter mußt' ich meine Stimme geben,
Und durfte nicht als Vater sie erheben.
Ich hätte mild geurtheilt und gelind,
Wär' er mir fremd gewesen, nicht mein Kind.
Der Schande der Parteilichkeit zu wehren,

Half ich durch meinen Spruch mein Blut zerstören.
Ich späht', ach! ob denn Niemand von euch spräche,
Zu streng sei's, wenn ich selbst den Stab mir bräche;
Doch ihr habt meiner säum'gen Zung' erlaubt,
Daß sträubend sie mich selber so beraubt.

König Richard.

Lebt wohl, mein Vetter. — Ohm, bedeutet ihn:
Sechs Jahre währt sein Bann; jetzt muß er ziehn.

(Trompetenstoß. König Richard und Gefolge ab.)

Aumerle.

Lebt wohl! Was jetzt zu sagen euch die Zeit
Verwehrt, sagt schriftlich dorther, wo ihr seid.

Lord Marschall.

Mylord, jetzt noch kein Abschied! Denn ich reite,
So weit dies Eiland reicht, euch noch zur Seite.

Gaunt.

Warum so sparsam, Sohn, mit deinen Worten,
Daß du den Gruß der Freunde nicht erwiderst?

Bolingbroke.

Von euch zu scheiden, fehlt es mir an Worten,
Jetzt, wo Verschwendung sich der Zunge ziemte,
Um ganz den Gram des Busens auszuhauchen.

Gaunt.

Dein Gram gilt einem Bann auf kurze Zeit.

Bolingbroke.

Der Gram ist nah, der Heimkehr Lust noch weit.

Gaunt.

Was sind sechs Winter? Sie sind bald entschwunden.

Bolingbroke.

Dem Frohen. Gram macht zehnfach lang die Stunden.

Gaunt.

Nenn's eine Reise, die zur Lust du machst.

Bolingbroke.

Mein Herz wird seufzen, wenn ich's so mißnenne;
Es sieht darin gezwungne Pilgerschaft.

Gaunt.

Der trüben Wandrung traur'ge Durchgangszeit
Betracht' als eine Fassung, um darein
Der Heimkehr reichen Edelstein zu setzen.

Bolingbroke.

Nein, eher wird mich jeder träge Schritt
Erinnern dran, wie fern ich in der Welt
Den Edelsteinen wandre, die mir theuer.
Muß ich nicht lange Lehrlingszeit durchdienen
Auf irrer Bahn, und kann am Ende doch,
Ward ich erst frei, nicht Andres von mir rühmen,
Als daß beim Gram ich als Geselle stand?

Gaunt.

Jedwede Stelle, die des Himmels Auge
Besucht, ist Glücksport für den weisen Mann.
So lehre dich die Noth die Welt betrachten;
Der Noth, mein Sohn, thut's keine Tugend gleich.
Denk nicht, der König habe dich verbannt,
Nein, du den König. Leid drückt um so schwerer,
Sobald es sieht, daß man's kleinmüthig trägt.
Geh, sprich, du seist von mir hinaus nach Ehre
Gesandt und nicht verbannt vom König; oder
Nimm an, es hange Pest hier in der Luft
Verschlingend, und du flöhst zu reinerm Himmel.
Was deiner Seele lieb ist, denk dir da,
Wohin du gehst, nicht da, woher du kommst.
Singvögel stell' dir vor als Musikanten,
Den Rasen, den du trittst, als prächt'gen Teppich,
Der Blumen Flor als schöne Fraun, dein Schreiten
Als holdgefäll'gen Takt und leichten Tanz.
Ein knurrend Leid hat minder Macht zu nagen
Die, welche leichten Sinns nach ihm nichts fragen.

Bolingbroke.

O, wer vermag, den eis'gen Kaukasus
Sich denkend, deßhalb Feuer anzufassen?
Und wer des Hungers gier'gen Zahn zu stumpfen

Bloß durch ein vorgespiegelt Festbankett?
Wer im Decemberschnee sich nackt zu wälzen,
Indem er Sommergluth phantastisch träumt?
Nein, das Gedankenbild des Guten läßt
Nur desto stärker uns das Schlimme fühlen.
Nie schafft des Leides Zahn uns herbre Pein,
Als nagt er blos das Herz, und dringt nicht ein.

Gaunt.

Komm, komm! Ich bring' dich auf den Weg, mein Sohn.
So jung wie du, wär' ich von hinnen schon.

Bolingbroke.

Leb wohl denn, Englands Boden, süße Erde,
O Mutter, Amme, die mich trug und nährte!
Deß darf ich rühmen mich: wenn auch verbannt,
Bleib ich dein treuer Sohn in jedem Land!

(Alle ab.)

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Coventry. Ein Zimmer im Schlosse des Königs.

König Richard, **Bagot** und **Green** treten auf. Nach ihnen **Aumerle**.

König Richard (zu Bagot und Green).

Wir gaben Acht. —

(Zum eintretenden Aumerle)

Nun, Vetter, sagt, wie fern
Gabt ihr dem hohen Hereford das Geleit?

Aumerle.

Den hohen Hereford, wenn ihr ihn so nennt,
Bracht' ich zur nächsten Straß' und ließ ihn dort.

König Richard.

Und war der Aufwand stark an Abschiedsthränen?

Aumerle.

Kein Tropfen meinerseits, — wenn nicht der Nord,
Der grade scharf uns in die Augen blies,
Etwa den salz'gen Fluß entlockt' und so
Dem hohlen Abschied eine Thräne schenkte.

König Richard.

Was sprach bei eurem Abschied unser Vetter?

Aumerle.

Lebwohl! —
Doch weil mein Herz sich sträubte, daß den Mund

Dies Wort entweihen sollte, wußt' ich schlau
So überwältigt mich von Gram zu stellen,
Daß ganz in Leid begraben schien mein Wort.
Ei freilich, wenn das Wörtchen Lebewohl
Der Stunden Maß vergrößert hätt' und Jahre
Zu seinem kurzen Bann gefügt, er würde
Ein Buch voll Lebewohl bekommen haben.
Doch weil das nicht der Fall, bekam er keins.

König Richard.

Er ist mein Vetter, Vetter! Doch wir zweifeln,
Ob er, wenn ihm die Zeit heimruft vom Banne,
Dann herkommt, seine Freunde hier zu sehn.
Wir selbst und Bushy, Bagot hier und Green,
Bemerkten wohl sein Höflichthun beim Pöbel,
Wie er mit demuthvoller Traulichkeit
In ihre Herzen einzutauchen suchte,
Wie Ehrerbietung er an Knechte wegwarf,
Mit klugem Lächeln Handwerksleute warb,
Und wie sein Schicksal er geduldig trug,
Als wär's, um ihre Gunst mit zu verbannen.
Vor einem Austerweib fliegt seine Mütze;
Und beut ein Kärrnerpaar sein „Grüß euch Gott!"
So wird ihm seines schmeid'gen Knie's Tribut
Nebst: „Dank, Landsleute! meine güt'gen Freunde!"
Als ob er Anwart wär' auf unser England,
Und nächste Hoffnung unsrer Unterthanen.

Green.

Gut, daß er fort ist, und mit ihm dies Trachten.
Nun die Rebellen, die in Irland drohn! —
Da gilt's entschiednes Handeln, gnäd'ger Fürst,
Eh weitre Muße weitre Mittel beut
Zu ihrem Vortheil und eu'r Hoheit Schaden.

König Richard.

Persönlich wollen wir in diesen Krieg.
Und weil zu großer Hof und freies Spenden

Die Kisten uns ein wenig leicht gemacht,
Sind wir genöthigt, unser Königreich
In Pacht zu geben: der Ertrag daraus
Bestreit' uns das Geschäft, das uns bevorsteht.
Wenn's nicht genügt, soll unser Stellvertreter
Zu Haus Blankette haben, um darein
Die Männer, die als reich er ausgespürt,
Mit großen Summen Goldes einzuschreiben,
Und nachzusenden unsern Mehrbedarf;
Denn augenblicklich wollen wir uns auf
Nach Irland machen.

(Bushy kommt.)

Bushy, nun, was gibt's?

Bushy.

Der alte Gaunt ist schwer erkrankt, mein König,
Urplötzlich, und hat eiligst hergeschickt,
Um eurer Majestät Besuch zu bitten.

König Richard.

Wo liegt er denn?

Bushy.

In Ely-Haus.

König Richard.

Nun gib, o Himmel, seinem Arzt nur ein,
Daß der sogleich ihm in sein Grab verhilft!
Sein Kofferfutter soll uns Röcke liefern
Für unsre Truppen im Irländ'schen Krieg.
Kommt, Herrn, ihn zu besuchen sonder Weile,
Und wolle Gott, zu spät schon kommt die Eile!

(Alle ab.)

Zweiter Auftritt.

London. Zimmer in Ely-Haus.

Gaunt auf einem Ruhebett; der Herzog von York und Andere um ihn herstehend.

Gaunt.

Sagt, kommt der König, daß mein letzter Athem
Heilsamer Rath der raschen Jugend sei?

York.

Quält euch nicht selbst; schont euren Athem nur;
Denn Rath pocht ganz vergebens an sein Ohr.

Gaunt.

O, heißt es doch: der Mund des Sterbenden
Erzwingt Gehör, gleich tiefer Harmonie.
Ein sparsam Wort wird nicht umsonst gebraucht,
Denn wahrhaft spricht, wer mühsam Worte haucht
Der wird gehört, dem's bald zu schweigen gilt,
Nicht, wem es leicht vom jungen Munde quillt.
Man achtet mehr am Schluß auf's Menschenleben;
Der Sonne Scheiden, der Musik Verschweben
Wird, wie des Süßen letzter Schmack, aus Sinnen
Und Geist so leicht, wie Früh'res, nicht entrinnen.
Hat Richard meines Lebens Rath verachtet,
Vielleicht, daß er des Todes Warnung achtet.

York.

Nein, ihn bethören andre Schmeichelklänge:
Des Hofstaats Ruhm, dann üppige Gesänge,
Auf deren Laut, wann er vergiftend rauscht,
Der Jugend offnes Ohr zu gern nur lauscht,
Bericht von Moden aus dem welschen Reich,
Dem unser blödes England, affengleich,
Nachhinkt in niedrer Selbstvergessenheit.
Wo trät' an's Licht je eine Eitelkeit
(Gleichviel wie schlecht, wenn nur als neu bestaunt),
Die nicht sogleich ihm würd' ins Ohr geraunt?
Zu spät kommt also Rath, wo sich bethört

Der Wille gegen den Verstand empört.
Wer selbst den Weg sich wählt, dem zeig' ihn nicht;
Halt mit dem Athem Haus, der dir gebricht.

Gaunt.

Ich fühle mich prophetisch neu begeistert,
Und so weissag' ich scheidend über ihn:
Sein rasch unbändig Feuer kann nicht dauern;
Denn heft'ge Gluth brennt schnell sich selber todt.
Lang halten sanfte Regenschauer an;
Doch Wetterstürme währen kurze Zeit.
Früh macht sein Reitpferd müd, wer früh es spornt;
Den, der zu gierig speist, erstickt die Speise.
Der nimmersatte Vielfraß Eitelkeit
Fällt, wenn der Vorrath schwand, sich selber an.
Dies sceptertragend Eiland, dieser Thron
Der Könige, dieses Land der Majestät,
Der Heimathsitz des Mars, dies zweite Eden,
Dies halbe Paradies, das feste Bollwerk,
Das gegen Seuch' und Krieg Natur sich baute,
Dies reichbeglückte Volk, die kleine Welt hier,
Der Prachtstein, in die Silbersee gefaßt,
Die ihr als Mauer, als ein Graben dient,
Der um ein Haus sich schützend schlingt, dem Neid
Von weniger Beglückten Trotz zu bieten;
Der Fleck des Segens, dieses Reich, dies England,
Der schwangre Schooß, die Amm' erlauchter Fürsten,
Glorreich durch Herkunft, stark durch ihre Söhne,
Berühmt durch Thatenglanz so fern der Heimath,
Als im verstockten Judenland das Grab
Des Welterlösers liegt, des Jungfrausohnes;
Dies theure Land, das Land so theurer Seelen,
So theuer rings der Welt ob seines Ruhms —
Ist nun in Pacht — ich sterb', indem ich's sage —
Wie ein armselig Gut, ein Bauerhof!
Ha, England, in das stolze Meer gebunden,
Deß Felsenstrand den neidischen Sturm Neptuns

Zurückwirft, ist gebunden nun in Schmach,
In brüchig Pergament mit Dintenflecken!
England, gewohnt zu siegen über Andre,
Hat nun sich selber schmählich obgesiegt!
O, wenn die Schmach mit meinem Leben schwände,
Wie glücklich wäre dann mein naher Tod!

York.

Der König kommt. Behandelt seine Jugend
Mit Sanftmuth; hitz'ge Füllen, denen man
Mit Wuth begegnet, wüthen um so mehr.

(König Richard, die Königin, Aumerle, Bushy, Green, Bagot, Roß und Willoughby kommen.)

Königin.

Wie steht's um unsern edeln Ohm Lancaster?

König Richard.

Nun, Freund, wohlauf? Wie geht's dem alten Gaunt?

Gaunt.

O, wie der Name paßt zu meinem Zustand!
Ja, alter Gaunt, auf den der Gant schon wartet,
Wo meinen alten Leib der Tod ersteigert,
Den einz'gen Rest, der von dem alten Gaunt
Noch zu verganten bleibt, nachdem die Sorg'
Um England und der Schmerz um meinen Sohn,
Den du mir raubtest, ganz mich aufgezehrt!
Nun macht der Tod sein altes Gantrecht geltend
Am alten Gaunt und legt ihn in das Grab,
Wo morsch Gebein nur von ihm übrig bleibt.

König Richard.

Wie! spielt ein Kranker so mit seinem Namen?

Gaunt.

Nein, Unglück liebt es, seiner selbst zu spotten.
Weil du mit mir den Namen suchst zu tödten,
So spott' ich sein, und schmeichle, König, dir.

König Richard.

Mag wohl, wer stirbt, dem schmeicheln, der noch lebt?

Gaunt.

Nein, der noch lebt, der schmeichelt dem, der stirbt.

König Richard.

Du, der jetzt stirbt, behauptest mir zu schmeicheln.

Gaunt.

O nein, du stirbst, bin ich der Kränkre gleich.

König Richard.

Ich bin gesund und athm' und seh' dich schlimm.

Gaunt.

Mein Schöpfer weiß es, du erscheinst mir schlimm,
Schlimm, blick' ich auf mich selbst, und schlimm, blick' ich auf dich.
Dein Todbett ist kein kleinres, als das Land,
Worin du, siech an deiner Ehre, liegst;
Und du, leichtsinn'ger Kranker, der du bist,
Gibst den gesalbten Leib denselben Aerzten
Zur Heilung hin, die dich zuvor verwundet.
In deiner Krone sitzen tausend Schmeichler,
Ist gleich ihr Reif nicht weiter, als dein Haupt;
Und, ob gepfercht auch in so engen Kreis,
Verzehrten sie nicht weniger, als dein Land.
O, hätte mit prophet'schem Blick dein Ahn
Vorausgesehn, wie ihm dereinst die Söhne
Der Sohnessohn vertilgte, traun! er hätte
Dir abgewehrt die Schmach, dich abgesetzt,
Eh man dich eingesetzt, dich, der du nur
Wardst eingesetzt, um selbst dich abzusetzen.
Ha, Vetter, wärst du Herrscher auch der Welt,
Schmach wär' es dir, dies Land in Pacht zu geben;
Doch da, statt einer Welt, dies Land nur dein,
Ist's schlimmer nicht als Schmach, es so zu schmähn?
Wirthschafter Englands bist du nur, nicht König;
Gesetzeshoheit wird Gesetzessklavin,
Und . . .

König Richard.

Ja, und du, mondsücht'ger, fader Narr,
Du wagst, auf eines Fiebers Vorrecht pochend,

Mit deiner frost'gen Mahnung uns die Wange
Zu bleichen, unser königliches Blut
Vor Zorn aus seinem heim'schen Sitz zu jagen?
Ha, bei des Thrones hehrer Majestät,
Wärst du des großen Eduard Sohnes Bruder nicht,
Die Zunge, die's so toll im Kopf dir treibt,
Trieb dir den Kopf von deinen frechen Schultern!

Gaunt.

O, meines Bruders Eduard Sohn, verschone
Mich, seines Vaters Eduard Sohn, nur nicht!
Hast du dies Blut doch, gleich dem Pelikan,
Längst abgezapft und trunken ausgezecht.
Mein Bruder Gloster, er, die treue Seele,
(Gott hab' ihn selig bei den Sel'gen droben!)
Ist uns ein Beispiel und ein guter Zeuge,
Wie Eduards Blut du zu vergießen scheust.
Schließ einen Bund mit meiner jetz'gen Krankheit;
Laß deinen Zorn den Sensenmann mir sein,
Der rasch die längst gewelkte Blume mäht.
So leb' in Schmach denn, überlebt von Schmach,
Und quälend klinge stets mein Wort dir nach! —
Bringt mich ins Bett, um bald mich zu begraben;
Laßt leben die, so Lieb' und Ehre haben!

(Wird von Bedienten weggetragen.)

König Richard.

Laßt sterben die, so Laun' und Alter haben;
Du hast sie beide; beide sei'n begraben.

York.

Ich bitt' eu'r Majestät, schreibt seine Rede
Der laun'schen Krankheit und dem Alter zu.
Auf Ehr', er liebt euch treu als seinen Herrn,
Wie Heinrich Hereford, wär' er uns nicht fern.

König Richard.

Wie Heinrich liebt er, recht! Ich räum' es ein —
Und wie ich sie — und so mag's fürder sein.

(Northumberland kommt.)

Northumberland.

Der alte Gaunt empfiehlt sich eurer Hoheit, Herr.

König Richard.

Was sagt er?

Northumberland.

Nichts; denn Alles ist gesagt.
Die Zung' ist eine Laut' ihm ohne Saiten,
Der nie ein Wort, ein Hauch mehr wird entgleiten.

York.

Mag York der Nächste sein, der so muß scheiden!
Wie arm der Tod, er endet tödtlich Leiden.

König Richard.

Die reife Frucht muß ab vom Baume fallen;
Er ist am Ziel, wir fangen an zu wallen.
Genug davon! — Nun von dem irischen Kriege!
Man muß die wild rauhköpf'gen Kernen tilgen,
Die wie ein Gift gedeihen dort, wo sonst
Kein Gift, als sie, das Vorrecht hat zu leben.
Und weil dies große Werk uns Kosten macht,
Ziehn wir zu unsrer Unterstützung ein
Geld, Renten, Silber und beweglich Gut,
Das unser Oheim Gaunt besessen hat.

York.

Wie lang soll ich geduldig bleiben? Ach,
Wie lang heißt zarte Pflicht mich Unrecht leiden!
Nicht Glosters Tod; noch Bolingbrokes Verbannung,
Die Kränkung Gaunts nicht, noch des Landes Noth,
Und nicht der Ehbund, der dem armen Hereford
Vereitelt ward, noch selbsterlittne Schmach
Ließ je mich finster blicken oder je
Die Stirn vor meines Lehnsherrn Antlitz runzeln.
Ich bin des edeln Eduard letzter Sohn;
Der erste war der Prinz von Wales, dein Vater.
Im Krieg war grimm'ger nie ein wilder Leu,
Im Frieden milder nie ein sanftes Lamm,
Als dieser junge, fürstlich edle Herr.

Sein Antlitz hast du; denn so sah er aus,
Als er die Zahl erreicht von deinen Tagen.
Doch, wenn er zornig blickte, galt's den Franken,
Nicht seinen Freunden. Seine edle Hand
Gewann sich, was er ausgab, gab nicht aus,
Was seines Vaters Siegerhand gewonnen.
Rein von Verwandtenblut war seine Hand,
Nur roth vom Blut der Feinde seines Stamms.
O Richard! York versank zu tief in Gram,
Nie wär' er sonst auf den Vergleich gekommen.

König Richard.

Nun? worauf zielt ihr, Oheim?

York.

O mein Lehnsherr,
Verzeiht, wenn's euch gefällt! — Gefällt's euch nicht,
Nun, so gefällt mir's, daß ihr nicht verzeiht. —
Einziehen wollt ihr, wollt gewaltsam rauben
Die Lehn und Rechte des verbannten Hereford?
Ist Gaunt nicht todt? nicht Hereford noch am Leben?
War Gaunt nicht redlich? Heinrich euch nicht treu?
War eines Erben nicht der Eine werth?
Und ist sein Erbe nicht ein würd'ger Sohn?
Entziehst du Herefords Rechte, so entzieh
Der Zeit auch ihre hergebrachten Rechte;
Laß dann auf Heut auch nicht mehr Morgen folgen;
Sei nicht du selbst; denn sprich, wie wärst du König,
Wenn du's nicht wurdest durch Erbfolgerecht?
Nun denn, bei Gott! (Der Himmel mag's verhüten!)
Wenn ihr gewaltsam Herefords Rechte raubt,
Ihm die Patente, die er hat, entzieht,
So daß er durch Sachwalter um sein Lehn
Anhalten muß; wenn ihr die Huldigung,
Zu der er sich erbietet, ihm verweigert:
Dann zieht ihr tausend Sorgen euch auf's Haupt,
Beraubt euch tausend gutgesinnter Herzen

Und regt mein duldend Herz auf zu Gedanken,
Die Ehr' und Lehnspflicht nimmer denken mag!

König Richard.

Denkt, was ihr wollt; in unsre Hände fällt
Sein Land und Gut, sein Silberzeug und Geld.

York.

Lebt wohl; ich will kein Augenzeuge werden.
Wohin das führt, weiß Niemand zwar auf Erden;
Doch wohl begreiflich ist's, daß nie zum Segen
Ein Wandel kann gedeihn auf bösen Wegen. (Ab.)

König Richard.

Geh, Bushy, grades Wegs zum Lord von Wiltshire;
Bescheid ihn, um das Werk hier zu besorgen,
Zu uns nach Ely-Haus. Wir brechen morgen
Nach Irland auf; und Zeit ist's, traun! zu eilen.
Zum Lordstatthalter Englands sei, derweilen
Wir fern sind, unser Oheim York ernannt,
Den wir als treu anhänglich uns erkannt. —
Kommt, Königin! Ich muß mich morgen trennen;
Genießt noch froh die Zeit; die Stunden rennen.

(Trompetenstoß. König, Königin, Aumerle, Bushy, Green und Bagot ab.)

Northumberland.

Nun, Lords, der Herzog Lancaster ist todt.

Roß.

Und lebend auch; sein Sohn ist Herzog nun.

Willoughby.

Dem Titel wohl, doch nicht den Renten nach.

Northumberland.

Vollauf nach beiden, ging' es nach dem Recht.

Roß.

Mein Herz ist schwer; doch mag es schweigend bersten,
Eh frei die Zunge seine Last erleichtert!

Northumberland.

Sprich, wie du's meinst; und mag der nie mehr sprechen,
Der deine Worte nachspricht dir zum Leid!

Willoughby.

Zielt das auf Hereford, was du sagen möchtest?
Wenn's so ist, Freund, nur dreist heraus damit!
Flügg ist mein Ohr zu hören, was ihm frommt.

Roß.

Nichts, was ihm frommt, weiß ich zu thun für ihn,
Wenn's euch nicht dünkt, es fromm', ihn zu bedauern,
Ihn, der beraubt sich sieht des Vatererbes.

Northumberland.

Schmach ist's, beim Himmel! solches Unrecht dulden
An diesem Königssproß und Andern noch
Aus edlem Blut im tiefgebeugten England!
Bethört von Schmeichlern, ist der König nicht
Er selbst mehr; und was Jen' aus purem Haß
Anzetteln gegen Einen von uns allen,
Verfolgt der König strenge wider uns
Und unser Leben, Kind und Leibeserben.

Roß.

Das Volk hat er beraubt durch schwere Schatzung
Und sich verfeindet, hat um alten Zwist
Den Adel schwer bedrängt und sich verfeindet.

Willoughby.

Und Tag für Tag ersinnt er neue Pressung:
Blankette, Darlehn, und ich weiß nicht was.
Wohin, um's Himmels willen! soll das führen?

Northumberland.

Krieg hat's nicht aufgezehrt, er kriegte nie;
Er gab ja durch Verträge schimpflich preis,
Was seiner Ahnen gutes Schwert erkämpft.
Im Frieden braucht' er mehr, als sie im Kriege.

Roß.

Der Graf von Wiltshire hat das Reich in Pacht.

Willoughby.

Der König ward zum bankerotten Manne.

Northumberland.
Verruf hängt und Verderben über ihm.

Roß.
Er hat kein Geld für diesen irischen Krieg,
Trotz aller schweren Steuern, wenn nicht seines
Erbguts beraubt wird der verbannte Herzog.

Northumberland.
Sein edler Vetter! — O unwürd'ger König!
Doch, Herrn, wir hören pfeifen diesen Sturm,
Und suchen doch kein Obdach wider ihn;
Wir sehn die Windsbraut unser Segel fassen,
Und streichen's nicht, nein, gehn sorglos zu Grund.

Roß.
Wir sehn den Schiffbruch, den wir leiden müssen,
Und unabwendbar droht nun die Gefahr,
Weil wir die Ursach unsers Schiffbruchs leiden.

Northumberland.
Nicht so! Noch durch des Todes hohles Aug'
Erspäh' ich Leben. — Doch, ich darf's nicht sagen,
Wie nah die Zeitung unsers Trostes ist.

Willoughby.
Sprich mit uns offen, so wie wir mit dir.

Roß.
Ja, sprich vertrauensvoll, Northumberland;
Wir drei sind nur du selbst, und Selbstgespräch
Ist wie Gedanken nur; drum rede dreist.

Northumberland.
So hört denn dies: Mir ward aus Port le Blanc,
Dem Hafen in Bretagne, mitgetheilt,
Daß Herzog Hereford, Reginald Lord Cobham,
Der Sohn des Grafen Richard Arundel,
Jüngst mit dem Herzog Exeter entzweit,
Der Erzbischof von Canterbury, sein Bruder,
Sir Thomas Erpingham, Sir John Ramston,
Sir John Norbery, Sir Robert Waterton
Und Francis Quoint — daß diese insgesammt,

Vom Herzog von Bretagne wohlgerüstet
Mit acht geräum'gen Schiffen und dreitausend
Kriegsleuten, auf dem Wege sind hieher
In aller Eil', und baldigst schon im Norden
Die Küsten Englands zu berühren hoffen.
Sie wären wohl schon dort; doch warten sie
Erst noch des Königs Fahrt nach Irland ab.
Drum, wenn wir unser Joch abschütteln wollen,
Des matten Lands gelähmte Schwinge neu
Befiedern, aus dem Pfandhaus eines Mäklers
Die schmachbedeckte Königskrone lösen,
Den Staub abwischen von des Scepters Gold,
Damit die Majestät sich selber gleiche —
Dann eiligst mit mir auf, nach Ravenspurg! —
Doch wehrt euch bleiche Furcht, mich zu begleiten,
So bleibt und schweigt, und laßt allein mich reiten.

Roß.

Zu Roß! zu Roß! Laß feige Memmen zagen!

Willoughby.

Ich bin zuerst dort, kann's mein Pferd ertragen!

(Alle ab.)

Dritter Auftritt.

London. Zimmer im Palast.

Die **Königin**, **Bushy** und **Bagot** treten auf.

Bushy.

Allzu bekümmert ist eu'r Majestät.
Ihr habt dem König, als er schied, gelobt,
Den Gram zu bannen, der am Leben zehrt,
Und einen frohen Muth euch zu bewahren.

Königin.

Ich that es ihm zu lieb; mir selbst zu lieb
Vermag ich's nicht. Zwar weiß ich keinen Grund,

Willkommen einen Gast, wie Gram, zu heißen,
Als weil ich einem süßen Gast, wie Richard,
Mein Lebewohl gesagt; doch dünkt mich's wieder,
Als nahe mir, gereift im Schooß des Schicksals,
Ein ungebornes Leid. Mein tiefstes Herz
Erbebt vor Nichts, und grämt sich über etwas,
Das mehr als meines Königs Abschied ist.

Bushy.

Das Wesen jedes Grams wirft zwanzig Schatten,
Die ganz wie Gram aussehn, doch es nicht sind.
Des Kummers Auge, überglast von Thränen,
Zerlegt ein Ding in mannigfache Bilder;
So wie gefaltne Zeichnung, grad betrachtet,
Nichts als Verwirrung zeigt, doch, schräg beschaut,
Gestalt erkennen läßt: so auch gewahrt
Eu'r süße Majestät, indem ihr schräge
Die Trennung schaut von eurem Herrn, Gestalten
Des Grams, mehr zu beklagen, als er selbst,
Die, richtig angeschaut, nur Schatten sind
Von dem, was er nicht ist. Drum, holde Frau,
Beweint allein die Trennung; falsche Schau
Ist, was noch sonst das Aug' des Grams sich schafft,
Das Truggebild beweint, als wesenhaft.

Königin.

Es mag so sein, wiewohl mein Innres spricht,
Es sei doch anders. Sei's nun, wie es sei,
Ich muß bekümmert sein, so schwer bekümmert,
Daß, ist es Nichts auch, was die Wirkung übt,
Dies eitle Nichts zum Tode mich betrübt.

Bushy.

Einbildung ist es, gnäd'ge Frau; nichts mehr.

Königin.

Nichts weniger als dies. Einbildung stammt
Von einem Vater Gram. Nicht so bei mir.
Entweder hat ein Nichts dies Etwas mir,
Den Gram, erzeugt; wo nicht, so hat ein Etwas

Dies Nichts in mir gezeugt, daß ich mich gräme.
Nein, ich besitz' es nur in Anwartschaft;
Doch nennen kann ich's nicht, so lang's der Schooß
Der Zukunft birgt; mein Weh ist namenlos.

(Green tritt auf.)

Green.

Gott schirm' euch, hohe Frau! — Gut, daß ich euch
Hier treff', ihr Herrn. Der König ist doch, hoff' ich,
Noch nicht nach Irland eingeschifft?

Königin.

Weßwegen
Hoffst du denn dies? Es ist doch besser hoffen,
Daß er es ist. Sein Werk heischt Eil', und Eile
Läßt Gutes hoffen. Weßhalb sprichst du denn
Die Hoffnung aus, er sei nicht eingeschifft?

Green.

Daß er, der unsre Hoffnung, seine Macht
Zurückzieh' und die Hoffnung unsers Feindes,
Der stark im Land hier Fuß gefaßt, vernichte.
Hereford rief selbst sich aus dem Bann zurück
Und landete, die Waffen hoch erhoben,
Zu Ravenspurg.

Königin.

Das wolle Gott verhüten!

Green.

O, nur zu wahr ist's, und noch schlimmer dies:
Der Lord Northumberland, Percy, sein junger Sohn,
Die Lords von Roß, Beaumond und Willoughby
Mit all den mächt'gen Freunden flohn ihm zu.

Bushy.

Warum erklärtet ihr Northumberland
Und die Empörer all nicht für Verräther?

Green.

Wir thaten so, worauf der Graf von Worcester
Den Stab gebrochen, und, entsagend seinem

Hofmeisterthum, sammt allem Hofgesinde
Sich aufgemacht zu Bolingbroke.

Königin.

So, Green!
Du bist Wehmutter meines Grams, und Hereford
Ist meines Kummers schreckenvoller Sohn.
Nun trat an's Licht der Seele Mißgeburt,
Und ich, die ächzend kaum entbundne Mutter,
Seh' Leid gehäuft auf Leid und Weh auf Weh.

Bushy.

Fürstin, verzweifelt nicht.

Königin.

Wer will mir's wehren?
Ich will verzweifeln, will in Feindschaft leben
Mit tückischer Hoffnung, dieser Schmeichlerin,
Schmarotzerin, Rückhalterin des Todes,
Der leicht die Fesseln eines Lebens löst,
Das falsche Hoffnung in dem höchsten Jammer
Langsam verzehrt.

(York tritt auf.)

Green.

Da naht der Herzog York.

Königin.

Mit Kriegeszeichen um den alten Nacken.
O, voll geschäft'ger Sorgen ist sein Blick!
Um's Himmels willen, sprecht ein Trostwort, Ohm!

York.

Thät' ich es, dann belög' ich selbst mein Denken.
Trost wohnt im Himmel, doch bei uns auf Erden
Da wohnen Kreuz und Sorg' und Jammer nur.
Eu'r Gatt' ist fern, um Rettung dort zu bringen,
Indeß daheim zu Grund ihn Andre richten.
Ich blieb zurück hier, um sein Land zu stützen,
Ich, der sich altersschwach kaum selber hält.
Nun folgt die kranke Stund' auf's tolle Prassen;
Nun wird er sehn, wer Freund mit Worten war.

(Ein **Diener** tritt auf.)

Diener.

Herr, euer Sohn war fort, bevor ich ankam.

York.

War er? — Ei, nun! Geh' Alles seinen Weg!
Die Edlen sind geflohn, die Bürger kalt,
Und schlagen, fürcht' ich, sich auf Herefords Seite. —
Bursch, mach dich auf zu meiner Schwester Gloster
Nach Plashy! Geh und heiß sie tausend Pfund
Sofort mir senden. — Da, nimm meinen Ring!

Diener.

Herr, ich vergaß eu'r Gnaden es zu sagen.
Heut im Vorbeigehn sprach ich vor — jedoch —
Ich mach' euch Gram, wenn ich das Weitre melde.

York.

Was ist es, Bube?

Diener.

Eine Stunde, Herr,
Bevor ich kam, verschied die Herzogin.

York.

Gott sei uns gnädig! Welche Flut von Weh
Stürmt auf dies Land voll Weh zugleich herein!
Ich weiß nicht, was ich thun soll. — Wollte Gott,
Der König hätte mir (nur nicht durch Untreu
Von mir gereizt) zugleich mit meinem Bruder
Den Kopf abschlagen lassen! — Hat man, sagt!
Eilboten schon nach Irland abgesandt?
Wie schafft man Geld herbei zu diesen Kriegen? —
Kommt, Schwester — Nichte mein' ich — o vergebt!

(Zum Diener)

Geh, Bursch, begib dich heim, besorge Fuhrwerk
Und bring die Waffen weg, die dort sich finden.

(Diener ab.)

Ihr Herrn, wollt ihr Kriegsleute mustern gehn?
O, wenn ich weiß, wie oder auf was Art
Ich die Geschäfte hier, so wirr und wüst
Mir in die Hand geworfen, ordnen soll,
So glaubt mir nie mehr. — Beide sind mir Vetter;

Der Eine ist mein Fürst, den Beides, Eid
Und Pflicht, vertheid'gen heißt; der Andre gleichfalls
Mein Vetter, dem der König Unrecht that,
Den Rechtssinn und Verwandtschaft stützen heißt.
Nun, Etwas muß geschehen. — Kommt, Nichte, kommt,
Damit ich für euch sorge. — Geht, ihr Herrn,
Und mustert eure Leut' und trefft mich gleich
Auf Berkley-Schloß. — Nach Plashy sollt' ich auch —
Die Zeit verwehrt's. — Wohin mein Blick sich richtet,
Liegt Alles wirr und kraus und ungeschlichtet.

(York mit der Königin ab.)

Bushy.

Der Wind ist gut für Eilbotschaft nach Irland,
Doch keine kommt zurück. Hier eine Macht
Zu werben, die dem Feind gewachsen wäre,
Ist uns durchaus unmöglich.

Green.

Ueberdies
Bringt unsre Nähe bei des Königs Liebe
Dem Haß uns Derer nah, die ihn nicht lieben.

Bagot.

So ist das schwanke Volk. Dem liegt die Liebe
Im Beutel; wer ihm diesen leert, der füllt
Sein Herz in gleichem Maß mit gift'gem Groll.

Bushy.

Weßhalb den König alle Welt verdammt.

Bagot.

Und uns mit ihm, wofern sie urtheilsfähig,
Weil wir dem König immer nah gestanden.

Green.

Nun denn, ich fliehe gleich nach Bristol-Schloß,
Wo sich der Graf von Wiltshire schon befindet.

Bushy.

Ich will mit euch dorthin, denn beßrer Dienst
Harrt unser schwerlich vom erbosten Volk,

Als daß es uns, wie Hund', in Stücke reißt.
Wollt ihr uns hinbegleiten?

Bagot.

Nein, ich will
Nach Irland gehn zu Seiner Majestät.
Lebt wohl! Wenn Ahnungen nicht hintergehn,
So scheiden drei hier, nie sich mehr zu sehn.

Bushy.

Doch wohl, wenn York den Bolingbroke verdrängt.

Green.

O armer Herzog, der sich unterfängt,
Dem Ocean sein Wasser zu entziehn,
Den, wenn ihm Einer beisteht, Tausend fliehn!

Bushy.

So lebt denn wohl, für einmal und für immer!

Green.

Wir sehn uns wieder wohl.

Bagot.

Ich fürchte, nimmer.
(Alle ab.)

Vierter Auftritt.

Die Wildniß in Glostershire.

Bolingbroke und **Northumberland** treten auf mit Truppen.

Bolingbroke.

Mylord, wie weit ist's bis nach Berkley noch?

Northumberland.

Glaubt, edler Herr, ich bin ein Fremdling hier
In Glostershire. Die hohen wilden Hügel,
Die rauhen Wege dehnen hier die Meilen
Uns in die Läng' und machen sie beschwerlich.
Doch euer hold Gespräch versüßt, wie Zucker,
Den sauren Weg und macht ihn mir vergnüglich.

Allein ich denke, wie so hart den Weg
Von Ravenspurg nach Cotswold Roß muß finden
Und Willoughby, die eurer Näh' entbehren,
Wodurch mir auf der Reis', ich darf's betheuern,
Mühsal und Zeit hinweggezaubert wird.
Die ihre freilich wird versüßt durch Hoffnung
Auf dieses Glück, deß ich bereits genieße;
Und Hoffnung auf Genuß erfreut kaum minder,
Als der Genuß von dem, was man gehofft.
So werden sich die müden Herrn den Weg
Verkürzen, wie ich mir ihn durch den Blick
Auf das, was mein, durch eure Nähe, kürze.

Bolingbroke.

Von viel geringrem Werth ist meine Nähe,
Als eure guten Worte. — Doch, wer naht?

(Heinrich Percy kommt.)

Northumberland.

Mein Sohn ist's, Heinrich Percy. Ihn entsandte,
Woher er kommen mag, mein Bruder Worcester.
Heinrich, wie geht es eurem Oheim?

Percy.

Herr,
Von euch dacht' ich sein Wohlsein zu erfahren.

Northumberland.

Wie? ist er denn nicht bei der Königin?

Percy.

Nein, Herr, er hat sich losgesagt vom Hofe,
Zerbrochen seinen Amtsstab, und des Königs
Haushaltung aufgelöst.

Northumberland.

Was war der Grund?
Dies sann er nicht, als wir zuletzt uns sprachen.

Percy.

Weil euer Gnaden als Verräther ward
Erklärt. Er ging nach Ravenspurg, zum Dienst
Dem Herzog Hereford dort sich anzubieten,
Und schickte mich nach Berkley, zu erspähn,

Was Herzog York an Kriegsmacht aufgebracht,
Um dann in Ravenspurg mich einzustellen.

Northumberland.

Vergaßest du den Herzog Hereford, Junge?

Percy.

Nein, guter Herr; denn das vergißt man nicht,
Was niemals man gekannt. So viel ich weiß,
Hab' ich ihn nie gesehn in meinem Leben.

Northumberland.

So lern' ihn kennen jetzt; dies ist der Herzog.

Percy.

Mein edler Herr, ich biet' euch meinen Dienst,
So wie er ist, jung, weich und ungezeitigt,
Den Alter reifen und befest'gen wird
Zu mehr bewährter Leistung und Verdienst.

Bolingbroke.

Mein lieber Percy, Dank! Und sei versichert,
Ich schätze mich in Nichts so glücklich, als
In einem Herzen, das der Freunde denkt.
Und wie mein Glück mit deiner Liebe reift,
Soll's stets der treuen Liebe Lohn dir spenden.
Dies Bündniß schließt mein Herz, die Hand besiegelt's.

Northumberland.

Wie weit ist's noch bis Berkley? Und was schafft
Der gute alte York mit seinem Kriegsvolk?

Percy.

Dort steht das Schloß, bei jenem Trupp von Bäumen,
Besetzt, so hört' ich, mit dreihundert Mann;
Drin sind die Lords von York, Berkley und Seymour,
Sonst Niemand mehr von hohem Rang und Namen.

(Roß und Willoughby kommen.)

Northumberland.

Da nahn die Lords von Roß und Willoughby,
Blutroth vom Spornen, feuerroth vor Eile.

Bolingbroke.

Ihr Herrn, willkommen! Eure Liebe folgt,

Ich weiß, dem landsverwiesenen Verräther.
Mein ganzer Schatz ist jetzt noch Dankbarkeit,
Die sich nicht zeigen kann, doch, wenn sie sich
Bereichert hat, einst Lieb' und Müh euch lohnt.

Roß.

Herr, eure Gegenwart schon macht uns reich.

Willoughby.

Und überwiegt bei Weitem unsre Müh.

Bolingbroke.

Dank euch, und immer Dank, des Armen Gut,
Das, bis mein Glück zu münd'gen Jahren kommt,
Für meinen guten Willen bürgt. — Wer naht?

Northumberland.

Der Lord von Berkley ist es, wie mir scheint.

(Berkley tritt auf.)

Berkley.

An euch, Lord Hereford, richtet sich mein Auftrag.

Bolingbroke.

An Lancaster — ist meine Antwort, Herr.
Den Namen komm' ich hier in England suchen,
Und muß in eurem Mund den Titel finden,
Eh ich erwiedern kann auf eure Botschaft.

Berkley.

Mylord, mißkennt mich nicht. Ich will mit nichten
Auslöschen einen Titel eurer Ehre.
Zu euch, Lord, komm' ich, — Lord von was ihr wollt —
In Botschaft vom Regenten dieses Landes,
Dem hohen Herzog York, um zu erfragen,
Was euch gestachelt, dieser Zeit Verwaistheit
Zu nutzen und mit selbstgeschaffner Wehr
Den Frieden unsrer Heimat wegzuschrecken?

(York tritt auf mit Gefolge.)

Bolingbroke.

Ich brauch' euch nicht als meines Worts Vermittler.
Hier kommt des Herzogs Gnaden. — Edler Oheim!

York.

Zeig mir dein Herz demüthig, nicht dein Knie,
Deß Ehrerbietung trüg'risch ist und falsch.

Bolingbroke.

Mein gnäd'ger Oheim!

York.

Pah! was soll mir das?
Schweig mir von Gnade, schweig von Oheim mir!
Ich bin nicht eines Hochverräthers Oheim,
Und wenn ein Mund, der Gnade hat verwirkt,
Von Gnade spricht, entweiht er dieses Wort.
Sprich, weßhalb wagte dein verbannter Fuß
Den Staub von Englands Boden aufzurühren?
Noch mehr! sprich, weßhalb wagt' er so viel Meilen
Zu ziehn auf Englands friedensreichem Busen,
Die bleichen Dörfer schreckend mit dem Prunk
Verhaßter Kriegswehr? Kamst du etwa her,
Weil der gesalbte König nicht daheim?
Ei, närr'scher Bursch, der König blieb zu Hause;
In meiner treuen Brust liegt seine Macht.
O, wär' ich jetzt noch von so heißer Jugend,
Als damals, wo der brave Gaunt, dein Vater,
Und ich den jungen Mars, den schwarzen Prinzen,
Befreit aus dichten Schlachtreihn der Franzosen —
Ha dann, wie sollte dieser Arm so schnell,
Den Gicht jetzt fesselt, zücht'gen dich und dir
Für deinen Fehltritt Büßung auferlegen!

Bolingbroke.

Nennt meinen Fehltritt mir, mein güt'ger Oheim,
Worin, in welcher Handlung er besteht.

York.

In einer Handlung just der schlimmsten Art,
In frechem Aufruhr, scheußlichem Verrath!
Du bist ein landsverwies'ner Mann, und kommst
Ins Land, bevor des Bannes Frist verstrichen,
Und beutst in Waffen deinem Landsherrn Trotz.

Bolingbroke.

Des Lands verwiesen ward der Herzog Hereford,
Ins Land zurück kommt Herzog Lancaster.
Und, edler Oheim, ich ersuch' eu'r Gnaden,
Seht meine Kränkung unparteiisch an.
Ihr seid mein Vater; lebend dünkt mir noch
In euch der alte Gaunt. O denn, mein Vater,
Könnt ihr verdammt mich sehn zu irrer Flucht,
Gewaltsam meine Lehn und Rechte mir
Geraubt, sie an emporgekommne Schlemmer
Verschleudert sehn? — Wozu ward ich geboren?
Gesteht, so gut mein Vetter Englands König,
So gut bin ich auch Herzog Lancaster.
Euch lebt ein Sohn, Aumerle, mein edler Vetter;
Wärt ihr zuerst gestorben, und Aumerle
Darnieder so getreten worden, traun!
Ein Vater wär' ihm Oheim Gaunt gewesen,
Der seiner Feinde Brut zu Paaren triebe.
Man wehrt mir, meine Lehen hier zu muthen,
Obwohl mir offne Briefe dies gewähren;
Mein Vatergut wird mit Beschlag belegt,
Verkauft, vergeudet mit dem Andern all.
Was wollt ihr, daß ich thu'? Als Unterthan
Begehr' ich Recht; man wehrt Anwalte mir;
Drum komm' ich in Person, Anspruch zu machen
Auf's Erbtheil, das mir rechtlich heimgefallen.

Northumberland.

Der edle Herzog ward zu schwer gekränkt.

Roß.

Es kommt eu'r Gnaden zu, ihm Recht zu schaffen.

Willoughby.

Mit seinen Lehn erhöht man niedre Schurken.

York.

Hört, Lords von England, laßt mich dies euch sagen:
Wohl fühlt' ich meines Vetters Kränkung tief,
Und that, ihm Recht zu schaffen, was ich konnte.

Doch so, in trotz'ger Kriegeswehr erscheinen,
Sich selbst vorlegen, seinen Weg sich haun,
Nach Recht mit Unrecht gehn, — das darf nicht sein;
Und ihr, die ihr ihn auf der Bahn bestärkt,
Treibt Rebellion, seid insgesammt Rebellen!

Northumberland.

Der edle Herzog schwur, sein Kommen gelte
Nur dem, was sein ist; und zu seinem Recht
Ihm zu verhelfen, schwuren wir ihm heilig.
Nie geh' es wohl dem, der den Eidschwur bricht!

York.

Nun ja, ich seh' wohin die Waffen zielen,
Und kann's nicht ändern, wie ich muß gestehn;
Denn meine Macht ist klein, und rings Bedrängniß.
Doch könnt' ich's — ha! bei Dem, durch den ich lebe! —
Ich nähm' euch fest und zwäng' euch insgesammt,
Zu bücken euch vor eures Königs Gnade!
Doch weil ich's nicht kann, geb' ich dies euch kund:
Parteilos halt' ich mich — und so lebt wohl!
Wofern's euch nicht beliebt, ins Schloß zu kommen,
Und dort euch auszuruhn für diese Nacht.

Bolingbroke.

Oheim; wir nehmen dies Erbieten an.
Doch müssen wir eu'r Gnaden noch gewinnen,
Nach Bristol-Schloß uns zu begleiten, das,
Wie's heißt, von Bushy, Bagot und Genossen
Besetzt ist, diesem Raupenfraß des Staats,
Den ich geschworen habe zu vertilgen.

York.

Ich thu's vielleicht — Doch will ich's noch erwägen;
Mit Abscheu handl' ich dem Gesetz entgegen.
Als Freund und Feind schafft ihr mir gleiche Noth;
Doch sei, wo Hoffnung starb, auch Sorge todt!

(Alle ab.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Lager in Wales.

Salisbury und ein Hauptmann treten auf.

Hauptmann.

Lord Salisbury, zehn Tage harrten wir
Und hielten mühsam unser Volk beisammen,
Und immer noch vom König keine Zeitung;
Deßhalb zerstreun wir uns nunmehr. Lebt wohl!

Salisbury.

Bis morgen bleib noch, ehrlicher Walliser!
Der König setzt auf dich sein ganz Vertraun.

Hauptmann.

Der König gilt für todt; wir bleiben nicht.
Welk stehn in unserm Land die Lorbeerbäume,
Fixsternen droht der Meteore Heer,
Und blutroth schaut der Mond zur Erd' hernieder;
Von Unheil flüstern leis hohläugige Seher;
Der Reiche bebt, der Pöbel tanzt und springt,
Der eine, weil ihm zu verlieren bangt,
Der andre, weil er hofft im Krieg zu rauben.
Das kündet Tod von Königen oder Fall.
Lebt wohl denn! Unser Volk stob in die Runde,
Da es von Richards Tod erfuhr die Kunde. (Ab.)

Salisbury.

Ach, Richard, mit der Schwermuth Augen seh' ich,
Gleich einem Sternschuß, deinen Ruhm vom Himmel
Zur Erde fallen! Deine Sonne sinkt
Am Abendhimmel weinend in die See,
Weissagend nichts als Sturm und grauses Weh;
Zu deinem Feind entfloh der Freunde Schwarm,
Und jede Stunde bringt dir neuen Harm! (Ab.)

Zweiter Auftritt.

Bolingbroke's Lager zu Bristol.

Bolingbroke. York. Northumberland. Percy. Willoughby. Roß. Im Hintergrunde Gerichtsdiener mit **Bushy** und **Green** als Gefangenen.

Bolingbroke.

Führt mir die Männer vor!

(**Bushy** und **Green** werden vorgeführt.)

Bushy und Green,
Ich will nicht eure Seelen, da sogleich
Die Seele sich vom Leibe trennen muß,
Durch Schildrung eures Frevlerlebens martern;
Zu herzlos wär's. Doch, um von meiner Hand
Eu'r Blut zu waschen, will ich Angesichts
Der Männer hier aufdecken ein'ge Gründe
Von eurem Tod. Es ward ein edler Fürst
Von euch verführt, ein ächtes Königsherz,
Ein Herr, vom Glück begabt an Blut und Zügen.
Ihr habt entstellt, unglücklich ihn gemacht,
Habt, wie durch Ehescheidung, ihn getrennt
Von dem Gemahl in euren sünd'gen Stunden,
Habt den Besitz gebrochen eines Königsbettes,
Getrübt die Wangen einer holden Kön'gin
Mit Thränen, die eu'r Frevel ihr entlockte.
Ich selbst, ein Prinz durch meiner Herkunft Glück,

Dem König nah im Blut und nah in Liebe,
Eh ihr mich bei ihm angeschwärzt, ich mußte
Selbst meinen Nacken eurer Kränkung beugen,
In fremde Luft des Mundes Athem seufzen
Und kosten der Verbannung bittres Brod,
Indeß ihr schwelgend saßt auf meinen Gütern,
Den Park enthegtet, meine Forste fälltet,
Mein Wappenschild mir aus den Fenstern rißt,
Den Wahlspruch löschtet, und kein Zeichen ließt,
Der Welt der Herkunft Adel darzuthun,
Als Menschenmeinung und mein lebend Blut.
Dies und weit mehr, weit mehr als dies verdoppelt,
Verdammt zum Tod euch! — Seht, daß sie der Hand
Des Tods, dem Richtschwert überliefert werden!

Bushy.

Ich heiße mehr den Todesstreich willkommen,
Als England Bolingbroke. — Ihr Lords, lebt wohl!

Green.

Mein Trost ist: unsre Seelen nimmt der Himmel,
Und straft das Unrecht mit der Hölle Qual.

Bolingbroke.

Laßt sie hinrichten, Lord Northumberland!
(Northumberland und Andre mit den Gefangenen ab.)
Oheim, ihr sagt, es sei die Königin
In eurem Haus. Um Himmels willen, laßt
Ihr hold begegnen; sagt, ich lasse freundlichst
Mich ihr empfehlen; tragt mir Sorge ja,
Daß meine Grüß' ihr ausgerichtet werden.

York.

Ich sandt' ihr einen Edelmann mit Briefen,
Die eure Lieb' ausführlich ihr berichten.

Bolingbroke.

Dank, bester Oheim! — Kommt, ihr Herren, nun,

Ein Veilchen noch mit Glendower zu streiten!
Dann können wir uns Feiertag bereiten.

(Alle ab.)

Dritter Auftritt.

Küste von Wales. Ein Schloß im Prospect.

Trompetenstoß. Kriegsmusik. **König Richard**, der **Bischof von Carlisle** und **Aumerle** treten auf mit Truppen.

König Richard.
Barkloughly-Schloß nennt ihr, was vor uns liegt?

Aumerle.
Ja, Herr. Doch wie behagt die Luft eu'r Gnaden
Nach eurem Schwanken auf der rauhen See?

König Richard.
Wohl muß sie gut behagen mir. Ich weine
Vor Freuden, einmal noch auf meinem Reich
Zu stehn. Ich grüße dich mit meiner Hand,
O theure Erde, ob Rebellen auch
Mit ihrer Rosse Hufen dich verwunden.
Wie eine Mutter, lang getrennt vom Kinde,
Wenn sie es wiedersieht, voll Zärtlichkeit
Mit Thränen und mit süßem Lächeln spielt:
So, weinend, lächelnd grüß' ich dich, mein Land,
Liebkose dir mit meinen Königshänden!
Nähr' deines Königs Feind nicht, liebe Erde!
Nie labe seinen Räubersinn dein Süßes;
Nein, Spinnen, die dein Gift einsaugen, laß
Und träge Kröten ihm den Weg verlegen,
Zur Plag' und Hemmung dem Verrätherfuß,
Der dich mit Usurpatortritten stampft!
Gib Nesseln, scharf und stechend, meinen Feinden;
Und pflücken sie dir Blumen von der Brust,

So laß darin, ich bitte, Nattern lauern,
Die mit dem Giftstich ihrer Doppelzunge
Tod schießen auf die Feinde deines Herrn! —
Lacht nicht, ihr Herrn, als sinnlos der Beschwörung!
Die Erd' empfindet, und die Steine rüsten
Zu Kriegern sich, eh daß ihr heimischer König
Des Aufruhrs schnöden Waffen unterliegt.

Carlisle.

Herr, fürchtet nicht! Die Macht, die euch als König
Einst eingesetzt, hat auch die Macht, der Welt
Zum Trotz, als König aufrecht euch zu halten.
Doch muß des Himmels Hülf' ergriffen werden
Und nicht versäumt; sonst, wenn der Himmel will,
Wir aber nicht, so stoßen wir zurück
Des Himmels Gabe: Hülf' und Herstellung.

Aumerle.

Er meint, wir sei'n zu lässig, Herr, indeß
Durch unser sorglos Wesen Bolingbroke
An Macht und Freunden zunimmt und erstarkt.

König Richard.

O Vetter, schlechter Tröster! Weißt du nicht,
Wenn hinterm Erdrund sich das späh'nde Auge
Des Himmels birgt, der untern Welt zu leuchten,
Dann schweifen ungesehen Dieb' und Räuber
In Mord und blutigem Frevelwerk umher;
Doch wenn es, hinterm Erdenball herauf,
Im Ost der Fichten stolze Wipfel röthend,
Sein Licht in jeden schuld'gen Winkel schießt:
Dann stehn Verrath, Mord, Sündengräu'l, weil ihnen
Der Mantel abgerissen ward der Nacht,
Entblößt und nackt da, zitternd vor sich selbst.
So auch, wenn Bolingbroke, der Dieb, der Schurke,
Der all die Zeit, indeß bei Gegenfüßlern
Wir fern verweilten, nächtlich hat geschwärmt,
Empor uns steigen sieht im Glanz des Thrones,

Wird sein Verrath ihm auf der Stirn erröthen,
Er wird, des Tages Anblick nicht ertragend,
Vor sich erschreckt, ob seiner Sünde schaudern.
Das Wasser all im wüsten Meere wäscht
Nicht weg den Balsam vom gesalbten König,
Und ungeweihter Männer Odem kann
Des Herrn Erwählten nimmermehr entsetzen.
Für jeden Mann, den Bolingbroke gepreßt,
Emporzuheben gegen unsre Krone
Den frevelnden Stahl, hat Gott im Himmelssold
Für seinen Richard einen heil'gen Engel.
Wo Engel fechten, muß der Mensch erliegen,
Und Recht muß mit des Himmels Beistand siegen!

(Salisbury tritt auf.)

Willkommen, Lord! Wie weit liegt eure Kriegsmacht!

Salisbury.

Nicht nah, mein gnäd'ger Fürst, noch weiter weg,
Als dieser schwache Arm. Noth lenkt die Zunge
Und heißt von nichts mich als Verzweiflung reden.
Ein Tag zu spät hat, fürcht' ich, edler Herr,
All deine frohen Tage schwarz umwölkt.
O, ruf zurück das Gestern! Laß die Zeit
Umkehren, und du hast zwölftausend Streiter!
Der Eine Tag zu spät, dies Heut, dies Heut
Raubt Land und Krone dir, und Freund' und Freud'!
Die Wäl'schen all', auf deines Todes Kunde,
Entflohn zu Bolingbroke und in die Runde.

Aumerle.

Getrost, mein Lehnsherr! Was erbleicht ihr so?

König Richard.

So eben noch siegprangte mir im Antlitz
Das Blut von Zwanzigtausend. Sie entflohn —
Hab' ich denn, bis mir all das Blut zur Wange
Zurückgekehrt, nicht zum Erbleichen Grund?

Wer's Leben liebt, flieh' mit den wäl'schen Horden!
Mein Stolz ist von der Zeit gebrandmarkt worden.

Aumerle.

Getrost, mein hoher Herr! Denkt, wer ihr seid!

König Richard.

Ja, ich vergaß mich selbst. Bin ich nicht König?
Wach auf, du träge Majestät! Du schläfst.
Gilt nicht dein Name vierzigtausend Namen?
Auf denn, mein Name, rüste dich! Ein Zwerg
Von Unterthan droht deiner Herrlichkeit!
Blickt nicht zu Boden, Königsgünstlinge!
Stehn wir nicht hoch? Laßt hoch uns denken!
Ich weiß, mein Oheim York hat Macht genug,
Um uns zu schützen. — Doch, wer kommt daher?

(Scroop tritt auf.)

Scroop.

Mehr Heil und Glück sei meinem Herrn, als meine
Von Angst gestimmte Zung' ihm melden kann!

König Richard.

Geöffnet ist mein Ohr, gefaßt mein Herz.
Das Schlimmste, was du melden kannst, ist doch
Nur weltlicher Verlust. Ist hin mein Reich?
Nun, meine Sorge war's; wie sollt' es denn
Verlust sein, wenn ich frei der Sorge bin?
Strebt Bolingbroke so groß zu sein, als wir?
Nicht größer soll er werden! Dient er Gott,
Wir wollen's auch und sind so seines Gleichen.
Mein Volk in Aufruhr? Aendern kann ich's nicht;
Es bricht auch Gott sein Wort, so gut als mir.
Ruft Weh, Verwüstung, Fall! Nichts Schlimmres mag
Als Tod uns nahn, und Tod will seinen Tag.

Scroop.

Mich freut es, eure Hoheit so gerüstet

Zu sehn, um meine Unglückspost zu tragen.
Gleich einem stürmisch wildempörten Tag,
Der Silberbäch' aus ihren Ufern treibt,
Als ob die Welt sich ganz in Thränen löste:
So maßlos schwillt die Wuth des Bolingbroke,
Eu'r angstergriffnes Land mit hartem Stahl
Und Herzen, härter noch als Stahl, bedeckend.
Graubärte stülpen wider deinen Thron
Die Helme sich auf's kahle Haupt, und Knaben
Mit Weiberstimmen mühn sich, rauh zu sprechen,
Und stecken, deiner Majestät zu trotzen,
In steife Rüstung ihren zarten Leib.
Betbrüder lernen selbst, die Eibenbogen,
Die zwiefach tödtlichen, auf dich zu spannen;
Ja, Kunkelweiber ziehn mit rost'gen Piken
Zum Kampf! Nicht Kind, noch Greis will treu dir bleiben,
Und schlimmer steht es, als ich kann beschreiben.

König Richard.

Zu gut, zu gut beschreibst du solches Unheil!
Wo ist der Graf von Wiltshire? wo ist Bagot?
Was ward aus Bushy? Wo hält Green sich auf,
Daß sie den droh'nden Feind so sichern Schritts
Ausmessen ließen unsers Reichs Gebiet?
Obsiegen wir, so büßt's ihr Kopf! Ich wette,
Daß Frieden sie gemacht mit Bolingbroke.

Scroop.

Herr, in der That, sie machten mit ihm Frieden.

König Richard.

O Schurken, Vipern, sühnungslos verdammt!
Ihr Hunde, schnell vor jedem Andern wedelnd!
Du Schlangenbrut, gewärmt an meinem Herzen,
Die nun ins Herz mir sticht! O drei Judasse,
Und jeder dreimal ärger noch als Judas! —
Sie machten Frieden? Mag dafür die Hölle
Krieg führen mit den sündbefleckten Seelen!

Scroop.

Ich seh', wenn süße Lieb' ihr Wesen ändert,
Verkehrt sie sich in tödtlich bittern Haß.
Entflucht sie wieder! Ihren Frieden schloß
Ihr Kopf, nicht ihre Hand. Die ihr verflucht,
Sie fühlten schon den Streich der Todeswunde
Und liegen tief verscharrt im hohlen Grunde.

Aumerle.

Sind Bushy, Green, der Graf von Wiltshire todt?

Scroop.

Ja, Herr, zu Bristol alle drei enthauptet.

Aumerle.

Wo steht der Herzog mit dem Heer, mein Vater?

König Richard.

Wo, das gilt gleich! Kein Wort von Trost mir noch!
Von Grüften sprecht, von Würmern, Grabinschriften!
Der Staub sei uns Papier, und regnend schreibe
Das Auge Jammer auf der Erde Busen.
Vom letzten Willen sprecht und wählt Vollstrecker —
Doch nein, nicht so! Was können wir vermachen,
Als unsern abgelegten Leib dem Grunde?
Land, Leben, Alles nahm uns Bolingbroke;
Wir nennen nichts mehr unser, als den Tod
Und jenes kleine Häuflein dürrer Erde,
Das dem Gebein als Form und Mantel dient.
Um's Himmels willen, laßt uns niederkauernd
Vom Tod der Könige düstre Mär' erzählen,
Wie der entthront ward, der im Krieg erschlagen,
Der von den Geistern Jener heimgesucht,
Die er entsetzte, der vom Weib vergiftet,
Und der im Schlaf erwürgt — ermordet alle!
Denn in dem hohlen Reif, der eines Königs
Hinfäll'ge Schläfe gürtet, schlägt der Tod
Den Hofhalt auf; da sitzt der Possenreißer,
Höhnt seinen Staat und grinst zu seinem Pomp,
Läßt eine kleine Scene lang den Herrscher

Ihn spielen, furchtbar sein, mit Blicken tödten,
Und flößt ihm eitlen Eigendünkel ein,
Als wär' dies Fleisch, das unser Leben rings
Umschanzt, gediegnes Erz — und, so bei Laune,
Kommt er zuletzt und bohrt mit kleiner Nadel
Die Festung an, und — König, fahre wohl!
Bedeckt das Haupt euch! Höhnt nicht Fleisch und Blut
Mit Ehrerbietung! Werft Hochachtung weg,
Herkommen, Brauch und höfischfeine Sitte!
Ihr habt euch all die Zeit geirrt in mir:
Ich lebe ja von Brot, wie ihr; ich fühle
Den Mangel, schmecke Kummer und bedarf
Der Freunde. So, abhängig wie ich bin,
Wie könnt ihr sagen mir, ich sei ein König?

Carlisle.

Herr, augenblicklich Weh bejammert nie
Ein weiser Mann; er schneidet augenblicks
Des Jammers Wege ab. Den Gegner fürchten,
Wenn Furcht die Kraft euch lähmt, das heißt dem Gegner,
Bei eurer Schwäche, größre Kraft nur leihn;
Und so ficht eure Thorheit wider euch.
Furcht bringt euch Tod; Kampf kann nichts Schlimmres bringen.
Tod zahlt mit Tod, wer muthig fällt im Fechten;
Wer zagend stirbt, läßt sich vom Tode knechten.

Aumerle.

Mein Vater hat ein Heer; forscht, wo es steht,
Und lernt, wie man ein Glied zum Leib erhöht.

König Richard.

Du schiltst mit Recht mich. — Zu Entscheidungsschlägen
Eil' ich dir, stolzer Bolingbroke, entgegen!
Der Fieberschau'r verließ schon meine Glieder;
Mit leichter Müh gewinnt man selbst sich wieder.
Sprich, Scroop, wo steht mein Oheim mit dem Heer?
Sprich heiter, ist dein Blick auch wolkenschwer.

Scroop.

Des Himmels Farb' und Aussehn läßt uns schließen,

Zu welchem Wetterstand der Tag sich neigt;
So sei durch Wolken, die mein Aug' umfließen,
Der Zunge trübe Botschaft angezeigt.
Den Foltrer spiel' ich, daß ich Stück für Stück,
Was doch heraus muß, in die Länge dehne:
Eu'r Oheim ist mit Bolingbroke vereint,
Gefallen eure Burgen all im Norden,
In Waffen euer Adel all im Süden,
Auf Herefords Seite stehend.

König Richard.

Schon genug! —
Verwünscht sei, Vetter, der du mich hinweg
Vom süßen Wege der Verzweiflung lenktest!
Was sagt ihr nun? Was bleibt uns noch von Trost?
Beim Himmel! Hassen werd' ich immerdar
Den, der mir fürder Trost einredet. — Auf!
Nach Flint-Burg! Dort will ich vergehn in Pein,
Dort soll der Gram mein Herr und König sein. —
Entlaßt den Rest der Truppen; heißt sie baun,
Wo Hoffnung bleibt, der Aussaat Frucht zu schaun;
Bei mir bleibt keine. — Redet nichts entgegen!
Kein Rath kann dies zu ändern mich bewegen.

Aumerle.

Ein Wort, mein Fürst!

König Richard.

Wer mich mit Schmeichelein
Der Zunge sticht, schafft mir zwiefache Pein.
Entlaßt mein Volk sogleich! Fort auf der Stelle
Von Richards Nacht zu Herefords Tageshelle!

(Alle ab.)

Vierter Auftritt.

Wales. Vor Flint-Burg.

Truppen mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen. **Bolingbroke, York, Northumberland** und Andere treten auf.

Bolingbroke.
Durch diese Botschaft ward uns also kund:
Die Wäl'schen sind zerstreut, und Salisbury
Ist fort zum König, der an dieser Küste
Mit wen'gen nahen Freunden jüngst gelandet.

Northumberland.
Die Botschaft, Herr, ist gut und hochwillkommen;
Richard verbarg hier in der Näh' sein Haupt.

York.
Dem Lord Northumberland geziemte wohl
Zu sagen König Richard. Weh dem Tag,
Wo solch gesalbter Fürst sein Haupt muß bergen!

Northumberland.
Ihr mißversteht mich. Nur, um kurz zu sein,
Köpft' ich den Titel ab.

York.
Ich weiß die Zeit,
Wo er, wärt ihr mit ihm so kurz verfahren,
Mit euch so kurz verfuhr, ob solcher Köpfung
Um euren ganzen Kopf euch abzukürzen.

Bolingbroke.
Nehmt's, Oheim, doch nicht schlimmer, als ihr solltet.

York.
Nehmt, guter Vetter, mehr nicht, als ihr solltet;
Sonst nehmt ihr schlimm; — des Himmels Auge wacht!

Bolingbroke.
Ich weiß es, Oheim, und ich widersetze
Mich seinem Willen nicht. — Doch seht, wer kommt?

(**Percy** tritt auf.)

Bolingbroke.

Willkommen, Heinrich! Gibt die Burg sich nicht?

Percy.

Die Burg, mein Prinz, ist königlich bemannt
Und wehrt den Eintritt euch.

Bolingbroke.

Wie, königlich
Bemannt? Doch keinen König faßt die Burg?

Percy.

Ja, bester Herr,
Wohl faßt sie einen; König Richard liegt
In dem Bering von jenem Kalk und Steinen,
Und mit ihm Lord Aumerle, Lord Salisbury,
Sir Stephan Scroop, und noch ein Geistlicher
Ehrwürd'gen Ansehns, wer, kann ich nicht künden.

Northumberland.

Es ist vielleicht der Bischof von Carlisle.

Bolingbroke (zu Northumberland).

Geht, edler Herr, dort zu den rauhen Rippen
Der alten Burg; aus eherner Trompete
Schickt in ihr morsches Ohr Gesuch um Zwiesprach,
Und meldet dieses: Heinrich Bolingbroke,
Auf beiden Knien, küßt König Richards Hand,
Und sendet seinem königlichen Herrn
Lehnspflicht und ächte Treu. Ich kam hierhin,
Um Wehr und Macht zu Füßen ihm zu legen,
Wofern er meiner Güter Rückerstattung
Und Widerruf des Bannes mir bewilligt;
Wo nicht, nutz' ich den Vortheil meiner Macht,
Und lösch' des Sommers Staub mit Strömen Blutes,
Das aus erschlagner Briten Wunden regnet.
Wie fern es sei von Bolingbrokes Gemüth,
Daß König Richards frisches grünes Land
Solch purpurn Ungewitter sollte tränken,
Wird meine Ehrfurcht tiefgebückt bezeugen.

Geht, deutet dies ihm an, derweilen wir
Auf dieser Fläche grünen Teppich ziehn.

(Northumberland nähert sich mit einem Trompeter der Burg.)

Brecht ohne droh'nden Lärm der Trommeln auf,
Daß von der Burg zerrißnem Zinnenkranz
Man unsern bill'gen Antrag wohl vernehme.
Mir däucht, der König und ich selbst, wir würden
Nicht minder furchtbar aufeinander stoßen,
Als Feu'r und Wasser, wann ihr Donnerprall
Des Himmels wolkig Angesicht zerreißt.
Sei er das Feu'r; ich bin nachgiebig Wasser;
Sein sei die Wuth, indeß ich meine Ströme
Zur Erde niederregne, nicht auf ihn.
Zieht! Achtet wohl auf König Richards Blick!

(Aufforderung zur Unterredung mit der Trompete. Antwort von innen. Trompetenstoß. Auf den Mauern erscheinen **König Richard**, der Bischof von **Carlisle, Aumerle, Scroop** und **Salisbury.**)

York.

Seht hin! Seht, König Richard selbst erscheint,
Wie glühendroth die mißvergnügte Sonne
Aus feurigem Portal des Ostens tritt,
Wenn sie gewahrt, daß Wolken voller Neid
Bemüht sind, ihren Glanz zu trüben, ihr
Die lichte Bahn zum Westen zu beflecken.
Doch blickt er, wie ein König. Seht, sein Auge,
Hell leuchtend, wie ein Adleraug', entsendet
Erhabne Majestät! Ach, ach der Qual,
Daß Gram verdunkeln muß so prächt'gen Strahl!

König Richard (zu Northumberland).

Wir sind erstaunt; wir standen schon so lang,
Auf deines Knie's ehrfürcht'ge Beugung wartend,
Weil wir uns deinen ächten König dünkten.
Und sind wir's, weßhalb wagen deine Glieder
Vor uns der schuld'gen Ehrfurcht zu vergessen?
Sind wir es nicht, so zeig' uns Gottes Hand,
Die uns enthoben der Verwalterschaft;

Denn keine Hand von Bein und Blut, wir wissen's,
Kann unsers Scepters heil'gen Griff erfassen,
Als nur durch Diebstahl, Machtraub und Entweihung.
Und denkt ihr gleich, daß alle Welt, wie ihr,
Das Herz verkehrt, da sie von uns es kehrte,
Und daß wir arm sind und der Freunde baar,
So wißt doch: der allmächt'ge Gott, mein Herr,
Hält, uns zum Beistand, in den Wolken droben
Heerschau von Schaaren grimmer Pest; die treffen
Noch ungeborne Kinder derer einst,
Die mit Vasallenhänden jetzt mein Haupt
Und meiner edlen Krone Glanz bedräun! —
Sagt Bolingbroke (denn dort, bedünkt mich, steht er),
Jedweder Schritt ins Land hier sei heillose
Verrätherei. Er kommt, des blut'gen Krieges
Purpurnes Testament zu öffnen; — doch,
Eh die gewünschte Kron' ihn friedlich schmückt,
Eh werden von zehntausend Muttersöhnen
Die blut'gen Kronen Englands Angesicht
Als grauser Schmuck entstellen, werden ihm
Des mädchenblassen Friedens Farb' in Purpur
Ergrimmten Zorns verwandeln und die Au'n
Mit Englands redlich treuem Blut bethaun!

Northumberland.

Verhüte Gott im Himmel, daß den König
Ein solch unbürgerlicher Bürgerkrieg
Bedrängen sollte! Heinrich Bolingbroke,
Dein dreifach edler Vetter, küßt die Hand
In Demuth dir, und schwört beim ehrenreichen
Grabmal, das eures königlichen Ahns
Gebeine deckt, schwört bei dem Königsadel
Des Bluts, das in euch beiden rinnt und Einem
Erhabnen Quell entsprang, schwört bei des braven
Und kriegesmuth'gen Gaunt begrabner Hand,
Und seiner eignen Würdigkeit und Ehre —
Was Alles in sich faßt von Schwur und Worten:

Hier sein Erscheinen hat kein weitres Ziel,
Als sein ererbtes Recht, und auf den Knieen
Alsbald'ge Bannaufhebung zu erflehn.
Sobald ihm deine Hoheit dies gewährt,
Weiht er dem Rost die blanke Wehr, dem Stalle
Sein stahlgepanzert Streitroß, und sein Herz
Den treuen Diensten eurer Majestät.
Er schwört, so wahr er Prinz ist, sei dies Recht,
Und ich, so wahr ich adlig, pflicht' ihm bei.

König Richard.

Northumberland, meld' ihm des Königs Antwort:
Sein edler Vetter ist willkommen hier,
Und, was er billig wünscht, soll insgesammt
Erfüllt ihm werden sonder Widerspruch.
Mit all dem holden Wesen, das dir eigen,
Flöß' in sein freundlich Ohr ihm meine Grüße.

(Zu Aumerle)

Nicht? wir erniedern uns wohl, daß wir so
Armselig dreinsehn und so gütig reden?
Soll ich Northumberland zurück bescheiden,
Trotz bieten dem Verräther, und so sterben?

Aumerle.

Nein, Herr, gelinde Worte sei'n uns Waffen,
Bis Zeit uns Freund', und Freunde Schwerter schaffen.

König Richard.

O Gott! o Gott! daß jemals meine Zunge,
Die auf des Stolzen Haupt den Bann gelegt,
Mit güt'gem Wort ihn wieder weg muß nehmen!
O daß entweder groß ich wäre, wie
Mein Gram ist, oder kleiner als mein Name!
Könnt' ich vergessen, was ich einst gewesen!
Müßt' ich nicht denken, was ich nun muß sein!
Schwillst du, mein stolzes Herz? Ja, schlage frei,
Steht's Feinden frei doch, dich und mich zu schlagen.

Aumerle.

Da kommt Northumberland zurück von Hereford.

König Richard.

Was muß der König thun jetzt? sich ergeben?
Der König wird es thun. Muß er entthront sein?
Der König fügt sich drein. Muß er entsagen
Dem Namen König? Sei's, in Gottes Namen!
Nehmt mein Geschmeid für einen Rosenkranz,
Die stolze Königsburg für eine Klause,
Die Prachtgewänder für ein Bettlerkleid,
Mein bilderreich Geräth für Holzgeschirr,
Mein Scepter nehmt für einen Pilgerstab,
Mein Volk nehmt für ein Paar geschnitzter Heil'gen,
Mein weites Reich nehmt für ein kleines Grab,
Ein kleines, kleines, ganz verborgnes Grab! —
Doch nein! verscharrt mich auf des Königs Heerweg,
Wo viel Verkehr, wo Unterthanen stündlich
Des Fürsten Haupt mit Füßen treten können.
Sie treten mir auf's Herz ja, da ich lebe;
Warum, bin ich begraben, nicht auf's Haupt? —
Aumerle, du weinst? O du weichherz'ger Vetter!
Komm, laß uns mit verschmähter Thränenflut
Schlecht Wetter machen! Sie und unser Seufzen
Soll alles Sommerkorn zu Boden strecken
Und Hunger schaffen im empörten Land.
Wie, oder sollen wir mit unserm Weh
Muthwillen treiben? mit vergoßnen Thränen
Ein artig Spiel anstellen? Etwa so:
Wir lassen tropfen sie auf Einen Platz,
Bis sie ein Gräberpaar uns ausgehöhlt;
Drauf schreibt man dann: „Zwei Blutsverwandte haben
Mit eignem Aug' ihr Grab sich hier gegraben."
Thät' nicht solch Uebel gut? — Wohl, ich seh' ein,
Ich schwatze thöricht, und ihr spottet mein. —
Großmächt'ger Prinz, Mylord Northumberland,
Was läßt denn König Bolingbroke vermelden?

Gestattet Seine Majestät, daß Richard
So lange lebt, bis Richards Ende nah?
Ihr scharrt den Fuß, und Bolingbroke sagt Ja.

Northumberland.

Zum Zwiegespräch, Herr, wartet er auf euch
Im niedern Hof. Beliebt's herabzukommen?

König Richard.

Herab? Ich komm' herab, wie Phaethon,
Der falsche Mähren nicht zu lenken wußte.

(Northumberland kehrt zu Bolingbroke zurück.)

Im niedern Hof? wo, vom Verrath geladen,
Ein König sich erniedrigt zum Begnaden!
Im niedern Hof? Ja, König, Hof, nur nieder!
Denn Eulenschrei ertönt statt Lerchenlieder.

(Alle steigen von oben herab)

Bolingbroke.

Was sagt denn Seine Majestät?

Northumberland.

Sein Herzleid
Macht, daß er irre, gleich Wahnsinn'gen, spricht.
Doch kommt er.

(**König Richard** und seine Begleiter erscheinen unten.)

Bolingbroke.

Tretet all beiseit!
Beweiset Ehrfurcht Seiner Majestät,
Wie ihr es schuldig seid —

(Knieend)

Mein gnäd'ger Fürst! —

König Richard.

Eu'r fürstlich Knie entehrt ihr, art'ger Vetter,
Und macht die Erde stolz, daß sie es küßt.
Mehr, als den Augen eure Höflichkeit,
Wär' meinem Herzen eure Lieb' erquicklich.
Auf, Vetter, auf! Eu'r Sinn, ich weiß, erhebt sich,
Wie auch das Knie sich beugt —

(Auf sein eigenes Haupt hinweisend)

so hoch zum mindsten.

Bolingbroke.

Ich will nur, gnäd'ger Herr, mein Eigenthum.

König Richard.

Eu'r ist eu'r Eigenthum, und ich und Alles.

Bolingbroke.

Seid mein, erlauchter Herr, so weit ich kann
Mich eurer Huld durch Dienste würdig machen.

König Richard.

Wohl seid ihr würdig — würdig ist zu haben,
Wer kühn und sicher zu erwerben weiß. —

(Zu York)

Reicht eure Hand mir, Oheim! Weg die Zähren,
Die Liebe zeigen, doch kein Heil gewähren!

(Zu Bolingbroke)

Ich bin zu jung zu eurem Vater, Prinz,
Doch ihr seid alt genug zu meinem Erben.
Ich geb' euch Alles ohne Widerstreben;
Der Uebermacht muß man sich ja ergeben.
Wird nicht der Weg nach London eingeschlagen?

Bolingbroke.

Ja, Herr.

König Richard.

So ziemt es mir nicht, nein zu sagen.

(Trompetenstoß. Alle ab.)

Fünfter Auftritt.

Langley. Garten des Herzogs von York.

(Die Königin und zwei Fräulein treten auf.)

Königin.

Welch Spiel im Garten hier ersinnen wir,
Der Sorge schweres Brüten zu verscheuchen?

Erstes Fräulein.

Wir wollen Kegel schieben, gnäd'ge Frau.

Königin.

Da werd' ich mir die Weltbahn holprig denken,
Und daß mein Glück in schiefer Richtung rollt.

Erstes Fräulein.

So laßt uns tanzen, gnäd'ge Frau.

Königin.

Mein Fuß
Kann nicht zur Lust das rechte Zeitmaß halten,
Wenn nicht mein armes Herz im Gram es hält.
Drum, Mädchen, keinen Tanz! Ein ander Spiel!

Erstes Fräulein.

So wollen wir Geschichten euch erzählen.

Königin.

Von Leiden oder Lust?

Erstes Fräulein.

Von allen beiden.

Königin.

Von keinem, Mädchen. Wenn von Lust es wäre,
Die gänzlich mir gebricht, so würde mich's
An meine Leiden nur noch mehr erinnern.
Und wär's von Kummer, der mich ganz bedrückt,
So fügt' es Leiden mir zum Freudenmangel.
Nicht noth thut's, was ich habe, vorzutragen;
Nicht frommt es, was mir mangelt, zu beklagen.

Erstes Fräulein.

Dann will ich singen.

Königin.

Wohl dir, daß du's kannst!
Doch du gefielst mir besser, wenn du weintest.

Erstes Fräulein.

Ich könnte weinen, wenn es wohl euch thäte.

Königin.

Ich könnte weinen, thät' mir Weinen wohl,
Und würde keine Thräne von dir borgen. —
Doch still! Ich seh' die Gärtner kommen dort.
Laßt in der Bäume Schatten hier uns treten.

(Ein Gärtner kommt mit zwei Burschen.)

Mein Elend gegen einen Nadelbrief,
Daß sie vom Staate miteinander plaudern!
So thun sie, wenn ein Wechsel droht dem Land;
Besorgniß kündet Weh, wie Rauch den Brand.

(Die Königin und ihre Fräulein treten zurück.)

Gärtner.

Geh, bind' die schwanken Aprikosen auf,
Die, widerspänst'gen Kindern gleich, den Vater
Mit ihrer üpp'gen Wucht darniederdrücken;
Gib den gebeugten Zweigen eine Stütze. —
Geh du dorthin und köpfe mir als Henker
Die allzu schnell emporgeschoßnen Sprossen,
Die sich zu hoch in unserm Staat erheben:
In unserm Reich muß Alles eben sein.
Ich unterdessen gehe hin und reute
Das Unkraut aus, das den gesunden Blumen
Unnütz des Bodens Fruchtbarkeit entzieht.

Erster Gärtnerbursche.

Was sollen wir, in eines Zauns Bering,
Gesetz und Form und rechtes Maß bewahren,
Mit unserm festen Staat als Muster prunkend,
Wenn rings das Land, der seeumhegte Garten,
Voll Unkraut ist, sein Blumenflor erstickt,
Die Fruchtbäum' ungeputzt, der Zaun verwüstet,
Zerwühlt die Beete sind, die guten Kräuter
Von Ungeziefer wimmeln?

Gärtner.

Still nur! Jener,
Der diesen allzu üpp'gen Lenz geduldet,
Hat selber jetzt der Blätter Fall geschaut.
Das Unkraut, das sein breiter Laubschirm deckte,
Das, an ihm zehrend, ihn zu stützen schien,
Ist ausgerottet ganz von Bolingbroke;
Der Graf von Wiltshire, mein' ich, Bushy, Green.

Erster Gärtnerbursche.

Wie! sind sie todt?

Gärtner.

Sie sind's, und Bolingbroke
Hat unsers üpp'gen Königs sich bemächtigt.
O welch ein Jammer, daß er nicht sein Land
In Ordnung so gehalten und gepflegt,
Wie wir den Garten hier! Zur rechten Zeit
Verwunden wir des Fruchtbaums Haut, die Borke,
Daß er nicht, überstolz vor Saft und Blut,
Durch allzu reiche Fülle sich verzehre.
That er dies Großen und Emporgekommnen,
So mochten sie des Dienstes Frucht ihm tragen,
Und er sie kosten. Ueberflüss'ge Ranken
Haun wir hinweg, damit der Fruchtbaum lebe.
That er's — die Krone schmückte noch sein Haupt,
Die wüste Zeitvergeudung ihm geraubt.

Erster Gärtnerbursche.

Wie! denkt ihr denn, der König werd' entsetzt?

Gärtner.

Herabgesetzt ist er bereits, entsetzt
Wird er wohl auch. Verwichne Nacht sind Briefe
Hier angelangt an einen trauten Freund
Des guten Herzogs York, — voll böser Zeitung.

Königin
(mit den Fräulein vortretend).

O mich erstickt es, wenn ich länger schweige! —
Du, Adams Ebenbild, gesetzt zur Wartung
Des Gartens hier, wie darf dein rauher Mund
So unwillkommne Neuigkeit berichten?
Sprich, welche Eva, welche Schlange lehrte
Den zweiten Fall dich des verfluchten Menschen?
Was sagst du, König Richard sei entsetzt?
Darfst du, du, besser kaum als Erde,
Weissagen seinen Fall? Wo, wann und wie
Kam dir die Nachricht zu? Unsel'ger, sprich!

Gärtner.

Vergebt mir, hohe Frau! Dies zu berichten,
Erfreut mich nicht; doch wahr ist, was ich sage.
Ja, König Richard ist in Bolingbrokes
Gewalt'ger Haft. Ihr Loos wird abgewogen;
Die Wagschal' eures Herrn enthält nur ihn
Und einiges Eitle, das ihn leichter macht.
Doch in des großen Bolingbrokes Wagschale
Sind außer ihm die Peers von England alle;
Und mit dem Vortheil überwiegt er Richard.
Reis't nur nach London, und ihr werdet finden:
Ich sagte mehr nicht, als was Alle künden.

Königin.

Behendes Unheil, du, so leicht von Füßen,
Geht deine Botschaft mich nicht an, daß ich
Zuletzt sie muß erfahren? O, du kommst
Zu mir zuletzt, daß ich dein Leid am längsten
Im Busen trage! — Fräulein, laßt uns gehn
In London Londons König leiden sehn!
War dies mir zugedacht? mit meinen Zähren
Des großen Bolingbrokes Triumph zu ehren?

(Zum Gärtner)

Weil du mir Kundschaft gabst von solcher Pein,
Mag nie ein Baum, den du geimpft, gedeihn!

(Königin und die Fräulein ab.)

Gärtner.

Ach, wenn dich nur kein schlimmres Weh erfaßt,
So ruh' auf meiner Kunst des Fluches Last! —
Dies Plätzchen netzten ihre Thränen; hier
Pflanz' ich ein Rautenbeet als traur'ge Zier.
Bald mahnen wehmuthvoll die jungen Sprossen
An einer Königin Thränen, die hier flossen.

(Ab.)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Westminster-Halle mit dem Thron.

Bolingbroke, Aumerle, Surrey, Northumberland, Percy, Fitzwater, ein anderer **Lord, Bischof von Carlisle, Abt von Westminster** und Gefolge. Im Hintergrunde **Bagot** von Gerichtsdienern umgeben. Die geistlichen Lords zur Rechten des Throns, die weltlichen zur Linken, die Gemeinen unterhalb.

Bolingbroke.

Ruft Bagot vor! — — Nun, Bagot, sag' uns frei,
Was dir bekannt vom Tod des edlen Gloster.
Wer gab's dem König ein? und wer vollzog
Den blut'gen Dienst zu seinem frühen Ende?

Bagot.

So stellt mir Lord Aumerle vor's Angesicht.

Bolingbroke.

Nun, Vetter, kommt und blickt auf diesen Mann.

Bagot.

Mylord Aumerle, ich weiß, eu'r kühner Mund
Verschmäht zu läugnen, was er einst erklärt.
Damals, als Glosters Tod ward angestiftet,
Hört' ich euch sagen: „Ist mein Arm nicht lang,
Daß er von Englands ruh'gem Hofe reicht
Bis nach Calais zu meines Oheims Haupt?"
Nebst vielem Andern noch, zur selben Zeit,
Hört' ich euch sprechen, hunderttausend Kronen,

Die man euch böte, schlügt ihr lieber aus,
Als daß nach England Hereford wiederkehrte.
Ihr fügtet bei, wie segensreich dem Lande
Der Hintritt wäre dieses eures Vetters.

Aumerle.

Erlauchte Prinzen, und ihr edlen Herrn,
Wie soll ich diesen schlechten Mann bescheiden?
Darf ich mein hell Gestirn so tief erniedern,
Daß ich ihm Zücht'gung geb' auf gleichem Fuß?
Ich muß es, oder meine Ehre bleibt
Vom Schandfleck seines Lügenmunds besudelt. —
Hier werf' ich dir des Tods Handsiegel hin,
Mein Pfand, das dich der Hölle weiht, und sage:
Du lügst! und will bewähren, daß du lügst,
In deinem Herzblut, ist es gleich zu schlecht,
Um meiner Ritterklinge Stahl zu färben.

Bolingbroke.

Bagot, zurück! Du sollst das Pfand nicht nehmen.

Aumerle.

Nur Einen ausgenommen hier im Kreise,
Wollt' ich, der Beste wär's, der so mich reizte.

Fitzwater.

Besteht dein Muth auf Ebenbürtigkeit —
Hier ist mein Pfand, Aumerle, zum Pfand für deins.
Beim hehren Sonnenlicht, das dich uns zeigt!
Ich hörte, wie du sprachst und prahlend sprachst,
Daß du des edlen Glosters Tod bewirkt.
Wenn du es läugnest, lügst du zwanzigmal,
Und deine Falschheit stößt mein Degen dir
Zurück ins Herz, wo sie gebrütet ward.

Aumerle.

Du wagst den Tag nicht zu erleben, Memme!

Fitzwater.

Beim Himmel, wär's nur diese Stunde noch!

Aumerle.

Dein Wort verdammt zur Hölle dich auf ewig.

Percy.

Aumerle, du lügst! So rein ist seine Ehre
Bei diesem Vorwurf, wie du schuldbefleckt.
Und um bis zu des Lebens letztem Hauch
An dir zu zeigen, daß du schuldig bist,
Werf' ich mein Pfand hin. Nimm es, wenn du's wagst!

Aumerle.

Und thu' ich's nicht, so mag die Hand mir faulen
Und fürder niemals einen Rächerstahl
Auf meines Gegners blanken Helm mehr schwingen!

Ein Lord.

Zu gleichem Zweck, meineidiger Aumerle,
Soll mir die Erde dienen, und ich schelte
So oft dich Lügner, als man nur von Sonne
Zu Sonn' in dein verräthrisch Ohr das Wort
Kann donnern! Sieh, da liegt mein Ehrenpfand;
Nimm, wenn du darfst, es für den Zweikampf auf!

Aumerle.

Wer fordert noch? Bei Gott, ich trotz' euch allen!
Ich hab' in Einem Busen tausend Geister,
Um Zwanzigtausenden, wie ihr, zu stehn.

Surrey.

Mylord Fitzwater, wohl entsinn' ich mich
Der Zeit noch, wo ihr mit Aumerle gesprochen.

Fitzwater.

Ganz recht, ihr wart zugegen, und ihr könnt
Es mir gewiß bezeugen, dies sei wahr.

Surrey.

So falsch, beim Himmel! als der Himmel wahr.

Fitzwater.

Surrey, du lügst!

Surrey.

Ehrloser Wicht! Die Lüge
Liegt schwer auf meinem Schwert, das Rache dürstet,
Bis du, der Lügenstrafer, sammt der Lüge,
Still liegst im Grund, wie deines Vaters Schädel!

Deß zum Beweis ist hier mein Ehrenpfand;
Nimm, wenn du darfst, es für den Zweikampf auf!

Fitzwater.

Wie thöricht, daß du spornst ein hitzig Pferd!
Darf ich nur essen, trinken, athmen, leben,
So treff' ich Surrey wo in einer Wüste
Und spei' auf ihn, indem ich sag': er lügt,
Und lügt und lügt! Hier liegt mein Band der Treu,
An meine derbe Strafe dich zu knüpfen! —
So wahr ich wünsch', in dieser neuen Welt
Zu wachsen und gedeihn: Aumerle ist schuldig,
Weß ich ihn zeih' mit Wahrheit. Ueberdies —
Ich hörte den verbannten Norfolk sagen,
Daß du, Aumerle, zwei deiner Leute schicktest,
Den edlen Herzog zu Calais zu morden.

Aumerle.

O wollte doch ein ehrenwerther Christ
Ein Pfand mir anvertraun, daß Norfolk lügt!
Dies werf' ich hin, daß, wenn die Heimkehr ihm
Gestattet wird, er seine Ehr' erprobe.

Bolingbroke.

Die Zwiste sämmtlich bleiben unterm Pfand,
Bis Norfolk hier ist. Heimgerufen wird er,
Und, ob er gleich mein Feind ist, eingesetzt
In Land und Lehn. Sobald er angelangt,
Soll mit Aumerle sein Zweikampf vor sich gehn.

Carlisle.

Nie wird man jenen Tag der Ehre schaun.
Gar manches Mal stritt der verbannte Norfolk
Für Jesus Christ und ließ sein Christenbanner
Glorreich im Felde wider schwarze Heiden
Und Türken wehn und wilde Sarazenen.
Erschöpft vom Kriegswerk zog er nach Italien
Sich still zurück, und gab dort zu Venedig
Den Leib dem Boden hin des schönen Landes,

Die reine Seele seinem Feldherrn Christus,
Bei dessen Fahnen er so lang gekämpft.

Bolingbroke.

Wie, Bischof! Norfolk starb?

Carlisle.

So wahr ich lebe, Herr.

Bolingbroke.

Mag süßer Friede seine theure Seele
Zum Schooß des alten Abraham geleiten! —
Ihr Herren Kläger, eure Zwiste bleiben
All unterm Pfand, bis wir euch insgesammt
Zu eurem Tag des Zweikampfs laden lassen.

(York tritt auf mit Gefolge.)

York.

Erlauchter Lancaster, ich komme zu dir
Vom schmuckentblößten Richard, der freiwillig
Dich nimmt zum Erben, und sein hohes Scepter
Abgibt in deine königliche Hand.
Besteig den Thron, der dir gebührt nach ihm!
Lang lebe Heinrich, dieses Namens Vierter!

Bolingbroke.

In Gottes Namen, ich besteig' den Thron.

Carlisle.

O, das verhüte Gott! Schlecht mag ich immer
In diesem königlichen Kreise reden,
Doch wahr zu reden, ziemt am besten mir.
O wollte Gott, hier wär' im Kranz der Edeln
So edel Einer, um den edlen Richard
Gerecht zu richten! Wahrer Adel würde
Enthaltung ihn von solchem Unrecht lehren.
Wo darf ein Unterthan den König richten?
Und wer ist hier nicht Richards Unterthan?
Kein Dieb sogar wird ungehört verurtheilt,
Wie offenbar auch seine Schuld erscheint;
Und er, das Bild von Gottes Majestät,
Sein Feldherr, sein Vertreter, sein Gesandter,

Gesalbt, gekrönt so manches Jahr schon, werde
Durch eines Unterthanen Spruch gerichtet,
Und sei abwesend? Das verhüte Gott,
Daß lautre Seelen in der Christenheit
So schnöde, gottlos schwarze That begehn!
Ich sprech', ein Unterthan, zu Unterthanen,
Vom Himmel kühn erweckt für meinen König.
Der Lord von Hereford, den ihr König nennt,
Verräth voll Schmach des stolzen Herefords König;
Und, krönt ihr ihn, dann laßt mich prophezein:
Engländisch Blut wird düngen hier den Grund,
Und künft'ge Zeit die Gräuelthat beseufzen.
Bei Türk und Heidenvolk wird Friede schlummern,
Und hier, im Sitz des Friedens, heft'ger Krieg
Verwandte wild entzwein mit Blutsverwandten.
Verwirrung, Grausen, Angst und Meuterei
Wird hausen hier, und Feld von Golgatha
Und Schädelstätte wird das Land hier heißen.
O, wenn ihr Haus so wider Haus empört,
Die jammervollste Zwietracht wird's, die je
Auf diese fluchgeweihte Erde fiel!
Verhütet's, wehrt ihm, daß nicht einst der Söhne
Und Enkel Wehruf über euch ertöne!

Northumberland.

Ihr spracht vortrefflich, Herr. Für eure Mühe
Verhaften wir euch hier um Hochverrath.
Mylord von Westminster, sei's eure Sache,
Ihn sicher aufzuheben zum Verhör. —
Wollt ihr des Volks Gesuch gewähren, Lords?

Bolingbroke.

Holt Richard her, damit er öffentlich
Die Macht uns übergibt; so handeln wir
Von Argwohn frei.

York.

Ich will ihn hergeleiten. (Ab.)

Bolingbroke.

Ihr Lords, die wir in unsre Haft genommen,
Stellt eure Bürgschaft uns für den Gerichtstag.

(Zu Carlisle)

Bischof, wir schulden eurer Liebe wenig,
Und bauten auch auf euren Beistand wenig.

(York kommt zurück mit König Richard und Beamten, welche die Reichskleinodien tragen.)

König Richard.

Ach, warum ruft man mich vor einen König,
Eh ich den Königssinn von mir gethan,
Mit dem ich herrschte? Kaum hab' ich zu schmeicheln,
Zu schmiegen mich gelernt, mein Knie zu beugen;
Laßt doch dem Gram noch Zeit, mich zu erziehn
Zur Unterwerfung. Dieser Männer Züge
Kenn' ich wohl alle; waren sie nicht mein?
Und riefen sie nicht oft mir: „Heil und Segen!"
So that dem Heiland Judas auch; doch Christus
Fand unter Zwölfen, bis auf einen Einz'gen,
Jedweden treu; ich von Zwölftausend Keinen.
Gott schütz' den König! — Sagt hier Keiner Amen!
Bin ich so Pfaff als Küster? Wohl denn, Amen!
Gott schütz' den König, wenn ich's auch nicht bin;
Und Amen auch, bin ich's nach Gottes Sinn. —
Zu welchem Dienst ward ich hieher beschieden?

York.

Zu einer Handlung deines freien Willens,
Wozu du, satt der Majestät, dich selbst
Erboten: hier an Heinrich Bolingbroke
Zu übergeben deine Macht und Krone.

König Richard.

Reicht mir die Krone! — Vetter, faßt sie an,
Ich hier mit meiner Hand, ihr dort mit eurer.
Nun ist die goldne Kron' ein tiefer Brunnen,
Worin zwei Eimer, die einander füllen.
Der leere tanzt beständig in der Luft,

Der andre hängt im Dunkel tief, voll Wasser;
Der Eimer tief bin ich, voll Gram und Weh;
Ich trink' mein Leid und zieh' euch in die Höh'.

Bolingbroke.

Ich dacht', ihr wärt gesonnen zu verzichten?

König Richard.

Auf meine Krone, ja; nicht auf mein Leid.
Ihr mögt mir Herrschaft nehmen, Glanz und Schimmer,
Doch nicht mein Leid; sein König bleib' ich immer.

Bolingbroke.

Ihr gebt mir mit der Kron' auch Sorg' und Leid.

König Richard.

Und bin von Sorge drum doch nicht befreit.
Die mein' ist, daß mir alte Sorg' entrinnt;
Die eure, daß ihr neue jetzt gewinnt.
Die Sorge, die ich weggab, bleibt mir noch;
Sie folgt der Kron', und haftet an mir doch.

Bolingbroke.

Seid ihr gewillt, der Krone zu entsagen?

König Richard.

Ja, nein — nein, ja; ich soll ja nichts mehr sein;
Deßhalb kein Nein, ich will'ge ja darein.
Nun gebt mir Acht, wie ich zu Nichts mich mache!
Die schwere Bürde geb' ich weg vom Haupt,
Das ungefüge Scepter aus der Hand,
Den Stolz der Königsmacht aus meinem Herzen;
Mit eigner Thräne wasch' ich weg den Balsam,
Mit eignen Händen geb' ich hin die Krone,
Mit eigner Zunge läugn' ich meine Würde,
Mit eignem Athem lösch' ich Eid und Pflicht.
Jedwede Pracht und Majestät verschwör' ich,
Ich trete Güter, Zinsen, Renten ab,
Beschlüsse heiß' ich und Decrete nichtig.
Gott strafe Meineid nicht, der mich bethört,
Und lass' erfüllen sich, was man dir schwört!
Mich, der nichts hat, mach' er um nichts betrübt;

Dich freue Alles, dem er Alles gibt!
Lang mögest du auf Richards Throne prangen,
Und Richard bald ein dunkles Grab umfangen!
Gott schirm' und schütze König Heinrichs Haupt!
So ruft ihm Richard zu, des Throns beraubt. —
Was ist zu thun noch?

Northumberland
(ihm ein Papier hinreichend)

Nichts, als daß ihr diese
Anklagen lest, die schweren Missethaten,
Die in Person ihr oder durch Anhänger
Verübtet gegen dieses Landes Wohl,
Daß, wenn ihr sie gesteht, der Menschen Seelen
Euch nach Gebühr des Throns verlustig achten.

König Richard.

Muß ich dies thun? muß meiner eignen Thorheit
Geweb' auffädeln? O, Northumberland,
Wenn deine Fehle so verzeichnet ständen,
Beschämt' es dich nicht, in so edlem Kreis
Sie herzulesen? Thätest du's, du würdest
Dort einen häßlichen Artikel finden,
Von der Entthronung eines Königs handelnd,
Von einem schweren Eidbruch, angezeichnet
Mit schwarzem Fleck, verdammt im Buch des Himmels. —
Ihr alle, die ihr steht und auf mich blickt,
Wie mich mein Elend hetzt, wenn Ein'ge gleich,
Von außen Mitleid zeigend, mit Pilatus
Die Hände waschen, dennoch, ihr Pilate,
Habt ihr mich überliefert meinem Kreuz,
Und Wasser wäscht nicht eure Schuld hinweg.

Northumberland.

Beeilt euch, Herr, und überlest die Punkte.

König Richard.

Ich kann nicht sehn; die Augen sind voll Thränen;
Doch blendet salzig Wasser sie nicht so,
Daß sie nicht sähn hier eine Schaar Verräther.
Ja, wenn ich dann auf mich die Augen wende,

Find' ich mich selbst Verräther, gleich den Andern;
Denn eingewilligt hat ja meine Seele,
Von eines Königs Leib den Schmuck zu reißen,
Gewalt zur Sclavin, Glorie zur Schmach
Und stolze Majestät zum Knecht zu machen.

Northumberland.

Herr —

König Richard.

Nicht dein Herr, du höhnend stolzer Mann,
Noch irgend Jemands Herr. Mir blieb kein Name
Noch Titel, bis zum Namen, den man mir
Am Taufstein gab; man nahm sie alle mir.
O weh der schweren Zeit, daß ich so viele
Der Winter durchgelebt, und nun nicht weiß,
Mit welchem Namen ich mich nennen soll!
Wär' ich zum Scherz ein König doch von Schnee,
Der vor des großen Herefords Sonne stände,
In Wassertropfen sich hinwegzuschmelzen!
Du guter König! mächt'ger König! — zwar
Nicht mächtig gut, — wenn noch mein Wort in England
Von Kraft ist, schaff' es gleich mir einen Spiegel,
Um mir zu zeigen, welch Gesicht ich habe,
Seit es bankrott an Majestät geworden.

Bolingbroke.

Geh' einer hin und hol' ihm einen Spiegel.

(Einer aus dem Gefolge ab.)

Northumberland.

Indeß der Spiegel kommt, lest dies Papier.

König Richard.

Du quälst mich, böser Feind, noch vor der Hölle!

Bolingbroke.

Mylord Northumberland, drängt ihn nicht länger.

Northumberland.

So wird das Volk sich nicht zufrieden geben.

König Richard.

Es wird zufrieden sein; ich will genug

Schon lesen, seh' ich erst das rechte Buch,
Wo meine Sünden stehn, und das — bin ich.
(Der Spiegel wird gebracht.)
Reich mir den Spiegel! Darin will ich lesen. —
Wie! noch nicht tiefre Runzeln? Führte Gram
Auf dies mein Antlitz doch so manchen Streich,
Und schlug nicht tiefre Wunden? Schmeichelnd Glas,
Du täuschest mich, wie meines Glücks Gesellen! —
War dieses das Gesicht, das Tag für Tag
Zehntausend Menschen gastlich um sich sah?
Dies das Gesicht, vor dem, wie vor der Sonne,
Die Augen blinzten? dieses das Gesicht,
Das mancher Thorheit ins Gesicht gesehn,
Bis Bolingbroke ihm Trotz bot ins Gesicht?
Vergänglich ist der Glanz um dies Gesicht,
Vergänglich, wie der Glanz, ist das Gesicht! —
(Den Spiegel zu Boden schleudernd)
Da liegt er nun, zerschellt in hundert Scherben! —
Merk, stummer König, dieses Spiels Moral:
Wie schnell mein Gram mir das Gesicht zerstört!

Bolingbroke.

Der Schatten eures Grams zerstörte nur
Den Schatten des Gesichts.

König Richard.

Sprich das noch einmal!
Der Schatten meines Grams? Ha, laß doch sehn!
Ganz recht! mein Gram wohnt tief in meinem Innern,
Und diese Aeußerungen meines Kummers
Sind Schatten nur des ungesehnen Grams,
Der still mir im gequälten Busen schwillt.
Dort drinnen liegt sein Wesen. Dank dir, König,
Für deine große Güte, die nicht bloß
Mir Grund zum Gram gibt, nein, auch diesen Grund
Mich recht bejammern lehrt! Eins bitt' ich noch,
Dann werd' ich gehn und euch nicht mehr beläst'gen.
Gewährt ihr's?

Bolingbroke.

Nennt es mir, mein werther Vetter!

König Richard.

Eu'r werther Vetter? Mehr bin ich, als König!
Hatt' ich als König doch nur Unterthanen
Zu Schmeichlern; selbst nunmehr ein Unterthan,
Hab' ich zum Schmeichler einen König hier.
So hoch erhoben, darf ich nicht mehr bitten.

Bolingbroke.

So fordert denn.

König Richard.

Und ich erlang' es?

Bolingbroke.

Ja.

König Richard.

Dann gebt Erlaubniß mir zu gehn.

Bolingbroke.

Wohin?

König Richard.

Gleichviel, wohin, wenn euch nur aus den Augen.

Bolingbroke.

Gehn Einige, zum Tower ihn mitzunehmen.

König Richard.

Mitnehmen? Recht! Mitnehmer seid ihr all,
Die ihr euch hebt durch eines Königs Fall!

(Richard mit einigen Lords und Wache ab.)

Bolingbroke.

Ihr Lords, das Krönungsfest beraumen wir
Auf nächsten Mittwoch an; macht euch bereit.

(Alle ab, außer dem Bischof, dem Abt und Aumerle.)

Abt.

Ein schmerzlich Schauspiel mußten wir hier sehn.

Carlisle.

Der Schmerz kommt erst. Noch Ungeborner Seelen
Wird dieser Tag einst, scharf wie Dornen, quälen.

Aumerle.

Ehrwürd'ge Herrn, fällt euch kein Anschlag ein,
Das Reich von diesem Schandfleck zu befrein?

Abt.

Eh ich hierüber frei vor euch mich äußre,
Empfangt das Sacrament, nicht nur zu bergen,
Was ich erdacht, nein, zu vollführen auch
Was immer auszusinnen mir gelingt.
Voll düstern Unmuths seh' ich eure Stirn,
Voll Gram das Herz, voll Thränen eure Augen; —
Kommt, speis't bei mir zu Nacht! Dort wird ein Plan,
Der frohe Zeit uns bringt, euch kund gethan.

(Ab.)

Zweiter Auftritt.

London. Straße, die zum Tower führt.

Die Königin und ihre Fräulein treten auf.

Königin.

Hier kommt der König her: das ist der Weg
Zu Julius Cäsars mißgebautem Thurm,
In dessen Kieselbrust mein Herr zu wohnen
Verurtheilt ward vom stolzen Bolingbroke.
Hier laßt uns ruhn, wenn dies Rebellenland
Ruh hat für seines ächten Königs Weib.

(König Richard mit der Wache nähert sich.)

Doch still! seht hin! — nein, seht doch lieber nicht,
Wie meine schöne Rose welkt! — Ja, seht,
Blickt hin, daß ihr zu Thau vor Mitleid schmelzt
Und wieder frisch ihn wascht mit Liebesthränen!
Du, Monument, wo Troja einst gestanden!
Der Ehre Muster! König Richards Gruft,
Nicht König Richard! Schöner Gasthof du,
Warum ist Trübsal bei dir eingekehrt,
Indeß Triumph zum Bierhausgast geworden?

König Richard.

Sei nicht des Grams Gesellin, holdes Weib,
Mich allzu rasch zu tödten! Sei es nicht!
Gewöhne, gutes Herz, dich, als ein glücklich
Traumbild dir unsern frühern Stand zu denken.
Aus ihm erwacht, zeigt uns die Wirklichkeit
Nur dies: Ich, Traute, bin geschworner Bruder
Der grimmen Noth; wir haben miteinander
Uns bis zum Tod verbündet. — Flieh nach Frankreich,
Und schließe dort dich in ein geistlich Haus.
Die Krone, die uns nahm ein weltlich Leben,
Muß Heiligkeit uns jenseits wiedergeben.

Königin.

Wie, ist mein Richard an Gemüth nicht minder
Als an Gestalt verwandelt und entnervt?
Entsetzte Bolingbroke dir den Verstand,
Und drang dir in das Herz? Der Löwe streckt
Im Sterben seine Tatzen aus und schlägt,
Wenn Andres nicht, die Erde wund, aus Wuth,
Daß man ihn überwältigt; und du willst,
Schulbuben gleich, die Strafe still empfangen,
Die Ruthe küssen, willst in schnöder Demuth
Schweifwedeln vor dem Wüthrich, du, ein Löwe,
Ein Fürst der Thiere?

König Richard.

Recht! ein Fürst der Thiere!
Ja, wären sie nicht Thiere ganz gewesen,
So wär' ich noch ein froher Fürst der Menschen. —
Geh, gute weiland Königin, mach' Anstalt,
Nach Frankreich abzureisen! Denke dir,
Ich wär' am Sterben, und, wie auf dem Todbett,
Sagt' ich dir hier mein letztes Lebewohl.
In trägen Winternächten sitz' am Heerde
Mit guten alten Leuten; laß sie dir
Von traur'ger, längst entschwundner Zeit erzählen;
Und eh du gute Nacht sagst, zur Vergeltung,

Erzähl' du meinen thränenwerthen Fall,
Und schick' die Hörer weinend in ihr Bett.
Denn traun! fühllose Feuerbrände werden
Bei deiner Zunge dumpfem Ton empfinden;
In ihrem Mitleid werden sie das Feuer
Ausweinen, und die einen hier in Asche,
Die andern kohlenschwarz dort eines ächten,
Rechtmäß'gen Königs Absetzung betrauern.

(**Northumberland** kommt mit Begleitung.)

Northumberland.

Herr, Bolingbroke besann sich eines Andern:
Nach Pomfret müßt ihr nun, nicht in den Tower.
Für euch ist auch Befehl da, gnäd'ge Frau:
In aller Eile müßt ihr fort nach Frankreich.

König Richard.

Northumberland, du Leiter, die empor
Den Bolingbroke auf meinen Thron gehoben,
Nicht um viel Stunden älter wird die Zeit
Als jetzt, bis arge Sünde, reif geworden,
Ausbricht in Fäulniß. Du wirst denken, — theilt
Das Reich er auch und gibt die Hälfte dir, —
Zu wenig sei's, da er dir Alles dankt;
Und er denkt, du, der Mittel kennt, unächte
Monarchen einzusetzen, werdest auch
Bei leichtem Anlaß Mittel finden, häuptlings
Zu stürzen ihn vom angemaßten Thron.
In Furcht verkehrt sich Freundschaft böser Menschen,
Die Furcht in Haß, und Einem oder beiden
Bringt Haß Gefahr und wohlverdienten Tod.

Northumberland.

Die Schuld auf meinen Kopf, und so genug!
Brecht auf und scheidet! Gleich muß es geschehn.

König Richard.

Zwiefach mich scheiden? Frevler, ihr zerreißt
Ein doppelt Ehband: zwischen meiner Krone

Und mir, und zwischen mir und meinem Weib! —
Laß mich den Eid losküssen zwischen uns —
Doch nicht so! hat ihn doch ein Kuß besiegelt. —
Scheid' uns, Northumberland! Ich muß gen Norden,
Wo Frost und Siechthum quält den Himmelsstrich,
Mein Weib nach Frankreich hin, von wo sie einst,
Ein holder Maitag, kam in Pomp und Ehren,
Als trüber Wintertag nun heimzukehren.

Königin.

So müssen wir einander ewig meiden?

König Richard.

Hand muß von Hand, und Herz vom Herzen scheiden.

Königin.

Verbannt uns Beid', und schifft ihn mit mir ein.

Northumberland.

Das würde Liebe, nicht Staatsklugheit sein.

Königin.

So laßt mich mit ihm gehn, wohin er geh'!

König Richard.

Zusammen weinend, steigern Zwei ihr Weh.
Beweine den dort, der dich hier beweint;
Viel besser fern, als nah und nie vereint.
Wir wollen unsern Weg mit Seufzern zählen.

Königin.

So wird der längre Weg mich stärker quälen.

König Richard.

Bei jedem Schritt will ich denn zweimal stöhnen,
Und Schmerzenbürde wird den Weg mir dehnen. —
Komm, komm, laß um das Leid uns schleunig frein,
Dem wir vermählt auf lange werden sein.
Ein Kuß nur, und dann stumm hinweg miteins!
So geb' ich dir mein Herz, und nehme deins.

(Er küßt sie.)

Königin.

Gib meins zurück! Nicht darf ich deines nehmen,

Um es in meinem Busen todt zu grämen.
(Sie küßt ihn wieder.)
So! meines hab' ich nun zurück; nun geh!
Das meine tödt' ich bald durch grimmes Weh.

König Richard.

Muthwill'ger wird das Leid durch langes Klagen.
Leb wohl! Das Andre mag dein Schmerz dir sagen.
(Alle ab.)

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

London. Zimmer im Palast des Herzogs von York.

York und die Herzogin von York treten auf.

Herzogin.

Mylord, ihr wolltet mir den Rest erzählen,
Als ihr vor Weinen abbracht die Geschichte
Vom Einzug unsres Vetterpaars in London.

York.

Wo brach ich ab?

Herzogin.

Bei jener traur'gen Stelle,
Wo rohe Händ' auf König Richards Haupt
Hoch aus den Fenstern Staub und Kehricht warfen.

York.

Derweilen ritt der große Bolingbroke,
Wie schon gesagt, auf feur'gem Roß daher,
Das seinen stolzen Reiter schien zu kennen,
In stattlich abgemeßnem Schritt, indessen
Rings alles schrie: „Gott schütz dich, Bolingbroke!"
Es war, als ob die Fenster selber sprächen,
So mancher gier'ge Blick von Jung und Alt
Schoß durch die Fensterflügel sehnsuchtsvoll
Auf sein Gesicht, und als ob rings die Wände,

Voll bunter Schilderei'n, einstimmig riefen:
„Beschirm dich Gott! Willkommen, Bolingbroke!"
Er nun, bald hierhin sich, bald dorthin wendend,
Baarhaupt, bis unter seines Rosses Nacken
Gebückt, rief ihnen „Dank, Landsleute!" zu;
Und so geschäftig stets, ritt er entlang.

Herzogin.

Ach, armer Richard! Wo ritt er inzwischen?

York.

Wie im Theater sich der Menschen Blicke,
Ist ein beliebter Spieler abgetreten,
Auf den, der nach ihm folgt, gleichgültig wenden,
Und sein Geschwätz dem Hörer lästig dünkt:
Just so, ja mit noch mehr Verachtung, sahn sie
Mürrisch auf Richard; Niemand rief: „Gott schirm' ihn!"
Kein froher Mund hieß ihn daheim willkommen;
Nein, Staub warf man auf sein geweihtes Haupt,
Den er so sanft im Gram abschüttelte,
(Indeß im Antlitz Thränen ihm und Lächeln
Als Zeichen von Geduld und Leiden stritten):
Daß, hätte Gott die Herzen nicht gestählt
Zu hohem Zweck, sie hingeschmolzen wären,
Und Barbarei Mitleid empfunden hätte.
Doch diese Dinge ruhn in Gottes Händen,
Nach dessen Willen gern wir unsern wenden.
Nun Bolingbroke von mir der Treue Schwur
Empfing, erkenn' ich ihn als König nur.

(Aumerle kommt.)

Herzogin.

Da kommt mein Sohn Aumerle.

York.

Weiland Aumerle, —
Das ist nun aus, weil er's mit Richard hielt;
Ihr müßt ihm jetzt den Namen Rutland geben.
Ich bürg' im Parlament für seine Treu
Und Lehnspflicht gegen unsern neuen König.

Herzogin.

Willkommen, Sohn! Wer sind die Veilchen nun,
Die dieses neuen Frühlings Rasen schmücken?

Aumerle.

Ich weiß es nicht; auch kümmert's mich nicht sehr.
Weiß Gott, ich bin so gerne keins, als eins.

York.

Wohl! Fügt euch gut in diesen Lenz der Zeit,
Daß ihr gepflückt nicht werdet vor der Blüthe. —
Was meldet man aus Oxford Neues? Dauern
Kampfspiele noch und Siegsgepränge fort?

Aumerle.

So viel man hört.

York.

Ich weiß, ihr wollt dorthin.

Aumerle.

So ist mein Vorsatz, wenn es Gott nicht wehrt.

York.

Was für ein Siegel ist's, das aus dem Busen
Dir hängt? — Ha! Du erbleichst? Laß sehn das Schreiben!

Aumerle.

Nichts ist es, Herr.

York.

Dann gilt es gleich, wer's sieht.
Laß mich es sehn! Ich will beruhigt sein.

Aumerle.

Verzeih mir euer Gnaden! Unbedeutend
Ist diese Sache, die aus guten Gründen
Ich nicht gesehn will haben —

York.

Die ich, Herr,
Aus guten Gründen aber sehen will.
Mir bangt, mir bangt —

Herzogin.

Wovor denn sollt' euch bangen?
Nur ein Gelübd' ist's, das er eingegangen,
In lust'ger Tracht beim Festzug zu erscheinen.

York.

Was? ein Gelübde, das er selbst sich that?
Das ihn verpflichtet? Weib, du bist von Sinnen!
Sohn, laß die Schrift mich sehn!

Aumerle.

Ich bitt' inständig,
Verzeiht mir, Herr! Ich darf sie euch nicht zeigen.

York.

Ich will befriedigt sein. Laß sehn! laß sehn!
(Er reißt ihm das Papier weg und liest.)
Verrath! Verrath! O Schuft! Verräther! Bube!

Herzogin.

Mylord, was ist's?

York.

He! ist denn Niemand draußen?
(Ein Bedienter kommt.)
Mein Pferd gesattelt! Daß es Gott erbarme!
Was für Verrätherei!

Herzogin.

Sprich doch, was ist's?

York.

Die Stiefel her, sag' ich! Mein Pferd gesattelt!
Nun, auf mein Ehrenwort! auf Seel' und Leben!
Den Schurken geb' ich an!
(Der Bediente ab.)

Herzogin.

Was ist es nur?

York.

Schweig, thöricht Weib!

Herzogin.

Ich will nicht schweigen! — Sohn,
Was ist es?

Aumerle.

Seid nur ruhig, gute Mutter;
Nichts weiter, als wofür mein armes Leben
Muß Rede stehn.

Herzogin.

Dein Leben Rede stehn?
(Der Bediente kommt zurück mit den Stiefeln.)

York.

Gib mir die Stiefel her! Ich will zum König.

Herzogin
(den Bedienten zurückwehrend).

Fort, Schurke! nie mehr komm mir vor's Gesicht! —
Schlag' ihn, Aumerle! Du bist ganz erstarrt,
Mein armer Junge.

York.

Her die Stiefel, sag' ich.

Herzogin.

Wie! York, was willst du thun? Des eignen Bluts
Fehltritt willst du nicht bergen? Haben wir
Der Söhne mehr? noch Söhne zu erwarten?
Ist meine Fruchtbarkeit nicht mit den Jahren
Mir ganz versiegt? Und willst du meinem Alter
Den holden Sohn entreißen? mich berauben
Des süßen Mutternamens? Ist er nicht
Dir ähnlich? nicht dein eigen?

York.

Thöricht Weib,
Dies nächtliche Complott willst du verhehlen?
Ein Dutzend ihrer nahm das Sacrament,
Und gab sich Handschrift wechselseits, den König
Zu Oxford umzubringen.

Herzogin.

Unser Sohn
Soll nicht darunter sein! Wir wollen hier
Ihn halten; was geht's ihn dann weiter an?

York.

Weg, thöricht Weib! Und wär' er zwanzigmal
Mein Sohn, ich geb' ihn an.

Herzogin.

O, hättest du,
Wie ich, um ihn der Mutter Wehn empfunden,
Du würdest mitleidvoller sein; doch jetzt
Erkenn' ich deinen Sinn: du hegst Verdacht,

Ich sei einst treulos deinem Bett gewesen,
Und dieser sei ein Bastard, nicht dein Sohn.
Mein süßer Gatte, sei nicht solchen Sinns!
Dir gleicht er, wie nur Jemand gleichen kann,
Nicht mir, noch irgendwem, der mir verwandt;
Und dennoch lieb' ich ihn.

York.

Mach Platz, unbändig Weib! (Ab.)

Herzogin.

Aumerle, ihm nach! Geh, schwing dich auf sein Pferd!
Sporn', eile, komm zuvor ihm bei dem König!
Bitt' um Verzeihung, eh er dich verklagt!
Ich folge bald dir nach. So alt ich bin,
So hoff' ich doch so schnell wie York zu reiten;
Und nimmer will ich auf vom Boden stehn,
Bis Bolingbroke verziehn. Geschwind! hinweg! (Ab.)

Zweiter Auftritt.

Windsor. Zimmer im Schlosse.

Bolingbroke als König, Percy und andere Lords treten auf.

Bolingbroke.

Weiß Keiner uns zu melden was von unserm
Mißrathnen Sohn? Drei volle Monde sind's,
Seit ich zuletzt ihn sah. Wenn irgend was
Von Unheil überm Haupt uns hängt, ist er's.
Ich wünscht', ihr Herrn, zu Gott, man könnt' ihn finden.
Forscht nach in London, um die Schenken dort;
Da, heißt es, treibt er Tag für Tag sich um
Mit lockern, zügellosen Spießgesellen,
Mit solchen, heißt es, wie in engen Gassen
Sie lauernd stehn und unsre Wache prügeln
Und Reisende berauben, während er,
Ein weibisch üppiger Bursch, es sich zur Ehre
Anrechnet, solch verkommnes Volk zu schützen.

Percy.

Ich sah den Prinzen, Herr — etwa zwei Tage
Mag's sein — und sagt' ihm von dem Fest in Oxford.

Bolingbroke.

Und was erwiederte der Wildfang drauf?

Percy.

Die Antwort war: er woll' ins Badhaus gehn,
Dem feilsten Mädchen einen Handschuh rauben,
Als Liebespfand ihn tragen, und mit dem
Den stärksten Gegner aus dem Sattel heben.

Bolingbroke.

So liederlich wie tollkühn! Doch durch beides
Gewahr' ich einige Funken beßrer Hoffnung,
Die reifres Alter glücklich mag entfachen.
Doch seht, wer naht sich dort?

(Aumerle tritt hastig ein.)

Aumerle.

Wo ist der König?

Bolingbroke.

Was hat denn unser Vetter, daß er starr
Und wild umherblickt?

Aumerle.

Schütze Gott eu'r Gnaden!
Von eurer Majestät erbitt' ich mir
Ein Zwiegespräch, allein mit euer Gnaden.

Bolingbroke.

Entfernet euch, und laßt uns hier allein.

(Percy und die Lords ab.)

Was hat denn unser Vetter uns zu sagen?

Aumerle (knieend).

Für immer mag mein Knie im Boden wurzeln,
Die Zunge mir im Mund am Gaumen kleben,
Verzeiht ihr nicht, bevor ich steh' und spreche!

Bolingbroke.

War dein Vergehn Vorhaben oder That?

Wenn erstres nur, wie häßlich dann es sei,
Verzeih' ich's, deine Neigung zu gewinnen.

Aumerle.

Erlaubt mir denn, den Schlüssel umzudrehn,
Daß Niemand eintritt, eh ich auserzählt.

Bolingbroke.

Thu, wie du wünschest.

(Aumerle verschließt die Thüre.)

York (draußen).

Mein Fürst, gib Achtung! Sieh dich vor, mein Fürst!
Der bei dir weilet, ist ein Hochverräther.

Bolingbroke

(den Degen ziehend).

Ich will dich sicher machen, Schurk!

Aumerle.

Laß ruhn
Die Rächerhand! Du hast nicht Grund zu fürchten.

York (draußen).

Schließ auf, du sorgenlos tollkühner König!
Muß ich aus Lieb' ins Angesicht dich schmähn?
Die Thür' auf, oder ich erbreche sie!

(Bolingbroke schließt auf und läßt York ein.)

Bolingbroke.

Was gibt's denn, Oheim? Redet! kommt zu Athem!
Sagt uns, wie nah ist die Gefahr, damit wir
Uns waffnen können, ihr die Stirn zu bieten?

York.

Lies das hier! dann wird der Verrath dir tagen,
Den meine Eile wehrt, dir vorzutragen.

Aumerle.

Vergiß beim Lesen nicht, was du versprochen!
Lies meinen Namen nicht! Ich fühle Reu;
Mein Herz ist nicht im Bund mit meiner Hand.

York.

Das war es, Schurk, eh deine Hand ihn schrieb. —
Ich riß es aus dem Busen ihm, mein König;

Nur Furcht, nicht Liebe wirkt in ihm die Reu.
Vergiß dein Mitleid, Herr, damit das Mitleid
Nicht wird zur Schlange, die ins Herz dir sticht.

Bolingbroke.

O kühne, mächt'ge, scheußliche Verschwörung!
O treuer Vater eines falschen Sohns!
Du lautrer, ungetrübter Silberborn,
Aus dem hier dieser Strom durch schmutz'ge Bahn
Sich seinen Lauf grub und sich selbst befleckte!
Dein Tugendübermaß schlägt um ins Böse,
Doch tilgt auch deiner Tugend Ueberfülle
Die todeswürd'ge Schuld des irren Sohns.

York.

Dann wird die Tugend Kupplerin des Lasters,
Und seine Schmach verpraßt die Ehre mir,
Wie Söhne geiz'ger Väter Gold verschleudern.
Tod seiner Schmach ist meiner Ehre Leben;
Sein Leben ist mein Tod. Durch dein Vergeben,
Das einem Bösewicht das Leben schenkt,
Wird eines Biedern Herz zu Tod gekränkt.

Herzogin (draußen).

Mein Fürst, um's Himmels willen laß mich ein!

Bolingbroke.

Wer mag um Einlaß dort so gellend schrein?

Herzogin.

Ein Weib, und deine Muhme, großer König!
Schließ auf, sprich mit mir, zeig Barmherzigkeit
Der Bettlerin, die's niemals war bis heut!

Bolingbroke.

Ein Lustspiel folgt dem ernsten Stück zuletzt,
Und „Bettlerin und König" spielt man jetzt.
Laßt, schlimmer Vetter, eure Mutter ein;
Sie wünscht wohl Gnade für euch und Verzeihn.

York.

Verzeih ihm nicht, halt Ohr und Aug' verschlossen!
Verzeihung läßt noch mehr der Frevel sprossen.

Weg dies Geschwür, dann bleibt der Rest gesund;
Doch wenn du's schonst, geht Alles mit zu Grund.

(Die Herzogin tritt ein.)

Herzogin.

Herr, schenke Glauben nicht dem harten Mann,
Der weder sich, noch Andre lieben kann!

York.

Wahnsinnig Weib, was ist hier dein Gelüsten?
Zu nähren einen Schurken noch an alten Brüsten?

Herzogin.

Still, Herzens-York! —

(Vor Bolingbroke knieend)

Herr, leihe mir dein Ohr!

Bolingbroke.

Steht auf erst, Muhme.

Herzogin.

Höre mich zuvor!
Nie will ich mich von meinen Knien erheben,
Beglückter Menschen Tage nie erleben,
Bis du mich wieder ein zur Freude ladest
Und meinen schuld'gen Rutland mir begnadest.

Aumerle (knieend).

Zu meiner Mutter Knie beug' ich mein eigen.

York (desgleichen).

Und gegen beide will ich meines beugen.
Wenn du verzeihst, so mag dir's schlecht gedeihn.

Herzogin.

Spricht er im Ernst? Sieh ihm ins Aug' hinein!
Es tropft von Thränen nicht, sein Flehn ist Scherz;
Bei ihm spricht nur der Mund, bei uns das Herz.
Er fleht nur matt, und wünscht von dir ein Nein;
Wir flehn mit Herz und Seel' um dein Verzeihn.
Sein müdes Knie will ihm schon jetzt versagen;
Das unsre soll im Grund hier Wurzeln schlagen.

Sein Flehn ist voller Trug und Heuchelei,
Das unsre voller Wärm' und biedrer Treu.
Sein Bitten überbitten Weib und Sohn;
Gewähr' uns drum der treuen Bitte Lohn!

Bolingbroke.

Erhebt euch, Muhme.

Herzogin.

Sprich nicht also, nein!
Sprich Gnad' erst und „Erhebt euch" hintendrein.
Prägt' ich als Amme dir das Sprechen ein,
Dein erstes Wörtchen sollte Gnade sein;
So sehnt' ich niemals mich ein Wort zu hören.
Sprich „Gnade!" Wie? das laß dich Mitleid lehren.
Das Wort ist klein, doch mehr noch hold und hehr;
Kein Wort ziemt eines Königs Munde mehr.

York.

So laß sie, Herr, „pardonnez-moi" denn hören.

Herzogin.

Wie! lehrst du Gnade, Gnade zu zerstören?
Ha! herber Gatte, dem das Herz versteint,
Machst du das Wort dem Worte selbst zum Feind? —
Sprich Gnade, Herr, wie man zu Land hier spricht;
Französisch Kauderwelsch verstehn wir nicht.
Schon spricht dein Aug', o laß es Zunge sein,
Und pflanz dein weiches Herz ins Ohr hinein,
Bis es, von unsers Jammers Flehn durchdrungen,
Verzeihung, Gnade deinem Mund entrungen!

Bolingbroke.

So steht doch auf!

Herzogin.

Ich bitte nicht um's Stehn;
Verzeihung, Gnad' ist hier mein einzig Flehn.

Bolingbroke.

Wie mir von Gott, sei ihm von mir verziehn!

Herzogin.

O schöne Frucht, die mir gebracht mein Knien!
Doch krank' ich noch an Furcht. Herr, einmal noch
Das Wort! Zweimal gesprochen, gilt es doch
Nur einmal.

Bolingbroke.

Meine Gnade soll ihm werden
Von ganzem Herzen.

Herzogin (aufstehend).

Dank dir, Gott auf Erden!

Bolingbroke.

Was aber unsern treuen Schwager anlangt,
So wie den Abt und der verschwornen Rotte
Gesammten Rest, so soll Verderben stracks
Wie eine Meut' auf ihren Fersen sein.
Schickt Truppen aus nach Oxford, Oheim,
Und sonsthin, wo die Frevler stecken mögen.
Ich schwör's, sie sollen aus der Welt alsbald,
Weiß ich erst der Verräther Aufenthalt!
Oheim, lebt wohl! — Lebt wohl auch ihr, mein Vetter!
Wohl bat für euch die Mutter; — bleibt nun treu!

Herzogin.

Komm, alter Sohn, und mache Gott dich neu!

(Alle ab.)

Dritter Auftritt.

Exton und ein **Bedienter** treten auf.

Exton.

Hast du geachtet auf des Königs Wort?
„Hab' ich denn keinen Freund, der mich von dieser
Lebend'gen Furcht befreit?" Sprich, war's nicht so?

Bedienter.

Das war sein Wort.

Exton.

„Hab' ich denn keinen Freund?"
So sprach er zweimal, und er wiederholt' es
Mit starkem Nachdruck. That er's nicht?

Bedienter.

Er that's.

Exton.

Und dabei blickt' er mich bedeutsam an,
Als dächt' er: „Wärst du doch der Mann dazu,
Von meinem Herzen dieses Graun zu scheiden!"
Womit in Pomfret er den König meint. —
Komm! Ich, sein Freund, erlös' ihn von dem Feind.

(Beide ab.)

Vierter Auftritt.

Pomfret. Das Burggefängniß.

König Richard tritt auf.

König Richard.

Gebrütet hab' ich, wie ich dies Gefängniß,
Worin ich lebe, mit der Welt vergleiche;
Und alldieweil so volkreich ist die Welt,
Und kein Geschöpf, als ich, sich hier befindet,
Gelingt mir's nicht, — doch brüt' ich's wohl noch aus.
Mein Hirn soll meines Geistes Weibchen sein,
Mein Geist der Vater; dieses Paar erzeugt
Sich ein Geschlecht fortzeugender Gedanken,
Und die bevölkern hier die kleine Welt,
An Launen gleich den Leuten dieser Welt;
Denn keiner der Gedanken ist zufrieden.
Die beßren, wie Gedanken frommer Art,
Sind untermengt mit Zweifeln, und sie stellen
Die heil'ge Schrift der heil'gen Schrift entgegen,

Als: „Laßt die Kindlein kommen", und hinwieder:
„Ins Himmelreich zu kommen, ist so schwer,
Als ein Kameel geht durch ein Nadelöhr."
Gedanken, auf den Ehrgeiz zielend, brüten
Unglaublich Schweres aus, wie man sich Bahn
Mit solchen schwachen Nägeln brechen mag
Durch Kieselrippen dieser harten Welt,
Hier durch die rauhen Mauern meines Kerkers;
Und, weil's nicht angeht, grämt ihr Stolz sie todt.
Gedanken, die auf innern Frieden gehn,
Die schmeicheln sich, daß sie die ersten Sklaven
Des Glückes nicht, noch auch die letzten sind,
Einfält'gen Bettlern gleich, die, eingekerkert,
Vor Scham damit sich schützen, daß ja Viele
Gesessen schon, und Andre sitzen werden.
Aus dem Gedanken schöpfen sie dann Trost,
Ihr eignes Unglück tragend auf dem Rücken
Von solchen, die einst gleiches Schicksal traf.
So spiel' ich, ganz allein, verschiedne Rollen,
Und keine zur Zufriedenheit. Mitunter
Bin ich ein König; dann erweckt Verrath
Den Wunsch in mir, ich möcht' ein Bettler sein.
Gleich bin ich's; doch nun redet Dürftigkeit
Mir ein, daß mir als König besser war.
Und wieder bin ich König; doch sogleich
Denk' ich, daß Bolingbroke mich hat entkönigt,
Und bin dann wieder Nichts. — Wer ich auch sei,
Mir, so wie Jedem, wenn er Mensch nur ist,
Kann nichts genügen, bis er Ruhe fand,
Indem er Nichts ward.

(Musik.)

Ha! hör' ich Musik? —
O haltet Takt! — Wie sauer wird Musik,
Die süße, wenn man Zeit und Maß mißachtet!
So auch mit der Musik des Menschenlebens.
Da fühl' ich nun mein feines Ohr verletzt

Durch falsches Zeitmaß und verstimmte Saiten;
Doch für den Einklang meines Staats und Lebens
Hatt' ich kein Ohr, gestörtes Maß zu hören.
Die Zeit zerstört' ich; nun zerstört sie mich.
Denn ihre Uhr hat sie aus mir gemacht;
Gedanken sind Minuten; diese picken
Mit Seufzern an der Augen Zifferblatt,
Auf das mein Finger, einem Zeiger gleich,
Stets hinweist, ihre Thränen wegzuwischen.
Der Klang, der anzeigt, wie viel Uhr es sei,
Ist laut Gestöhn, das an das Herz, die Glocke,
Mir schlägt. So künden Seufzer, Thränen, Stöhnen
Minute, Stund' und Zeit. Doch meine Zeit
Rennt fort im stolzen Jubel Bolingbroke's,
Indeß ich, als sein Glockenmännchen, fas'le! —
Ha, die Musik macht toll mich! Laßt sie schweigen!
Denn, wenn sie Tollen gleich zum Witz verhalf,
In mir, scheint's, will den Weisen toll sie machen.
Und dennoch Segen dem, der mir sie bringt!
Sie zeugt von Lieb', und Lieb' ist ja für Richard
Ein fremd Juwel in dieser Welt des Hasses.

(Ein Stallknecht tritt ein.)

Stallknecht.

Heil, königlicher Fürst!

König Richard.

Dank, edler Peer!
Zehn Grot zu theuer ist der G'ringste hier.
Wer bist du? und wie kamst du her, wohin
Kein Mensch gelangt, als jener finstre Hund,
Der mir das Essen bringt, mein Leid zu fristen?

Stallknecht.

Ein armer Knecht von deinem Marstall war ich,
Als du noch König warst. Nach York nun reisend,
Ward endlich mir mit Noth zu schaun gestattet
Das Antlitz meines weiland hohen Herrn.

O wie mir's weh im Herzen that, den Tag
Der Krönung anzusehn in Londons Straßen,
Als Bolingbroke den Barberschimmel ritt!
Dasselbe Roß, das du so oft geritten,
Dasselbe, das so sorgsam ich gepflegt!

König Richard.

Ritt er den Barber? Lieber Freund, erzähle:
Wie ging der Schimmel unter ihm daher?

Stallknecht.

So stolz, als däucht' ihm zu gering die Erde.

König Richard.

So stolz, den Bolingbroke zu tragen! Ha!
Die Mähr' aß Brod aus meiner Königshand,
Mit Klatschen machte diese Hand sie stolz.
Und strauchelte sie nicht? fiel nicht dahin?
(Kommt Stolz doch vor dem Fall) brach nicht den Nacken
Dem Stolzen, der sie widerrechtlich ritt? —
Verzeih mir, Pferd! Was schelt' ich dich? Geschaffen,
Dem Menschen unterthan zu sein, bist du
Bestimmt zum Tragen. Ich, der nicht als Pferd
Erschaffen ward, muß dennoch eselgleich
So schwere Bürde schleppen, abgehetzt
Und wund gespornt vom wilden Bolingbroke!

(Gefangenwärter kommt mit einer Schüssel.)

Gefangenwärter (zum Stallknecht).

Gesell, mach Platz! Zeit ist's nun aufzubrechen.

König Richard.

Wenn du mich liebst, geh ohne Widersprechen.

Stallknecht.

Was nicht der Mund darf, soll das Herz doch sprechen. (Ab.)

Gefangenwärter.

Beliebt es, Herr, euch, zuzugreifen nun?

König Richard.

So koste denn zuvor, wie du gewohnt bist.

Gefangenwärter.

Ich darf nicht, Herr; Sir Pierce von Exton, der
Kürzlich vom König kam, befiehlt das Gegentheil.

König Richard.

Dich soll sammt Lancaster der Teufel holen!
Geduld ist schaal; ich hab' nun ihrer satt!

(Schlägt den Gefangenwärter.)

Gefangenwärter.

Hülfe! Hülfe! Hülfe!

(Exton und Bediente kommen bewaffnet.)

König Richard.

Ha!
Was will der Tod mit diesem Ueberfall?
Schurk, deine Hand beut deines Todes Werkzeug!

(Er entreißt einem Bedienten seine Waffe und tödtet ihn.)

Geh, fülle du noch einen Platz der Hölle!

(Er erlegt einen zweiten und wird von Exton niedergestoßen.)

Die Faust verseng' ein nie verlöschend Feuer,
Die so mich hinstreckt! Exton, deine Hand
Befleckt mit Königsblut des Königs Land.
Empor, mein Geist, zum Sitz, der oben winkt,
Indeß mein Fleisch hier sterbend niedersinkt!

(Er stirbt.)

Exton.

Voll Muth und Königsblut! Und Muth und Blut
Vergoß ich! Wär', ach, meine That nur gut!
Nun sagt der Teufel, der mich angetrieben,
Im Höllenbuche sei sie aufgeschrieben.
Den todten König bring' ich dem, der lebt;
Die Andern nehmt, daß ihr dem Grab sie gebt. (Ab.)

Fünfter Auftritt.

Windsor. Ein Zimmer im Schlosse.

Trompetenstoß. Bolingbroke und York mit andern Lords und Gefolge treten auf.

Bolingbroke.

Mein guter Oheim York, was wir zuletzt
Vernahmen, war, daß unsre Stadt Cicester
In Glostershire in Asche ward gelegt
Von dem Rebellenheer. Ob man sie fing,
Ob man sie schlug, ward uns noch nicht berichtet.

(Northumberland tritt ein.)

Willkommen, Lord! Was bringt ihr Neues mit?

Northumberland.

Erst Glück und Segen deinem heil'gen Reich!
Dann meld' ich dies: Nach London sandt' ich gleich
Die Köpfe Salisburys, Spencers, Kents und Blunts.
Die Art, wie man sie festnahm, möge dir
Umständlich hier berichten dies Papier.

(Ueberreicht ihm eine Schrift.)

Bolingbroke.

Dank, lieber Percy, für die Müh' und Bürde,
Und lohnen will ich deinen Werth nach Würde.

(Fitzwater tritt auf.)

Fitzwater.

Mein Fürst, von Oxford aus sandt' ich nach London
Das Haupt des Brokas und Sir Bennet Seely,
Zwei der gefährlichen verschwornen Meutrer,
Die grausen Sturz dir zugedacht in Oxford.

Bolingbroke.

Fitzwater, nicht vergessen wird dein Lohn;
Wie hoch dein Werth sei, wußt' ich lange schon.

(Percy kommt mit dem Bischof von Carlisle.)

Percy.

Der Abt von Westminster, der Hauptverschwörer,
Gab vor Gewissensdruck und finsterm Trübsinn
Den Leib dem Grabe hin. Doch Carlisle steht
Hier lebend, daß für seines Stolzes Sünde
Dein königlicher Mund sein Urtheil künde.

Bolingbroke.

Carlisle, dein Urtheil lautet: Wähle dir,
Mehr als du hast, ein friedlich fromm Revier.
Dort magst du dich an deinem Dasein weiden,
Und, wenn du ruhig lebst, auch ruhig scheiden.
Warst du mir gleich stets feindlich abgewandt,
Ich hab' in dir der Ehre Strahl erkannt.

(Exton tritt auf mit Dienern, die einen Sarg tragen.)

Exton.

Ich bring', erhabner König, deine Furcht
Begraben hier. In dieses Sarges Schooß
Liegt deiner Feinde stärkster athemlos.
Richard von Bordeaux schläft in ew'ger Ruh.

Bolingbroke.

Exton, dir keinen Dank! Schmach häuftest du
Durch diese Schandthat deiner Frevlerhand
Auf unser Haupt und dies gepries'ne Land!

Exton.

Aus eurem eignen Mund hab' ich's vollzogen.

Bolingbroke.

Wer Gift braucht, ist drum nicht dem Gift gewogen;
So ich. Wie wünschenswerth sein Tod mir schien,
Den Mörder hass' ich, lieb' ermordet ihn.
Zum Lohn nimm das Bewußtsein deiner Schuld,
Doch nie mein gutes Wort, noch Fürstenhuld!
Mit Kain wandle stets in nächt'gem Graun
Und laß bei Tage nie dein Haupt mehr schaun! —
Lords, ich betheur', es macht mir tiefstes Weh,

Daß ich mein Glück bespritzt mit Blute seh'.
Kommt, trauert mit um das, worum ich leide!
Und daß in düstres Schwarz sich Jeder kleide!
Zu fahren denk' ich in das heil'ge Land,
Dies Blut zu waschen von der schuld'gen Hand.
Folgt ernst, und, meine Trauer ehrend, weint
An diesem frühen Sarg mit mir vereint.

(Alle ab.)

König Heinrich der Vierte.

Erster Theil.

Uebersetzt

von

Heinrich Viehoff.

Personen:

König Heinrich der Vierte.
Heinrich, Prinz von Wales, } Söhne des Königs.
Johann, Prinz von Lancaster, }
Graf von **Westmoreland,** } Freunde des Königs.
Sir **Walter Blunt,** }
Graf von **Worcester.**
Graf von **Northumberland.**
Heinrich Percy, mit dem Beinamen Heißsporn, sein Sohn.
Mortimer, Graf von **March.**
Scroop, Erzbischof von York.
Archibald, Graf von Douglas.
Owen Glendower.
Sir **Richard Vernon.**
Sir **John Falstaff.**
Poins.
Gadshill.
Peto.
Bardolph.
Lady Percy, Heißsporns Gemahlin, Mortimers Schwester.
Lady Mortimer, Mortimers Gemahlin, Glendowers Tochter.
Frau Hurtig, Wirthin einer Schenke zu Eastcheap.
Lords, Beamte, Sheriff, Kellner, Stallknecht, zwei Kärrner, Reisende, Boten, Gefolge u. s. w.

Ort der Handlung: England.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

London. Ein Zimmer im Palast.

König Heinrich, Westmoreland, Sir Walter Blunt und Andere treten auf.

König Heinrich.

Bestürmt und bleich von Sorgen, wie wir sind,
Bleibt uns die Zeit doch, nach dem Frieden lechzend,
Engbrüst'ge Laute von dem Krieg zu stöhnen,
Der neu entbrennen soll an fernem Strand.
Nicht färbt hinfort mit eigner Kinder Blut
Englands Erinnys ihre durst'ge Lippe;
Nicht furcht des Krieges Pflugschar mehr die Felder,
Zermalmt nicht mehr die Blumen mit des Feinds
Bewehrten Hufen. Augen voller Grimm,
Die, Meteoren trüber Lüfte gleich,
Von Einer Art, aus Einem Stoff gezeugt,
Unlängst im wilden Sturm und Handgemeng
Der Bürgermetzelei sich feindlich trafen,
Sie werden nun, in schöne Reihn geordnet,
Desselben Weges ziehn, nicht Bundsgenossen,
Verwandten, Freunden mehr entgegenstehn.
Nicht schneidet, wie ein Messer ohne Scheide,
Fortan der Krieg den eignen Herrn. Drum, Freunde,

Bis fern zu Christi Grab, deß heilig Kreuz
Uns zeichnet und als Krieger ihm verpflichtet,
Gedenken wir ein Heer von Englischen
Gleich aufzubieten, deren Arme schon
Im Mutterleib sich formten, jene Heiden
Im heil'gen Land zu jagen, dessen Flur
Der segensreichen Füße Paar durchschritt,
Das uns zum Seelenheil ans bittre Kreuz
Genagelt ward vor vierzehnhundert Jahren.
Doch dieser unser Vorsatz ist bereits
Zwölf Monde alt, und ihn euch kund zu thun,
Sind wir nicht hier. — So laßt mich denn von euch
Vernehmen, theurer Vetter Westmoreland,
Was gestern Abend unser Rath zur Fördrung
Des Werks, das uns am Herzen liegt, beschloß.

Westmoreland.

Herr, eifrig sann man auf Beschleunigung
Und stellte manchen Kostenanschlag auf
Noch gestern Abend; da kam in die Quer
Uns eine Post aus Wales voll schwerer Kunde.
Die schlimmste war: der edle Mortimer,
Der Herfordshire zum Kampfe mit Glendower,
Dem unbezähmbar wilden Feind, geführt,
Ward von des Wäl'schen roher Faust gefangen
Und seines Volks ein Tausend hingeschlachtet,
An deren Leichen von den wäl'schen Fraun
So arge Schmach, so schamlos viehische
Verstümmlung ward verübt, daß ohn' Erröthen
Es sich nicht sagen noch berichten läßt.

König Heinrich.

So hat denn unsern Plan aufs heil'ge Land,
Wie's scheint, die Kriegesbotschaft abgebrochen.

Westmoreland.

Dies im Verein mit Anderm, gnäd'ger Herr.
Denn schlimmre Zeitung, unwillkommner noch,

Lief ein aus Norden, und ihr Inhalt war:
Der kühne Heißsporn, Heinrich Percy, traf
Am Kreuzerhöhungstag auf Archibald,
Den kampferprobten, immer tapfern Schotten,
Zu Holmedon.
Da gab es eine heiße, blut'ge Stunde,
Wie aus dem Feuern ihres Schwergeschützes
Und Anderm solcher Art der Bote schloß;
Denn, der's berichtet, stieg recht in der Glut
Und vollsten Kraft des grimmen Streits zu Pferd,
Ganz ungewiß noch, wie der Kampf sich wende.

König Heinrich.

Hier ist ein theurer, dienstbeflißner Freund,
Sir Walter Blunt, der eben erst vom Roß
Abstieg, bespritzt mit jeder Bodenart
Von Holmedon bis her zu unserm Sitz;
Und der bringt frohe, vielwillkommne Botschaft:
Der Graf von Douglas ward aufs Haupt geschlagen;
Zehntausend kühne Schotten, zweiundzwanzig
Der Ritter sah Sir Walter auf dem Plan
Von Holmedon in eignem Blut geschichtet.
Des Heißsporns Kriegsgefangne sind Mordake,
Der Graf von Fife, des Douglas ältster Sohn,
Die Grafen Athol, Murray, Angus, Menteith —
Ist das nicht eine ruhmvoll hohe Beute?
Ein edler Preis? Nicht, Vetter?

Westmoreland.

Ja, fürwahr!
Solch eines Siegs darf wohl ein Prinz sich rühmen.

König Heinrich.

Ja, da betrübst du mich, machst mich zum Sünder
Durch Neid, daß Lord Northumberland der Vater
Von diesem hochbegabten Sohne ward:
Ein Sohn, den stets des Ruhmes Zunge preist,
Der gradste Stamm in einem ganzen Walde,

Das Schooßkind und der Stolz des holden Glücks,
Indeß ich, seinen hohen Werth bewundernd,
Auf meines jungen Heinrichs Stirn Ausschweifung
Und Schande seh' geprägt. O könnte man's
Nachweisen, daß ein Kobold, nächtlich schweifend,
Als unsrer Kinder Paar in Windeln lag,
Sie heimlich ausgetauscht, und meines Percy,
Das seinige Plantagenet genannt!
Dann hätt' ich seinen Heinrich, er den meinen. —
Doch fort mit ihm aus meinem Sinn! — Sagt, Vetter,
Was denkt ihr von dem Stolz des jungen Percy?
Die Kriegsgefangnen, die er dort gemacht,
Behält er für sich selbst und läßt mich wissen,
Mordake, den Grafen Fife, nur soll ich haben.

Westmoreland.

Das gab ihm ein sein Ohm, das ist Worcester,
Eu'r Feind, mein Fürst, in jeglichem Betracht.
Daher kommt's, daß er hochmuthvoll den Kamm
Der Jugend gegen eure Hoheit sträubt.

König Heinrich.

Ich hab' ihn her zur Rechenschaft beschieden,
Und deßhalb muß auf eine Weile ruhn
Die heil'ge Absicht auf Jerusalem.
Am nächsten Mittwoch, Vetter, halten wir
Zu Windsor Rath; berichtet dies den Lords.
Doch kehret selbst zu uns zurück in Eile;
Denn Viel ist noch zu sagen und zu thun,
Mehr, als der Zorn gestattet auszusprechen.

Westmoreland.

Ich will's, mein Lehnsherr.

Zweiter Auftritt.

Ein anderes Zimmer im Palast.

Prinz Heinrich von Wales und Falstaff treten auf.

Falstaff.

Nun, Heinz, was ist die Tagszeit, Junge?

Prinz Heinrich.

Du bist so feistwitzig geworden durch Schlürfen von altem Sekt, durch Westenaufknöpfen nach dem Abendessen, und Schnarchen auf Bänken nach Mittag, daß du vergessen hast, das eigentlich zu fragen, was du eigentlich wissen möchtest. Was zum Teufel hast du mit der Tagszeit zu schaffen? Es müßten denn die Stunden Gläser Sekt sein, die Minuten Kapaunen, und die Glockenhämmer Zungen von Kupplerinnen und die Sonnenuhren Bordellschilder, und die liebe Sonne selbst eine hübsche hitzige Dirne in feuerfarbigem Taffet; sonst seh ich keinen Grund, warum du so wortverschwenderisch sein solltest, nach der Tagszeit zu fragen.

Falstaff.

In der That, Heinz, da bist du mir auf der Fährte. Denn wir, die wir Börsen wegschnappen, wir wandern bei Mond und Siebengestirn umher, nicht bei Phöbus, „dem schönen fahrenden Rittersmann". Und ich bitte dich, süßer Schlingel, wenn du König bist, — so Gott deine Gnaden erhält — Majestät sollt ich sagen; denn Gnade wird dir nicht zu Theil werden —

Prinz Heinrich.

Was? keine Gnade?

Falstaff.

Nein, meiner Treu! Nicht so viel als genügt, um dir ein Ei auf Butter zu gesegnen.

Prinz Heinrich.

Gut; was weiter? Nur rund heraus!

Falstaff.

Also denn, Herzensschlingel, wenn du König bist, so laß uns, die wir Schildknappen im Gefolge der Nacht sind, nicht

Spitzbuben unter dem Volke des Tages heißen; laß uns sein — Dianens Waidmänner, Ritter vom Schatten, Lieblingskinder des Monds; und laß die Welt sagen, wir seien Leute von guter Zucht, denn wir ziehen, gleich der See, mit unsrer edlen und züchtigen Herrin, der Mondgöttin, unter deren Schirm wir — stehlen.

Prinz Heinrich.

Gut gesprochen und auch gut getroffen; denn bei uns, die wir Leute des Mondes sind, hat das Glück seine Ebbe und Flut, wie die See, weil es, wie die See, vom Monde regiert wird. Als zum Exempel: eine Börse Gold Montag Nachts entschlossen weggeschnappt und Dienstag Morgens unverdrossen durchgebracht, gewonnen mit dem Fluch: Gib heraus! und zerronnen mit dem Ruf: Bring herein! Jetzt Ebbe, so niedrig wie der Fuß der Galgenleiter, und bald wieder Flut so hoch wie der Galgengipfel.

Falstaff.

Beim Himmel, du sagst die Wahrheit, Junge! Und ist nicht unsre Frau Schenkwirthin ein recht süßes Stück Weibsen?

Prinz Heinrich.

Süß, wie der Honig von Hybla, mein alter Burgknappe. Und ist nicht ein Büffelwams ein recht süßes Stück Zeug, das vorhält?

Falstaff.

Nun, nun, du närrischer Junge! Sind das wieder deine Schrullen und Spitzfindigkeiten? Was zum Kuckuck hab ich mit einem Büffelwams zu thun?

Prinz Heinrich.

Und was zum Henker hab ich mit deiner Frau Schenkwirthin zu thun?

Falstaff.

Ei, du riefst sie oft, eine Rechnung abzumachen, manch liebes Mal.

Prinz Heinrich.

Und rief ich dich herbei, deinen Antheil abzutragen?

Falstaff.

Das nicht; ich lasse dir Gerechtigkeit widerfahren; du hast da immer Alles abgemacht.

Prinz Heinrich.

Freilich, und anderswo auch, so weit meine Baarschaft reichte, und wo sie's nicht that, da benutzte ich meinen Credit.

Falstaff.

Ja, und vernutztest ihn so gründlich, daß, wärst du nicht augenscheinlicher Thronerbe, du augenscheinlich — Aber ich bitte dich, süßer Schalk, soll noch ein Galgen in England stehen, wenn du König bist? Soll die rostige Kinnkette des alten Possenreißers Gesetz dann noch, wie jetzt, die Tapferkeit foppen? Häng du, wenn du König bist, keinen Dieb.

Prinz Heinrich.

Nein, du sollst es.

Falstaff.

Ich soll's? O vortrefflich! Beim Himmel, ich will als Richter schön urtheilen.

Prinz Heinrich.

Und urtheilst jetzt schon unrichtig. Ich meine, du sollst die Diebe zu hängen haben und ein prächtiger Henker werden.

Falstaff.

Gut, Heinz, gut! In gewisser Art stimmt es auch zu meiner Gemüthsverfassung, eben so gut wie das Aufwarten bei Hofe, sag ich dir.

Prinz Heinrich.

Um Beförderungen zu erlangen?

Falstaff.

Freilich, Beförderungen, wovon der Henker einen guten Vorrath auszuspenden hat. Sapperment, ich bin so melancholisch, wie ein abgelebter Kater oder ein Zeiselbär.

Prinz Heinrich.

Oder ein alter Löwe oder die Laute eines Verliebten.

Falstaff.

Ja, oder wie das Schnarren eines Lincolner Dudelsacks.

Prinz Heinrich.

Was sagst du zu einem Hasen? oder zur Melancholie eines Moorgrabens?

Falstaff.

Du hast die unschmackhaftesten Gleichnisse zur Hand, und bist in der That der gleichnißsüchtigste, nichtsnutzigste — allerliebste junge Prinz. Aber, Heinz, ich bitte dich, plage mich nicht mehr mit Eitelkeit. Ich wollte, du und ich wir wüßten, wo ein Vorrath von gutem Leumund zu kaufen wäre. Neulich machte mich ein alter Rathsherr euretwegen, junger Herr, auf der Gasse herunter, aber ich achtete nicht auf ihn; und doch sprach er sehr weise, aber ich sah nicht nach ihm um; und doch sprach er sehr weise, und noch dazu auf der Gasse.

Prinz Heinrich.

Du thatest wohl, Hans. Denn Weisheit läßt sich hören auf den Gassen, und Niemand achtet ihrer.

Falstaff.

O du hast verfluchte Citate bei der Hand, und bist wahrhaftig der Mann, einen Heiligen zu verführen. Du hast viel Schlimmes an mir verübt, Heinz; Gott verzeih es dir! Ehe ich von dir was wußte, Heinz, wußte ich nichts; und nun bin ich, die Wahrheit zu gestehen, nicht viel besser als einer von den Ruchlosen. Ich muß dies Leben aufgeben, und ich will es aufgeben. Beim Himmel, wenn ich's nicht thue, bin ich ein Schurk! Für keinen Königssohn in der Christenheit will ich verdammt werden.

Prinz Heinrich.

Wo erschnappen wir morgen eine Börse, Hans?

Falstaff.

Wo du willst, Junge! Ich bin dabei. Wenn ich's nicht thue, so heißt mich Schuft und spottet mich aus.

Prinz Heinrich.

Ich gewahr eine schöne Lebensänderung an dir: vom Beten zum Beutelschneiden!

Falstaff.

Je nun, Heinz, das ist mein Beruf, Heinz; es ist keine Sünde, in seinem Beruf zu wirken. (Poins erscheint in einiger Entfernung.) —

Poins! Ha! nun werden wir hören, ob Gadshill etwas ausgewittert! O, würden die Menschen durch Verdienst selig, was für ein Winkel der Hölle wäre heiß genug für den! Das ist der allerdurchtriebenste Schurke, der je einem ehrlichen Menschen Halt! zuschrie.

Prinz Heinrich.

Guten Morgen, Eduard.

Poins.

Guten Morgen, lieber Prinz. Was spricht Monsieur Gewissensscrupel? Was sagt Sir John Zuckersekt? Hans, wie verträgt sich der Teufel mit dir um deine arme Seele, die du ihm am letzten Charfreitag für ein Glas Madera und eine kalte Kapaunenkeule verkauftest?

Prinz Heinrich.

Sir John steht ein für sein Wort; er wird dem Teufel den Kaufpreis zahlen. Er ist nie ein Sprichwortbrecher gewesen; er gibt dem Teufel, was des Teufels ist.

Poins.

Dann wirst du also des Teufels, weil du dem Teufel Wort hältst.

Prinz Heinrich.

Sonst würd' er des Teufels, weil er den Teufel geprellt hätte.

Poins.

Aber, Jungen, Jungen! morgen früh um vier nach Gadshill hinaus! Es ziehen Wallfahrer nach Canterbury mit reichen Opfergaben, und Kaufleute reiten nach London mit feisten Geldsäcken. Ich habe Masken für euch alle; Pferde habt ihr selbst. Gadshill liegt heut Nacht in Rochester; ich habe für morgen das Abendessen in Eastcheap bestellt. Wir können es so sicher thun, wie schlafen. Wollt ihr mit, so stopfe ich eure Börsen voll Kronen; wollt ihr nicht, so hockt zu Hause und laßt euch hängen.

Falstaff.

Hör, Eduard, wenn ich daheim bleibe und nicht mitgehe, so will ich euch hängen, weil ihr mitgeht.

Poins.

So, Schnapphans?

Falstaff.

Bist du dabei, Heinz?

Prinz Heinrich.

Wer? ich ein Räuber? ich ein Dieb? Ich nicht, meiner Treu!

Falstaff.

In dir ist weder Ehrlichkeit, noch Mannhaftigkeit, noch gute Brüderschaft; du stammst auch aus keinem Königsblut, wenn du nicht kühn nach Kronen greifen kannst.

Prinz Heinrich.

Gut denn; einmal in meinem Leben will ich ein Tollkopf sein.

Falstaff.

So, das ist brav gesprochen.

Prinz Heinrich.

Nein, mag kommen was will, ich bleibe daheim.

Falstaff.

Beim Himmel! dann werd ich Hochverräther, wenn du König bist.

Prinz Heinrich.

Gilt mir gleich.

Poins.

Sir John, ich bitte, laßt den Prinzen und mich allein. Ich werde ihm so triftige Gründe für dies Abenteuer vorbringen, daß er mitgeht.

Falstaff.

Gut; mögest du den Geist der Ueberredungskraft, und er die Ohren der Gelehrigkeit haben, auf daß, was du redest, ihn rühre, und was er hört, ihn überzeuge, damit der ächte Prinz, der Erheiterung halber, ein falscher Dieb werde. Denn die kümmerlichen Mißstände dieser Zeit bedürfen der Erfrischung. Gehabt euch wohl; ihr trefft mich in Eastcheap.

Prinz Heinrich.

Gehab dich wohl, du Spätfrühling! du Altweibersommer!

(Falstaff ab.)

Poins.

Nun, mein bester honigsüßer Prinz, reitet morgen früh mit uns. Ich beabsichtige einen Spaß, den ich allein nicht aus-

zuführen vermag. Falstaff, Bardolph, Peto und Gadshill sollen jene Leute ausplündern, denen wir bereits den Weg verlegt haben. Ihr und ich, wir wollen nicht dabei sein. Wenn sie nun die Beute haben, und wir zwei dann sie ihnen nicht abzwacken, so mögt ihr mir den Kopf von den Schultern schlagen.

Prinz Heinrich.

Aber wie machen wir uns von ihnen los, wenn wir aufbrechen?

Poins.

Ei, wir brechen früher oder später auf, und bestimmen ihnen ein Stelldichein, wo es denn bei uns steht, nicht zu erscheinen. Dann werden sie auf eigene Hand das Abenteuer wagen; und kaum sind sie damit fertig, so machen wir uns an sie.

Prinz Heinrich.

Ja, aber es ist wahrscheinlich, daß sie uns an unsern Pferden, Kleidern und allem Andern erkennen.

Poins.

Pah! unsre Pferde sollen sie nicht zu Gesicht bekommen, die werd' ich im Walde anbinden; unsere Masken wechseln wir, wenn wir sie verlassen haben; und, Freundchen, ich habe Ueberkleider von Steifleinen zur Hand, womit wir unsre bekannte äußere Tracht vermummen können.

Prinz Heinrich.

Aber ich besorge, sie sind uns überlegen.

Poins.

O, zwei von ihnen kenn ich als die entschiedensten Memmen, die je Reißaus genommen; und was den dritten anlangt, wenn der länger Stich hält, als es ihm rathsam dünkt, so schwör' ich zeitlebens die Waffen ab. Das Beste bei diesem Spaß werden die überschwänglichen Lügen sein, die dieser fette Schlingel uns auftischen wird, wenn wir ihn beim Abendessen treffen: wie er mindestens mit dreißig gekämpft, wie viel Angriffe er parirt, wie viel Stöße und Lebensgefahren bestanden; und daß er mit den Lügen schmählich abfährt, ist eben der Hauptspaß.

Prinz Heinrich.

Gut, ich gehe mit dir. Besorg uns alles Nöthige und triff

mich morgen Abend in Eastcheap; ich will da zu Nacht essen. Leb wohl!

Poins.

Lebt wohl, gnädiger Herr!

(Poins ab.)

Prinz Heinrich.

Ich kenn' euch all, und biete Schutz ein Weilchen
Den wüsten Launen eures Müßiggangs.
In solchem Thun ahm' ich der Sonne nach,
Die es erlaubt, daß niedres Giftgewölk
Aufdampfend ihre Pracht der Welt entzieht,
Damit, wenn's ihr gefällt, sie selbst zu sein,
Man die Ersehnte desto mehr bewundre,
Wie sie nunmehr durch bösen, garst'gen Nebel
Hervorbricht, der sie zu ersticken schien.
Beständ' ein Jahr aus nichts als Feiertagen,
So wären Spiel und Arbeit gleich beschwerlich;
Doch sparsam kommend, kommen sie erwünscht;
Denn nur, was selten sich begibt, erfreut.
So, wenn ich ab dies lockre Leben schüttle,
Und Schulden zahle, wo ich nichts versprach,
So täusch' ich um so mehr der Welt Erwarten,
Um wie viel besser als mein Wort ich bin.
Gleich blinkendem Metall auf dunklem Grund,
Wird meine Beßrung, durch der Fehler Dunkel
Gehoben und verschönt, mehr Augen fesseln,
Als andre, welche keine Folie hebt.
So wend' ich Fehler kunstreich mir zum Glück,
Und kauf', eh man es ahnt, die Zeit zurück. (Ab.)

Dritter Auftritt.

Ein anderes Zimmer im Palast.

König Heinrich, Northumberland, Worcester, Percy, Sir Walter Blunt und Andere.

König Heinrich.

Mein Blut war zu gelassen und zu kalt,
Zu sanft, bei solchen Freveln aufzubrausen,
Und ihr durchschautet mich; drum tratet ihr
Mit Füßen meine Langmuth. Aber wißt,
Von nun an will ich mehr ich selber sein,
Gewaltig, furchtbar, mehr als meine Art,
Die mild wie Oel war, weich wie junge Daunen,
Und drum der Ehrfurcht Anspruch eingebüßt,
Die stolze Seelen nur dem Stolz entrichten.

Worcester.

Mein Lehnsherr, unser Haus verdient es wenig,
Daß ihr an ihm der Hoheit Geißel übt,
Derselben Hoheit, die durch unsrer Hände
Beistand so stattlich ward.

Northumberland.

Mein gnäd'ger Herr —

König Heinrich.

Geh, Worcester, ich gewahr' in deinen Augen
Gefahr und Ungehorsam! Herr, zu dreist
Und rücksichtslos gebahrt ihr euch vor mir;
Und nie ertrug noch Majestät geduldig
Den finstern Trotz auf einer Dienerstirn.
Ihr seid beurlaubt. Wenn wir eures Beistands
Und Raths bedürfen, senden wir nach euch.

(Worcester ab.)

(Zu Northumberland)

Ihr wolltet reden.

Northumberland.

Ja, mein gnäd'ger Herr.
Die Kriegsgefangnen, die hier Heinrich Percy

Bei Holmedon gemacht, die man gefordert
Im Namen eurer Hoheit, wurden nicht,
Wie er mir sagt, mit solchem Ernst verweigert,
Als man gemeldet eurer Majestät.
Neid oder falsche Deutung ist demnach
Am Mißverständniß Schuld, und nicht mein Sohn.

Percy.

Mein Fürst, ich schlug nicht die Gefangnen ab.
Doch fällt mir bei: nach durchgefochtner Schlacht,
Als, ausgedörrt von Grimm und heißer Arbeit,
Ich matt und athemlos aufs Schwert mich stützte
Da kam ein Herrchen, nett, geschniegelt, fein,
Frisch wie ein Bräut'gam. Sein gestutztes Kinn
Sah aus, wie nach der Ernt' ein Stoppelfeld.
Er war durchdüftet wie ein Modehändler,
Und zwischen seinem Daum und Finger hielt er
Ein Moschusbüchschen, das er ab und zu
Der Nase vorhielt und entzog, die stets,
Wenn's nah kam, zornig schnaubend es empfing.
Er lächelte in Einem fort und schwatzte;
Und als das Kriegsvolk Todte trug vorbei,
Schalt er sie unmanierlich grobe Schlingel,
So eine schmutzig garst'ge Leiche zwischen
Dem Wind und seinem Adel hinzutragen.
Mit vielen Frau'n- und Festtagsredensarten
Befragt' er mich und forderte dazwischen
Für eure Majestät die Kriegsgefangnen.
Ich, bei dem Schmerz der kalt gewordnen Wunden
Nun so geplagt von einem Papagei,
Antwortet' ihm in meiner Ungeduld
Und Pein gedankenlos, ich weiß nicht was:
Er sollt' — er sollte nicht — Mich macht' es rasend,
Daß er so blank aussah, so süßlich roch,
Wie eine Kammerfrau von Trommeln schwatzte,
Von Feuerwaffen, Wunden (Gott erbarm's!)
Und mir erzählte, daß für innre Quetschung

Kein Ding so gut als Spermaceti sei,
Und Jammer sei's, ja wahrlich großer Jammer,
Daß aus der guten Mutter Erde Schooß
Man diesen schurkischen Salpeter grabe,
Der manchen braven, stämm'gen Burschen schon
So niederträchtig feig gebracht um's Leben;
Und gäb's die schändlichen Kanonen nicht,
Er wäre sicher selbst Soldat geworden.
Ich gab, Herr, auf dies leere, lose Schwatzen
Querköpf'ge Antwort, wie bereits gesagt,
Und bitt' euch, laßt nicht, was er euch berichtet,
Als Klagegrund sich drängen zwischen eure
Erhabne Majestät und meine Liebe.

Blunt.

Jedweden Umstand wohl erwogen, Herr,
Kann, was auch Heinrich Percy damals sagte,
Zu solchem Boten und an solchem Ort,
Zu solcher Zeit, nebst allem sonst Vernommnen,
Mit Fug nun sterben, und nie auferstehn,
Um ihn zu kränken oder anzufechten,
Falls er zurücknimmt, was er dort gesagt.

König Heinrich.

Er will ja die Gefangnen noch nicht geben,
Als nur mit Klauseln und mit Vorbehalt,
Daß stracks, auf unsre Kosten, wir den Narren
Auslösen, seinen Schwager Mortimer,
Ihn, der bei meiner Seel! mit Fleiß verrieth
Das Leben derer, die zum Kampf er führte
Mit dem verdammten Zaubrer, dem Glendower,
Deß Tochter, heißt es, jüngst der Graf von March
Zur Ehe nahm. Soll unser Schatz sich leeren
Zur Lösung von Verräthern? Sollen wir
Verrath erkaufen, und Verträge schließen
Für Feigheit, die durch eigne Schuld verdarb?
Nein, laßt ihn auf den dürren Höhn verhungern!

Denn der gilt nimmer mir als Freund, deß Zunge
Mich anspricht nur um einen einz'gen Pfennig
Zur Lösung Mortimers, des Abgefallnen.

Percy.

Des Abgefallnen?
Nie, hoher Lehnsherr, fiel er ab von euch,
Als durch des Krieges Glücksspiel. Es bedarf,
Dies darzuthun, nur einer einz'gen Zunge
Für all der Wunden Mund, die er empfangen
Im kühnen Streit am schilfbewachsnen Rand
Des schönen Severn, als er, Aug' in Aug',
Im Einzelkampf fast eine Stunde lang
Sich mit Glendower maß, dem mächt'gen Streiter.
Dreimal verschnauften sie und tranken dreimal
Nach Uebereinkunft aus des Severn Flut,
Der, von der Kämpfer blut'gem Blick erschreckt,
Voll Furcht und Angst sein zitternd Schilf durcheilte,
Und, von der tapfern Streiter Blut geröthet,
Sein krauses Haupt im hohlen Ufer barg.
Niemals hat faule Politik ihr Werk
Gefärbt mit solchen grauenvollen Wunden,
Noch hätte je der edle Mortimer
Für sie so viel' empfangen und so willig.
Drum werd' er nicht verlästert als Empörer.

König Heinrich.

Percy, da lügst du, lügst zu seinen Gunsten!
Er hatte nie die Kühnheit, den Glendower
Im Kampfe zu bestehn. Ich sage dir:
Ihm wär's so lieb, dem Teufel selbst allein,
Als Ow'n Glendower feindlich zu begegnen.
Schämst du dich nicht? — Laßt, junger Herr, hinfort
Mich nie von Mortimer euch reden hören!
Schickt mir aufs eiligste die Kriegsgefangnen,
Sonst hört ihr Solcherlei von mir, was nicht
Euch freuen soll. — Mylord Northumberland,

Ihr seid entlassen jetzt sammt eurem Sohn.
Schickt die Gefangnen, sonst vernehmt ihr was!

(Der König, Blunt und Gefolge ab.)

Percy.

Und kommt der Teufel selbst und brüllt nach ihnen,
Ich schick' sie nicht! Ich will ihm nach sogleich
Und ihm das sagen, will mein Herz erleichtern,
Und setzt' ich auch den Kopf dabei aufs Spiel!

Northumberland.

Wie? so von Galle trunken? Wart' ein Weilchen;
Dein Oheim kommt.

(Worcester kommt zurück.)

Percy.

Ha! nichts von Mortimer?
Bei Gott! ich rede doch von ihm und will
Nicht selig werden, spring' ich ihm nicht bei.
Ja, diese Adern leer' ich all für ihn,
Vergieße tropfenweis mein Blut in Staub,
Um den Zertretnen wieder aufzurichten,
So hoch, als diesen dankvergeßnen König,
Den treulos giftgefüllten Bolingbroke.

Northumberland.

Der König machte euren Neffen rasend.

Worcester.

Was hat den Brand entfacht, seit ich hinwegging?

Percy.

Denkt nur! er fordert alle Kriegsgefangnen!
Als ich hinwieder meines Weibes Bruder
Zu lösen bat, da ward er kreidebleich,
Schoß einen Todesblick auf mein Gesicht,
Und bebte schon beim Namen Mortimer.

Worcester.

Ich tadl' ihn deshalb nicht; erklärte doch
Der sel'ge Richard ihn zum nächsten Erben.

Northumberland.

Er that's; ich hörte die Erklärung selbst,

Und zwar, als dieser unglücksel'ge König
(An dem uns unser Unrecht Gott vergebe!)
Zur Unternehmung auf nach Irland brach,
Wovon zurückgerufen, er den Thron
Verlor und bald durch Mörderhand das Leben.

Worcester.

Um dessen Tod der Mund der weiten Welt
Uns schmäht und Schand' auf unsre Namen häuft.

Percy.

Still, still! ich bitt' euch. König Richard, sagt ihr,
Hat meinen Bruder Edmund Mortimer
Zum Erben seines Thrones ausgerufen?

Northumberland.

Er hat's gethan; ich hab' es selbst gehört.

Percy.

Dann tadl' ich seinen Vetter König nicht,
Der ihn verhungert wünscht auf dürren Höhen.
Doch — soll's geschehn, daß ihr, die ihr die Krone
Dem Undankbaren auf das Haupt gesetzt,
Und, ihm zu Liebe, nun die Makel tragt
Als Mordanstifter — soll's geschehn, daß ihr
Euch eine Welt von Flüchen aufgebürdet
Als niedres Werkzeug, als Handlanger nur,
Als Strick' und Leitern oder Henker gar?
Vergebt, daß ich so tief hinuntersteige,
Um euch den Rang, den Standpunkt darzuthun,
Auf dem ihr steht bei diesem schlauen König. —
Soll sich, o Schmach! der Mund der Gegenwart,
Der künft'gen Zeit Geschichtbuch damit füllen,
Daß Männer eures Adels, eurer Macht
Der ungerechten Sache sich verpflichtet
(Wie beid' ihr, Gott verzeih' es euch! gethan),
Um auszurotten jene Rose Richard,
Und diesen Dornstrauch Bolingbroke zu pflanzen?
Und soll's, zu größrer Schmach, dann weiter heißen,
Daß ihr genarrt, entfernt seid, abgeschüttelt

Von ihm, für den die Schmach ihr aufgeladen?
Nein, noch ist's Zeit, die Ehre loszukaufen
Aus der Verbannung, und euch bei der Welt
In ihrer guten Meinung herzustellen.
Auf! rächt den Hohn, dies schmähliche Verachten
Des stolzen Königs, der bei Tag und Nacht
Sinnt, wie er seine ganze Schuld euch zahle,
Sei's auch durch eures Todes blut'gen Lohn.
Ich sage drum —

Worcester.

Still, Vetter, sagt nichts weiter.
Aufschlagen will ich jetzt ein heimlich Buch,
Und eurer schnell auffassenden Erbittrung
Draus tiefe Dinge lesen voll Gefahr,
So voll von Wagniß und verwegnem Geist,
Als gält' es, einen Strom, der brüllend rauscht,
Auf einem schwanken Speer zu überschreiten.

Percy.

Und fällst du, gute Nacht! — schwimm oder sink! —
Laßt mir Gefahr von Ost nach Westen brausen,
Womit sich Ehre kreuzt von Nord nach Süden,
Und laßt sie ringen! O viel heißer schürt
Die Löwenhatz, als Hasenjagd das Blut.

Northumberland.

Die Vorstellung von einer großen That
Reißt aus den Schranken der Geduld ihn fort.

Percy.

Bei Gott! mich dünkt, leicht wär's, die lichte Ehre
Im Sprung vom bleichen Mond herabzureißen,
Und leicht, zu tauchen in des Meeres Schooß,
Wo nie ein Senkblei noch den Grund berührte,
Und die versunkne Ehre bei den Locken
Emporzuziehn, wenn dann ihr Retter ohne
Mitbuhler ihre Würden trüg' allein.
Doch pfui der gleißenden Genossenschaft!

Worcester.

Voll einer Welt von Bildern, sieht er nicht
Das Wirkliche, worauf er achten sollte. —
Gönnt, lieber Vetter, mir Gehör ein Weilchen.

Percy.

Ich bitt' um Nachsicht.

Worcester.

Jene edlen Schotten,
Die ihr gefangen —

Percy.

Die behalt' ich sämmtlich.
Beim Himmel, nein, nicht Einen soll er haben!
Und wahrt' ein Schott' ihn vor der Hölle, nein!
Bei dieser Faust hier! ich behalte sie.

Worcester.

Ihr braust so auf und hört nicht meinen Vorschlag;
Die Kriegsgefangnen sollt ihr ja behalten.

Percy.

Das will ich auch, und damit abgemacht!
Nicht lösen, sagt' er, woll' er Mortimer,
Verbot zu sprechen mir von Mortimer —
O wart', ich will ihn finden, wenn er schläft,
Und in das Ohr ihm schreien: Mortimer!
Ich kauf' mir einen Staar, der nichts soll lernen
Zu schrein, als Mortimer, und geb' ihm den,
Damit er seinen Zorn am Sieden hält.

Worcester.

So hört doch endlich, Vetter, nur ein Wort!

Percy.

Hiemit entsag' ich förmlich jedem Trachten,
Als nur zu zwacken diesen Bolingbroke,
Und jenen Schenken-Prahlhans Prinz von Wales!
Wenn ich nicht dächte, daß sein Vater ihn
Nicht liebt und gern zu Schaden kommen säh,
Ich gäb' ihm Gift in einem Kruge Bier.

Worcester.

Lebt wohl! Ich spreche weiter mit euch, Vetter,
Wenn ihr zum Hören besser seid gestimmt.

Northumberland.

Ha! welch ein bremsgestochner Narr du bist,
Daß du in solche Weiberwuth geräthst,
Dein Ohr nur an die eigne Zunge bindend!

Percy.

O seht, mich trifft's wie Geißeln, brennt's wie Nesseln,
Sticht's wie Ameisen, hör' ich nur von diesem —
Politiker, dem schnöden Bolingbroke.
Zu Richards Zeit — wie heißt der Ort? Zum Henker!
Er liegt in Glostershire, wo der verrückte
Herzog, sein Oheim — Oheim York sich aufhielt,
Wo ich zuerst vor diesem Fürst des Lächelns,
Vor diesem Bolingbroke mein Knie gebeugt,
Als ihr mit ihm von Ravenspurg zurückkamt.

Northumberland.

Zu Berkley-Schloß.

Percy.

Ganz recht, zu Berkley-Schloß.
Ha! welchen Zuckerhut von Artigkeit
Mir da der Kriecher, dieser Windhund bot!
Seht: „Käme sein unmündig Glück zu Jahren",
Und „theurer Heinrich Percy", — „bester Vetter" —
Zum Teufel solche Heuchler! Gott verzeih's! —
Nun, guter Ohm, erzählt; ich bin zu Ende.

Worcester.

Wenn ihr es nicht seid, fangt von Neuem an;
Wir warten.

Percy.

Meiner Treu! ich bin zu Ende.

Worcester.

Zurück dann zu den schottischen Gefangnen!
Laßt gleich sie frei, und ohne Lösegeld,
Und macht des Douglas Sohn zum Mittelsmann,

Um schottisch Kriegsvolk anzuwerben, was —
Aus Gründen, die ich schreiben will — gewiß
Euch leicht bewilligt wird. Ihr, Mylord, schleicht,
Derweil eu'r Sohn in Schottland wirkt, geheim
Dem so beliebten, würdigen Prälaten
Euch in den Busen ein, dem Erzbischof —

Percy.

Von York, nicht wahr?

Worcester.

So ist es. Schwer trägt dieser
Des Bruders Tod zu Bristol, des Lord Scroop.
Ich rede hier nicht bloß vermuthungsweise
Von etwas, was ich wohl für möglich hielte,
Nein, nur von Solchem, was ich als durchdacht,
Berathen und beschlossen weiß, was nur
Das Lächeln der Gelegenheit erwartet,
Die es zum Licht des Tages fördern soll.

Percy.

Ich wittr' es. Meiner Seele, das gelingt!

Northumberland.

Laß nicht den Hund los, eh das Wild sich regt.

Percy.

Ei, dieser Anschlag kann nur trefflich sein.
Und dann vereint sich Schottlands Macht und die
Von York mit Mortimer? Ha!

Worcester.

So geschieht's.

Percy.

Vortrefflich ausgesonnen, meiner Treu!

Worcester.

Und was zur Eil' uns mahnt, ist nichts Geringes;
Ein Hauptstreich nur kann unsre Häupter retten.
Denn ob wir auch uns noch so still verhalten,
Der König fühlt sich stets in unsrer Schuld,
Und glaubt, daß wir uns unzufrieden glauben,
Bis er die Zeit erspäht, uns zu bezahlen.

Ihr seht, wie er damit den Anfang macht,
Daß er uns bannt aus seiner Liebe Blicken.

Percy.

So thut er; ja, wir müssen Rache nehmen.

Worcester.

Lebt wohl jetzt, Vetter! Geht nicht weiter vor,
Als ich den Weg euch brieflich zeigen werde.
Sobald die Zeit gereift ist (und sie wird
Gar bald es sein), so schleich' ich zu Glendower
Und zu Lord Mortimer mich heimlich hin,
Wo Douglas, ihr und unsre ganze Macht
(Wie ich schon sorgen will) sich treffen sollen,
Um dann in starkem Arm das Glück zu fassen,
Das jetzt noch unsre Hand unsicher hält.

Northumberland.

Lebt wohl, mein Bruder! Es gelingt uns, hoff' ich.

Percy.

Oheim, adieu! Laßt rasch die Stunden fließen,
Bis Kampf- und Wehgeschrei die Spieler grüßen!

(Alle ab.)

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Rochester. Ein Hof in der Herberge.

Ein **Kärrner** kommt mit einer Laterne in der Hand.

Kärrner (gähnend).

Ha — a! Wenn's nicht schon vier ist, laß ich mich hängen. Der Himmelswagen steht dort über dem neuen Schornstein, und unser Pferd ist noch unbepackt. — Heda, Stallknecht!

Stallknecht (drinnen).

Gleich! gleich!

Kärrner.

Hör, Thoms, mach dem Fuchs seinen Sattel zurecht, stopf ein bißchen Woll unter den Knopf. Das arme Luder ist am Widerriß wund gedrückt, ganz über die Maßen.

(Ein zweiter Kärrner kommt.)

Zweiter Kärrner.

Erbsen und Bohnen sind hier hundemäßig verrottet, und das ist das schönste Mittel, dem armen Vieh die Würmer beizubringen. Das Haus ist ganz auf den Kopf gestellt, seitdem der alte Robin todt ist.

Erster Kärrner.

Der arme Teufel! Er ließ den Kopf hängen, seit der Haferpreis in die Höhe ging; das war sein Tod.

Zweiter Kärrner.

Ich glaub, auf der ganzen Londoner Straße gibt's kein so

hundsföttisches Haus mit Flöhen, wie dieses. Ich bin bunt gestochen, wie 'ne Schleie.

Erster Kärrner.

Wie 'ne Schleie? Alle Wetter, kein König in der Christenheit ist so schön zerbissen, als ich seit dem ersten Hahnenschrei.

Zweiter Kärrner.

Das kommt, weil sie uns kein Nachtgeschirr geben; da schlägt man's in den Kamin ab, und so 'ne Kammerlauge heckt dir Flöhe, wie eine Schmerle.

Erster Kärrner.

Heda, Stallknecht, komm heraus und laß dich hängen! komm heraus!

Zweiter Kärrner.

Ich hab einen Schinken und zwei Pack Ingwer, die soll ich bis Charing-Croß mitnehmen.

Erster Kärrner.

Potz Wetter! die Truthähne in meinem Korb sind fast verhungert. — He, Stallknecht! dich soll die Schwerenoth —! Hast du keine Augen im Kopf? kannst nicht hören? Ich will ein Schuft sein, wenn's nicht eben so gut ist, dir den Schädel einzuschlagen, als einen Trunk zu thun. Komm heraus und an den Galgen! Hast du alle Teufel im Leibe?

(**Gadshill** kommt.)

Gadshill.

Guten Morgen, Fuhrleute. Was ist die Uhr?

Erster Kärrner.

Ich denke, zwei.

Gadshill.

Leih mir doch einmal deine Laterne; ich will nach meinem Wallach im Stalle sehn.

Erster Kärrner.

Ei, langsam, bitt' ich. Ich weiß dir einen Kniff, der doppelt so gut ist, meiner Treu!

Gadshill.

Sei du so gut und leih mir deine.

Zweiter Kärrner.

So? aber wann? Rath 'mal! — „Leih mir deine Laterne!“ Ei, sieh doch! erst will ich dich gehangen sehn.

Gadshill.

Sagt 'mal, Leute, wann denkt ihr denn nach London zu kommen?

Zweiter Kärrner.

Zeitig genug, um bei Kerzenlicht schlafen zu gehn; dafür bürg ich dir. — Kommt, Nachbar Mugs, laßt uns die Herren wecken; sie wollen in Gesellschaft fort, weil sie groß Gepäck haben.

(Die Kärrner ab.)

Gadshill.

He! heda, Kellner!

Kellner (drinnen).

Bei der Hand, sagt der Beutelschneider.

Gadshill.

Eben so gut paßt: Bei der Hand, sagt der Kellner. Du unterscheidest dich vom Beutelschneider nicht mehr, als Anleiten vom Ausführen. Du machst die Pläne.

(Der Kellner kommt.)

Kellner.

Guten Morgen, Meister Gadshill. Die Sache verhält sich so, wie ich euch gestern Abend sagte. Ein reicher Freisaß aus der Kentischen Wildniß ist hier, der führt dreihundert Mark in Golde bei sich. Ich hört's ihn gestern Abend sagen, zu einem aus der Gesellschaft, so eine Art Rechnungsrevisor, der auch eine Masse Gepäck mitschleppt, Gott weiß was alles. Sie sind schon auf und schreien nach gerösteten Eiern; sie wollen gleich fort.

Gadshill.

Ich sage dir: wenn die nicht Sanct Niklas' Schützlingen aufstoßen, so magst du meinen Hals haben.

Kellner.

Danke schön, den mag ich nicht. Heb den für den Henker auf; denn ich weiß, du verehrst Sanct Niklas so getreulich, als einem treulosen Kerle nur möglich ist.

Gadshill.

Was schwatzest du da vom Henker? Wenn ich hange, so mäste ich ein paar Galgen; denn wenn ich hange, so hängt der alte Sir John mit, und du weißt, der ist kein Hungerleider. Pah! es gibt noch andere Freibeuter, woran du nicht im Traum denkst, die Spaßes halber sich herablassen, unserm Gewerb einige Ehre anzuthun, die, wenn man uns hinter die Schliche käme, ihres eigenen Credits wegen Alles ausgleichen würden. Ich halte mich nicht zu Fußlandstreichern, Buschkleppern mit Knitteln, Sechspfennigsräubern, nicht zu solchen verrückten, knebelbärtigen, purpurfarbigen Bierlümmeln, sondern zu Hochbetitelten und Wohlbemittelten, zu Bürgermeistern und Rentmeistern, zu Leuten, die was einsetzen können, Leuten, die eher zuschlagen, als sprechen, eher sprechen, als trinken, eher trinken, als beten — Doch da lüge ich; denn sie beten in Einem fort zu ihrem Heiligen, dem Gemeinwesen, oder vielmehr, sie nehmen es ins Gebet; denn sie ziehen ihm das Fell über die Ohren und machen sich Stiefel draus.

Kellner.

Was? Stiefel aus dem Gemeinwesen? Sind's gute Wasserstiefel für schlechte Wege?

Gadshill.

Das will ich meinen; die Justiz selbst hat sie eingeschmiert. Wir stehlen, wie in einer Festung, schußfrei; wir besitzen das Recept zum Farrnkrautsamen, womit man unsichtbar umherstreift.

Kellner.

Nun, meiner Seel', ich meine, ihr dankt es mehr der Nacht, als dem Farrnkrautsamen, wenn ihr ungesehen herumstreift.

Gadshill.

Schlag ein, Bursche! Du sollst dein Theil haben an unserm Fang, so wahr ich ein ehrlicher Mensch bin!

Kellner.

Versprich's lieber, so wahr du ein ehrloser Dieb bist.

Gadshill.

Laß das! Der Name homo ist allen Menschen gemein. — Sag dem Stallknecht, er solle mir meinen Wallach herausführen. — Leb wohl, du Schmutzfink.

(Beide ab.)

Zweiter Auftritt.

Straße bei Gadshill.

Prinz Heinrich und **Poins** treten auf; **Bardolph** und **Peto** in einiger Entfernung.

Poins.

Komm, komm, verbirg dich! Ich habe Falstaffs Pferd weggeschafft; er knarrt, wie gesteifter Sammt.

Prinz Heinrich.

Halte dich versteckt.

(Falstaff tritt auf.)

Falstaff.

Poins! — Poins und die Pest! — Poins!

Prinz Heinrich.

Halt's Maul, fettwanstiger Schuft! Was schreist du hier wie besessen?

Falstaff.

Heinz, wo ist Poins?

Prinz Heinrich.

Auf den Hügel hinauf, ich will ihn suchen.

(Stellt sich, als ob er Poins suche.)

Falstaff.

Ich muß behext sein, daß ich in Gemeinschaft mit dem Spitzbuben raube. Der Schurke hat mein Pferd bei Seite geschafft und angebunden, ich weiß nicht wo. Gehe ich noch vier Fuß weiter zu Fuß, so platz' ich. Nun, zum Lohn hiefür sterb' ich gewiß eines schönen Todes, wenn ich nicht gehängt werde, weil ich diesen Schurken umbringe. Ich habe stündlich diese zweiundzwanzig Jahre her seine Kumpanschaft verschworen, und doch bin ich noch immerfort mit des Erzschurken Gesellschaft behext.

Wenn mir der Lump keinen Liebestrank beigebracht hat, daß ich ihm gut sein muß, so will ich mich hängen lassen. Es kann nicht anders sein, er gab mir einen Trank ein. — Poins! — Heinz! — Die Pest über euch Beide! — Bardolph! Peto! — Eher will ich verhungern, als daß ich noch einen Schritt weiter raube. Wenn es nicht eine eben so gute That ist, ein ehrlicher Kerl zu werden und diese Hallunken im Stich zu lassen, als einen Trunk zu thun, so will ich der ausgemachteste Schuft sein, der je mit Zähnen gekaut hat. Acht Ellen unebener Grund zu Fuß ist für mich so viel wie ein Schock Meilen; und das wissen die steinherzigen Buben recht gut. Zum Henker, wenn Diebe nicht ehrlich mit einander sein können! (Sie pfeifen.) Hu — ii! Die Pest über euch alle! Gebt mir mein Pferd, ihr Schlingel, gebt mir mein Pferd und laßt euch hängen!

Prinz Heinrich.

Still, du Fettwanst! Kauere dich nieder, halt dein Ohr dicht an den Boden, und horch, ob du nicht Tritte von Reisenden hörst.

Falstaff.

Habt ihr Hebebäume, mich wieder emporzubringen, wenn ich liege? Sapperment, ich schleppe mein Fleisch nicht wieder so weit zu Fuß, für alles Geld in deines Vaters Schatzkammer. Was zum Teufel denkt ihr denn, daß ihr mich so ins Pech hineinreiten laßt?

Prinz Heinrich.

Du lügst, du bist unberitten.

Falstaff.

Ich bitte dich, liebster Prinz Heinz! Verhilf mir zu meinem Pferde, bester Kronprinz!

Prinz Heinrich.

Was denkst du, Schuft? Soll ich dein Stallknecht sein?

Falstaff.

So geh und häng dich an deinem kronprinzlichen Hosenband auf! Werd ich ertappt, so klag ich euch dafür an. Und wenn ich nicht Gassenhauer auf euch alle mache, und sie auf die gemeinsten Melodien absingen lasse, so mag mich ein Glas Sekt vergiften.

Nein, wenn man einen Spaß so weit treibt, und zwar zu Fuß — das ist mir in den Tod zuwider.

(Gadshill kommt.)

Gadshill.

Steh!

Falstaff.

Ich thu's schon, ohne zu wollen.

Poins.

Es ist unser Spürhund, ich kenn ihn an der Stimme.

Bardolph.

Was gibt's?

Gadshill.

Macht euch bereit! Die Masken vor! Da kommt Geld für den König den Hügel herunter; es soll in des Königs Schatzkammer gehn.

Falstaff.

Das lügst du, Schuft; es soll in des Königs Schenke gehn.

Gadshill.

Es genügt, uns all auf die Beine zu bringen.

Falstaff.

Oder an den Galgen.

Prinz Heinrich.

Hört: ihr vier fallt sie im engen Hohlweg an; Poins und ich, wir gehen etwas weiter hinunter. Wenn sie eurem Angriff entrinnen, so laufen sie uns in die Hände.

Peto.

Wie viele sind ihrer?

Gadshill.

Acht bis zehn etwa.

Falstaff.

Alle Wetter! werden die nicht uns ausplündern?

Prinz Heinrich.

Wie? Sir John Wanst eine Memme?

Falstaff.

Wahrlich, John Gaunt, euer Großvater, bin ich nicht, aber drum noch keine Memme, Heinz.

Prinz Heinrich.

Nun, die Probe wird's ausweisen.

Poins.

Hör, Hans, dein Pferd steht hinter der Hecke; wenn du es bedarfst, du findest es dort. Gehab dich wohl und sei standfest.

Falstaff.

Nun kann ich ihn doch nicht ausbläuen, und wenn's mich an den Galgen brächte.

Prinz Heinrich.

Eduard, wo sind unsere Ueberkleider?

Poins.

Hier nahe bei; versteckt euch.

(Der Prinz und Poins ab.)

Falstaff.

Jetzt, meine Herren, wer das Glück hat, führt die Braut heim! Jeder an seine Arbeit!

(Reisende kommen.)

Erster Reisender.

Kommt, Nachbar; der Junge soll unsre Pferde den Hügel hinabführen. Wir wollen ein Streckchen zu Fuß gehn und uns was vertreten.

Die Räuber.

Halt!

Die Reisenden.

Gott steh uns bei!

Falstaff.

Schlagt drauf! Nieder mit ihnen! Schneidet den Schurken die Hälse ab! Ha, das unzüchtige Raupenpack! die Speckfresser! Sie hassen uns junges Volk. Haut sie nieder! Rupft ihnen den Pelz!

Erster Reisender.

O wir sind zu Grund gerichtet, mit Weib und Kind, für zeitlebens!

Falstaff.

An den Galgen mit euch, ihr dickwanstigen Schurken! Ihr zu Grunde gerichtet? Nein, ihr feisten Lümmel! Ich wollte nur, ihr hättet eure Vorräthe bei euch. Vorwärts, Mastschweine, vorwärts! Was, ihr Lumpenhunde? Junge Leute wollen auch

leben. Ihr seid Geschworene, nicht wahr? Wir machen euch zu Geschorenen, meiner Treu!

(Falstaff und die Andern ab, die Reisenden vor sich hertreibend. **Prinz Heinrich** und **Poins** kommen verkleidet zurück.)

Prinz Heinrich.

Die Diebe haben die ehrlichen Leute in Haft. Könnten wir zwei nun die Diebe ausplündern und uns lustig auf nach London machen, das wär' Unterhaltung für eine Woche, Lachstoff für einen Monat, und ein prächtiger Spaß für zeitlebens.

Poins.

Versteckt euch, ich hör sie kommen.

(Die **Räuber** kommen zurück.)

Falstaff.

Jetzt, meine Herren, getheilt, und dann zu Pferde, ehe es tagt! Wenn der Prinz und Poins nicht zwei ausgemachte Hasenherzen sind, so ist keine Gerechtigkeit mehr auf Erden. Der Poins hat so viel Muth im Leibe, als eine wilde Ente.

Prinz Heinrich (hervorstürzend).

Euer Geld!

Poins.

Ihr Schufte!

(Während die Räuber theilen, fallen der Prinz und Poins über sie her. Nach ein paar Stößen nehmen Falstaff und die Andern Reißaus und lassen ihre Beute im Stich.)

Prinz Heinrich.

Ha, leicht erobert! Nun zu Pferd! Die Diebe
Sind rings zersprengt und so von Furcht besessen,
Daß sie einander zu begegnen scheun;
Denn Jeder sieht im Andern einen Häscher.
Auf, bester Eduard! Falstaff schwitzt sich todt,
Und spickt, wohin er geht, den magern Boden.
Ich hätte Mitleid, wär's zum Lachen nicht.

Poins.

Welch ein Gebrüll der dicke Schuft verführte! (Ab.)

Dritter Auftritt.

Warkworth. Ein Zimmer in der Burg.

Percy
(mit einem Brief in der Hand).

— — „Jedoch, was mich persönlich anlangt, so wäre ich es wohl zufrieden, dabei zu sein, in Anbetracht meiner Liebe zu eurem Hause —“ Er wär' es wohl zufrieden? Warum ist er es denn nicht? In Anbetracht seiner Liebe zu unserm Hause —' o da zeigt er, daß ihm seine Scheune lieber als unser Haus ist. Sehn wir weiter: „Die Unternehmung, worauf ihr zielt, ist gefährlich“ — O, ganz unzweifelhaft! Gefährlich ist's, den Schnupfen zu bekommen, zu schlafen, zu trinken; aber ich sage euch, Mylord Narr, aus dieser Nessel Gefahr pflücken wir die Blume Sicherheit. — „Die Unternehmung, worauf ihr zielt, ist gefährlich, die Freunde, die ihr namhaft macht, unzuverlässig; die Zeit selbst unpassend gewählt, und euer ganzer Plan zu leicht für das Gegengewicht eines so schweren Widerstandes.“ — So also? so behauptet ihr? Ich hinwieder behaupte: ihr seid ein schwachköpfiger, feigherziger Pinsel und ihr lügt! Was für ein Schafskopf ist das! Beim Himmel, unser Plan ist ein so guter Plan, als je einer gemacht worden; unsre Freunde zuverlässig und ausdauernd — ein guter Plan, gute Freunde und die beste Aussicht! ein vortrefflicher Plan, ganz ausgezeichnete Freunde! Was ist das für ein frostig gesinnter Schuft! Wie? rühmt nicht der Erzbischof von York den Plan und den ganzen Gang des Unternehmens? Wetter! wenn ich jetzt vor dem Lump stände, ich könnte ihm mit dem Fächer seiner Frau den Schädel einschlagen. Ist nicht mein Vater dabei, mein Oheim und ich selbst? Nicht Lord Edmund Mortimer, Mylord von York und Owen Glendower? Und nicht obendrein noch der Douglas? Hab ich nicht Briefe von ihnen allen, daß sie nächsten Monat am neunten gerüstet zu mir stoßen wollen? Und sind nicht einige von ihnen schon auf dem Marsch? Was ist das für ein heidnischer Schuft? Ein Ungläubiger! Ha, ihr sollt sehn, er geht in der Aufrichtigkeit seiner Furcht und Kaltherzigkeit gerades Wegs zum König

und deckt ihm unser ganzes Vorhaben auf. O, ich möchte mich entzwei hauen und mich selbst ohrfeigen, daß ich solch eine Schüssel abgerahmter Milch zu solch einer ehrenvollen Unternehmung habe heranziehen wollen! An den Galgen mit ihm! Mag er's immerhin dem Könige sagen; wir sind gerüstet. Ich will noch heute Nacht aufbrechen.

(Lady Percy kommt.)

Nun, Käthchen? Ich verlaß euch in zwei Stunden.

Lady Percy.

O sagt, warum so einsam, mein Gemahl?
Für welch Vergehn bin ich seit vierzehn Tagen
Ein aus des Gatten Bett verbanntes Weib?
Mein süßer Heinrich, sprich, was stiehlt dir so
Frohsinn und Eßlust und den goldnen Schlaf?
Was starrst du auf den Boden, warum fährst
Du oft so stürmisch auf, wenn du allein bist?
Was raubte dir der Wangen frische Blüthe?
Und warum opferst du mein Recht auf dich
So garst'gem Trübsinn und so finsterm Grübeln?
In deinem leichten Schlaf belauscht' ich dich
Und hörte dich von ehrnem Kriege murmeln,
Mit Reiterwort dein bäumend Schlachtroß lenken,
Und rufen: „Auf, ins Feld! Frisch drauf!" Du sprachst
Von Angriff, Retirade, von Trancheen,
Gezelten, Pallisaden, Parapetten,
Feldschlangen, Basilisken und Kanonen,
Von Kriegsgefangner Lösung, von Erschlagnen,
Von Allem, was in heißer Schlacht geschieht.
Der Geist in dir war so vertieft ins Streiten,
Und regte so dich auf in deinem Schlaf,
Daß Perlen Schweißes auf der Stirn dir standen,
Wie Blasen in dem aufgestörten Strom;
Und dein Gesicht war voll gewalt'gen Aufruhrs,
Wie wenn ein Mensch in übergroßer Eile
Den Athem anhält. — Was bedeutet dies?

O, Schweres sinnt mein Heinrich, und er muß
Mir's eingestehn, sonst liebt er mich nicht mehr.

Percy.

Heda!

(Ein **Bedienter** kommt.)

Ist Wilhelm fort mit dem Packet?

Bedienter.

Ja, gnäd'ger Herr, bereits vor einer Stunde.

Percy.

Und brachte Butler vom Sheriff die Pferde?

Bedienter.

Eins bracht' er, gnäd'ger Herr, so eben.

Percy.

Was für ein Pferd? ein Stutzohr? grauroth, nicht?

Bedienter.

Ja, gnäd'ger Herr.

Percy.

Mein Hoffnungsroth! —
Gut, ich besteig es gleich. — O Espérance!
Sag Butler, daß er in den Park es führe.

(Bedienter ab.)

Lady Percy.

So hör doch, Heinrich.

Percy.

Und was sagt mein Käthchen?

Lady Percy.

Was reißt dich so von hinnen?

Percy.

Ei, mein Pferd,
Lieb Kind, mein Pferd!

Lady Percy.

O du tollköpf'ger Affe!
Ein Wiesel hat so viel der Grillen nicht
Im Kopf, als die dich plagen. Meiner Treu!
Ich will es wissen, Heinrich, ja ich will's.
Ich fürcht', es rührt mein Bruder Mortimer

Sich für sein Recht und hat zu euch geschickt
Um Unterstützung. Aber, wenn ihr geht —

Percy.

So weit zu Fuß, mein Lieb, dann werd' ich müde.

Lady Percy.

Komm, komm, du Papagei! Gib ohne Umschweif
Auf meine Frage, die ich thu', Bescheid.
Den kleinen Finger, Heinrich, brech' ich dir,
Wenn du mir nicht die volle Wahrheit sagst.

Percy.

Fort, fort,
Du Tändlerin! — Dich lieben? — Ei, ich liebe
Dich nicht und frage nichts nach dir. Ist dies
Die Zeit zu Puppenspiel und Lippenkampf?
Nein, blut'ge Nasen gilt's, zerbrochne Kronen,
Und diese noch im Handel obendrein
Gangbar zu machen. — Blitz! mein Pferd, mein Pferd!
Was sagst du, Käthchen? Wolltest du nicht was?

Lady Percy.

Ihr liebt mich nicht? ihr liebt mich wirklich nicht?
Nun, laßt es sein; denn, weil ihr mich nicht liebt,
Lieb' ich mich selbst nicht mehr. Ihr liebt mich nicht?
O, war's in Scherz gesprochen oder Ernst?

Percy.

Komm, Käthchen! Willst mich reiten sehn?
Wenn ich zu Pferd erst sitze, will ich schwören,
Ich liebe dich unendlich. Aber, Käthchen,
Du darfst nicht ferner ins Verhör mich nehmen,
Wohin ich geh', noch meinen Zweck erklügeln.
Wohin ich muß, da muß ich hin, und — kurz:
Vor Nacht, lieb Käthchen, muß ich dich verlassen.
Als weise kenn' ich dich, doch nicht als weiser,
Denn Heinrich Percy's Frau; auch bist du standhaft,
Jedoch ein Weib; und an Verschwiegenheit
Besiegt dich keine; denn ich glaube fest,

Du sagst nicht weiter, was du selbst nicht weißt.
So weit, lieb Käthchen, trau' ich dir.

Lady Percy.

So weit?

Percy.

Und weiter keinen Zoll. Doch höre, Käthchen:
Wohin ich gehe, dahin sollst du auch;
Heut Abend reis' ich ab, und morgen du.
Genügt dir das, mein Lieb?

Lady Percy.

Es muß mir wohl. (Ab.)

Vierter Auftritt.

Eastcheap Eine Stube in der Schenke zum wilden Schweinskopf.

(Prinz Heinrich und Poins treten auf.)

Prinz Heinrich.

Eduard, ich bitte dich, komm aus der schmierigen Stube dort und leiste mir etwas Beistand im Lachen.

Poins.

Wo wärst du, Heinz?

Prinz Heinrich.

Mit drei oder vier Ochsenköpfen zwischen drei oder vier Dutzend Oxhöften. Ich habe den tiefsten Ton der Herablassung angestimmt. Ich sage dir, ich habe mit einer Koppel Küfer Brüderschaft geschworen, und kann sie all bei ihren Taufnamen nennen, als: Thoms, Richard, Franz. Sie verpfänden schon Seel und Seligkeit, daß ich, obwohl nur Prinz von Wales, doch der König der Höflichkeit bin, und sagen mir's gerad ins Gesicht, ich sei kein aufgeblasener Hans, wie Falstaff, sondern ein Dirnenfreund, ein lustiger Bursche, ein guter Junge, — meiner Seele, so nennen sie mich; und wenn ich erst König von England bin, so soll ich über alle wackern Burschen in Eastcheap zu gebieten haben. Sich tüchtig betrinken heißt bei ihnen sich roth schminken; und wenn

ihr dabei Athem holt, so rufen sie: Frisch! genirt euch nicht! Genug, in einer Viertelstunde habe ich solche Fortschritte gemacht, daß ich nun zeitlebens mit jedem Kesselflicker in seiner eigenen Sprache trinken kann. Ich sage dir, Eduard, du hast viel Ehre versäumt, daß du nicht bei mir warst in dieser Action. Doch, süßer Eduard — und zur Versüßung dieses Namens verehr ich dir hier dies Pfennigsdütchen Zucker, das mir eben ein Kellnerbursch in die Hand gedrückt; so einer, dem lebenslang kein Englisch über die Zunge gekommen, als: „Acht Schilling und sechs Pence", und: „Willkommen, Herr!" mit dem gellenden Zusatz: „Gleich, Herr, gleich!" oder: „Ein Nößel Süßwein im Halbmond aufs Kerbholz!" oder so was. Höre, Eduard, zum Zeitvertreib, bis Falstaff kommt, sei so gut und stell dich in ein Nebenzimmer, während ich meinen Kellnerburschen befrage, in was für Absicht er mir das Zuckerdütchen gegeben, und ruf in Einem fort: „Franz!" damit er nichts als „Gleich!" vorbringen kann. Tritt beiseit, und ich will dir die Komödie aufführen.

Poins.

Franz!

Prinz Heinrich.

Unübertrefflich!

Poins.

Franz! (Ab.)

Franz (hereinkommend).

Gleich, Herr, gleich! — Ralph, sieh im Granatapfel nach, was die wollen!

Prinz Heinrich.

Komm her, Franz.

Franz.

Gnäd'ger Herr.

Prinz Heinrich.

Wie lange hast du noch zu dienen, Franz?

Franz.

Fünf Jahre, meiner Treu! so lange, bis —

Poins (drinnen).

Franz!

Franz.

Gleich, Herr, gleich!

Prinz Heinrich.

Fünf Jahre? Allerdings eine lange Miethszeit, um mit zinnernen Kannen zu klimpern. Aber, Franz, hättest du wohl das Herz, vor deinem Miethsvertrage die Memme zu spielen, ihm Fersengeld zu geben und durchzubrennen?

Franz.

Du lieber Himmel! Herr, ich will's auf alle Bücher in England schwören, ich brächt' es über's Herz.

Poins (drinnen).

Franz!

Franz.

Gleich, Herr, gleich!

Prinz Heinrich.

Wie alt bist du, Franz?

Franz.

Laßt mich sehen, Herr — Um nächsten Michaelis werde ich —

Poins (drinnen).

Franz!

Franz.

Gleich, Herr! — Ich bitt euch, wartet einen Augenblick, gnädiger Herr.

Prinz Heinrich.

Aber, Franz, der Zucker, den du mir zustecktest — es war für einen Pfennig, nicht?

Franz.

Du lieber Himmel! Herr, ich wollte, es wäre für zwei gewesen.

Prinz Heinrich.

Ich werde dir tausend Pfund dafür geben; verlang sie, wann du willst, und du sollst sie haben.

Poins (drinnen).

Franz!

Franz.

Gleich, Herr, gleich!

Prinz Heinrich.

Gleich, Franz? Nein, Franz; aber morgen, Franz; oder am Donnerstag, Franz; oder in Wahrheit, Franz, wann du willst. Aber, Franz —

Franz.

Gnädiger Herr?

Prinz Heinrich.

Möchtest du wohl den mit dem Lederwams bestehlen, den mit den Krystallknöpfen, gestutztem Haar, Agatringen, flohfarbenen Strümpfen, zwirnenen Kniebändern, spanischer Tasche?

Franz.

Du lieber Himmel! Herr, wen meint ihr?

Prinz Heinrich.

O, euer braunes Süßbier geht euch freilich über Alles. Seht, Franz, euer weißes Canevas-Wams wird sudelig werden; in der Barbarei, Freund, kann es nicht dahin kommen.

Franz.

Wie, Herr?

Poins (drinnen).

Franz!

Prinz Heinrich.

Pack dich, du Schlingel! Hörst du sie nicht rufen?

(Hier wird von beiden Seiten gerufen; der verwirrte Kellnerbursche weiß nicht, wohin er gehen soll.)

(Der Kellnermeister kommt.)

Kellnermeister.

Was? du stehst hier müßig und hörst solch ein Rufen? Sieh nach den Gästen drinnen! (Franz ab.) Gnädiger Herr, der alte Sir John steht vor der Thür, und noch ein halb Dutzend; soll ich sie einlassen?

Prinz Heinrich.

Laß sie ein Weilchen draußen, und dann mach auf. (Kellnermeister ab.) — Poins!

Poins (wieder eintretend).

Gleich, Herr, gleich!

Prinz Heinrich.

Weißt du? Falstaff und die übrigen Spitzbuben sind draußen. Sollen wir lustig sein?

Poins.

Lustig wie Feldgrillen, mein Junge. Ha, wie prächtig habt ihr die Rolle mit dem Kellnerburschen gespielt. Aber wie geht die Posse nun weiter?

Prinz Heinrich.

Ich fühle heut in mir alle Humore, die sich je als Humore bewährt haben, von den alten Tagen des Biedermanns Adam an bis zum unmündigen Alter dieser Mitternachtstunde. (Franz kommt mit Wein zurück.) Wie viel Uhr ist's, Franz?

Franz.

Gleich, Herr, gleich! (Ab.)

Prinz Heinrich.

Daß doch dieser Bursch wortarmer, als ein Papagei, und dennoch eines Weibes Sohn ist! Seine Thätigkeit ist treppauf und treppab, seine Beredtsamkeit ein Schnitzel Rechnung. — Ich hab's aber noch nicht zu Percy's Humor gebracht, des Heißsporns im Norden. Der thut euch sechs oder sieben Dutzend Schotten zum Frühstück ab, wäscht sich die Hände und spricht zu seiner Frau: „Pfui über dieses Stillleben! Ich sehne mich nach Arbeit!“ — „O, mein süßer Heinrich“, sagt sie, „wie viele hast du heut umgebracht?“ — „Gebt meinem Rothschimmel zu saufen“, spricht er und antwortet eine Stunde später: „ein Stücker vierzehn; Lumperei! Lumperei!“ — Ich bitte dich, ruf Falstaff herein; ich will den Percy spielen, und der verruchte Fleischklumpe soll Dame Mortimer, sein Weib, vorstellen. Rivo! schreit der Trunkenbold. Ruf mir das Rippenstück, ruf mir den Talgkoloß.

(Falstaff, Gadshill, Bardolph und Peto kommen.)

Poins.

Willkommen, Hans, wo hast du gesteckt?

Falstaff

Die Pest über alle Memmen und ein Donnerwetter obendrein! Ja und Amen! — Reich mir ein Glas Sekt, Junge! — Ehe ich so ein Leben länger führe, will ich Strümpfe stricken, Strümpfe stopfen und obendrein anstricken. Die Pest über alle

Memmen! — Reich mir ein Glas Sekt, Schlingel! — Ist denn alle Tugend vom Erdboden verschwunden? (Trinkt.)

Prinz Heinrich.

Sahst du nie Titan einen Teller Butter küssen? Den weichherzigen Titan, den eine süße Erzählung seines Sohnes zum Schmelzen brachte? Sahst du es nie, so betrachte die Masse dort.

Falstaff.

Du Schuft! In dem Sekt ist Kalk. Es ist doch nichts als Schuftigkeit in dem sündigen Menschenpack zu finden. Aber eine Memme ist doch noch schlimmer als ein Glas Sekt mit Kalk drin, so eine nichtswürdige Memme! — Geh nur von hinnen, alter Hans! stirb wann du willst! Wenn Mannhaftigkeit, ächte Mannhaftigkeit nicht auf Erden ganz vergessen ist, so will ich ein ausgeweideter Hering sein. Es leben nicht drei tüchtige Kerle in England ungehangen, und der eine von ihnen ist fett und altert leider. Gott steh uns bei! Eine verkommene Welt, sag ich! Ich wollt, ich wär ein Weber und könnte Psalmen singen, oder sonst was! Die Pest über alle Memmen! sag ich nochmals.

Prinz Heinrich.

Nun, du Wollsack, was knurrst du so?

Falstaff.

Ein Königssohn! Wenn ich dich nicht mit einem hölzernen Harlekinsschwert aus deinem Königreiche schlage und dein ganzes Volk wie eine Heerde wilder Gänse vor dir hertreibe, so will ich zeitlebens kein Haar mehr im Gesichte tragen. Ihr ein Prinz von Wales!

Prinz Heinrich.

Nun, feistwanstiger Bankert, was soll das?

Falstaff.

Seid ihr nicht eine Memme? darauf gebt einmal Antwort! und der Poins da?

Poins.

Donnerwetter, du Dickwanst! Wenn du mich eine Memme nennst, so stech' ich dich nieder.

Falstaff.

Ich dich eine Memme nennen? Eher will ich dich gehangen sehn, als daß ich dich eine Memme nenne. Aber ich gäbe tausend Pfund drum, daß ich so laufen könnte, wie du. Ihr seid schmal genug in den Schultern gewachsen, und kümmert euch nicht drum, wer euren Rücken sieht. Heißt ihr das Rückhalt eurer Freunde sein? Die Pest über solchen Rückhalt! Gebt mir Leute, die mir ins Gesicht sehn. — Ein Glas Sekt her! Ich bin ein Schuft, wenn ich heut einen Schluck gethan.

Prinz Heinrich.

O du Halunke! du hast dir ja kaum die Lippen abgewischt vom letzten Schluck.

Falstaff.

Das ist alles eins. Die Pest über alle Memmen! sag ich nochmals. (Trinkt.)

Prinz Heinrich.

Was meinst du damit?

Falstaff.

Was ich meine? Vier von uns, die wir hier stehn, haben heute tausend Pfund erbeutet.

Prinz Heinrich.

Wo sind sie, Hans? wo sind sie?

Falstaff.

Wo sind sie? Uns abgenommen sind sie. Ein ganzes Hundert gegen uns armselige Viere!

Prinz Heinrich.

Was sagst du, Mensch? Ein ganzes Hundert?

Falstaff.

Ich will ein Lump sein, wenn ich nicht mit einem Dutzend derselben zwei volle Stunden aneinander war. Nur durch ein Wunder bin ich davon gekommen. Acht Stöße kriegt ich durch mein Wams, vier durch die Hosen; mein Schild ist durch und durch gehauen, mein Schwert wie eine Handsäge zerhackt — ecce signum! Nie hab ich mich besser geschlagen, seit ich ein Mann bin; es war alles umsonst! Die Pest über alle Memmen! —

Laßt die dort reden; wenn sie mehr oder minder als die Wahrheit sagen, so sind sie Lumpenhunde und Kinder der Finsterniß.

Prinz Heinrich.

Redet, Leute! Wie war's?

Gadshill.

Wir vier griffen etwa ein Dutzend an —

Falstaff.

Wenigstens sechszehn.

Gadshill.

Und banden sie.

Peto.

Nein, nein, gebunden wurden sie nicht.

Falstaff.

Doch, du Schurke, sie wurden gebunden, alle miteinander, oder ich will ein Jude, ein ächter hebräischer Jude sein.

Gadshill.

Als wir am Theilen waren, fielen sechs bis sieben frische Kerle über uns her —

Falstaff.

Und banden unsre Gefangenen los, und dann kamen die Andern.

Prinz Heinrich.

Was? ihr kämpftet mit allen?

Falstaff.

Mit allen? Ich weiß nicht, was ihr alle nennt; aber wenn ich nicht mit funfzig von ihnen gekämpft habe, so will ich ein Rettigbündel sein. Waren ihrer nicht zwei- oder dreiundfunfzig über den armen alten Hans her, so bin ich keine zweibeinige Creatur.

Poins.

Ich hoffe zu Gott, daß ihr keinen ermordet habt.

Falstaff.

Ja, da ist nichts mehr zu hoffen. Ich habe zwei gehörig gepfeffert; zwei, das weiß ich, haben ihren Lohn gekriegt, zwei Schurken in steifleinenen Kleidern. Ich will dir was sagen, Heinz — wenn ich dir was vorlüge, so spei mir ins Gesicht und nenne mich Schindmähre. Du kennst meine alte Parade; so

fiel ich aus und so führte ich meinen Stoß. Vier Schurken also in Steifleinen fallen auf mich ein —

Prinz Heinrich.

Was, vier? So eben erst sagtest du ja zwei.

Falstaff.

Vier, Heinz, ich sagte dir vier.

Poins.

Ja, ja, er hat vier gesagt.

Falstaff.

Diese vier also kamen alle von vorn und mit Gewalt auf mich los. Ich machte nicht viel Federlesens und fing ihre sieben Spitzen mit meiner Tartsche auf — so!

Prinz Heinrich.

Sieben? Eben waren ihrer ja nur vier.

Falstaff.

In Steifleinen.

Poins.

Ja, vier in steifleinenem Anzug.

Falstaff.

Sieben sag ich, bei diesem Schwertheft! oder ich will ein Lump sein.

Prinz Heinrich.

Bitte, laß ihn nur gewähren; wir werden ihrer gleich noch mehr kriegen.

Falstaff.

Hörst du auch, Heinz?

Prinz Heinrich.

Ja, und passe dir auch auf, Hans.

Falstaff.

Das thu nur ja; denn es ist des Aufpassens werth. Diese neun in Steifleinen nun, wovon ich dir sagte —

Prinz Heinrich.

Also schon zwei mehr.

Falstaff.

Da ich ihren geschlossenen Gürtel mitten entzwei sprengte —

Prinz Heinrich.

Fielen ihnen die Hosen herunter.

Falstaff.

Fingen sie an, Reißaus zu nehmen. Ich aber dicht hinter ihnen her, mit Hand und Fuß, und — ein Gedanke nur, da hatten sieben von den elf ihren Lohn.

Prinz Heinrich.

O zum Entsetzen! Elf steifleinene Kerle aus zweien!

Falstaff.

Doch, — da trieb der Teufel sein Spiel und führte drei verlotterte Buben in kendalgrünen Röcken herbei, die mich von hinten angriffen; — denn es war so finster, Heinz, daß du nicht die Hand vor den Augen sehen konntest.

Prinz Heinrich.

Diese Lügen sind wie der Vater, der sie gezeugt, massiv wie Berge, augenfällig, handgreiflich. O du dickwanstiger Strohkopf, du hirnloser Einfaltspinsel, du verlotterter, schmutziger, schmieriger Talgklumpen, —

Falstaff.

Nun, bist du toll? bist du toll? Was wahr ist, bleibt wahr.

Prinz Heinrich.

Sag, wie konntest du jene Kerle in Kendalgrün erkennen, wenn es so finster war, daß man nicht die Hand vor den Augen sah? Nun, gib uns deine Gründe; was sagst du dazu?

Poins.

Ja, eure Gründe, Hans, eure Gründe.

Falstaff.

Was? mit Zwang? Und würd ich gewippt oder auf alle Folterbänke der Welt gespannt, abzwingen ließe ich mir nichts. Gezwungen Gründe angeben! Wenn Gründe so wohlfeil wären wie Brombeeren, sollte doch Keiner mir einen Grund abzwingen, nein!

Prinz Heinrich.

Ich mag dieser Sünde nicht länger schuldig sein. Diese sanguinische Memme, dieser Bettdrücker, dieser Pferdekreuzbrecher, dieser ungeheure Fleischberg —

Falstaff.

Pack dich, du Hungerleider, du Elfenhaut, du gedörrte Rinder-

zunge, du Ochsenziemer, du Stockfisch — o hätte ich nur Athem, dich recht gebührend zu vergleichen! — du Schneiderelle, du Degenscheide, du Bogenfutteral, du jämmerlicher Stockdegen —

Prinz Heinrich.

Gut, verschnauf dich ein wenig, und dann geh wieder ins Zeug! Und hast du dich in erbärmlichen Vergleichungen erschöpft, dann höre nur Folgendes.

Poins.

Aufgepaßt, Hans!

Prinz Heinrich.

Wir zwei sahen, wie ihr vier über vier herfielt. Ihr bandet sie und wart Meister ihrer Habe. Nun merkt auf, wie eine ganz einfache Geschichte euch zu Schanden macht. Jetzt fielen wir zwei über euch vier her und, mit Einem Wort, wir preßten euch die Beute ab und haben sie und können sie euch hier im Hause vorweisen. Und ihr, Falstaff, schlepptet euren Wanst hinweg, so flink, mit so hurtiger Behendigkeit, und brülltet um Gnade, und lieft und brülltet in Einem fort, wie ich nur je ein Bullenkalb habe brüllen hören. Was für ein erbärmlicher Kerl bist du, deinen Degen zu zerhacken, wie du gethan hast, und hintendrein zu behaupten, es sei vom Fechten gekommen? Was für einen Kniff, welche Ausflucht, welches Schlupfloch kannst du nun ausfindig machen, um dich vor dieser offenkundigen, augenscheinlichen Schande zu verstecken?

Poins.

Frisch, laß hören, Hans; was für einen Kniff hast du jetzt?

Falstaff.

Bei Gott! ich kannte euch so gut, wie der, der euch gemacht hat. Was denkt ihr denn, Freunde? Stand es mir zu, den Thronerben zu tödten? auf den ächten Prinzen loszugehn? O du weißt wohl, ich bin tapfer wie Herkules, aber achte auf den Instinkt; der Löwe vergreift sich nicht am ächten Prinzen. Es ist etwas Großes um den Instinkt; ich war Memme aus Instinkt. Ich werde drum zeitlebens nur um so besser von mir und von dir denken, von mir als einem tapfern Löwen, von dir als einem ächten Prinzen. Aber beim Himmel, Jungen, ich bin froh, daß

ihr das Geld habt. — He, Wirthin, die Thüren geschlossen! Diese Nacht gewacht, und morgen gebetet! — Wackre Freunde, Bruderseelen, Goldherzen! alle Titel guter Kameradschaft sollt ihr haben! Sagt, sollen wir lustig sein? Sollen wir eine Komödie aus dem Stegreif spielen?

Prinz Heinrich.

Einverstanden! — und der Gegenstand sei dein Ausreißen.

Falstaff.

Ach, nichts mehr davon, Heinz, wenn du mich gern hast.

(Die **Wirthin** kommt.)

Wirthin.

Gnädiger Herr Prinz.

Prinz Heinrich.

Nun, gnädige Frau Wirthin? Was hast du mir zu sagen?

Wirthin.

Ei, gnädiger Herr, da ist ein Mann von Stande vor der Thür, der euch zu sprechen wünscht; er sagt, er komme von eurem Vater.

Prinz Heinrich.

Bringt den Mann von Stande zum Gange, und schickt ihn wieder zurück zu meiner Mutter.

Falstaff.

Was für eine Sorte von Mann ist's?

Wirthin.

Ein alter Mann.

Falstaff.

Was hat Gravität um Mitternacht außer dem Bett zu schaffen? Soll ich ihn bescheiden?

Prinz Heinrich.

Thu' es, Hans.

Falstaff.

Meiner Treu! ich will ihm schon den Laufpaß geben. (Ab.)

Prinz Heinrich.

Nun, ihr Herren? Beim Himmel; ihr habt euch rühmlich gehalten — ihr, Peto — und ihr, Bardolph! Ihr seid auch Löwen und lieft aus Instinkt davon. Ihr wolltet euch auch nicht am ächten Prinzen vergreifen, nur ja nicht! — Pfui!

Bardolph.

Meiner Seel, ich lief, als ich die andern laufen sah.

Prinz Heinrich.

Sagt mir jetzt im Ernst, wie kam's, daß Falstaffs Degen so schartig wurde?

Peto.

Ei, er zerhackte ihn mit seinem Dolch und sagte, er woll' euch glauben machen, es sei vom Fechten gekommen, und müßt er auch die Wahrheit aus ganz England hinausschwören; und uns überredete er, ein Gleiches zu thun.

Bardolph.

Ja, und uns die Nasen mit Stechgras zu kitzeln, bis sie bluteten, und dann uns die Kleider damit zu besudeln und zu schwören, es sei ehrlicher Leute Blut. Ich that, was ich seit sieben Jahren nicht gethan: ich wurde roth über seine schändlichen Einfälle.

Prinz Heinrich.

O Schurke, du stahlst ein Glas Sekt vor achtzehn Jahren und wurdest auf frischer That gefaßt, und seitdem bist du ewig ex tempore roth. Du hattest Feuer und Schwert an deiner Seite, und doch rissest du aus; was für ein Instinkt war daran Schuld?

Bardolph.

Gnädiger Herr, seht ihr diese Meteore? Nehmt ihr diese Dünste wahr?

Prinz Heinrich.

Ja.

Bardolph.

Was meint ihr, daß sie bedeuten?

Prinz Heinrich.

Geschwollene Lebern und magere Börsen.

Bardolph.

Herr, richtig aufgefaßt, bedeuten sie Galle.

Prinz Heinrich.

Nein, richtig aufgefaßt, Galgen! (Falstaff kommt zurück.) Seht, da kommt Hans Mager, Hans Klapperbein. Nun, meine süßeste Schwulst-Creatur? Wie lang ist's her, Hans, daß du dein eignes Knie nicht sahst?

Falstaff.

Mein eignes Knie? Heinz, als ich in deinen Jahren stand, war meine Taille nicht dicker, als eine Adlersklaue; ich hätte durch eines Aldermanns Daumenring durchkriechen können. Hol der Henker Seufzer und Gram! Sie treiben den Menschen auf wie einen Schlauch. — Draußen sind verwünschte Neuigkeiten los: Sir John Bracy war hier von eurem Vater, ihr müßt morgen früh zu Hofe. Der bewußte Tollkopf aus Norden, der Percy, und der aus Wales, der dem Amaimon die Bastonnade gab, und dem Lucifer Hörner aufsetzte, und den Teufel auf das Kreuz einer wäl'schen Streitaxt den Vasalleneid zu schwören zwang — zum Henker! wie nennt ihr ihn doch?

Poins.

O, Glendower.

Falstaff.

Richtig! Owen, Owen, just der; und sein Eidam Mortimer, und der alte Northumberland, und der feurige Schott der Schotten, Douglas, der zu Pferd einen Berg lothrecht hinansprengt —

Prinz Heinrich.

Der im vollen Galopp mit dem Pistol einen Spatz im Fluge schießt —

Falstaff.

Da habt ihr's getroffen.

Prinz Heinrich.

Er aber nie den Spatz.

Falstaff.

Ei, der Schurke hat Herz im Leibe, der läuft nicht.

Prinz Heinrich.

So? und was für ein Schurke bist du, daß du ihn um sein Rennen rühmst?

Falstaff.

Zu Pferde, du Kuckuck! Zu Fuß rührt er sich keinen Fuß breit vom Platz.

Prinz Heinrich.

Doch, Hans, aus Instinkt.

Falstaff.

Zugestanden, aus Instinkt. Nun, der also ist auch da, und

ein gewisser Mordake, und weiter noch an die tausend Blaumützen. Worcester hat sich bei Nacht weggeschlichen; deines Vaters Bart ist weiß geworden über die Nachrichten. Man kann jetzt Land so wohlfeil haben, wie ranzige Makrelen.

Prinz Heinrich.

Ja, wenn ein heißer Juni kommt, und diese Bürgerbalgerei anhält, so steht zu erwarten, daß wir Jungfernschaften hundertweise, wie Hufnägel, kaufen können.

Falstaff.

Sapperment, Junge, da sagst du die Wahrheit! Wir haben Aussicht auf guten Handel in dem Artikel. Aber sage mir, Heinz, bist du nicht in gräulicher Angst? Könnte dir, dem Thronerben, die Welt noch ein zweites Kleeblatt solcher Gegner ausklauben, wie den Höllensohn Douglas, den Kobold Percy und den Teufel Glendower? Bist du nicht in entsetzlicher Angst? Gerinnt dir nicht das Blut in den Adern?

Prinz Heinrich.

Nicht im mindesten, meiner Treu! Ich brauche etwas von deinem Instinkt.

Falstaff.

Nun, du wirst morgen früh schön ausgeputzt werden, wenn du zu deinem Vater kommst. Hast du mich lieb, so klügle eine Rechtfertigung aus.

Prinz Heinrich.

Stelle du einmal meinen Vater vor, und nimm mich ins Verhör über meinen Lebenswandel.

Falstaff.

Soll ich? Es gilt! — Dieser Lehnstuhl sei mein Thron, dieser Dolch mein Scepter, und dieses Kissen meine Krone.

Prinz Heinrich.

Die Welt hält deinen Thronsessel für einen Feldstuhl, dein goldenes Reichsscepter für einen bleiernen Dolch, und deine kostbare reiche Krone für eine armselige Glatzendecke.

Falstaff.

Nun denn, wenn noch etwas von dem Feuer der Gnade in dir glimmt, so sollst du jetzt gerührt werden. — Ein Glas Sekt her,

damit meine Augen roth aussehen! Man muß glauben, daß ich geweint habe; denn hier gilt's, mit heftiger Gemüthsbewegung zu sprechen, und ich werd es mit der Ader des Königs Kambyses thun.

Prinz Heinrich.

Wohl denn! hier ist meine Reverenz.

Falstaff.

Und hier meine Rede. — Tretet zurück, ihr Edlen des Reichs!

Wirthin.

Ach, das ist ein köstlicher Spaß, meiner Treu!

Falstaff.

O weint nicht, Königin! Die Thräne träuft umsonst.

Wirthin.

Du meine Zeit! Wie er sich ein Ansehen zu geben weiß!

Falstaff.

O bringt, ihr Herrn, mein bang Gemahl von hinnen;
Ein Thränenstrom stopft ihrer Augen Schleusen.

Wirthin.

O köstlich! Er macht es dem liederlichen Komödiantenpack so natürlich nach, wie ich nur je was gesehen.

Falstaff.

Still, gute Bierkanne! Still, gute Frau Fusel! — Heinrich! Ich muß mich nicht allein darüber wundern, wie du deine Zeit verbringest, sondern auch, in welcher Gesellschaft du sie verbringest. Denn, obzwar die Kamille, je mehr sie getreten wird, desto kräftiger wächset: so nutzet sich doch die Jugend, je mehr sie vergeudet wird, um so geschwinder ab. Daß du mein Sohn seiest, dafür hab ich einestheils deiner Mutter Wort, anderntheils meine eigene Meinung; hauptsächlich jedoch bürgt mir dafür ein gewisses verruchtes Etwas in deinen Augen und ein albernes Hängen deiner Unterlippe. Wenn du demnach mein Sohn bist — dies ist der Zielpunkt meiner Rede — warum, da du mein Sohn bist, machst du dich zur Zielscheibe eines bösen Leumunds? Soll die segensreiche Sonne des Himmels ein Tagedieb werden und Brombeeren naschen? Eine unzulässige Frage. Soll der Sohn Englands ein Spitzbube werden und Börsen wegschnappen?

Eine wohl zulässige Frage. — Es gibt ein Ding, Heinrich, wovon du zum Oeftern gehört haben wirst; es ist Vielen in unserm Reich unter dem Namen Pech bekannt. Dieses Pech, wie alte Autoren vermelden, besudelt den Menschen; und dies thut auch die Gesellschaft, wozu du dich hältst. Denn, Heinrich, ich rede jetzt zu dir nicht im Trunk, sondern in Thränen; nicht im Scherz, sondern im Schmerz; nicht nur in Tönen, sondern auch mit Stöhnen. — Und dennoch gibt es einen tugendsamen Mann, den ich oftmals in deiner Gesellschaft wahrgenommen habe; aber ich weiß nicht seinen Namen.

Prinz Heinrich.

Was für eine Art von Mann? wenn's euer Majestät beliebt.

Falstaff.

Ein Mann von stattlicher Gestalt, meiner Treu! und von Beleibtheit, von heiterm Blick, gewinnenden Augen und einer äußerst edlen Haltung; und ich denke, sein Alter ist einige funfzig, oder wohl gar zu den sechszigen neigend. Jetzt erinnre ich mich: er heißt Falstaff. Sollte der Mann lüderlich gesittet sein, so würde er mich sehr täuschen; denn, Heinrich, ich gewahre Tugend in seinen Blicken. Wenn sich der Baum an seinen Früchten, wie die Frucht an dem Baume erkennen läßt, so muß — unbedingt behaupte ich das — in diesem Falstaff Tugend stecken. Mit ihm verkehre, die Andern verbanne. Und nun sage mir, du ungerathener Bube, wo hast du dich diesen Monat umgetrieben.

Prinz Heinrich.

Heißt das wie ein König sprechen? Stell dich an meinen Platz, und ich will meinen Vater spielen.

Falstaff.

Mich entthronen? Wenn du es nur halb so würdevoll, so majestätisch machst, in Red' und Inhalt, so hänge mich an den Beinen auf, wie ein junges Kaninchen oder einen Hasen beim Wildhändler.

Prinz Heinrich.

So, hier sitz ich.

Falstaff.

Und hier steh ich. Seid Richter, ihr Herren.

Prinz Heinrich.

Nun, Heinrich, wo kommt ihr her?

Falstaff.

Von Eastheap, gnädiger Herr.

Prinz Heinrich.

Die Beschwerden, die man gegen dich führt, sind schlimmer Art.

Falstaff.

Kreuz Element, Herr! sie sind falscher Art. — O ich will euch schon einheizen als junger Prinz, meiner Seel!

Prinz Heinrich.

Wie! du fluchst, gottloser Bube? Hinführo komm nie wieder vor mein Angesicht! Du wirst gewaltsam vom Gnadenwege abgezerrt; ein Teufel sucht dich heim in der Gestalt eines feisten alten Mannes; eine Tonne von Mann gehört zu deiner Gesellschaft. Was hältst du dich zu diesem Koffer voll toller Launen, diesem Backtrog der Bestialität, diesem aufgeschwollenen Schlauch Wassersucht, dem riesigen Faß Sekt, dem vollgestopften Kaldaunensack, dem gebratenen Festochsen mit dem Pudding im Bauche, dem ehrwürdigen Laster, der greisen Gottlosigkeit, dem Vater Saufbold, der hochbejahrten Eitelkeit? Worin ist er tüchtig, als im Sekt kosten und saufen? worin sauber und reinlich, als im Kapaunen vorschneiden und verschlingen? worin erfahren, als in Pfiffigkeit? worin pfiffig, als in Schurkerei? worin schurkisch, als in Allem? worin schätzbar, als in nichts?

Falstaff.

Ich wollt, euer Gnaden bequemten sich meiner Fassungskraft an. Wen meinen euer Gnaden?

Prinz Heinrich.

Den schurkischen, scheußlichen Jugendverführer Falstaff, den alten weißbärtigen Satan.

Falstaff.

Den Mann kenn ich, gnädiger Herr.

Prinz Heinrich.

Freilich kennst du ihn, ich weiß es.

Falstaff.

Aber, wenn ich behauptete, von ihm mehr Arges zu wissen,

als von mir selbst, so würde ich mehr behaupten, als ich weiß. Daß er alt ist (Gott sei's geklagt!), das bezeugen seine weißen Haare; aber daß er, mit Verlaub zu sagen, ein Hurenjäger ist, das bestreit ich durchaus. Wenn Zuckersekttrinken ein Fehler ist, so sei Gott den Sündern gnädig! Wenn alt und lustig sein ein Vergehen ist, dann fährt mancher alte Schenkwirth, den ich kenne, zur Hölle. Wenn fett sein hassenswürdig ist, so sind Pharaonis magere Kühe liebenswürdig. Nein, mein bester Herr Vater, verbannt Peto, verbannt Bardolph, verbannt Poins; aber den liebenswürdigen Hans Falstaff, den gutherzigen Hans Falstaff, den treuherzigen Hans Falstaff, den löwenherzigen Hans Falstaff, und um so löwenherziger, da er der alte Hans Falstaff ist, — den verbanne nicht von deines Heinrichs Seite! O den verbanne nicht von deines Heinrichs Seite! Mit dem dicken Hans verbannst du die ganze Welt!

Prinz Heinrich.

Ich thu's, ich will's.

(Man klopft. Die Wirthin und Bardolph ab. **Bardolph** kommt zurückgelaufen.)

Bardolph.

O gnädiger Herr! gnädiger Herr! der Sheriff steht mit einer furchtbaren Wache vor der Thür.

Falstaff.

Pack dich, du Schurke! Das Stück ausgespielt! Ich hab noch viel zu Falstaffs Gunsten vorzubringen.

(Die **Wirthin** kommt eilig zurück.)

Wirthin.

O Jemine! gnädiger Herr! gnädiger Herr!

Falstaff.

Hoho! hoho! der Teufel reitet auf einem Fiedelbogen! Was ist denn los?

Wirthin.

Der Sheriff und die ganze Wache stehen draußen; sie wollen Haussuchung halten. Soll ich sie einlassen?

Falstaff.

Höre, Heinz; nenne niemals ein ächtes Geldstück falsch! Du bist in der That falsch, ohne es zu scheinen.

Prinz Heinrich.

Und du ein natürlicher Feigling, ohne Instinkt.

Falstaff.

Ich läugne dir den major ab. Willst du mich dem Sheriff abläugnen, gut! Wo nicht, so laß ihn eintreten. Wenn ich mich auf einem Karren nicht eben so gut ausnehme als ein Andrer, so mag der Henker meine Erziehung holen! Ich hoffe, ich bin eben so schnell, als ein Andrer, mit dem Strick abzuthun.

Prinz Heinrich.

Fort, verbirg dich hinter die Tapete. Ihr Uebrigen, geht hinauf. Jetzt, ihr Herren, gilt's ein ehrlich Gesicht und ein gut Gewissen.

Falstaff.

Die besaß ich beide; aber sie sind hin, und somit versteck ich mich.

Prinz Heinrich.

Ruft den Sheriff herein.

(Alle ab, außer dem Prinzen und Poins. Der **Sheriff** und ein **Kärrner** kommen.)

Nun, Sheriff, was begehrt ihr denn von mir?

Sheriff.

Zunächst Verzeihung, gnäd'ger Herr. Es hat
Ein Auflauf und Geschrei gewisse Leute
Bis hier ins Haus verfolgt.

Prinz Heinrich.

Was sind's für Leute?

Sheriff.

Gar wohlbekannt ist einer, gnäd'ger Herr,
Ein dicker, fetter Mann.

Kärrner.

Ja, fett wie Butter.

Prinz Heinrich.

Der Mann ist, ich betheur' es euch, nicht hier;
Ich schickt' ihn selbst wohin so eben fort,
Und setze, Sheriff, dir mein Wort zum Pfande,
Ich send' ihn morgen, bis zur Essenszeit,
Um Rede dir zu stehn und Jedem sonst

Für Jedes, was man Schuld ihm geben mag.
Und nun ersuch' ich euch, verlaßt dies Haus.

Sheriff.

Sogleich, mein gnäd'ger Prinz. Es sind zwei Herren,
Die bei dem Raub dreihundert Mark verloren.

Prinz Heinrich.

Wohl möglich. Hat er diese Herrn beraubt,
So geb' er Rechenschaft. Und so, lebt wohl.

Sheriff.

Nun gute Nacht denn, Prinz.

Prinz Heinrich.

Ich sollte meinen,
Es paßte guten Morgen schon; nicht wahr?

Sheriff.

Ja, Herr, ich glaub' es ist zwei Uhr bereits. (Ab.)

Prinz Heinrich.

Der ölichte Spitzbube ist bekannt wie die Paulskirche. — Geh, ruf ihn hervor.

Poins.

Falstaff! — Fest eingeschlafen hinter der Tapete und wie ein Pferd schnarchend.

Prinz Heinrich.

Horch, wie schwer er Athem holt. Durchstöbr' ihm die Taschen. — Was hast du gefunden?

Poins.

Nichts als Papiere, gnädiger Herr.

Prinz Heinrich.

Wir wollen sehen, was es ist; lies sie.

Poins (liest).

„Item ein Kapaun . . . 2 Schilling 2 Pfennig.
„Item Sauce . . . . 4 Pfennig.
„Item Sekt, zwei Gallonen . 5 Schilling 8 Pfennig.
„Item Anschoven und Sekt
nach dem Abendessen . . 2 Schilling 6 Pfennig.
„Item Brot . . . . ½ Pfennig."

Prinz Heinrich.

O unerhört! Bloß für einen halben Pfennig Brot zu dieser unerträglichen Menge Sekt! Was du weiter fandest, hebe auf; wir wollen's bei beßrer Muße lesen. Laß ihn dort schlafen, bis es tagt. Ich will vor Mittag an den Hof; wir alle müssen ins Feld, und du sollst eine ehrenvolle Stelle haben. Diesem fetten Taugenichts verschaffe ich eine zu Fuß; ich weiß, ein Marsch von einigen hundert Fuß wird sein Tod sein. Das Geld soll mit Zinsen zurückerstattet werden. Suche mich Vormittags bei Zeiten auf, und somit guten Morgen, Poins.

Poins.

Guten Morgen, bester Herr.

(Alle ab.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Zimmer zu Bangor.

Percy, **Worcester**, **Mortimer** und **Glendower** treten auf.

Mortimer.

Treu sind die Freunde, schön ist ihr Gelöbniß,
Des Unternehmens Anfang hoffnungsreich.

Percy.

Lord Mortimer und Vetter Ow'n Glendower,
Nehmt ihr nicht Platz? Und ihr, mein Oheim Worcester —
Ei, hol's der Henker! ich vergaß die Karte.

Glendower.

Nein, sie ist hier. Nehmt Platz denn, Vetter Percy,
Sitzt, lieber Vetter Heißsporn! denn so oft
Bei diesem Namen Lancaster euch nennt,
Wird seine Wange kreidebleich, und schwer
Aufseufzend wünscht er euch hoch in den Himmel.

Percy.

Und euch tief in die Hölle jedesmal,
Wenn er von Ow'n Glendower sprechen hört.

Glendower.

Ich tadl' ihn nicht. Als der Geburt ich nahte,
War rings des Himmels Stirn voll glüh'nder Bilder

Und Feuerzeichen. Als zur Welt ich kam,
Erbebte tief der Erde Riesenveste,
Gleich einer Memme.

Percy.

Ei, sie that's nicht minder
Damals, hätt' eurer Mutter Katze nur
Gekitzt, — wärt ihr auch nie geboren worden.

Glendower.

Die Erde, sag' ich, bebt', als ich erschien.

Percy.

Die Erde, sag' ich, war nicht meines Sinns,
Wenn sie's aus Furcht vor euch that, wie ihr meint.

Glendower.

Der Himmel stand in Glut, die Erde schwankte.

Percy.

Dann schwankte sie, weil sie den Himmel sah
In Glut, und nicht, weil ihr geboren wurdet.
Natur, wenn sie erkrankt ist, bricht nicht selten
In tollen Aufruhr aus; die schwangre Erde
Wird oft von einer Art Kolik gequält,
In ihrem Schooß unbänd'gen Wind verschließend,
Der, wenn er Freiheit sucht, Altmutter Erde
Gewaltsam ruckt und Thürme niederwirft
Und moosbewachs'ne Burgen. So geplagt,
Hat auch zu jener Zeit Großmutter Erde
Krankhaft gebebt.

Glendower.

Nicht Mancher dürfte so
Mir in die Quere kommen, Vetter. Laßt
Mich's wiederholen: als zur Welt ich kam,
Da war des Himmels Stirn voll Feuerbilder;
Die Geißen rannten vom Gebirg; es brüllten
Die Heerden seltsam durch's erschrockne Feld.
Dies kündete mich an als ungemein,
Und meines Lebens ganzer Lauf beweist:
Ich spiele nicht der Alltagsmenschen Rolle.

Wo lebt, umschlossen von der See, die zürnend
An Englands, Schottlands, Wales' Gestade braust,
Der Mann, der mich darf seinen Schüler nennen?
Wer bringt ihn mir, den bloßen Weibgebornen,
Der mir auf schwerer Kunstbahn folgen kann,
Und mit mir Schritt in tiefer Forschung hält?

Percy.

Ich denk', es gibt wohl keinen Mann, der besser
Wäl'sch spricht, als ihr. — Ich will zum Mittagsessen.

Mortimer.

Still, Vetter Percy, still! Ihr macht ihn toll.

Glendower.

Ich kann aus wüster Tiefe Geister rufen.

Percy.

Nun ja, das kann ich auch, und Jeder kann's;
Nur fragt sich's, ob sie kommen, wenn ihr ruft.

Glendower.

Ich lehr' euch, Vetter, selbst den Teufel meistern.

Percy.

Und ich lehr' euch den Teufel frisch verhöhnen
Durch Wahrheit. Redet wahr und höhnt des Teufels!
Habt ihr die Macht, ihn herzurufen, thut's!
Ich schwör', ich habe Macht ihn wegzuhöhnen.
O, lebenslang sprecht wahr, und höhnt des Teufels!

Mortimer.

Kommt! kommt! Laßt solch unförderlich Gerede.

Glendower.

Dreimal bot Heinrich Bolingbroke die Spitze
Schon meiner Macht; ich sandt' ihn dreimal heim
Vom Rand des Wye, und von dem sand'gen Severn,
Gebührend durchgewettert und gebläut.

Percy.

Bei rauhem Wetter floh er, blau von Kälte,
Und ward nicht fieberkrank, ins Teufels Namen?

Glendower.

Kommt hier zur Karte. Theilen wir nunmehr,
Dem Bund entsprechend, dreifach unser Recht?

Mortimer.

Der Archidiakon hat's schon getheilt
In drei Bezirke, völlig gleich an Maß.
England, vom Trent und Severn bis hieher
Ostwärts und südlich, ist mir zugetheilt.
Was westwärts liegt, jenseits des Severn, Wales
Und all das reiche Land in diesen Gränzen,
Bekommt Glendower. Ihr, mein theurer Vetter,
Das Uebrige, was nördlich liegt vom Trent.
In triplo aufgesetzt ist der Vertrag,
Und wenn wir wechselseits ihn untersiegelt
(Was füglich noch heut Nacht geschehen kann),
So ziehn wir morgen, Vetter Percy, aus,
Ihr, ich und hier mein guter Lord von Worcester,
Um euren Vater und die schott'sche Macht,
Wie festgesetzt, zu Shrewsbury zu treffen.
Mein Vater hier, Glendower, ist zur Stunde
Noch nicht bereit; wir sind auch seiner Hülfe
Die nächsten vierzehn Tage nicht benöthigt.

(Zu Glendower)

Ihr könnt in dieser Frist Vasallen, Freunde
Und Herrn der Nachbarschaft versammelt haben.

Glendower.

Ich komm' in kürzrer Frist, ihr Herrn, und bringe
Euch eure Fraun in meinem Schutzgeleit.
Jetzt müßt ihr fort euch stehlen, sonder Abschied;
Denn eine Sündflut wird's von Thränen geben,
Wenn ihr von euren Weibern Urlaub nehmt.

Percy.

Mich dünkt, mein Theil gen Norden hier von Burton
Kommt keinem von den euren gleich an Größe.
Seht, wie mir hier der Fluß herein sich krümmt
Und mir aus meinem schönsten Land heraus

Ein Stück wegschneidet, einen ries'gen Halbmond.
Abdämmen will ich hier ihm seinen Lauf,
Und dort soll dann der silberhelle Trent
Im neuen Bett anmuthig, friedlich fließen —
Nicht winden soll er sich so tiefgezackt,
Um mich des schönen Bodens zu berauben.

Glendower.

Nicht winden? Doch, er soll's; ihr seht, er thut's.

Mortimer.

Ja; aber merkt auf seinen Lauf, und wie
Er dort hinauf mit gleichem Vortheil sich
Zur andern Seite kehrt, das Land da drüben
Um gleich viel schmälernd, als er hier euch nimmt.

Worcester.

Wohl; doch mit wenig Kosten sticht man ihn
Hier durch und wendet diese Zunge Land
Dem Norden zu; dann fließt er grad und eben.

Percy.

Ich will's, mit wenig Kosten ist's gethan.

Glendower.

Und ich will nichts von Aendrung wissen.

Percy.

Nicht?

Glendower.

Nein, und ihr sollt's nicht.

Percy.

Wer darf Nein mir sagen?

Glendower.

Nun, ich.

Percy.

So sorgt, daß ich euch nicht verstehe;
Sprecht Wäl'sch.

Glendower.

Ich spreche Englisch, Herr, so gut
Als ihr. Ward ich an Englands Hofe doch
Erzogen, wo als Jüngling ich zur Harfe

Manch englisch Lied erfand, anmuthig fein,
Mit kunstreich holder Zier der Zunge helfend,
Und solch Talent ward nie an euch gewahrt.

Percy.

Gewiß nicht, und deß freu' ich mich von Herzen.
Ein Kätzchen wär' ich lieber, das miaut,
Als eben der Balladenkrämer einer.
Ich hörte Messingleuchter lieber drehn
Und trockne Räder auf der Achse knirschen,
Als so gezwungne Poesie. Die gleicht
Dem Schlotter-Paßgang eines alten Gauls.

Glendower.

Sei's denn; ihr mögt den Trent vom Wege leiten.

Percy.

Mir liegt nichts dran. Ich gäbe wohl des Landes
Dreimal so viel dem wohlverdienten Freund;
Doch, wenn es Handel gibt, das merkt euch wohl,
Da krittl' ich um das Neuntel eines Haars.
Sind die Verträge fertig? Reisen wir?

Glendower.

Der Mond scheint hell, ihr könnt zu Nacht noch fort.
Ich will den Schreiber spornen und zugleich
Die Fraun auf euren Aufbruch vorbereiten.
Ich fürchte, meine Tochter wird verrückt;
So heftig liebt sie ihren Mortimer. (Ab.)

Mortimer.

Pfui, Vetter, meinen Vater so zu reizen!

Percy.

Ich kann nicht anders. Oft ergrimmt er mich,
Wenn er vom Maulwurf, von Ameisen schwatzt,
Vom Träumer Merlin und was der verkündet,
Vom Drachen und vom flossenlosen Fisch,
Vom Vogel Greif mit den gestutzten Flügeln,
Vom Raben, der sich maust, vom ruh'nden Löwen
Und von der Katz' im Sprung und solchem Mischmasch
Vertrackten Zeugs, daß mich's von Sinnen bringt.

Hört nur, erst gestern Abend nahm er mich
Zum mindesten neun Stunden in Beschlag,
Aufzählend der verschiednen Teufel Namen,
Die als Lakai'n er hat. Ich rief: „Hum! gut!
Nur zu!" und hört' auf nichts. O lästig ist er,
Wie ein kreuzlahmer Gaul, ein keifend Weib,
Viel schlimmer als ein rauchicht Haus. Ich lebte
Bei Käs' und Knoblauch lieber in der Mühle,
Als in dem schönsten Schloß der Christenheit
Beim feinsten Festschmaus sein Geschwatz zu hören.

Mortimer.

Bei meiner Treu! er ist ein würd'ger Herr,
Ganz ungemein belesen, eingeweiht
In seltne Wunderkünste, löwenkühn,
Leutselig zum Erstaunen, und freigebig
Wie Indiens Minen. Laßt mich's sagen, Vetter:
Gar hohe Rücksicht schenkt er eurem Wesen,
Und thut Gewalt dem eignen Naturell,
Wenn ihr den Sinn ihm kreuzt. Bei Gott, er thut's.
Ich steh' dafür: der Mann lebt nicht auf Erden,
Der, ohne Scheltwort und Gefahr zu schmecken,
Ihn reizen dürfte, so wie ihr gethan.
Doch, laßt euch bitten, thut es nicht zu oft.

Worcester.

Ja, traun! Mylord, ihr seid zu tadellustig,
Und seit ihr herkamt, thatet ihr genug,
Um seine Langmuth gänzlich zu erschöpfen.
Ihr müßt, Mylord, euch Solches abgewöhnen.
Beweist es manchmal Hochsinn, Muth und Feuer
(Die beste Zierde, die's euch geben kann),
So zeugt es meist von barschem Zorn, von Mangel
An Sitt' und Mäßigung, von Stolz und Hochmuth,
Von großem Eigendünkel und Verachtung,
Wovon das Kleinste, wenn's dem Edelmann
Anhaftet, ihm der Menschen Herz entfremdet,
Und einen Fleck zurückläßt auf dem Glanz

Von allen Gaben, die er sonst besitzt,
Und sie betrügt um ihr verdientes Lob.

Percy.

Gut, schult mich! Wohl gedeih' euch feine Sitte! —
Seht da die Fraun! Jetzt laßt uns Abschied nehmen.

(**Glendower** kommt zurück mit **Lady Percy** und **Lady Mortimer**.)

Mortimer.

Das ist's, was tödtlichen Verdruß mir macht:
Mein Weib versteht kein Englisch, ich kein Wälsch.

Glendower.

Mein Kind hier weint; sie will nicht von euch scheiden;
Sie will auch Krieger sein, will mit ins Feld.

Mortimer.

Sagt ihr, sie soll' in eurem Schutzgeleit
Uns unverweilt mit Tante Percy folgen.

(Glendower spricht Wäl'sch zu seiner Tochter, und diese antwortet ihm in derselben Sprache.)

Glendower.

Die eigenwill'ge Dirn' ist ganz unbändig,
Und Ueberredung fruchtet nichts bei ihr.

(Lady Mortimer spricht Wäl'sch zu Mortimer.)

Mortimer.

Den Blick versteh' ich. O das süße Wäl'sch,
Das dieser Himmel schwellend Paar mir thaut,
Kenn' ich zu gut; und wenn ich mich nicht schämte,
Gern gäb' ich Antwort dir in dieser Sprache.

(Lady Mortimer spricht.)

O deinen Kuß versteh' ich, und du meinen,
Und traun! das ist ein fühlend Zwiegespräch.
Doch will ich fleiß'ger Schüler sein, bis ich,
O Liebe, deine Sprache kann. Denn Wäl'sch
Fließt süß vom Munde dir, wie hohe Lieder,
Die eine holde Königin zur Laute
Bezaubernd schön in Sommerlauben singt.

Glendower.

Ja, wenn ihr schmelzt, so kommt sie ganz von Sinnen.

(Lady Mortimer spricht weiter.)

Mortimer.

O, jetzt bin ich das Nichtverstehen selbst.

Glendower.

Sie will, ihr sollt, eu'r Haupt in ihren Schooß
Gebettet, auf dem Binsenpolster ruhn.
Dann will sie euer Lieblingslied euch singen,
Den Gott des Schlafs auf euren Wimpern krönend,
Und euer Blut in süße Trägheit zaubernd,
Daß Wachen sich von Schlaf so linde löst,
Wie von der Nacht der Tag sich löst zur Stunde,
Bevor des Himmels purpurroth Gespann
Den goldnen Lauf beginnt im fernen Osten.

Mortimer.

Ich sitze herzlich gern und hör' ihr Lied;
Indeß wird der Vertrag wohl fertig werden.

Glendower.

Thut's; und die Musikanten, die dazu
Euch spielen sollen, schweben in der Luft
Wohl tausend Meilen noch von hier. Sie sollen
Sich flugs hieher begeben. Sitzt und horcht!

Percy.

Komm, Käthchen, du bist eine Meisterin im Stilleliegen. Komm geschwind! geschwind! daß ich dir meinen Kopf in den Schooß lege.

Lady Percy.

Geh, geh, du wilde Gans!

(Nachdem Glendower einige Worte Wäl'sch gesprochen, beginnt die Musik.)

Percy.

Nun merk' ich, daß der Teufel Wäl'sch versteht;
Kein Wunder, daß er voller Launen steckt.
Und traun! er ist ein guter Musikant.

Lady Percy.

Dann müßtet ihr durch und durch musikalisch sein; denn ihr steckt ganz und gar voll Launen. Lieg ruhig, Schlingel, und hör die Lady Wäl'sch singen.

Percy.

Lieber wollt' ich meine Dogge Lady Irländisch heulen hören.

Lady Percy.

Hast du gern den Kopf gewaschen?

Percy.

Das mag ich nicht.

Lady Percy.

So lieg still!

Percy.

Das auch nicht; das ist eine Weiberschwäche.

Lady Percy.

Nun, so helf dir Gott!

Percy.

In der wäl'schen Lady Bett.

Lady Percy

Was sagst du da?

Percy.

Still, sie singt. (Lady Mortimer singt ein wäl'sches Lied.) Hört, Käthchen, ihr müßt mir auch eins singen.

Lady Percy.

Ich nicht, bei Leibe nicht!

Percy.

Bei Leibe nicht? Herzchen, ihr schwört ja, wie ein Conditorweib. Bei Leibe nicht! und: so wahr ich lebe! und: so mir Gott helfe! und: so wahr der Tag scheint!

Du gibst dem Schwur so taffetweiche Bürgschaft,
Als wärst du nur spaziert bis Finsbury.
Als Dame, Käthchen, nimm den Mund hübsch voll
Mit kräft'gem Eid. Laß das „bei Leibe nicht!"
Und solches pfefferkuchenart'ge Schwören
Den Sammetborten und den Sonntagsbürgern.
Komm, sing mir eins.

Lady Percy.

Ich will nicht singen.

Percy.

Es ist das auch der nächste Weg, Schneider zu werden, oder Singlehrer von Rothkehlchen. Wenn die Verträge fertig sind, will ich in den nächsten zwei Stunden aufbrechen. Folgt mir also, wenn ihr Lust habt. (Ab.)

Glendower.

Kommt, kommt, Lord Mortimer! Ihr seid so lässig,
Als Percy voller Glut ist aufzubrechen.
Die Schrift muß fertig sein. Kommt, noch zu siegeln,
Und dann mit Eins zu Pferd!

Mortimer.

Von Herzen gern.

(Alle ab.)

Zweiter Auftritt.

London. Ein Zimmer im Palast.

König Heinrich, Prinz von Wales und Lords treten auf.

König Heinrich.

Verlaßt uns, Lords! Der Prinz von Wales und ich,
Wir müssen uns besprechen. Aber bleibt
Zur Hand; wir werden euer bald bedürfen.

(Lords ab.)

Ich weiß nicht, fügt' es so der Wille Gottes
Für ihm mißlieb'gen Dienst, den ich gethan,
Daß sein verschloßner Rath mir eine Geißel
Und Buße zeugt aus meinem eignen Blut?
Doch du, mit deinem Lebenswandel, machst
Mich glauben, daß du mir zur feur'gen Rache,

Zur scharfen Himmelsruthe bist gezeichnet
Für meine Fehle. Sag, wie käm' es sonst,
Daß solch unordentlich, gemein Gelüst,
Solch ärmlich, pöbelhaft, ausschweifend Treiben,
So seicht Vergnügen, ein so wüster Kreis,
Als der, womit du Brüderschaft geschlossen,
Sich paaren mit der Hoheit deines Bluts
Und an dein fürstlich Herz empor sich heben?

Prinz Heinrich.

Erlauben eure Majestät — ich wollt',
Ich könnte so von jedem Fehl mich rein'gen,
Als zweifellos ich mich entschuld'gen kann
Von Vielem, was man mir zur Last gelegt.
Doch so viel Huld erlaubt mir zu erbitten,
Daß, wenn ich manches Märchen widerlegt,
Womit Klatschmäulervolk und Liebediener
Der Hoheit Ohr oft schmeichelnd hintergehn,
Dann etwas Wahres mir, wo meine Jugend
Auf falschem und verkehrtem Wege war,
Verziehen sei nach treuer Unterwerfung.

König Heinrich.

Verzeih dir Gott! — Doch wundern muß mich, Heinrich,
Dein Hang, der weit abseits die Schwingen lenkt
Vom Flug, den deine Ahnen sämmtlich nahmen.
Den Platz im Staatsrath hast du roh verwirkt;
Dein jüngrer Bruder hat ihn eingenommen.
Ein Fremdling bist du allen Herzen fast
Des ganzen Hofs, der Prinzen meines Bluts.
Die Hoffnung, die Erwartung deiner Zeit,
Sie ist dahin, und jedes Menschen Seele
Ahnt schon prophetisch deinen Untergang.
Hätt' ich vergeudet so den Augenblick,
Mich so herabgesetzt vor aller Welt,
Gemeinem Umgang so mich preisgegeben:
Traun! jene Meinung, die zum Thron mir half,

Sie wäre dem Besitzer treu geblieben
Und hätte mich, als Menschen ohne Werth
Und Zukunft, fern in dunkelm Bann gelassen.
Doch, selten nur gesehn, ward ich, sobald
Ich nun erschien, wie ein Komet bewundert,
Daß sie den Kindern riefen: „Der da ist's!“
Und Andre: „Welcher? wo ist Bolingbroke?“
Dann stahl ich alle Freundlichkeit vom Himmel,
Und hüllte mich in solche Demuth ein,
Daß ich Ergebenheit aus Aller Herzen,
Gejauchz und Gruß aus Aller Mund gewann,
Sogar im Beisein des gekrönten Königs.
So wahrt' ich die Person mir frisch und neu,
Und, einem Hohenpriesterkleide gleich,
Ward meine Gegenwart stets angestaunt.
Mein Aufzug, selten aber kostbar, glich
Stets einem Fest; das Ungewohnte war's,
Was ihm den feierlichen Anstrich gab. —
Der König hüpfte auf und ab mit seichten
Spaßmachern und Witzbolden, leicht wie Stroh,
Schnell flackernd, schnell verbrannt; verthat die Hoheit,
Vermengte mit Schalksnarren sein Geleit,
Setzt' ihrem Spott den hohen Namen aus,
Gab, seines Rufs vergessen, dem Gelächter
Spottsücht'ger Buben und den Pfeilen jedes
Unbärt'gen Witzlings seine Würde preis;
Ward der Gesell von Gassentretern, ließ
Vom Pöbel sich zum Lehensträger machen:
So daß der Menschen Augen, da sie täglich
In seinem Anblick schwelgten, überfüllt
Von Honig, Widerwillen bald empfanden
Für jene Süßigkeit, wovon ein wenig
Mehr, als ein wenig, viel zu viel schon ist.
Kam dann Gelegenheit, gesehn zu werden,
So war er nur, dem Kuckuck gleich im Juni,
Gehört, doch nicht bemerkt; gesehn, doch nur

Mit Augen, die, vom Alltagssehen stumpf,
Kein außerordentliches Anschaun kennen,
So wie man sonnengleiche Majestät
Anschaut, wenn sie dem Blick nur selten strahlt.
Sie blinzten mit gesenkten Augenlidern
Vielmehr ihm schläfrig ins Gesicht und blickten,
Wie man verdrossen auf den Gegner blickt,
Von dessen Beisein man gesättigt ist. —
Du, Heinrich, stehst ganz auf derselben Stufe,
Weil du dein fürstlich Vorrecht eingebüßt
Durch schnöden Umgang. Nicht Ein Auge gibt's,
Dem nicht dein Anblick Ueberdruß erregte,
Als meins, das deinen Anblick oft ersehnt
Und jetzt thut, was ich gern ihm wehren möchte,
Indem's sich thöricht selbst aus Liebe blendet.

Prinz Heinrich.

Von jetzt an, güt'ger Herr, gelob' ich, mehr
Ich selbst zu sein.

König Heinrich.

Ja, sei's um alle Welt!
Was du zu dieser Stunde bist, war Richard,
Als ich aus Frankreich kam nach Ravenspurg;
Und was ich damals war, ist Percy jetzt.
Bei meinem Scepter nun, bei meiner Seele!
Er hat viel höh're Geltung, höh're Macht
In diesem Staat, als du, des Erbrechts Schatten.
Denn ohne Recht, ja ohne Schein von Recht,
Füllt er mit Kriegsgetös des Reiches Felder,
Tritt kühn des grimm'gen Löwen Schlund entgegen,
Und führt, nicht mehr als du den Jahren schuldend,
Bejahrte Lords und würdige Prälaten
Zu Waffenlärm und blut'gen Schlachten an.
Welch nie verblüh'nden Ruhm errang er jüngst
Am Helden Douglas nicht, deß hohe Thaten,
Deß heißer Angriff und glorreicher Name
Ihm Anspruch geben auf den ersten Platz

Und höchsten Rang vor allen Kriegesmännern
In jedem Königreich, das Christ erkennt.
Dreimal schlug Heißsporn, dieser Mars in Windeln,
Dies Heldenkind, auf seinen Heeresfahrten
Den großen Douglas, macht' ihn zum Gefangnen,
Gab frei ihn und gewann ihn sich zum Freund,
Um auszufüllen ihres Haders Kluft
Und unsers Throns Grundfesten zu erschüttern.
Und nun, was dünkt dir wohl? Percy und Douglas,
Northumberland, der Erzbischof von York,
Lord Mortimer sind gegen uns im Bunde
Und schon gerüstet! — Doch, was sag' ich dir
Die Zeitung, Heinrich? Warum red' ich dir
Vom Feind, dir, meinem nächsten, schlimmsten Feind,
Der nur zu fähig scheint, aus Dienerfurcht,
Aus niederm Trieb, im Anfall einer Laune
Als Percy's Söldner wider mich zu kämpfen,
Ihm hündisch nachzuwedeln und vor seinem
Stirnrunzeln feige kriechend kundzuthun,
Wie sehr du deiner Art entfremdet bist.

Prinz Heinrich.

O denkt das nicht! So sollt ihr's nimmer finden!
Und Gott verzeih es denen, die so sehr
Mir eurer Majestät Vertraun entwendet.
Auf Percy's Haupt will ich dies alles lösen;
Und einst, am Abend eines Ehrentags,
Kühn zu euch sprechen: Seht, ich bin eu'r Sohn.
Da werd' ein Kleid ich tragen ganz von Blut,
Das Antlitz ganz gefärbt mit blut'ger Larve,
Die, weggewaschen, mit sich nimmt die Schmach.
Das sei der Tag, wann immer auch er tage,
Wo dieses Kind der Ehren und des Ruhms,
Der tapfre Heißsporn, dieser hellste Stern
Der ganzen Ritterschaft, und euer Heinrich,
Der für ein Nichts gilt, sich einander treffen.
O wär' auf seinem Helm jedwede Ehre

Vertausendfältigt und auf meinem Haupt
Die Schmach verdoppelt! Denn der Tag wird kommen,
Wo ich den nord'schen Jüngling zwingen will,
Für meine Schande seinen Ruhm zu tauschen.
Percy ist mein Verwalter, güt'ger Herr,
Und so genau soll er mir Rechnung legen,
Daß er heraus muß geben jeden Ruhm,
Selbst die geringste Schätzung seiner Zeit;
Sonst reiß' ich ihm die Rechnung aus dem Herzen.
Hier thu' ich dies Gelübd' im Namen Gottes,
Und, wenn es ihm gefällt, daß ich's vollführe,
Dann mag's — drum bitt' ich eure Majestät —
Zur Tilgung meiner alten Schuld gereichen.
Wo nicht, so tilgt der Tod jedwede Schuld;
Und hunderttausend Tode will ich leiden,
Eh des Gelübdes kleinsten Theil ich breche!

König Heinrich.

Das ist der Tod von hunderttausend Meutrern!
Du sollst hierbei Vollmacht und Leitung haben.

(Blunt tritt auf.)

Nun, lieber Blunt? Dein Aug' ist voller Hast.

Blunt.

Wie das Geschäft, von dem ich Meldung bringe.
Lord Mortimer von Schottland schickt uns Kunde,
Daß Douglas und die englischen Rebellen
Am eilften dieses Monds zu Shrewsbury
Ihr Heer vereinigt, ein so mächtig Heer,
Wenn allseits das Versprochne wird geleistet,
Als je nur einem Staat arg mitgespielt.

König Heinrich.

Der Graf von Westmoreland brach heute auf,
Mit ihm mein Sohn, Lord John von Lancaster;
Denn diese Nachricht ist fünf Tage alt.
Ihr, Heinrich, zieht am nächsten Mittwoch aus,
Wir machen selbst uns auf am Donnerstag
Und treffen uns zu Bridgnorth. Heinrich, ihr

Nehmt euren Marsch durch Glostershire. So wird,
Nach meiner Rechnung, unsre Macht in etwa
Zwölf Tagen sich vereint zu Bridgnorth finden.
Viel Arbeit gibt's; drum eilig zum Geschäfte!
Denn jeder Aufschub nährt des Feindes Kräfte.

(Alle ab.)

Dritter Auftritt.

Eastcheap. Ein Zimmer in der Schenke zum wilden Schweinskopf.

Falstaff und Bardolph treten auf.

Falstaff.

Bardolph, bin ich nicht seit jener letzten Action niederträchtig abgefallen? schrumpf ich nicht zusammen? schwind ich nicht hin? Sieh, meine Haut hängt um mich, wie der Schlepprock einer alten Jungfer; welk bin ich, wie ein kalter Bratapfel. Gut, ich will Buße thun, und das auf der Stelle, so lang noch etwas an mir ist. Bald wird auch mein Herz eingeschrumpft sein, und dann habe ich keine Kraft mehr Buße zu thun. Wenn ich nicht ganz vergessen habe, wie eine Kirche inwendig aussieht, so bin ich ein Pfefferkorn, ein Brauerpferd. Gesellschaft, hundsföttische Gesellschaft ist mein Verderben gewesen.

Bardolph.

Sir John, ihr reibt euch durch Aerger auf; ihr könnt nicht lange leben.

Falstaff.

Ja, da steckt's! Komm, sing mir ein Zotenlied, heitre mich auf. Ich war von Haus aus so tugendhaft, als nur ein Mann von guter Herkunft zu sein braucht — ganz ausreichend tugendhaft. Ich fluchte selten, würfelte nicht über siebenmal die Woche, ging in ein Bordell nicht über einmal per — Viertelstunde, zahlte geborgtes Geld zurück drei- bis viermal, lebte ordentlich und in geziemenden Schranken; und nun leb ich außer jeglicher Ordnung, außer allen Schranken.

Bardolph.

Nun, Sir John, ihr seid so fett, daß ihr nothwendiger Weise außer allen Schranken sein müßt, außer allen vernünftigen Schranken, Sir John.

Falstaff.

Beßre du dein Gesicht, so will ich mein Leben bessern. Du bist unser Admiralschiff, trägst die Laterne am Hinterdeck — doch nein! sie steckt dir in der Nase; du bist der Ritter von der brennenden Lampe.

Bardolph.

Ei, Sir John, mein Gesicht thut euch nichts zu Leide.

Falstaff.

Ja, das kann ich beschwören. Ich verwend' es so gut zu meinem Frommen, als Mancher einen Todtenkopf oder ein memento mori. Ich sehe dir nie ins Gesicht, oder ich denk an das höllische Feuer und an den reichen Mann in Purpur; denn da sitzt er nun in seiner Kleiderpracht und brennt und brennt. Wärst du nur irgendwie der Tugend zugethan, so würd' ich bei deinem Gesicht schwören; mein Eidschwur sollte sein: Bei dieser heiligen Flamme! Aber du steckst zu tief im Sündenpfuhl, und wäre nicht das Licht in deinem Angesicht, so gehörtest du ganz und gar zu den Kindern der Finsterniß. Wie du in der Nacht Gadshill hinaufliefst, um mein Pferd zu fangen, wenn ich da nicht gedacht, du seist ein ignis fatuus oder ein Klumpen Lauffeuer, so ist für Geld nichts mehr zu haben. O du bist ein immerwährender Fackelzug, ein beständiges Freudenfeuer! Du hast mir wohl tausend Mark erspart an Lichtern und Fackeln, wenn ich Nachts mit dir von Schenke zu Schenke ging. Freilich, für den Sekt, den du mir weggetrunken, hätte ich eben so wohlfeil Lichter bekommen beim theuersten Lichtzieher in Europa. Diesen euern Salamander habe ich nunmehr zweiunddreißig Jahre her mit Feuer unterhalten, wofür mich der Himmel belohnen möge!

Bardolph.

Sapperment! Ich wollte, mein Gesicht stäk' euch im Wanst!

Falstaff.

Gott soll mich behüten! Da wär ich gewiß vor Sodbrennen des Todes.

(Die **Wirthin** kommt.)

Nun, Frau Kratzfuß, habt ihr's herausgescharrt, wer mir die Taschen ausgeplündert?

Wirthin.

Wie, Sir John! was denkt ihr, Sir John? Denkt ihr, ich halte Spitzbuben im Hause? Ich, und mein Mann desgleichen, wir haben befragt, durchsucht Mann für Mann, Jungen für Jungen, Knecht für Knecht. Nicht eine Haarspitze ist früher jemals in meinem Hause abhanden gekommen.

Falstaff.

Ihr lügt, Wirthin. Bardolph hat hier beim Rasiren manchmal Haar gelassen; und ich will schwören, mir sind hier die Taschen ausgeputzt worden. Geht, geht, ihr seid ein Weibsbild, geht!

Wirthin.

Wer? ich? Das lügst du! So hat mich noch nie einer in meinem eigenen Hause genannt.

Falstaff.

Geht nur, ich kenn euch schon.

Wirthin.

Nein, Sir John! Ihr kennt mich nicht, Sir John! Ich kenne euch, Sir John! Ihr seid mir Geld schuldig, Sir John; und nun brecht ihr einen Zank vom Zaun, um mich drum zu bringen. Ich hab euch ein Dutzend Hemden auf die Haut gekauft.

Falstaff.

Sackleinen! Abscheuliches Sackleinen! Ich hab's an Bäckerfrauen verschenkt, die haben Siebbeutel daraus gemacht.

Wirthin.

Ei, seht doch! So wahr ich eine ehrliche Frau bin, holländisch Leinen, acht Schilling die Elle. Außerdem seid ihr hier noch schuldig, Sir John, für Kost und Getränk und an baar vorgestrecktem Geld vierundzwanzig Pfund.

Falstaff.

Der da hat sein Theil mitgekriegt, laßt den bezahlen.

Wirthin.

Der da? Ach, der ist arm, der hat nichts.

Falstaff.

Der arm? So betrachtet doch nur sein Gesicht! Was nennt ihr denn reich? Laßt ihn seine Nase ausmünzen, seine Backen ausmünzen; ich bezahle keinen Deut. Wollt ihr mich wie einen Gelbschnabel hänseln? Soll man nicht ruhig in seiner Herberge leben können, ohne daß einem die Taschen gefegt werden? Ich habe einen Siegelring von meinem Großvater eingebüßt, vierzig Mark werth.

Wirthin.

Ach, du mein Herr! Ich habe den Prinzen, ich weiß nicht wie oft, sagen hören, daß er von Kupfer war.

Falstaff.

Pah! der Prinz ist ein Hans Narr, ein Duckmäuser; und wenn er hier stände, so prügelte ich ihn hundemäßig durch, wenn er so was sagte.

(Der **Prinz** und **Poins** kommen herein marschirt; der Prinz bläst auf seinem Commandostab, wie auf einer Querpfeife; Falstaff geht ihnen entgegen.)

Falstaff.

Nun, Junge? Pfeift der Wind aus dem Loche? Wirklich? Müssen wir alle marschiren?

Bardolph.

Ja, paarweise, wie nach Newgate ins Gefängniß.

Wirthin.

Gnädiger Herr, ich bitt euch, hört mich.

Prinz Heinrich.

Was hast du zu sagen, Frau Hurtig? Wie geht's deinem Mann? Ich hab ihn gern, er ist ein ehrlicher Mann.

Wirthin.

Lieber Herr, hört mich.

Falstaff.

Bitte, laß sie und höre mich an.

Prinz Heinrich.

Was hast du zu sagen, Hans?

Falstaff.

Neulich Abends fiel ich hier hinter der Tapete in Schlaf, und da haben sie mir die Taschen ausgeräumt. Dies Haus ist ein liederliches Haus geworden; es sind Taschendiebe drin.

Prinz Heinrich.

Was verlorst du, Hans?

Falstaff.

Wirst du mir's glauben, Heinz? Drei oder vier Stück Werthpapiere, das Stück zu vierzig Pfund, und einen Siegelring von meinem Großvater.

Prinz Heinrich.

Ein Bettel! kaum acht Pfennig werth.

Wirthin.

Das hab ich ihm auch gesagt, gnädiger Herr. Und ich sagt ihm, ich hätt es euer Gnaden sagen hören. Und, gnädiger Herr, er spricht ganz abscheulich von euch, so ein Lästermaul wie er ist; und er hat gesagt, er wolle euch durchprügeln.

Prinz Heinrich.

Was? das hat er nicht gewagt.

Wirthin.

Doch, gnädiger Herr, oder es ist weder Treu, noch Ehrlichkeit, noch Weiblichkeit in mir.

Falstaff.

Treue ist in dir nicht mehr, als in einer geschmorten Pflaume; Ehrlichkeit nicht mehr, als in einem gehetzten Fuchs; und, im Punkt der Weiblichkeit, könnte Mariane, der verkleidete Kerl beim Morentanz, eher als du das Weib des Quartier-Inspectors sein. Geh, du Ding, du!

Wirthin.

Sag, was für ein Ding? was für ein Ding?

Falstaff.

Was für ein Ding? Je nun, eins, wofür man Gott dankt.

Wirthin.

Ich bin kein Ding, wofür man Gott dankt, das solltest du wissen. Ich bin eines ehrlichen Mannes Frau, und, deine Ritterschaft bei Seite gesetzt, du bist ein Lump, daß du mich so nennst.

Falstaff.

Und, deine Weiblichkeit bei Seite gesetzt, du bist eine Bestie, daß du anders sprichst.

Wirthin.

Was für eine Bestie? Sag, du Schurke!

Falstaff.

Was für eine? Ei nun, eine Otter.

Prinz Heinrich.

Eine Otter, Sir John? Weßhalb eine Otter?

Falstaff.

Weßhalb? Sie ist weder Fisch noch Fleisch; man weiß nicht, wo sie zu haben ist.

Wirthin.

Du bist ein ungerechter Mensch, daß du so sprichst; du weißt und Jedermann weiß, wo ich zu haben bin, du Schuft du!

Prinz Heinrich.

Wirthin, du sprichst die Wahrheit, und er verläumdet dich ganz ungebührlich.

Wirthin.

Und euch nicht weniger, gnädiger Herr; und er sagte vor Kurzem, ihr wärt ihm tausend Pfund schuldig.

Prinz Heinrich.

Alle Wetter! Ich euch tausend Pfund schuldig?

Falstaff.

Tausend Pfund, Heinz? Eine Million! Deine Liebe ist eine Million werth; du bist mir deine Liebe schuldig.

Wirthin.

Ja, gnädiger Herr, er nannte euch Hans Narr, und sagte, er wolle euch durchprügeln.

Falstaff.

That ich das, Bardolph?

Bardolph.

In der That, Sir John, ihr sagtet so.

Falstaff.

Freilich, wofern er sagte, daß mein Ring von Kupfer wäre.

Prinz Heinrich.

Ich sage: er ist von Kupfer. Wagst du nun, für dein Wort einzustehn?

Falstaff.

Sieh, Heinz, du weißt wohl, insofern du bloß ein Mann bist, wag ich es; aber insofern du ein Prinz bist, fürcht' ich dich, wie das Gebrüll der Löwenbrut.

Prinz Heinrich.

Und weßhalb nicht, wie den Löwen?

Falstaff.

Der König selbst ist wie der Löwe zu fürchten. Meinst du, ich fürchte dich wie deinen Vater? Wenn ich das thue, so mag mir der Gürtel platzen.

Prinz Heinrich.

Ha, wie würde dir dann der Schmerbauch um die Kniee schlottern! Aber, Mensch, es ist kein Plätzchen für Glauben, Treu und Ehrlichkeit in deinem Wanst da; er ist ganz mit Gedärm und Gekröse vollgestopft. Eine ehrliche Frau als Taschendiebin anzuklagen! O du unzüchtiger, schamloser, aufgedunsener Schurke! Wenn irgend was in deiner Tasche war, als Wirthshausrechnungen, Notizen von liederlichen Häusern und ein einziges armseliges Pfennigsdütchen Kandizucker, um dir die Engbrüstigkeit zu erleichtern; wenn deine Tasche noch irgend sonst mit einem Unfug, als diesem, ausstaffirt war, will ich ein Schuft sein. Und doch sperrst du dich, und willst nicht deine Schande einstecken? Schämst du dich nicht?

Falstaff.

Sieh, Heinz; du weißt, im Stande der Unschuld kam Adam zum Fall; wie muß es dem armen Hans Falstaff in diesen Tagen der Verderbniß ergehen? Du siehst, ich habe mehr Fleisch als andre Menschen, folglich auch mehr Schwachheit. — Ihr gesteht also, daß ihr mir die Taschen ausgeräumt habt?

Prinz Heinrich.

Das ergibt sich allerdings aus der Geschichte.

Falstaff.

Wirthin, ich verzeihe dir. Geh, mach das Frühstück zurecht,

liebe deinen Ehmann, passe auf dein Gesinde auf, halt deine Gäste gut; du wirst mich für jede vernünftige Vorstellung zugänglich finden. Du siehst, ich bin beschwichtigt. — Noch was? Nein, ich bitte dich, geh nur. (Wirthin ab.) — Nun zu den Hofneuigkeiten, Heinz. In Betreff der Räuberei, Junge, — wie hat sich das geschlichtet?

Prinz Heinrich.

O du köstlicher Rindsbraten, ich muß immer dein guter Engel sein. Das Geld ist zurückgezahlt.

Falstaff.

Ich bin kein Freund vom Zurückzahlen, es ist doppelte Arbeit.

Prinz Heinrich.

Ich stehe gut mit meinem Vater und kann was ausrichten.

Falstaff.

So plündre mir vor Allen die Schatzkammer, und zwar mit ungewaschenen Händen.

Bardolph.

Ja, thut es, gnädiger Herr.

Prinz Heinrich.

Ich habe dir, Hans, eine Stelle zu Fuß verschafft.

Falstaff.

Ich wünschte, es wär eine zu Pferd. O wo find ich einen, der im Stehlen Fertigkeit hat! So einen artigen Gaudieb von zweiundzwanzig Jahren oder drum herum! Ich bin fürchterlich abgebrannt. — Nun, dem Himmel Dank für diese Rebellen! Sie thun Keinem was zu Leide, als den ehrlichen Leuten; ich singe ihnen Lob und Preis.

Prinz Heinrich.

Bardolph.

Bardolph.

Gnädiger Herr?

Prinz Heinrich.

Geh, bring den Brief hier meinem Bruder John,
Dem Lord von Lancaster, und diesen hier
An Mylord Westmoreland. Du, Poins, sofort
Zu Pferd! zu Pferd! Denn du und ich, wir haben
Noch dreißig Meilen weit vor Tisch zu reiten.

Du, Hans, triffst morgen mich im Tempelsaal
Um zwei Uhr Nachmittags. Dort wirst du hören,
Wozu man dich ernannt hat, und empfängst
Befehl und Geld, um Mannschaft auszurüsten.
Rings brennt das Land, hoch sieht man Percy fliegen,
Und jetzo gilt's, ob er, ob wir erliegen.

(Der Prinz, Poins und Bardolph ab.)

Falstaff.

Gar schöne Reden! Eine wackre Welt! —
He, Wirthin, komm und bring das Frühstück mir!
O wär' die Schenke doch mein Hauptquartier! (Ab.)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Das Lager der Rebellen bei Shrewsbury.

Percy, Worcester und **Douglas** treten auf.

Percy.

So ist's, mein edler Schotte! Gälte nicht
Wahrheit in unsrer feinen Zeit für Schmeicheln,
Der Douglas hätte solchen Ruhm, daß keiner
Der Krieger vom Gepräge dieser Tage
So gangbar würde sein in aller Welt.
Bei Gott, ich kann nicht schmeicheln! Honigzungen
Sind mir verhaßt; doch einen bessern Platz
In meinem Herzen hat kein Mann, als ihr.
Ja, faßt beim Wort mich, stellt mich auf die Probe.

Douglas.

Du bist der Ehre König. — Traun, es lebt
Kein Mann, so mächtig, dem ich in den Bart
Nicht griffe.

Percy.

Thut's, und so ist's wohlgethan.

(Ein **Bote** kommt mit Briefen.)

Was bringst du da? — Euch kann ich danken nur.

Bote.

Von eurem Vater, Herr, sind diese Briefe.

Percy.

Er schickt mir Briefe? Warum kommt er nicht?

Bote.

Nicht möglich war's ihm, er ist schwer erkrankt.

Percy.

Was? Ha, wie hat er jetzt zum Kranksein Muße,
In so bedrängter Zeit? Wer führt sein Heer?
Von wem befehligt, kommt es angerückt?

Bote.

Das wissen diese Briefe, Herr, nicht ich.

Worcester

(während Percy die Briefe liest).

Ich bitt', erzähle: hütet er das Bett?

Bote.

Ja, gnäd'ger Herr, vor meinem Aufbruch schon
Vier Tage lang; und als ich Abschied nahm,
Da waren schwer besorgt um ihn die Aerzte.

Worcester.

Ich wünschte sehr, es wär' die Zeit zuvor
Gesundet, eh ihn Krankheit heimgesucht!
An seinem Wohlsein lag nie mehr, als jetzt.

Percy.

Jetzt krank! jetzt schwach! O diese Krankheit steckt
Das Herzblut unsers Unternehmens an,
Und dringt sogar bis hier ins Lager ein!
Er schreibt — von inn'rer Krankheit — daß die Freunde
Durch Boten nicht so rasch zu sammeln waren,
Und daß er's nicht für rathsam hielt, ein Werk
Von so gefahrvoll inhaltschwerer Art
In andre Hand zu legen, als die seine.
Und dennoch gibt er kühnen Rath: wir sollen
Frisch vorwärts gehn mit unserm schwachen Bund
Und sehn, wie gegen uns das Glück gesinnt.
Das Zagen, schreibt er, sei jetzt nicht am Ort,
Indem der König sichre Kundschaft habe
Von unserm Anschlag. — Was sagt ihr dazu?

Worcester.

Daß euer Vater krank ward, lähmt uns schwer.

Percy.

Trifft uns gefährlich, haut ein Glied uns ab! —
Und doch — in Wahrheit, nein! Daß jetzt er fehlt,
Scheint schlimmer, als es wirklich ist. — Wär's gut
Das ganze Schicksal unsrer vollen Macht
Auf Einen Wurf zu setzen? all den Schatz
Dem Glücksspiel Einer Stunde zu vertraun?
Es wäre nicht gut; denn wir schauten dann
Gleich auf den tiefsten Boden unsrer Hoffnung,
Und sähn vor uns die Gränzen unsers Glücks.

Douglas.

Ja, meiner Treu, so wär's um uns bestellt,
Indeß uns jetzt ein süßer Rückhalt bleibt.
Wir dürfen wohlgemuth verthun, in Hoffnung
Auf das, was wir noch einzunehmen haben.
In dieser Aussicht liegt für uns ein Trost.

Percy.

Uns bleibt ein Sammelplatz, ein Zufluchtsort,
Im Fall der Teufel oder Mißgeschick
Auf unsre Erstlingsthaten grimmig schaut.

Worcester.

Und doch, ich wollt', eu'r Vater wäre hier.
Mit unsers Unternehmens eigner Art
Verträgt sich keine Theilung. Wer nicht weiß,
Warum der Graf abwesend ist, wird denken,
Daß Weisheit, Unterthanentreu, Mißfallen
An unserm Thun ihn ferne von uns hält.
Bedenkt, wie Argwohn solcher Art den Strom
Der ängstlichen Parteigenossen wenden
Und Zweifel wecken kann an unsrer Sache.
Ihr wißt: wir, als die Männer kühner That,
Wir müssen fern uns jede Prüfung halten
Und jede Lücke, jeden Spalt verstopfen,
Wodurch das Auge der Vernunft uns sieht.

Das Fernsein eures Vaters hebt den Vorhang
Und zeigt Unkund'gen eine Art Besorgniß,
Von der man sich zuvor nichts träumen ließ.

Percy.

Ihr geht zu weit. Mir däucht vielmehr sein Zaudern
Uns vortheilhaft; es leiht dem Unternehmen
Den Glanz, das Ansehn eines kühnern Wagens,
Als wenn er bei uns wäre. Denkt doch Jeder:
Wenn ohne seinen Beistand wir dem Reich
Die Spitze bieten, würden wir mit ihm
Hals über Kopf es gleich zu Boden werfen. —
Noch steht's ja gut; fest sind noch unsre Fugen —

Douglas.

Ja, wie's das Herz begehrt! Man kennt kein Wort
In unserm Schottland, wie den Namen Furcht.

(Sir Richard Vernon kommt.)

Percy.

Mein Vetter Vernon? Meiner Seel! Willkommen!

Vernon.

Gott gebe, meine Post sei werth des Willkomms!
Graf Westmoreland, an sieben Tausend stark,
Ist auf dem Marsch hierher, mit ihm Prinz John.

Percy.

Nicht schlimm! Was weiter?

Vernon.

Ferner ward gemeldet:
Der König zog desgleichen in Person
Ins Feld schon, oder rückt doch bald heran,
Mit großer und gewalt'ger Kriegesrüstung.

Percy.

Auch er willkommen! Doch wo ist sein Sohn,
Der schenkelflinke, tolle Prinz von Wales,
Und seine Spießgesellen, die die Welt
Bei Seite warfen und sie laufen hießen?

Vernon.

Gerüstet all, in Waffen ganz; besiedert
Wie Strauße, die dem Winde Flügel bieten;
Wie Adler flatternd, die sich frisch gebadet;
In Goldgewand, wie Heil'genbilder, glitzernd;
Voll Geist und Leben wie der Monat Mai,
Schön wie die Sonne bei der Sommerwende,
Wie Zicklein lustig, und so wild wie Farren.
Ich sah Jung Heinrich, mit dem Sturmhut auf,
Die Schenkel blank umschient, in prächt'gen Waffen,
Sich, wie der Flügelgott Merkur, so leicht
Und flink vom Boden in den Sattel schwingen,
Als führ' ein Engel aus Gewölk herab,
Um, einen Pegasus voll Feuer tummelnd,
Durch edle Reitkunst Alles zu bezaubern.

Percy.

O stille! stille! Dieses Lob zeugt Fieber
Mehr als die Sonn' im März. Laßt sie nur kommen!
Gleich Opferthieren kommen sie geputzt.
Wir bringen alle heiß und blutend dar
Der Kriegesjungfrau mit dem glüh'nden Auge.
Mars soll gepanzert auf dem Altar sitzen,
Bis hoch zum Kinn in Blut. Mich schürt's in Flammen,
Daß ich so nah die reiche Beute weiß,
Und noch nicht unser. — Bringt mein Roß! Es soll,
Gleich einem Donnerkeil, mich dorthin tragen,
Wo mir den Busen beut der Prinz von Wales.
Heinrich dem Heinrich, Roß dem Roß begegnend,
So kämpfen wir, bis Einer fällt als Leiche!
O wär' Glendower hier!

Vernon.

Als weitre Nachricht
Hört' ich in Worcester unterwegs, er könne
In vierzehn Tagen seine Macht nicht sammeln.

Douglas.

Das ist die schlimmste Zeitung, die ihr bringt.

Worcester.

Ja, meiner Treu, das hat gar frost'gen Klang.

Percy.

Wie stark ist wohl des Königs ganze Macht?

Vernon.

An dreißig Tausend.

Percy.

Seien's vierzig! Fehlt
Mein Vater auch und Owen bei der Schlacht,
Dem großen Tag genügt doch unsre Macht.
Zur Mustrung schnell! Der jüngste Tag erschien!
Laßt in den Tod uns alle lustig ziehn!

Douglas.

Was Tod? Der Todesfurcht fühl' ich mich baar
Für heut nicht bloß, nein für dies halbe Jahr.

(Alle ab.)

Zweiter Auftritt.

Eine Heerstraße bei Coventry.

Falstaff und **Bardolph** kommen.

Falstaff.

Bardolph, geh du voraus nach Coventry; füll mir eine Flasche mit Sekt. Unser Volk soll durchmarschiren; wir wollen nach Sutton-Colfield zu Nacht.

Bardolph.

Wollt ihr mir Geld geben, Hauptmann?

Falstaff.

Leg aus, leg aus.

Bardolph.

Diese Flasche macht einen Engel.

Falstaff.

Gut; wenn sie das thut, nimm ihn für deine Mühe; und wenn sie zwanzig macht, nimm sie alle; ich bin dir gut für's

Gepräge. Sage meinem Leutenant Peto, er soll mich am Ausgang der Stadt treffen.

Bardolph.

Ich werd's ausrichten, Hauptmann. Lebt wohl!

Falstaff.

Wenn ich mich nicht meiner Soldaten schäme, will ich ein ranziger Hering sein. Ich habe das Aushebungspatent des Königs schmählich mißbraucht. Beim Loskauf von hundert und funfzig Leuten habe ich mir dreihundert und etliche Pfund herausgeschlagen. Ich hob Keinen aus, als brave Haushälter, Gutsbesitzerssöhne; ich fahndete nur auf verlobte Junggesellen, die schon zweimal von der Kanzel ausgerufen waren; auf so eine Sorte von Ofenhütern, die eben so gern den Teufel als eine Trommel hören, die vor dem Knall einer Büchse ärgere Angst haben, als eine angeschossene Krähe oder wilde Ente. Ich hob Niemand aus, als solche geröstete Butterbemmen, mit Herzen im Leibe, nicht größer als Stecknadelköpfe. Die haben sich vom Kriegsdienst freigekauft, und nun besteht meine ganze Mannschaft aus Fähndrichen, Korporalen, Leutenants, Gefreiten, einem Gesindel so abgerissen, wie Lazarus in Tapetengemälden, wo ihm des reichen Prassers Hunde die Schwären lecken, aus Kerlen, die nichts weniger jemals als Soldaten waren, sondern fortgejagte Taugenichtse von Bedienten, jüngere Söhne von jüngern Brüdern, rebellisch gewordene Kellner und dienstlose Hausknechte: die Krebsgeschwüre einer ruhigen Zeit und eines langen Friedens, zehnmal niederträchtiger zerlumpt, als eine alte geflickte Fahne. Und mit solchen Rangen habe ich die Lücken derer, die sich loskauften, ausgefüllt, so daß man glauben sollte, ich hätte hundert und funfzig abgerissene verlorene Söhne, die eben vom Schweinehüten und Treberfressen kämen. Ein närrischer Bursche, der mir unterwegs begegnete, sagte mir, ich hätte alle Galgen geplündert und die todten Leiber ausgehoben. Kein Auge hat je solche Popanze gesehn. Ich marschire nicht mi ihnen durch Coventry, das steht fest — nein, die Lümmel schreiten mit so ausgespreizten Beinen, als hätten sie Fußeisen an; hab ich doch in der That die meisten aus dem Gefängniß her. Es

gibt in meiner ganzen Compagnie nur ein und ein halbes Hemd. Das halbe ist aus zwei Servietten zusammengeflickt und wie ein Heroldsmantel über die Schultern geworfen, ohne Aermel; und das ganze Hemd ist, die Wahrheit zu gestehen, meinem Schenkwirth zu St. Albans gestohlen, oder dem rothnasigen Krüger zu Daintry. Doch das ist alles eins; Leinen finden sie genug auf jedem Zaun.

(**Prinz Heinrich** und **Westmoreland** kommen.)

Prinz Heinrich.

Nun, wie geht's, wulstiger Hans? Was machst du, Schwellpolster?

Falstaff.

Ei, sieh da, Heinz? Wie geht's dir, närrischer Junge? Was Teufel machst du in Warwickshire? — Ich bitt um Entschuldigung, bester Lord Westmoreland; ich meinte, euer Gnaden wären schon zu Shrewsbury.

Westmoreland.

Meiner Treu, Sir John, es ist mehr als hohe Zeit, daß wir da sein sollten, und ihr desgleichen; aber mein Kriegsvolk ist schon da. Der König, das kann ich euch sagen, paßt auf uns alle; wir müssen noch in der Nacht weiter.

Falstaff.

Pah! um mich seid unbesorgt! Ich bin flügge, wie eine Katze, wo's Rahm zu mausen gibt.

Prinz Heinrich.

Allerdings, Rahm zu mausen; denn deine Mausereien haben dich schon ganz zu Butter gemacht. Aber sage mir, Hans, wessen Mannschaft ist das, die da hinten kommt?

Falstaff.

Meine, Heinz, meine.

Prinz Heinrich.

In meinem Leben sah ich nicht solch erbärmliches Gesindel.

Falstaff.

Pah! pah! gut genug zum Aufspießen! Kanonenfutter, Kanonenfutter! Sie füllen eine Grube so gut, wie bessere Ach, Heinz, sterbliche Menschen, sterbliche Menschen!

Westmoreland.

Aber, Sir John, sie sind doch meines Erachtens über die Maßen ärmlich und abgezehrt, gar zu bettelhaft.

Falstaff.

Meiner Seel! ihre Armuth — wo sie die her haben, weiß ich nicht; und die Abzehrung — die haben sie gewiß und wahrhaftig nicht von mir gelernt.

Prinz Heinrich.

Nein, darauf schwör' ich; es müßte denn drei Finger dick auf den Rippen abgezehrt heißen. Aber, Mensch, spute dich! Percy ist schon im Feld.

Falstaff.

Wie? steht der König schon im Lager?

Westmoreland.

Freilich, Sir John. Ich fürchte, wir verweilen uns zu lange.

(Der Prinz und Westmoreland ab.)

Falstaff.

Gut!
Die Letzten zum Kampf und die Ersten zum Feste
Ziehn faule Soldaten und muntere Gäste. (Ab.)

Dritter Auftritt.

Das Lager der Rebellen bei Shrewsbury.

Percy, Worcester, Douglas und **Vernon** treten auf.

Percy.

Wir greifen ihn heut Nacht noch an.

Worcester.

Unmöglich!

Douglas.

Dann setzt ihr ihn in Vortheil.

Vernon.

Keineswegs.

Percy.

Wie sprecht ihr doch? Erwartet er nicht Zuwachs?

Vernon.

Wir auch.

Percy.

Er mit Gewißheit, wir mit Zweifel.

Worcester.

Nehmt Rath an, Vetter; rührt euch nicht heut Nacht.

Vernon.

Thut's nicht, Mylord.

Douglas.

Ihr rathet ihm nicht gut;
Aus Furcht und Kaltsinn sprecht ihr so.

Vernon.

Das ist
Verläumdung, Douglas! Traun, bei meinem Leben!
(Und mit dem Leben steh' ich dafür ein)
Wenn mich der Ehre theure Stimme ruft,
Halt' ich mit matter Furcht so wenig Rath,
Als ihr, Mylord, und irgend sonst ein Schotte.
Es zeig' im Kampf sich morgen, wer von uns
Sich fürchtet.

Douglas.

Oder heute Nacht.

Vernon.

Zufrieden.

Percy.

Heut Nacht, so sei's!

Vernon.

Kommt, kommt! Es geht nicht an.
Mich wundert's sehr, daß ihr, so große Führer,
Blind seid für Hindernisse, die zurück
Das Unternehmen ziehn. Von meinem Vetter
Vernon sind ein'ge Pferde noch nicht hier;
Ohm Worcesters Pferde kamen heut erst an
Und jetzt schläft all ihr Feuer, und ihr Muth

Ist zahm von harter Arbeit, so daß keines
Nur halb die Hälfte von sich selber ist.

Percy.

So sind des Feindes Pferd' im Ganzen auch,
Erschöpft und matt vom Reisen, während sich
Der beßre Theil der unsern ausgeruht.

Worcester.

Des Königs Anzahl übersteigt die unsre;
Um Gottes willen, Vetter, wartet doch,
Bis all die Unsern sich versammelt haben!

(Trompeten kündigen eine Unterhandlung an. **Sir Walter Blunt** tritt auf.)

Blunt.

Mit gnäd'gem Antrag sendet mich der König,
Wofern ihr mir Gehör und Achtung gönnt.

Percy.

Willkommen seid ihr uns, Sir Walter Blunt;
Und wollte Gott, ihr wärt, wie wir gesinnt!
Hier sind euch Viele hold, und diese selbst
Beneiden euern Werth und guten Namen,
Weil ihr auf unsre Seit' euch nicht gestellt,
Vielmehr als Feind uns gegenübersteht.

Blunt.

Verhüte Gott, daß ich mich anders stelle,
So lang ihr außer Schranken steht und Ordnung,
Als Gegner der gesalbten Majestät! —
Doch hört den Auftrag an! Mich schickt der König,
Um die Beschwerden, die ihr führt, zu hören,
Und weßhalb aus dem Schooß des Bürgerfriedens
Ihr diesen kühnen Krieg heraufbeschwort,
Sein treues Volk verwegnen Aufruhr lehrend.
Wenn je der König eurer guten Dienste
Vergaß, die vielfach sind, wie er gesteht:
So dürft ihr die Beschwerden, die ihr habt,
Nur nennen, und er gibt mit Zinsen eiligst,

Was ihr begehrt, nebst gänzlichem Verzeihn
Für euch und die, so euer Wort mißleitet.

Percy.

Sehr gütig ist der König, und er weiß —
Wir kennen das schon längst — wann das Versprechen,
Und wann das Zahlen an der Zeit. — Mein Vater,
Mein Oheim und ich selbst, wir setzten ihm
Die Königskrone, die er trägt, aufs Haupt;
Und als er, noch nicht sechsundzwanzig stark,
Krank in der Menschen Schätzung, elend, arm,
Heimschlich als unbeachteter Verbannter,
Da hieß mein Vater ihn am Strand willkommen;
Und da er seinen Schwur gehört, er wolle
Herzog von Lancaster nur sein, und nichts
Als Muthung seiner Lehn und Frieden suchen,
Sein Wort mit Unschuldsthränen heiß besiegelnd:
So schwur aus Mitleid ihm und gutem Herzen
Mein Vater Beistand, und er hielt sein Wort.
Nun, als die Lords und Reichsbarone sahn,
Wie sich Northumberland ihm angeschlossen:
Da kamen, ihn mit Hut und Knie zu grüßen,
Aus Flecken, Städten, Dörfern Groß und Klein,
Und harrten sein an Brücken und in Gassen,
Und brachten Gaben, boten Schwür' ihm an
Und ihre Söhn' als Pagen, folgten ihm,
Ein goldner Strom, dicht an den Fersen nach.
Er nun, als sich die Größe selbst erkannte,
Schritt gleich ein wenig höher, als der Schwur,
Den er, noch bangen Muths, am kahlen Strand
Zu Ravenspurg vor meinem Vater that.
Denn seht! jetzt nimmt er sich heraus, gewisse
Decrete zu verbessern und Edicte,
Die für's Gemeinwohl allzu drückend sind,
Schreit über Mißbrauch, scheint des Landes Schmach
Heiß zu beweinen, und mit solcher Stirn,
Der Larve der Gerechtigkeit, gewinnt er

Die Herzen all, nach denen er geangelt;
Ging weiter dann und schlug den Günstlingen
Die Häupter ab, die der entfernte König
Als Stellvertreter hier zurückgelassen,
Als in Person er war im Irischen Krieg.

Blunt.

Pah! dies zu hören, kam ich nicht.

Percy.

Nun, dann
Zum Kern der Sache! Kurze Zeit nachher
Setzt' er den König ab, und nahm ihm bald
Darauf das Leben; und, gleich hinterdrein,
Legt' er dem ganzen Reiche Schatzung auf;
Ließ — was noch schlimmer — seinen Vetter March
(Der, stünd' ein Jeder an der rechten Stelle,
Sein König wär'), in Wales gefangen, dort
Im Kerker schmachten, ohne Lösegeld;
Beschimpfte mich in meinem Siegesglück
Und legte Schlingen mir geheim durch Späher,
Schalt meinen Oheim aus dem Staatsrath weg,
Wies wüthend meinen Vater fort vom Hofe,
Brach Eid auf Eid, that Unrecht über Unrecht,
Und nöthigte zuletzt uns, diesen Punkt
Der Sicherheit zu suchen, und zugleich
Sein Recht als König näher zu beleuchten,
Das uns nicht gültig däucht für lange Dauer.

Blunt.

Soll ich dem König dies als Antwort bringen?

Percy.

Das nicht, Sir Walter; wir berathen's noch.
Geht hin zum König; und erwirkt ihr dort
Uns eine Bürgschaft sichrer Wiederkehr,
Dann soll mein Oheim morgen früh mit unsern
Vorschlägen zu ihm gehn. Und so lebt wohl!

Blunt.

Ich wünscht', ihr nähmt die angebotne Gnad'
Und Liebe.

Percy.

Möglich, daß wir's thun.

Blunt.

Gott geb' es!

(Alle ab.)

Vierter Auftritt.

York. Ein Zimmer im Hause des Erzbischofs.

Der **Erzbischof von York** und ein **Edelmann** treten auf.

Erzbischof.

Sir Michael, eilt! Bringt in beschwingter Hast
Hier dies versiegelt Schreiben dem Lord Marschall,
Dies meinem Vetter Scroop, die andern alle
An wen die Aufschrift lautet. Wüßtet ihr,
Wie viel an ihnen liegt, ihr eiltet sicher.

Edelmann.

Ich rathe, gnäd'ger Herr, was sie enthalten.

Erzbischof.

Wohl möglich. Guter Sir, ein Tag ist morgen,
An dem das Glück von zehnmal tausend Mann
Die Probe muß bestehn. Denn, wie ich sicher
Vernommen, trifft zu Shrewsbury der König
Mit schleunig aufgebotnem, starkem Heer
Dann auf Lord Percy, und ich fürchte, Sir,
Theils wegen Krankheit von Northumberland,
Auf dessen Streitmacht wir zumeist gezählt,
Theils weil Glendower noch nicht eingetroffen,
Deß Hülfe man gar hoch in Anschlag brachte,
Und den Weissagung jetzt noch ferne hält —
Ich fürchte, Sir, zu klein ist Percy's Macht,
Um gleich den Gang zu wagen mit dem König.

Edelmann.

O seid nur unbesorgt, mein bester Herr;
Es ist ja Douglas dort und Mortimer.

Erzbischof.

Nein, Mortimer ist nicht dort.

Edelmann.

Aber doch
Mordake und Vernon und Lord Heinrich Percy,
Dazu Mylord von Worcester und ein Heer
Kampflust'ger Krieger, tapfrer Edelleute.

Erzbischof.

So ist es; doch der König hat des Landes
Hauptkraft vereint: der Prinz von Wales, Lord John
Von Lancaster, der edle Westmoreland,
Der tapfre Blunt sind um ihn, und noch sonst
Viel wackre Kampfgenossen, werthe Männer
Von Ruf und großer Führerkunst in Waffen.

Edelmann.

Herr, zweifelt nicht, sie finden kräft'ge Gegner.

Erzbischof.

So hoff' ich auch; doch thut Besorgniß noth,
Und um für's Schlimmste vorzubaun, seid eilig!
Denn, unterliegt Lord Percy, so gedenkt
Der König, eh er seine Macht entläßt,
Uns heimzusuchen. Unser Bündniß ward
Ihm kund gethan; und so gebietet uns
Die bloße Klugheit, wider ihn zu rüsten.
Drum eilt! Ich geh', an andre Freunde noch
Zu schreiben. So gehabt euch wohl, Sir Michael.

(Nach verschiedenen Seiten ab.)

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Des Königs Lager bei Shrewsbury.

König Heinrich, **Prinz Heinrich**, **Prinz Johann**, **Blunt** und **Falstaff** treten auf.

König Heinrich.

Wie blutig schaut am Saum des busch'gen Hügels
Die Sonne dort herauf! Ihr Siechthum färbt
Des Tages Antlitz bleich.

Prinz Heinrich.

Der Südwind gibt
Des Tags Vorhaben als Trompeter kund.
Sein hohles Heulen in dem Laubwerk sagt
Uns Sturm voraus und einen rauhen Tag.

König Heinrich.

So stimm' er denn zu denen, die verlieren;
Erscheint doch dem Gewinner Alles hell.

(Trompete. **Worcester** und **Vernon** kommen.)

Seht da, Mylord von Worcester? Ei, es ist
Nicht gut, daß hier wir Beide so uns treffen:
Ihr täuschtet unser Zutraun, triebt uns an,
Anstatt in weiche Friedenstracht in hartes
Und rauhes Erz den alten Leib zu zwängen.
Das ist nicht gut, Mylord, das ist nicht gut.
Was sagt ihr nun? Wollt ihr aufschürzen wieder

Den Knoten dieses allverhaßten Kriegs?
In des Gehorsams Gleise wieder kreisen,
Wo ein natürlich schönes Licht ihr gabt?
Wollt fürder nicht ein dunstig Meteor,
Ein Schreckenszeichen sein, das Mißgeschick
Vorausverkündet ungebornen Zeiten?

Worcester.

Hört mich, mein Lehnsherr!
Was mich betrifft, mir wär' es herzlich lieb,
Den Ueberrest von meinen Tagen mich
Der Ruh zu freun; denn ich betheur' es euch,
Nie hab' ich dieses Zwistes Tag gesucht.

König Heinrich.

Ihr habt ihn nicht gesucht? Wie kam er denn?

Falstaff.

Die Rebellion lag ihm just im Wege, und da nahm er sie.

Prinz Heinrich.

Still, du Hackfleisch-Pudding, still!

Worcester.

Beliebt hat's eurer Majestät, den Blick
Der Huld von uns und unserm Haus zu wenden;
Und wir doch waren euch — ich muß euch dran
Erinnern, Herr — die ersten, nächsten Freunde.
Für euch zerbrach ich meines Amtes Stab
Zu Richards Zeit, und reiste Tag und Nacht,
Euch anzutreffen, euch die Hand zu küssen,
Als ihr an Rang und Ansehn noch bei Weitem
So stark nicht wart und so beglückt, als ich.
Ich selbst, mein Bruder und sein Sohn, wir waren's,
Die heim euch brachten, die der Zeit Gefahren
Trotz boten kühnen Muths. — Ihr thatet uns
Den Schwur, und thatet ihn zu Doncaster,
Eu'r Trachten sei nicht nach dem Staat, ihr strebtet
Nach nichts als eurem heimgefallnen Recht,
Gaunts Sitz, dem Herzogthum von Lancaster;
Und dazu schwuren wir euch beizustehn.

Doch bald kam Glück auf euer Haupt geregnet,
Und solche Flut von Größe fiel auf euch,
Durch unsern Beistand theils, theils durch des Königs
Entfernung, theils durch jener lockern Zeit
Vergehn, durch scheinbar Leiden, das ihr trugt,
Durch Gegenwinde, die so lang den König
Aufhielten im unsel'gen Irischen Krieg,
Daß er für todt in England galt bei Allen —
In diesem Schwarm von Dingen, die euch halfen,
Warbt ihr im Fluge die Gelegenheit,
Das Regiment in eure Hand zu fassen,
Vergaßet nun des Schwurs in Doncaster
Und handeltet an uns, die euch gepflegt,
Wie an dem Sperling die unedle Brut,
Die Kuckuckskinder, drücktet unser Nest,
Und wuchst so drohend auf durch unsre Nahrung,
Daß unsre Lieb', aus Furcht erwürgt zu werden,
Euch nicht zu nahen wagte; ja, wir sahn
Zu unsers Lebens Sichrung uns genöthigt,
Aus eures Blicks Bereich auf rascher Schwinge
Zu fliehn, und diese Kriegsmacht aufzubieten,
Womit wir euch entgegenstehn in Waffen,
Die selber ihr geschmiedet wider euch
Durch Härte, droh'nde Haltung, durch Verletzung
Jedweder Treue, die ihr uns gelobt
In eures Unternehmens jüngerm Alter.

König Heinrich.

Das habt ihr in der That artikelweis
Auf Märkten ausgeschrien und von den Kanzeln
Verlesen, und das Kleid des Aufruhrs so
Mit gleißnerischen Farben schön verbrämt,
Den Blick der Neu'rungssücht'gen zu bestechen,
Und grollerfüllter Bettler, die da stehn
Und gaffen, und vergnügt die Hände reiben,
Wenn's heißt, daß Alles durcheinander geht.
Und nie gebrach's an solchen Wasserfarben

Dem Aufruhr, seine Sache zu bemalen,
Noch an dem finstern Bettlervolk, das heiß
Nach blut'gen, wildverworrnen Zeiten lechzt.

Prinz Heinrich.

Gar manche Seele gibt's in beiden Heeren,
Die, wenn es zum Entscheidungskampfe kommt,
Hoch diesen Streit bezahlt. Sagt eurem Neffen,
Der Prinz von Wales gesellt sich aller Welt
In Heinrich Percy's Lob. Bei meiner Hoffnung!
Vom jetz'gen Unterfangen abgesehn,
Glaub' ich, daß nirgendwo ein Edelmann
In unsern Tagen lebt, der rüstig tapfrer
Und jugendlich entschloßner, muth'ger, kühner
Die Gegenwart mit edlen Thaten schmückt.
Ich meinerseits — zu meiner Scham bekenn' ich's —
Ich war im Ritterthum ein Tagedieb,
Und Percy, hör' ich, hält mich auch dafür.
Und doch, vor meines Vaters Majestät
Sprech' ich es aus: mir ist es recht, daß Percy
Des Rufs, des großen Namens Vorzug hat,
Und ich erbiete mich zum Einzelkampf
Mit ihm, um beiderseits des Bluts zu schonen.

König Heinrich.

Und wir — wir wollen, Prinz von Wales, dich wagen,
Obwohl unendlich viel, wenn wir's bedenken,
Dagegen spricht. — Nein, guter Worcester, nein,
Wir lieben unser Volk, selbst Jene, die
Verführt auf eures Neffen Seite stehn;
Und nehmen sie die angebotne Gnade,
So soll er selbst, und sie, und ihr und jeder
Mein Freund von Neuem sein, und ich der seine.
Sagt eurem Vetter dies, und meldet uns,
Was er beschlossen. Fügt er uns sich nicht,
So steht uns ernste Züchtigung zur Seite,
Die wird schon ihren Dienst thun. — Somit geht;

Verschont mich jetzt mit Antwort, laßt euch sagen:
Nehmt klüglich, was wir mild euch angetragen!

(Worcester und Vernon ab.)

Prinz Heinrich.

Sie weisen es zurück, bei meinem Leben!
Douglas und Heißsporn mit einander bieten
Kühn einer ganzen Welt in Waffen Trotz.

König Heinrich.

Drum jeder Führer schnell an seinen Platz,
Daß gleich der Angriff folg' auf den Bescheid!
Und helfe Gott der guten Sach' im Streit!

(König Heinrich, Blunt und Prinz Johann ab.)

Falstaff.

Heinz, in der Schlacht, wenn du mich liegen siehst, so komm und stell dich rittlings über mich, so! — Es ist das ein Ehrenpunkt der Freundschaft.

Prinz Heinrich.

Solche Freundschaft könnte dir nur ein Koloß erweisen. Sprich dein Gebet und fahre wohl!

Falstaff.

Ich wollt, es wäre Schlafenszeit, Heinz, und Alles gut!

Prinz Heinrich.

Ei, du bist Gott einen Tod schuldig. (Ab.)

Falstaff.

Er ist noch nicht fällig, und es wär mir zuwider, ihn vor der Verfallzeit zu bezahlen. Was brauch ich denn so eilig zu sein, wenn man mich nicht mahnt? — Aber es hilft doch nichts; Ehre spornt mich an zum Vorwärtsdringen. Richtig! wie aber, wenn Ehre mich beim Vorwärtsdringen zu Tode spornt? Wie dann? Kann Ehre ein Bein ansetzen? Nein. Oder einen Arm? Nein. Oder den Schmerz einer Wunde wegnehmen? Nein. Ehre versteht sich also nicht auf die Feldscherkunst? Nein. Was ist Ehre? Ein Wort. Was steckt in dem Wort Ehre? Was ist diese Ehre? Luft. Eine saubere Rechnung! — Wer hat sie? Einer, der vergangenen Mittwoch starb. Fühlt er sie? Nein. Hört er sie? Nein. Ist sie also unwahrnehmbar? Ja,

für die Todten. Aber lebt sie nicht mit den Lebenden? Nein. Warum nicht? Das läßt Verläumdung nicht zu. Also will ich nichts von ihr wissen. — Ehre ist nichts als ein bunter Wappenschild bei der Leichenfeier, — und damit ist mein Katechismus zu Ende. (Ab.)

Zweiter Auftritt.

Das Lager der Rebellen.

Worcester und Vernon treten auf.

Worcester.

O nein, Sir Richard, nein! Mein Neffe darf
Des Königs güt'gen Antrag nie erfahren.

Vernon.

Das Beste wär' es doch.

Worcester.

Dann ist's geschehn
Um uns! Es ist unmöglich, daß der König
Sein Wort uns hält mit der versprochnen Liebe.
Er wird, voll Argwohn, sich die Zeit erspähn,
In andern Fehlern dies Vergehn zu strafen.
Verdacht wird sich mit tausend Augen rüsten;
Denn dem Verräther traut man, wie dem Fuchs,
Der noch so zahm, gehätschelt und gehütet,
Doch stets die Tücken seiner Art behält.
Sei unser Aussehn heiter, oder ernst,
Auslegung wird es stets zum Schlimmen deuten;
Wir werden leben, wie im Stall die Ochsen,
Je mehr gepflegt, je mehr dem Tode nah.
Kann sein, daß man des Neffen Fehl vergißt,
Weil Jugend, heißes Blut ihn, und ein Name
Entschuldigt, der ein Vorrecht gibt dem Träger;
Dem Heißsporn sieht man jähe Launen nach.
Auf mein und seines Vaters Haupt fällt Alles,

Was er verbrach. Wir zogen ihn ja auf,
Und da er die Verderbtheit hat von uns,
So müssen wir, als Quell von Allem, auch
Für Alles büßen. Nie drum, lieber Vetter,
Darf Heinrich um des Königs Antrag wissen.

Vernon.

So meldet, was ihr wollt; ich werde sagen,
Es sei so. — Eben kommt dort euer Vetter.

(**Percy** und **Douglas** kommen; Officiere und Soldaten folgen ihnen.)

Percy.

Mein Oheim ist zurück — so liefert denn
Lord Westmoreland nun aus! — Was bringt ihr, Oheim?

Worcester.

Der König beut sofort die Schlacht euch an.

Douglas.

So laßt durch Lord von Westmoreland ihn fordern.

Percy.

Geht ihr, Lord Douglas; tragt ihm dieses auf.

Douglas.

Das will ich, meiner Treu! und herzlich gern. (Ab.)

Worcester.

Kein Schein von Gnade zeigte sich im König.

Percy.

Ihr batet doch nicht drum? — Verhüt' es Gott!

Worcester.

Ich trug ihm glimpflich unsre Klagen vor
Und seinen Eidbruch. Den bemäntelt' er,
Indem er abschwur, daß er falsch geschworen.
Verräther, Meutrer nannt' er uns, und will
Für unsern Treubruch uns mit Waffen geißeln.

(**Douglas** kommt zurück.)

Douglas.

Schnell zu den Waffen, Ritter! Denn ich warf
Die Fordrung keck in König Heinrichs Zähne;
Lord Westmoreland, der Geißel war, bestellt's.
Das zieht unfehlbar eiligst ihn herbei.

Worcester.

Der Prinz von Wales hat euch zum Einzelkampfe
Gefordert, Neffe, vor des Königs Ohr.

Percy.

O, läg' auf unsern Häuptern nur der Streit,
Und würde heut sonst Keiner athemlos,
Als ich und Heinrich Monmouth! Sagt, o sagt mir,
Wie klang sein Wort? etwa verachtungsvoll?

Vernon.

Nein, meiner Treu! Bescheidner hört' ich nie
Im Leben eine Fordrung vorgebracht,
Es sei denn, daß ein Bruder seinen Bruder
Zu Friedensübung rief' und Waffenprobe.
Er gab euch jedes Männerlob und putzt'
Es stattlich mit beredter Fürstenzunge,
Sprach, einer Chronik gleich, von eurem Werth,
Und stellt' euch immer höher als sein Lob,
Das ihm zu niedrig schien für eu'r Verdienst;
Und was als Prinzen ihm vortrefflich stand,
Er kam erröthend auf sich selbst zu sprechen,
Und schalt so schön sein träges Jugendleben,
Als ob er Meister wär' von zweien Geistern:
Zu lehren, und gleichzeitig auch zu lernen.
Hier brach er ab. Doch laßt der Welt mich sagen:
Wenn dieses Tages Neid er überlebt,
So blühte nie dem Reich so süße Hoffnung,
Die uns sein leichter Sinn mißkennen ließ.

Percy.

Ihr scheint ja, Vetter, ganz verliebt zu sein
In seine Tollheit. Mir ist's unerhört,
Daß sich ein Prinz so wild und frei geberdet.
Doch sei er, wie er sei! Ich will vor Nacht
Ihn einmal so mit Kriegerarm umfassen,
Daß er ersticken soll an meinem Gruß.
Schnell, waffnet euch! Und Kampfgenossen, Freunde,
Bedenket, was euch obliegt, besser selbst,

Als daß ich, dem der Zunge Gabe fehlt,
Durch Ueberredung euch zu stacheln suche.

(Ein **Bote** kommt.)

Bote.

Herr, hier sind Briefe für euch.

Percy.

Ich kann sie jetzt nicht lesen. — Edle Herrn,
Kurz ist des Lebens Zeit; doch, schlecht verbracht,
Wär' seine Kürze noch zu lang, ritt' auch
Das Leben auf dem Zeiger einer Uhr
Und wär' am Ziel, wenn eine Stunde kommt.
Wir treten Kön'ge nieder, wenn wir leben;
Und sterben wir — ha! welch ein edler Tod,
Mit Fürsten sterben! Und was das Bewußtsein
Anlangt, womit wir kämpfen — gut sind Waffen,
Wenn man sie trägt für die gerechte Sache.

(Ein anderer **Bote** kommt.)

Bote.

Herr, macht euch fertig! Eiligst naht der König.

Percy.

Ich dank' ihm, daß er meine Worte kürzt;
Denn Reden ist mein Fach nicht. — Dies nur noch:
Ein Jeder thu' sein Bestes, und hier zieh'
Ein Schwert ich aus der Scheide, dessen Stahl
Ich mit dem besten Blut zu färben denke,
Das mir begegnet heut im heißen Kampf.
Nun, Espérance! Percy! fort ins Feld!
Auf! blast die stolzen Kriegs-Instrumente!
Umarmen wir uns alle bei dem Klang!
Denn Mancher — Himmel wett' ich gegen Erde —
Uebt jetzt zum letzten Mal den Freundesbrauch.

(Beim Klang der Trompeten umarmen sie sich und gehen ab.)

Dritter Auftritt.

Ebene bei Shrewsbury.

Angriff und fechtende Schaaren; Feldgeschrei. Dann kommen **Douglas** und **Blunt** von verschiedenen Seiten.

Blunt.

Wie ist dein Name, daß du in der Schlacht
Mich also kreuzest? Was für Ehre suchst du
Auf meinem Haupt?

Douglas.

So wiss', ich heiße Douglas,
Und bin dir in der Schlacht so auf den Fersen,
Weil ich gehört, daß du ein König seist.

Blunt.

Man sagte Wahrheit dir.

Douglas.

Der Lord von Stafford
Hat's theuer schon bezahlt, daß er dir glich.
Statt deiner, König Heinrich, hat ihn hier
Dies Schwert erlegt, und so ergeht's auch dir,
Wofern du nicht gefangen dich ergibst.

Blunt.

Nicht zum Ergeben, übermüth'ger Schotte,
Ward ich geboren. Hier begegnet dir
Ein König, der den Tod Lord Staffords rächt.

(Sie kämpfen; **Blunt** fällt. **Percy** kommt.)

Percy.

Douglas, hättst du zu Holmedon so gefochten,
Nie hätt' ich einem Schotten obgesiegt!

Douglas.

Sieg! Sieg! Gewonnen! Todt liegt hier der König.

Percy.

Wo?

Douglas.

Hier!

Percy.

Der, Douglas? Nein, ich kenne dies Gesicht.
Ein tapfrer Ritter war's, mit Namen Blunt,
Er trug die gleiche Rüstung wie der König.

Douglas.

Geh, Narr, mit deiner Seel', wohin sie geht!
Zu theuer kam dir dein erborgter Titel.
Was sagtest du mir auch, du seist ein König?

Percy.

Gar Manche gehn hier in des Königs Röcken.

Douglas.

Bei meinem Schwert! ich tödt' ihm all die Röcke,
Ermord' ihm, Stück für Stück, die Garderobe,
Bis mir der König vorkommt!

Percy.

Auf, und fort
Zu unserm Heer! Noch steht es trefflich dort.

(Percy ab. Neues Getümmel. Falstaff kommt.)

Falstaff.

In London, da hatt' ich nicht so leicht einen Hieb weg; aber hier ist mir bange davor. Hier kerben sie einem die Rechnung gleich auf den Schädel an. — Sachte! wer bist du? Sir Walter Blunt. — Da hast du nun deine Ehre! Das ist, traun! kein eitles Possenspiel. — Ich bin wie geschmolzenes Blei so heiß, und so schwer obendrein. Möge mir Gott nur alles Blei aus dem Leibe halten! Ich habe genug an meinen Kaldaunen zu tragen. — Meine Lumpenkerle hab' ich hingeführt, wo sie eingepfeffert sind; nur drei von meinen hundert und funfzig sind noch am Leben; und die sind für die Stadtthore zugerichtet, um dort zeitlebens zu betteln. — Doch wer kommt hier?

(Prinz Heinrich tritt auf.)

Prinz Heinrich.

Wie? stehst du müßig hier? Leih mir dein Schwert!
Gar mancher Edelmann liegt starr und steif,

Zermalmt von prahlerischer Feinde Hufen,
Und ungerächt. Gib mir dein Schwert, ich bitte.

Falstaff.

O Heinz, laß mich doch nur einen Augenblick verschnaufen. Der Türke Gregor hat niemals solche Waffenthaten gethan, als ich am heutigen Tage. Dem Percy gab ich seinen Lohn, der ist geborgen.

Prinz Heinrich.

Das ist er traun! und lebt, um dich zu tödten.
Leih mir dein Schwert, ich bitte dich.

Falstaff.

Nein, bei Gott, Heinz! Ist Percy noch am Leben, so kriegst du mein Schwert nicht. Aber nimm mein Pistol, wenn du Lust hast.

Prinz Heinrich.

Gib mir's! Wie! steckt es in der Holfter?

Falstaff.

Ja, Heinz. Es ist heiß, sehr heiß! Was da drin ist, dämpft den Sektengeist im Volk.

(Der Prinz zieht eine Flasche Sekt heraus.)

Prinz Heinrich
(ihm die Flasche zuwerfend).

Was? ist dies eine Zeit zu Scherz und Possen? (Ab.)

Falstaff.

Gut, ist Percy noch nicht erstochen, so will ich hier eins anstechen. (Er entkorkt die Flasche und trinkt.) — Kommt mir der Percy in den Weg, — ich kann's nicht ändern. Thut er's nicht, und ich komme ihm freiwillig in den seinen, so mag er eine Karbonade aus mir machen. Weg mit der grinsenden Ehre, wie Sir Walter sie hat! Gönnt mir mein Leben! Kann ich's retten, gut! wo nicht, so kommt die Ehre ungebeten, und damit hat's ein Ende. (Ab.)

Vierter Auftritt.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

Getümmel. Angriffe. Dann treten der **König**, **Prinz Heinrich**, **Prinz Johann** und **Westmoreland** auf.

König Heinrich.

Ich bitte dich,
Heinrich, zieh dich zurück; du blutest stark.
Lord John von Lancaster, begleitet ihn.

Prinz Johann.

Ich nicht, ich müßte selbst denn bluten, Herr.

Prinz Heinrich.

Ich bitt' euch, Majestät, geht zu dem Heer;
Eu'r Fernsein schreckt die Unsern.

König Heinrich.

Ja, ich will's.
Bringt in sein Zelt ihn, Lord von Westmoreland.

Westmoreland.

Kommt, Prinz, ich will in euer Zelt euch leiten.

Prinz Heinrich.

Mich leiten? Herr, ich brauche kein Geleit.
Und wolle Gott nicht, daß der Prinz von Wales
Um eine Schramm' ein Feld, wie dies, verlasse,
Wo blutgetränkt, zermalmt der Adel liegt,
Und die Rebellen im Gemetzel jubeln.

Prinz Johann.

Wir ruhn zu lang! Kommt, Vetter Westmoreland!
Dort ruft die Pflicht — um Gottes willen, kommt!

(Prinz Johann und Westmoreland ab.)

Prinz Heinrich.

Beim Himmel, ich betrog mich, Lancaster,
In dir! Nie glaubt' ich dich so hohes Muthes.
Vorher, John, warst du mir als Bruder lieb;
Jetzt acht' ich dich wie meine Seele hoch.

König Heinrich.

Ich sah, wie er Lord Percy's sich erwehrte

Und rüst'ger Stand ihm hielt, als sich erwarten
Von solchem halberwachs'nen Krieger ließ.

Prinz Heinrich.

O dieser Knabe leiht uns allen Feuer! (Ab.)

(Kriegsgetümmel. **Douglas** kommt.)

Douglas.

Wie! noch ein König? Ha, die wachsen ja
Wie Hydra-Köpfe nach! — Ich bin der Douglas,
Tod und Verderben bringend jedem Mann,
Der diese Farben trägt. Wer bist du, sprich,
Der sich in eines Königs Kleid gesteckt?

König Heinrich.

Der König selbst, den's tief bekümmert, Douglas,
Daß du so viele seiner Schatten trafst
Und nicht den König selbst. Zwei Buben hab' ich,
Die rings im Feld nach dir und Percy suchen;
Doch da du mir so glücklich aufgestoßen,
Wag' ich es selbst mit dir. Auf, wehre dich!

Douglas.

Ich fürchte, du bist auch Scheinkönig nur,
Und doch geberdest du dich, meiner Treu!
Als ächter. Aber mein bist du gewiß,
Wer du auch seist, und so besieg' ich dich.

(Sie kämpfen. Während der König in Gefahr ist, eilt **Prinz Heinrich** herbei.)

Prinz Heinrich.

Den Kopf hoch, niederträcht'ger Schotte! Sonst
Hebst du ihn nie mehr auf! Die Geister Shirley's,
Staffords und Blunts sind all in meinem Schwert.
Der Prinz von Wales bedroht dich hier, der nie
Verspricht, wo er nicht zu bezahlen denkt.

(Sie fechten. Douglas flieht.)

Muth, gnäd'ger Herr! Wie steht's mit eurer Hoheit?
Sir Nicholas Gawsey sandt' um Beistand her,
Auch Clifton; ich will grades Wegs zu Clifton.

König Heinrich.

Wart! athm' ein Weilchen auf. Du hast gelöst

Bei mir die Meinung, die du eingebüßt,
Und zeigtest bei dem edlen Schutze, den
Du mir gebracht, daß dir mein Leben theuer.

Prinz Heinrich.

O Himmel! schweres Unrecht thaten Jene,
Die euch gesagt, ich laur' auf euren Tod.
Wär's wahr, so konnt' ich ja die freche Hand
Des Douglas walten lassen über euch,
Die euch so schnell, als alle gift'gen Tränke
Der Welt, hinweggerafft und euren Sohn
Der schnöden Arbeit überhoben hätte.

König Heinrich.

Zu Clifton denn! Ich geh' zu Nicholas Gawsey. (Ab.)

(Percy tritt auf.)

Percy.

Ha! Irr' ich nicht, so bist du Heinrich Monmouth.

Prinz Heinrich.

Du sprichst, als wollt' ich meinen Namen läugnen.

Percy.

Mein Nam' ist Heinrich Percy.

Prinz Heinrich.

Wohl, so steht
Vor mir der tapferste Rebell des Namens.
Ich bin der Prinz von Wales; und fürder, Percy,
Denk nicht, mit mir die Herrlichkeit zu theilen.
In Einer Sphäre rollen nicht zwei Sterne,
Im Einen England können nicht zwei Männer,
Der Prinz von Wales und Heinrich Percy, schalten.

Percy.

Und werden's auch nicht; denn die Stund' erschien,
Wo einer von uns endet. Wollte Gott,
Dein Waffenruhm wär' jetzt so groß, wie meiner!

Prinz Heinrich.

Ich mach' ihn größer, eh ich dich verlasse.
Und was an Ehren blüht auf deinem Helm,
Will ich zum Kranz mir pflücken für mein Haupt.

Percy.

Nicht länger duld' ich mehr dein eitles Prahlen.

(Sie fechten. **Falstaff** kommt.)

Falstaff.

Sehr gut, Heinz! Drauf, Heinz! — Nein, hier findet ihr kein Kinderspiel; das kann ich euch sagen.

(**Douglas** kommt und greift Falstaff an; dieser fällt nieder, als wenn er todt wäre. Douglas ab. Percy wird verwundet und fällt.)

Percy.

O Heinrich, meine Jugend raubst du mir!
Das flücht'ge Leben zu verlieren, schmerzt
Mich wen'ger tief, als all der stolze Ruhm,
Den du an mir ersiegtest. Der verwundet
Mein Denken schlimmer, als dein Schwert mein Fleisch.
Doch ist das Denken ja des Lebens Sklav,
Und Leben nur der Narr der Zeit, und Zeit,
Des Weltlaufs Wächterin, muß einmal enden.
O prophezeien könnt' ich, drückte nicht
Die erd'ge, kalte Hand des Todes schon
Die Zunge mir. — Nein, Percy, du bist Staub —
Und Speise für — — (Stirbt.)

Prinz Heinrich.

Für Würmer, braver Percy! Fahre wohl,
Du großes Herz! O schlecht gewebter Ehrgeiz,
Wie schrumpftest du zusammen! Als der Leib,
Der hier liegt, einen Geist umschloß, da war
Ein Königreich ihm ein zu enger Raum;
Nun gnügen ihm zwei Schritte schlechter Erde.
Dies Land, deß Schooß dich nun als Todten trägt,
Trägt keinen bessern Krieger, der da lebt!
Wärst du empfänglich noch für freundlich Wort,
Nie gäb' ich dir so warm die Neigung kund.
Doch laß mich dein entstelltes Antlitz decken
Mit meiner Schärp'; und noch in deinem Namen
Will ich mir danken für den Liebesdienst. —
Leb wohl, und nimm dein Lob mit himmelwärts!
Im Grabe schlafe mit dir deine Schmach,

Und deine Grabschrift rede nicht von ihr. —

(Er sieht Falstaff am Boden liegen.)

Wie, alter Freund? So hielt denn all dies Fleisch
Nicht etwas Leben? Armer Hans, leb wohl!
O besser könnt' ich einen Bessern missen,
Und nahe ging' mir dein Verlust an's Herz,
Wenn's eitler Thorheit noch ergeben wäre.
Kein feistres Wild, als dieses hier, ward heute,
Wenn auch manch edler Wild, des Todes Beute.
Einbalsamirt will ich dich sehn; bis da
Lieg hier im Blut, dem edlen Percy nah. (Ab.)

Falstaff (langsam aufstehend).

Einbalsamirt? Wenn du mich heut einbalsamirst, so geb ich dir Erlaubniß, mich morgen einzupökeln und obendrein zu verspeisen. Alle Wetter! Es war Zeit, eine Maske anzulegen; sonst hätte mir wahrhaftig der schottische Eisenfresser sein Eisen zu kosten gegeben. Eine Maske? Da lüg' ich; ich bin keine Maske geworden. Sterben heißt eine Maske werden; denn der ist nur noch die Maske eines Menschen, der nicht das Leben eines Menschen hat. Aber die Maske des Todes annehmen, wenn man dadurch am Leben bleibt, heißt das ächte und vollkommene Bild des Lebens sich bewahren. Der bessere Theil der Tapferkeit ist — Besonnenheit, und mit diesem bessern Theil hab ich mir das Leben erhalten. — Blitz! vor diesem Schießpulver Percy fürcht ich mich, wenn er gleich todt ist. Wie, wenn der auch eine Maske angenommen hätte, und jetzt aufstünde! Ich fürchte, der würde seiner Maske mehr Ehre machen. Drum will ich mich vor ihm sicherstellen, ja und will schwören, daß ich ihm den Garaus gemacht habe. Warum sollte der nicht eben so gut aufstehen können wie ich? Nichts kann mich widerlegen, als Augen; und kein Auge sieht mich hier. (Er sticht nach Percy's Leiche.) So, Freund, mit einer neuen Schenkelwunde müßt ihr mich nun begleiten.

(Er nimmt die Leiche auf den Rücken. **Prinz Heinrich** und **Prinz Johann** kommen.)

Prinz Heinrich.

Komm, John; du weihtest dein jungfräulich Schwert
Gar rühmlich ein.

Prinz Johann.

Still! was ist das da? Sagtet
Ihr nicht, der dicke Mann dort sei geblieben?

Prinz Heinrich.

So sagt' ich, und ich sah ihn todt und blutend
Und athemlos am Boden ausgestreckt. —
Sprich, lebst du? Oder ist es Phantasie,
Die uns das Auge narrt? Ich bitte, sprich!
Wir traun dem Auge nicht, wenn nicht das Ohr
Ihm Glauben schafft. Du bist nicht, was du scheinst.

Falstaff.

Freilich, das ist ausgemacht; denn ich bin kein doppelter Mensch. Aber wenn ich nicht Hans Falstaff bin, so bin ich Hans Narr. (Percy's Leiche zu Boden werfend) Da habt ihr den Percy! Wenn euer Vater mir einige Ehre anthun will, gut! Wo nicht, so mag er den nächsten Percy selbst umbringen. Ich rechne drauf, Graf oder Herzog zu werden; das versichr' ich euch.

Prinz Heinrich.

Was? den Percy bracht' ich selbst um, und sah dich todt.

Falstaff.

So? wirklich? — Du himmlischer Vater, was die Welt aufs Lügen versessen ist! — Ich räume ein: ich war am Boden und außer Athem, und so war's auch mit ihm; aber wir standen beide in Einem Moment auf und kämpften eine volle Stunde nach der Glocke von Shrewsbury. Schenkt man mir Glauben, gut! Wo nicht, so möge die Sünde auf das Haupt derer fallen, welche die Tapferkeit belohnen sollten. Ich will drauf sterben, daß ich ihm diese Schenkelwunde beigebracht habe. Wär' er noch lebendig und wollte es abstreiten, so gäb ich ihm ein Stück meiner Degenklinge aufzufressen.

Prinz Johann.

Das Sonderbarste, was ich je gehört!

Prinz Heinrich.

Der sonderbarste Kauz auch, Bruder John. —
Komm, trag die Last mit Anstand auf dem Rücken!

Ich meinerseits, wenn Lügen Gunst dir schafft,
Will's mit dem schönsten Fürwort übergolden.

(Trompeten.)

Zum Rückzug blasen sie; der Tag ist unser.
Kommt, auf des Schlachtfelds Höh uns zu begeben,
Zu sehn, wer von uns fiel, und wer am Leben.

(Die beiden Prinzen ab.)

Falstaff.

Und ich begebe mich hintendrein nach Lohn. Wer mich belohnt, dem lohne Gott! Wenn ich an Würde zunehme, will ich an Bürde abnehmen; denn ich will purgiren und den Sekt lassen und fein säuberlich leben, wie's für einen Edelmann geziemt.

(Ab mit der Leiche.)

Letzter Auftritt.

Eine andere Stelle des Feldes.

Trompeten. **König Heinrich**, **Prinz Heinrich**, **Prinz Johann**, **Westmoreland** und Andere mit **Worcester** und **Vernon** als Gefangnen.

König Heinrich.

So fand Empörung stets noch ihren Lohn. —
Arglist'ger Worcester! Sandten wir euch allen
Nicht gnädiges Verzeihn und Liebesworte?
Und du verdrehtest unser Anerbieten?
Mißbrauchtest deines Neffen ganz Vertraun?
Drei Ritter, heut auf unsrer Seit erschlagen,
Ein edler Graf, und mancher Wackre sonst
Erfreuten sich zur Stunde noch des Lebens,
Wenn du getreue Botschaft als ein Christ
Getragen hättest zwischen beiden Heeren.

Worcester.

Ich that, was meine Sicherheit mich zwang
Zu thun, und nehm' ergebungsvoll mein Loos,
Das als ein unvermeidliches mich trifft.

König Heinrich.

Führt Worcester fort zum Tod, und Vernon auch!

Was andre Schuldige betrifft, so nehmen
Wir's in Erwägung noch.

(Worcester und Vernon werden fortgeführt.)

Wie steht's im Felde?

Prinz Heinrich.

Der edle Schotte Douglas, als er ganz
Des Tages Glück zu uns sich wenden sah,
Den edlen Percy todt und all sein Volk
Auf flücht'gem Fuß: entwich er mit dem Rest
Und fiel von einem Berghang sich so lahm,
Daß er gefangen ward. Man bracht' ihn mir
Ins Zelt, und ich ersuch' eu'r Gnaden: laßt
Ihn zur Verfügung mir.

König Heinrich.

Von Herzen gern.

Prinz Heinrich.

Dann, Bruder John von Lancaster, sei euch
Das ehrenvolle Wohlthun übertragen.
Geht, schenkt dem Douglas ohne Lösegeld
Die Freiheit, hinzugehn wohin er will.
Sein Muth, an unsern Helmen heut erprobt,
Heißt uns Großthaten selbst am Gegner ehren.

König Heinrich.

So bleibt nur Eins: daß unsre Macht wir theilen.
Ihr, John, mein Sohn, und Vetter Westmoreland,
Zieht gleich nach York, um da dem Erzbischof
Und dem Northumberland die Stirn zu bieten,
Die rührig, heißt es, dort in Waffen stehn.
Wir selbst und ihr, Sohn Heinrich, ziehn nach Wales,
Mit Mortimer und mit Glendower zu kämpfen.
Empörung hat im Land nichts mehr zu hoffen,
Wenn noch ein Tag, wie heute, sie getroffen;
Und da uns dies Geschäft so schön gelungen,
So laßt nicht ab, bis Alles ist errungen!

(Alle ab.)

König Heinrich der Vierte.

Zweiter Theil.

Uebersetzt

von

Heinrich Viehoff.

Personen:

König Heinrich der Vierte.

Prinz **Heinrich von Wales**, **Thomas**, Herzog von **Clarence**, Prinz **Johann von Lancaster**, Prinz **Humphrey von Gloster**,	Söhne des Königs.
Graf **von Warwick**, Graf **von Westmoreland**, **Gower**, **Harcourt**,	von des Königs Partei.

Der Lord **Oberrichter** von der königlichen Bank.

Unterbeamter in seinem Gefolge.

Graf von **Northumberland**, **Scroop**, Erzbischof **von York**, Lord **Mowbray**, Lord **Hastings**, Lord **Bardolph**, Sir **John Coleville**,	Feinde des Königs.
Travers, **Morton**,	Diener Northumberlands.

Falstaff.

Bardolph.

Pistol.

Ein **Page.**

Poins, **Peto**,	Begleiter des Prinzen Heinrich.
Schaal, **Still**,	Friedensrichter auf dem Lande.

David, Schaals Bedienter.

Schimmelig,
Schatte,
Warze, Rekruten.
Schwächlich,
Bullenkalb,

Kralle,
Schlinge, Gerichtsdiener.

Ein **Pförtner.**

Lady **Northumberland.**

Lady **Percy.**

Frau **Hurtig,** Wirthin.

Dortchen Lakenreißer.

Lords und anderes Gefolge, Officiere, Soldaten, Bote, Kellner, Büttel, Bedienten u. s. w.

Das **Gerücht,** personificirt.

Ort der Handlung: England.

Prolog.

Warkworth, vor Northumberlands Burg.

Gerücht, ganz mit Zungen bemalt, tritt auf.

Gerücht.

Die Ohren auf! Denn wer verschließt das Thor
Des Hörens, wenn Gerücht die Stimm' erhebt?
Ich, fern vom Aufgang bis zum matten Abend,
Den Wind zum Roß mir wählend, künde stets,
Was auf dem Erdball unternommen wird.
Auf meinen Zungen sitzt Verläumdung ewig,
Und diese trag' ich vor in jeder Sprache,
Der Menschen Ohr mit falscher Märe stopfend.
Von Frieden red' ich, während stiller Groll
Mit lächelnd ruh'gem Blick die Welt verwundet.
Und wer ist's, als Gerücht, als ich allein,
Der Kriegesrüstung schafft und droh'nde Heerschau,
Weil fälschlich vom Tyrannen Krieg das Jahr
Für schwanger gilt, indeß ein andres Uebel
Den Schooß ihm schwellt? Gerücht ist eine Pfeife,
Worauf Verdacht, Vermuthung, Mißgunst spielt,
Und von so leichtem und bequemem Griff,
Daß selbst das Ungethüm mit tausend Köpfen,
Die ewig mißklangvolle, schwanke Menge,
Drauf spielen kann. — Doch wie! warum zergliedr' ich
Hier vor dem eignen Haushalt meinen Leib,
Den wohlbekannten? Weshalb kam ich her?
Ich lief vor König Heinrichs Sieg voraus,
Der auf dem blut'gen Plan von Shrewsbury

Den jungen Heißsporn schlug und seine Schaaren,
Die Flamme kühner Meuterei im Blut
Der Meutrer löschend. — Ei, was denk' ich denn,
Die Wahrheit gleich zu sagen? Mein Geschäft
Ist auszusprengen, Heinrich Monmouth sei
Des edlen Heißsporns grimmem Stahl erlegen,
Der König habe sein gesalbtes Haupt
Vor Douglas' Wuth tief in den Tod geneigt.
Dies sprengt' ich in des Landes Städtchen aus,
Vom königlichen Feld zu Shrewsbury
Bis hier zu dieser wurmzerfreßnen Burg
Von rauhem Stein, wo Heißsporns alter Vater
Northumberland, geschwächt von Siechthum, haust.
Ermüdet treffen jetzt die Boten ein,
Und keiner sagt, als was ich ihn gelehrt.
Gerücht streut falsche Tröstung in die Runde,
Die schlimmer wirkt, als wahrer Uebel Kunde. (Ab.)

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Ebendaselbst.

Der **Pförtner** vor dem Thor. Lord **Bardolph** tritt auf.

Lord Bardolph.

Wer hat die Thorwacht? He! — Wo ist der Graf?

Pförtner.

Wen soll ich bei ihm melden?

Lord Bardolph.

Sag dem Grafen,
Lord Bardolph warte hier.

Pförtner.

Im Garten draußen
Ist Seine Herrlichkeit. Beliebt's eu'r Gnaden,
Klopft nur an's Thor, so könnt ihr von ihm selbst
Bescheid erhalten.

Lord Bardolph.

Eben kommt der Graf.

(**Northumberland** tritt auf.)

Northumberland.

Was gibt's, Lord Bardolph? Jeder Augenblick
Kann jetzt der Vater schwerer Thaten sein.
Wild sind die Zeiten; Zwietracht, wie ein Roß,
Das, üpp'ger Nahrung voll, sich losgerissen,
Rennt Alles vor sich nieder.

Lord Bardolph.

Edler Graf,
Von Shrewsbury bring' ich euch sichre Kunde.

Northumberland.

Und gute? Geb' es Gott!

Lord Bardolph.

Nach Herzenswunsch.
Der König ist zum Tode fast verwundet;
Prinz Heinrich fiel am Platz durch eures Sohns
Siegreiches Schwert; die beiden Blunts erlagen
Der Hand des Douglas; Prinz Johann und Stafford
Und Westmoreland entflohen von der Wahlstatt;
Und Heinrich Monmouths dickes Schwein, Sir John,
Ist eures Sohns Gefangner. O ein Tag,
So rühmlich durchgekämpft, so schön gewonnen,
Kam niemals, um den Zeiten Glanz zu leihn,
Seit Cäsars Glück!

Northumberland.

Doch woher stammt die Kunde?
Saht ihr das Schlachtfeld? Kommt ihr her von dort?

Lord Bardolph.

Ich sprach mit einem, Herr, der dorther kam,
Mit einem Edelmann von gutem Namen,
Der mir's voll Zuversicht als wahr berichtet.

Northumberland.

Dort kommt mein Diener, den ich letzten Dienstag,
Um Nachricht zu erlauschen, ausgesandt.

Lord Bardolph.

Ich ritt ihm unterwegs vorüber, Herr;
Er ist nicht mit Gewissserm ausgestattet,
Als was er mir vielleicht wird nacherzählen.

(Travers kommt.)

Northumberland.

Nun, Travers, was für Freudenbotschaft bringst du?

Travers.

Mein gnäd'ger Herr, Sir John Umfrevile schickte

Mit froher Nachricht mich zurück, und kam
Auf besserm Roß mir vor. Bald hintendrein
Kam, eiligst spornend, athemlos beinah
Vor Hast, ein Edelmann, der bei mir hielt,
Damit sein Pferd ein wenig sich verschnaufte.
Den Weg nach Chester fragt' er; ich hinwieder
Befragt' ihn, wie es ständ' in Shrewsbury.
Er sprach: „Rebellion hat schlimmes Glück;
Des jungen Heinrich Percy Sporn ist kalt" —
Und gab miteins dem flinken Roß die Zügel
Und stieß, weit vorgebeugt, der Fersen Waffe
Dem armen Thier in die beschäumten Weichen
Bis zu des Rädchens Kopf. So weiter sprengend,
Schien er im Lauf die Straße zu verschlingen
Und stand nicht ferner Rede.

Northumberland.

Ha! wie war's?
Er sprach, des jungen Percy Sporn sei kalt?
Zum Kaltsporn ward der Heißsporn? Rebellion
Hab' Unglück?

Lord Bardolph.

Gnäd'ger Herr, laßt mich was sagen:
Wenn eurem Sohne nicht der Tag gehört —
Auf Ehr'! ich gebe für ein Seidenlitzchen
Hin meine Baronie! Sprecht nicht davon.

Northumberland.

Weßhalb denn aber gab der Edelmann,
Den Travers antraf, den Verlust mit solchen
Bestimmten Punkten an?

Lord Bardolph.

Wie! der? Das war
Ein feiger Strolch, der auf gestohlnem Pferd
Daherritt, und er sprach, bei meinem Leben!
Blind in den Tag. — Seht, da kommt weitre Nachricht.

(Morton kommt.)

Northumberland.

Ha, diese Stirn läßt, wie ein Titelblatt,
Den Inhalt eines tragischen Buchs erkennen!
So sieht der Strand aus, wo die herrische Flut
Die Spuren der Gewaltregierung ließ.
Sprich, Morton, kommst du her von Shrewsbury?

Morton.

O Herr, ich eilte her von Shrewsbury,
Wo grauser Tod der Masken häßlichste
Annahm, um unsre Krieger zu erschrecken.

Northumberland.

Was macht mein Sohn und Bruder? — Du erbebst,
Und deiner Wangen Blässe kündet besser,
Was du zu melden hast, als deine Zunge.
Grad solch ein Mann, so kraftlos, so verzagt,
So todten Blicks, so trüb' und wehbetäubt,
Zog Priams Vorhang weg um Mitternacht,
Zu künden, daß sein halbes Troja brenne.
Doch Priam fand den Brand, eh er das Wort,
Ich meines Percy Tod, eh du ihn meldest.
Du wolltest sagen: euer Sohn hat so
Und so gestritten, euer Bruder so,
So hat der edle Douglas dort gekämpft,
Mein hungrig Ohr mit ihren Thaten stopfend;
Allein am End', um's wahrhaft vollzustopfen,
Hauchst du mit einem Seufzer weg dies Lob,
Und schließest: Bruder, Sohn und Alle todt!

Morton.

Douglas, der lebt, und euer Bruder auch,
Doch euer edler Sohn —

Northumberland.

Ja, der ist todt!
O seht, wie zungenfertig ist der Argwohn!
Wer das befürchtet bloß, wovor ihm graut,
Erkennt aus Andrer Augen durch Instinkt,
Das, was er fürchtet, sei geschehn. O rede!

Straf, Morton, deines Grafen Ahnung Lügen;
Ich nehm's als eine süße Kränkung auf,
Und mache reich dich, weil du mich beleidigt.

Morton.

Ihr seid zu groß für meinen Widerspruch;
Eu'r Ahnen lügt nicht, eure Furcht ist wahr.

Northumberland.

Und dennoch sagst du nicht, daß Percy starb.
Morton, ich les' ein sonderbar Geständniß
In deinem Blick; du schüttelst deinen Kopf
Und hältst es für gefährlich, oder sündhaft,
Wahrheit zu reden. Sag' es, wenn er fiel.
Die Zunge sündigt nicht, die todt ihn meldet;
Nein, sündhaft ist's, wenn man von Todten lügt,
Nicht, wenn man sagt, der Todte lebe nicht.
Zwar hat der erste Bringer schlimmer Zeitung
Ein mißliches Geschäft, und seine Zunge
Klingt später stets wie eine Trauerglocke,
Die zu dem Hingang eines Freunds geläutet.

Lord Bardolph.

Undenkbar ist mir eures Sohnes Tod.

Morton.

Mich schmerzt, daß ich euch zwingen muß zu denken,
Was ich — o wollte Gott, ich sah es nie!
Doch dies mein Auge sah ihn blutbedeckt,
Entkräftet, athemlos, ohnmächtig wehrend
Dem Heinrich Monmouth, dessen jäher Zorn
Den nie bezwungnen Percy schlug zur Erde,
Von wo er nie sich lebend mehr erhob.
Genug, der Tod des Helden, dessen Seele
Dem trägsten seiner Knechte Feuer lieh,
Nahm, als er ruchbar ward, den kühnsten Herzen
In seinem Heer jedwede Glut und Hitze.
Denn sein Metall nur stählte die Partei;
Und, da's in ihm zerstört war, sanken Alle
In sich zurück, wie stumpfes, schweres Blei.

Und wie ein Ding, das schwer ist an sich selbst,
Wenn Zwang es treibt, in größter Eile fliegt:
So liehen unsre Truppen auch der Last,
Die sich mit Heißsporns Fall auf sie gebürdet,
Durch ihre Furcht solch eine Leichtigkeit,
Daß Pfeile nie so rasch zum Ziele flogen,
Als, nach der Rettung zielend, unsre Krieger
Vom Wahlplatz flohn. Da war's, wo nur zu bald
Der edle Worcester Kriegsgefangner ward,
Und wo der wilde Schott, der blut'ge Douglas,
Deß nimmer rastend Schwert zu dreien Malen
Ein Ebenbild des Königs hingestreckt,
Anfing zu zagen, und der Flücht'gen Schmach
Durch seine eigne Flucht bemäntelte.
Und als er überm Fliehn aus Furcht gestrauchelt,
Ergriff man ihn. — Das Endergebniß ist:
Der König hat gesiegt, und eiligst dann
Ein Heer entsandt, euch anzugreifen, Herr.
Der junge Lancaster befehligt es
Mit Westmoreland. Dies hatt' ich zu berichten.

Northumberland.

O, zu der Trauer bleibt mir Zeit genug!
Das Gift wird mir Arznei, und diese Botschaft,
Die, wär' ich wohl, mich hätte krank gemacht,
Läßt, nun ich krank bin, mich beinah gesunden.
Und wie der Arme, der am Fieber siecht,
Deß Glieder, lahmen Angeln gleich, vom Druck
Der Krankheit niederhangen, ungeduldig
Beim Anfall, wie ein Feuer aus den Armen
Des Wächters bricht: so sind auch meine Glieder,
Von Weh geschwächt, und wüthend nun vor Weh,
An Kraft verdreifacht. Weg drum, leichte Krücke!
Ein Schuppenhandschuh soll mit Stahlgelenken
Die Hand hier decken! Weg, du kranke Binde!
Du bist ein allzu weicher Schutz dem Haupt,
Wornach jetzt siegestrunkne Fürsten zielen.

In Eisen hüllt die Stirn mir; und dann nahe
Der rauhste Tag, den Zeit und Groll kann bringen,
Dem wüthenden Northumberland zu drohn!
Es sollen Erde sich und Himmel küssen!
Aus ihren Schranken breche wild die Flut;
Die Ordnung sterb' und diese Welt sei fürder
Nicht eine Bühne mehr, die Zwietracht nährt
In schleichend säum'gen Thaten, — nein, es herrsche
Ein Geist, der Geist des erstgebornen Kain,
In allen Busen, daß, wenn jedes Herz
Auf nichts als Blut und blut'ge Thaten sinnt,
Die rohe Scene schließ' und ewig Dunkel
Der Todtengräber der Entseelten werde!

Travers.

Dies heft'ge Wesen schadet euch, Mylord.

Lord Bardolph.

Trennt Weisheit, theurer Graf, nicht von der Ehre.

Morton.

Auf eurem Heil ruht eurer warm ergebnen
Bundsfreunde Glück, das unausbleiblich krankt,
Wenn ihr euch stürm'scher Leidenschaft ergebt.
Ihr nahmt den Krieg in Rechnung, edler Herr,
Summirtet jeden Zufall, eh ihr spracht:
„Auf, bieten wir die Stirn!" Ihr sagtet euch,
Es könn' ein Streich auf euren Sohn auch fallen;
Ihr wußtet, daß er durch Gefahren schreite,
An eines Abgrunds Rande, wo der Sturz
Viel mehr zu glauben war, als das Entkommen;
Es war bekannt euch, daß sein Fleisch empfänglich
Für Wund' und Narben war, und daß sein Muth
Ihn fortriß ins gefährlichste Getümmel;
Und dennoch sagtet ihr: „Zieh aus!" und nichts
Von dem, was ihr gefürchtet, hat den festen
Entschluß gehemmt. Was ist denn nun geschehn,
Was hat dies kühne Wagniß denn gebracht,
Als daß Wahrscheinliches nun wahr geworden?

Lord Bardolph.

Wir alle, die verwebt sind in dies Weh,
Wir kannten als so klippenvoll dies Meer,
Daß Heil und Unheil stand wie Eins zu Zehn.
Und doch versuchten wir's um Lohn, der winkte,
Und trotzten jeder drohenden Gefahr,
Und, umgestürzt, versuchen wir's von Neuem.
Auf! Alles dran gewagt, Gut, Blut und Leben!

Morton.

Es drängt die Zeit! Und, edler Herr, ich hörte
Als ganz gewiß, und was ich sag', ist wahr:
Der Erzbischof von York ist aufgestanden
Mit rüst'ger Macht. Das ist ein Mann, der seine
Anhänger mit zwiefachen Banden bindet.
Eu'r edler Sohn besaß die Leiber bloß
Zum Kampf, Scheinbilder, Schatten nur von Männern;
Denn dieses Schreckenswort Rebellion
Schied Leib von Seele ganz in ihrem Handeln.
So kämpften sie gezwungen, widerwillig,
Wie man Arznei nimmt; ihre Waffen nur
Gehörten uns; doch ihre Seelen waren
Vom Wort Rebellion so eingefroren,
Wie Fisch' im Teich. Allein der Bischof wandelt
Nunmehr Empörung in Religion;
Und weil man treuen, heil'gen Sinns ihn achtet,
So folgt man ihm zugleich mit Leib und Seele.
Er nährt den Brand mit König Richards Blut,
Von Pomfrets Kerkermauern abgekratzt,
Knüpft an des Himmels Sache seinen Streit,
Verkündet, er beschreit' ein blutend Land,
Das unter Bolingbroke nach Leben schmachte,
Und Hoch und Niedrig strömt ihm zu in Schaaren.

Northumberland.

Wohl wußt' ich's; doch, die Wahrheit zu gestehn,
Mein jetzig Leid verlöscht' es meinem Sinn.
Kommt, tretet ein! Und Jeder gebe Rath,

Den Weg des Heils zu finden und der Rache.
Schreibt Briefe, werbt Genossen unsrer Sache,
Schafft Freunde, die zu rascher Hülf' erbötig!
Nie waren sie so selten, nie so nöthig!

(Alle ab.)

Zweiter Auftritt.

London. Eine Straße.

Falstaff tritt auf mit einem **Pagen**, der ihm Degen und Schild trägt.

Falstaff.

Nun, du Riese? Was meint der Doctor zu meinem Wasser?

Page.

Er meinte, Herr, das Wasser an und für sich wäre gut und gesund; aber, was die Person beträfe, von der es herrührte, so dürfte die mehr Ungesundes haben, als sie wüßte.

Falstaff.

Allerlei Menschenvolk thut sich was drauf zu gut, auf mich zu sticheln. Das Hirn dieses possirlich zusammengesetzten Thonklumpens, Mensch genannt, kann unmöglich mehr Lachstoff erfinden, als was ich erfinde, oder was über mich erfunden wird. Ich bin nicht allein selbst witzig, sondern auch Ursache, daß Andere witzig werden. Da wandre ich hier vor dir her, wie ein Mutterschwein, das seinen ganzen Wurf aufgefressen hat bis auf eins. Ich will nicht meine Sinne beisammen haben, wenn dich der Prinz in einer andern Absicht bei mir in Dienst gab, als um recht abzustechen gegen mich. Du verwettertes Alräunchen, es wäre passender, ich steckte dich an meine Mütze, als daß du hinter meinen Fersen hertrippelst. Ich bin noch nie bisher von einer Achatgemme bedient worden; aber ich gedenke dich nicht in Gold oder Silber zu fassen, sondern in lumpige Tracht, und dich deinem Herrn wieder zuzuschicken, dich Juwelchen dem Jüngelchen, dem Prinzen, dessen Kinn noch nicht flügge geworden. Ich sehe mir

eher einen Bart auf der flachen Hand wachsen, als er einen auf die Backe kriegt, und doch hat er die Keckheit zu sagen, sein Gesicht sei ein Königskronengesicht. Nun, Gott kann's fertig machen, wenn's ihm beliebt; noch ist kein Härchen dran verpfuscht. Er mag es ewig behalten als Kronengesicht; denn ein Barbier wird nie einen halben Schilling dran verdienen; und doch macht er sich batzig, als hätte er schon für einen ganzen Kerl passirt, wie sein Vater noch ein junges Bürschchen war. Seine Gnade mag er für sich behalten; aber aus der meinigen ist er fast hinaus, das kann ich ihm betheuern. — Was hat Meister Dumbletone gesagt von dem Atlaß zu meinem Mäntelchen und den Pumphosen?

Page.

Er hat gesagt, Herr, ihr möchtet ihm einen bessern Bürgen stellen, als Bardolph; seine Verschreibung und die eure würde er nicht annehmen; solche Sicherheit wäre nicht nach seinem Geschmack.

Falstaff.

Er soll zur Hölle fahren, wie der reiche Prasser! Die Zunge soll ihm noch heißer lechzen! — So ein verdammter Ahitophel! ein verlogener Gewiß- und -Wahrhaftig-Bube! Einen Edelmann vor sich zu haben, und da noch Sicherheit zu verlangen! Die verwünschten Glatzköpfe tragen jetzt alle nur hohe Schuhe und einen Bund Schlüssel am Gürtel; und wenn nun einer bei ihnen auf ehrliches Borgen ausgeht, so bestehen sie auf Sicherheit. Eben so gern wollt ich, sie stopften mir Rattengift ins Maul, als daß sie es mir stopfen mit Sicherheit. Ich rechnete drauf, er würde mir zweiundzwanzig Ellen Atlaß besorgen, und was besorgt er? Sicherheit. Gut, er mag schlafen in Sicherheit; er hat ja das Horn des Ueberflusses, und die Leichtfertigkeit seiner Frau scheint hindurch; und doch kann er nicht sehen, obwohl er seine eigene Laterne hat, ihm zu leuchten. — Wo ist Bardolph?

Page.

Nach Smithfield, um euer Edlen ein Pferd zu kaufen.

Falstaff.

Ich kaufte ihn an der Paulskirche, und er will mir ein Pferd in Smithfield kaufen. Könnte ich mir nur ein Weib im Bordell verschaffen, dann wär' ich miteins bedient, beritten und beweibt.

(Der Lord **Oberrichter** nähert sich mit einem **Unterbeamten.**)

Page.

Sir John, da kommt der vornehme Herr, der den Prinzen einsteckte, weil er ihm Bardolphs wegen einen Schlag gab.

Falstaff.

Zieh dich zurück! Ich will ihn nicht sehen.

Oberrichter.

Wer ist es, der da geht?

Unterbeamter.

Falstaff, euer Herrlichkeit zu dienen.

Oberrichter.

Der wegen des Raubanfalls in Untersuchung war?

Unterbeamter.

Ja, gnädiger Herr; aber inzwischen that er gute Dienste zu Shrewsbury, und geht nun, dem Vernehmen nach, mit einem Auftrag zum Lord Johann von Lancaster.

Oberrichter.

Wie? nach York? Ruft ihn zurück.

Unterbeamter.

Sir John Falstaff!

Falstaff.

Sag ihm, ich sei taub, Junge!

Page.

Ihr müßt lauter sprechen; mein Herr ist taub.

Oberrichter.

Ja, das ist er sicher, wenn er etwas Heilsames hören soll. — Geht, zupft ihn am Aermel; ich muß ihn sprechen.

Unterbeamter.

Sir John —

Falstaff.

Wie? so ein junger Bursch und betteln? Gibt's keine Kriege? Gibt's keine Stellen? Bedarf der König keine Unter=

thanen? Brauchen die Rebellen keine Soldaten? Freilich ist's eine Schmach, anderswo, als auf der einen Seite zu stehen; aber Betteln ist doch noch eine ärgere Schmach, als auf der ärgsten Seite zu stehen, und wäre sie auch ärger, als daß der Name Rebellion sie gebührend brandmarken könnte.

Unterbeamter.

Ihr irrt euch in mir, Herr.

Falstaff.

Wie, Herr? Sagte ich, ihr seid ein redlicher Mann? Meine Ritter- und Soldatenschaft aus dem Spiel gelassen, würd' ich in meinen Hals hineingelogen haben, hätt' ich so was behauptet.

Unterbeamter.

Dann bitt' ich, Herr, laßt eure Ritter- und Soldatenschaft aus dem Spiel, und gebt mir Erlaubniß, euch zu sagen: ihr lügt in euren Hals hinein, wenn ihr behauptet, ich sei was anders, als ein redlicher Mann.

Falstaff.

Ich dir Erlaubniß geben, mir so was zu sagen? Ich das aus dem Spiel lassen, was mir angewachsen? Wenn du die Erlaubniß von mir kriegst, so häng mich! Und wenn du sie dir nimmst, so verdientest du, gehängt zu werden. Du erbärmlicher Köther, geh, pack dich!

Unterbeamter.

Der Lord wünscht euch zu sprechen.

Oberrichter.

Sir John Falstaff, auf ein Wort!

Falstaff.

Ei, mein bester Lord! — Gott schenke euer Herrlichkeit die schönsten Lebenstage! Ich freue mich, eure Herrlichkeit hier draußen zu sehen; ich hörte, eure Herrlichkeit seien krank; ich hoffe, eure Herrlichkeit gehen nur auf ärztlichen Rath aus. Eure Herrlichkeit sind allerdings noch nicht völlig über die Jugendjahre hinaus, haben jedoch schon einen kleinen Beigeschmack von Alter, so eine Würze vom Salz der Zeit; und ich bitte eure Herrlichkeit ganz unterthänig, Hochdero Gesundheit sorgfältig in Obhut zu nehmen.

Oberrichter.

Sir John, ich beschied euch zu mir, vor eurem Aufbruch nach Shrewsbury.

Falstaff.

Mit eurer gnädigsten Erlaubniß, ich höre, Seine Majestät ist mit einigem Mißbefinden aus Wales zurückgekehrt.

Oberrichter.

Es ist nicht die Rede von Seiner Majestät. — Ihr wolltet nicht kommen, als ich euch beschied.

Falstaff.

Ueberdies höre ich, daß Seine Hoheit wieder einen Anfall von dem alten, vermaleideten Schlagfluß gehabt hat.

Oberrichter.

Nun, der Himmel schenk' ihm Besserung! Ich bitte, laßt mich ein Wort mit euch reden.

Falstaff.

Dieser Schlagfluß ist, wie ich die Sache auffasse, so eine Art von Schlafsucht, wenn eure Herrlichkeit erlauben, ein gewisses Schlummern im Blut, ein verwünschtes Prickeln.

Oberrichter.

Was soll das hier? Laßt es sein, was es ist.

Falstaff.

Seine Quelle hat das Uebel in großer Bekümmerniß, im Studiren und Aufregen des Gehirns. Ich habe die Ursachen seiner Wirkungen im Galenus gelesen; es ist eine gewisse Art von Taubheit.

Oberrichter.

Dann scheint es, daß ihr mit dem Uebel behaftet seid; ihr hört ja nicht, was ich euch sage.

Falstaff.

Sehr gut, gnädiger Herr, sehr gut! Es ist vielmehr, mit eurer gnädigen Erlaubniß, das Uebel des Nichthorchens, des Nichtaufmerkens, woran ich leide.

Oberrichter.

Eine Züchtigung an den Füßen würde die Aufmerksamkeit eurer Ohren bessern; und es verschlägt mir nichts, einmal euren Arzt zu spielen.

Falstaff.

Ich bin so arm, wie Hiob, gnädiger Herr, aber nicht so geduldig. Eure Herrlichkeit können mir, in Betracht meiner Armuth, die Mixtur der Einkerkerung verordnen; ob ich aber ein geduldiger, folgsamer Patient sein würde, daran dürfte der Weise wohl einen Gran von Scrupel, oder gar einen ganzen Scrupel haben.

Oberrichter.

Ich beschied euch zur Verantwortung, als Dinge gegen euch auf Leib und Leben im Werk waren.

Falstaff.

Und ich hielt mich damals zurück, nach dem Rath meines in den Landdienstgesetzen studirten Anwalts.

Oberrichter.

Nun, die Wahrheit, Sir John, ist dies: ihr lebt in großer Schande.

Falstaff.

Wer sich in meinen Gürtel schnallt, kann nicht in geringerer leben.

Oberrichter.

Eure Mittel sind klein, und euer Verbrauch groß.

Falstaff.

Ich wollte, mein Bauch wäre kleiner, und meine Mittel größer.

Oberrichter.

Ihr habt den jungen Prinzen auf Abwege gebracht.

Falstaff.

Der junge Prinz hat mich auf Abwege gebracht; ich bin der Gesell mit dem dicken Wanst, er ist mein flinker Hund.

Oberrichter.

Nun, ich rühre ungern an eine eben vernarbte Wunde. Eure Dienste am Tage von Shrewsbury haben eure Heldenthaten bei Nacht zu Gadshill etwas übergoldet. Dankt es der unruhigen Zeit, daß ihr so ruhig über den Handel weggekommen seid.

Falstaff.

Gestrenger Herr?

Oberrichter.

Indeß, da nun Alles gut ist, sorgt, daß es so bleibt; weckt nicht einen schlafenden Wolf.

Falstaff.

Einen Wolf wecken ist so schlimm, wie einen Fuchs riechen.

Oberrichter.

O, ihr seid eine zum besten Theil heruntergebrannte Kerze.

Falstaff.

Eine große Bankettkerze, gnädiger Herr, ganz aus Talg bestehend. Ich könnte mich auch ein Wachslicht nennen, in Betracht meines beständigen Wachsthums.

Oberrichter.

Jegliches weiße Haar da in eurem Gesicht sollte euch an Würde mahnen.

Falstaff.

An Bürde! Bürde! Bürde!

Oberrichter.

Ihr folgt dem jungen Prinzen auf Schritt und Tritt, wie sein böser Engel.

Falstaff.

Nicht so, gnädiger Herr. Ein Engel*) taugt nicht, wenn er zu leicht ist; aber wer mich ansieht, nimmt mich hoffentlich ohne Wage für vollwichtig; obwohl ich, in gewissem Betracht, das geb ich zu, auch nicht gangbar bin. Tugend steht in dieser Apfelkrämerzeit in so geringem Ansehn, daß ächte Tapferkeit zur Bärenhüterin geworden ist. Geistesgegenwart ist zur Schenkwirthin gemacht und vergeudet ihren behenden Witz in Anfertigung von Rechnungen. Alle andern Gaben, die zu einem Mann gehören, sind so, wie sie die Bosheit des Zeitalters modelt, keine Stachelbeere werth. Ihr, die ihr alt seid, bedenkt nicht die Leistungsfähigkeit von uns jungen Leuten; ihr meßt die Hitze unsrer Lebern nach der Bitterkeit eurer Galle. Und wir, die wir in der Vorhut der Jugend stehn, sind allerdings, das muß ich bekennen, auch leichtfertige Schlingel.

---

*) Engelthaler.

Oberrichter.

Wie? setzt ihr euren Namen auf die Liste der Jugend, da ihr doch als wohlbejahrt eingetragen seid mit allen Merkmalen des Alters? Habt ihr nicht ein feuchtes Auge? eine trockene Hand? gelbe Wangen? einen weißen Bart? abnehmende Schenkel? zunehmenden Bauch? Ist nicht eure Stimme gebrochen? euer Athem kurz? euer Kinn doppelt? euer Witz einfach? Ist nicht Alles um und an euch von den Jahren verwüstet? und doch wollt ihr euch noch jung nennen? Pfui, pfui, pfui, Sir John!

Falstaff.

Gnädiger Herr, ich kam gegen drei Uhr Nachmittags mit weißem Haar und einem gewissermaßen runden Bauch auf die Welt. Meine Stimme, die hab ich durch starkes Chorsingen eingebüßt. Weiter noch meine Jugendlichkeit nachweisen will ich nicht. Das Wahre an der Sache ist: ich bin bloß an Urtheil und Einsicht alt, und wer mit mir um tausend Mark Capriolen machen will, der leihe mir das Geld und sei auf seiner Hut. — Was die Ohrfeige anlangt, die euch der Prinz gegeben, so gab er sie wie ein roher Prinz, und ihr nahmt sie wie ein zartfühlender Lord. Er kriegte dafür von mir einen Ausputzer, und der junge Leu thut Buße, allerdings nicht in Sack und Asche, aber in altem Sekt und frischer Seide.

Oberrichter.

Nun, der Himmel verleihe dem Prinzen einen bessern Gesellschafter!

Falstaff.

Der Himmel verleihe dem Gesellschafter einen bessern Prinzen! Ich kann ihn nicht los werden.

Oberrichter.

Ei, der König hat ja euch und den Prinzen getrennt. Wie ich höre, seid ihr im Begriff, mit Prinz Johann von Lancaster gegen den Erzbischof und den Grafen Northumberland zu ziehen.

Falstaff.

Freilich, das verdank ich eurem artigen, feinen Witz. Aber ihr alle, die ihr Mylady Bequemlichkeit zu Hause liebkost, betet

nur ja, daß die beiden Armeen sich nicht an einem heißen Tage begegnen! Denn, beim Himmel, ich nehme nur zwei Hemden mit ins Feld, und denke nicht übermäßig zu schwitzen. Wenn's ein heißer Tag ist, und ich schwinge was Anderes als meine Flasche, so will ich nie mehr weiß ausspucken. Nirgendwo taucht eine gefährliche Action auf, oder ich muß heran. Nun, ich kann doch nicht ewig vorhalten. Aber es war von jeher eine Sucht unsrer englischen Nation, wenn sie was Vorzügliches hat, es gemein zu machen. Wollt ihr denn schlechterdings behaupten, daß ich ein alter Mann sei, so solltet ihr mir Ruhe gönnen. Ich wünschte zu Gott, mein Name wäre nicht dem Feinde so furchtbar, als er ist. Besser wär' es, vom Roste todt gefressen, als von ewiger Bewegung todt gerieben zu werden.

Oberrichter.

Nun, seid rechtschaffen! seid rechtschaffen! und Gott segne euer Unternehmen!

Falstaff.

Wollen eure Herrlichkeit mir tausend Pfund leihen zu meiner Ausrüstung?

Oberrichter.

Keinen Pfennig! keinen Pfennig! Ihr seid zu ungeduldig, um Kreuzer zu tragen. Lebt wohl! Eine Empfehlung an meinen Vetter Westmoreland.

(Oberrichter und Unterbeamter ab.)

Falstaff.

Wenn ich die ausrichte, so nasenstübert mich mit einem Rammblock! — Ein Mensch kann doch eben so wenig Filzigkeit von hohen Jahren, als Liederlichkeit von jungen Gliedern trennen. Aber das Podagra peinigt jenes, und die Franzosen kneifen diese; und so kommen beide Altersstufen meinen Verwünschungen zuvor. — Junge!

Page.

Herr?

Falstaff.

Wie viel Geld enthält mein Beutel?

Page.

Sieben Grote, sechs Pfennige.

Falstaff.

Ich weiß kein Mittel gegen diese Schwindsucht des Beutels. Borgen macht bloß das Uebel chronisch; aber zu heilen ist es nicht. — Geh, bring den Brief hier dem Lord John von Lancaster, diesen dem Prinzen, diesen dem Grafen Westmoreland, und den da der alten Frau Ursula, der ich Woche für Woche die Heirath zugeschworen, seit ich das erste weiße Haar an meinem Kinn wahrnahm. Mach dich auf! Du weißt, wo ich zu finden bin. (Page ab.) — Au! daß die Franzosen dies Podagra holten! oder das Podagra die Franzosen! Denn Eins von Beiden treibt mit meiner großen Zehe ein heilloses Spiel. — Daß ich hinke, thut nichts; hab ich doch den Krieg zur Beschönigung, und meine Pensionirung wird um so mehr gerechtfertigt erscheinen. Ein gescheiter Kopf weiß aus Allem Nutzen zu ziehen; ich will Ungemach zum Vortheil wenden. (Ab.)

Dritter Auftritt.

York. Ein Zimmer im erzbischöflichen Palast.

Der Erzbischof von York, die Lords Hastings, Mowbray und Bardolph treten auf.

Erzbischof.

So legt' ich unsre Sach' und unsre Mittel
Euch dar, und bitt' euch all nun, edle Freunde,
Sagt offen, was ihr denkt von unsrer Lage.
Zunächst, Lord Marschall, was meint ihr dazu?

Mowbray.

Als wohlberechtigt räum' ich ein die Fehde;
Doch wär' ich gern darüber mehr befriedigt,
Ob wir, bei unsern Mitteln, stark genug
Zum Vorgehn sind, um dreist und wohlgemuth
Der königlichen Macht die Stirn zu bieten.

Hastings.

Wir zählen fünfundzwanzig tausend Mann
Kerntruppen jetzt schon in den Musterrollen,

Und auf Verstärkung blüht uns Hoffnung reich
Vom vielvermögenden Northumberland,
Deß Busen von der Kränkung Feuer lodert.

Lord Bardolph.

Die Frag' ist demgemäß, Lord Hastings, die:
Ob wir mit unsern fünfundzwanzig Tausend,
Auch ohne ihn, dem Feind gewachsen sind.

Hastings.

Mit ihm gewiß.

Lord Bardolph.

Ei ja, da steckt der Kern.
Doch glauben wir zu schwach uns, wenn er fehlt,
Dann, mein' ich, sollten wir so weit nicht gehn,
Bis seinen Beistand wir zur Hand erst haben.
Bei Dingen von so blut'gem Antlitz darf
Wahrscheinlichkeit, Muthmaßung und Erwartung
Unsichrer Hülfe nicht in Rechnung kommen.

Erzbischof.

Wohl wahr, Lord Bardolph! Dies war in der That
Des jungen Heißsporn Fall bei Shrewsbury.

Lord Bardolph.

Ja, gnäd'ger Herr, der lebte ganz von Hoffnung,
Aß Luft, auf das Versprechen von Verstärkung,
Und wiegte sich in Träumen einer Macht,
Die kleiner ausfiel, als sein kleinster Traum.
So führt' er, großer Bilder voll, wie sie
Dem Wahnwitz eigen sind, sein Heer zum Tode
Und sprang geschloßnen Augs in sein Verderben.

Hastings.

Erlaubt, Mylord; es hat noch nie geschadet,
Wahrscheinlichkeit und Hoffnung mitzuzählen.

Lord Bardolph.

Ja, bei schon ausgebrochnem, offnem Krieg.
Ist erst der Kampf da, und das Werk im Gange,
Dann lebt es so in Hoffnung, wie im Lenz
Die frühsten Knospen, die, zur Frucht zu reifen,

Viel weniger Aussicht bieten, als daß Frost
Sie tödte. — Wenn wir Lust zu bauen haben,
Beschaun wir erst den Platz und ziehn den Riß,
Und steht dann vor uns die Gestalt des Hauses,
Dann müssen wir des Aufbaus Kosten schätzen;
Und finden wir sie über unsre Kräfte,
Was thun wir dann? Wir ziehn den Riß von Neuem,
Mit weniger Gelassen, oder stehn
Ganz ab vom Bau'n. Um wie viel mehr ist's Pflicht,
Bei solchem Werk, wo's fast ein Reich darnieder
Zu reißen gilt, und eines aufzurichten,
Daß wir den Bauplatz prüfen und den Riß,
Ein sichres Fundament einhellig legen,
Baumeister fragen, unsre Kräfte kennen,
Ob sie gewachsen sind so schwerem Werk
Und Gegenkraft vermögen aufzuwiegen; —
Sonst rüsten auf Papier wir, in Figuren,
Und stellen Männernamen auf statt Männer,
Gleich einem, der ein Haus entworfen hat,
Das über seine Kraft geht, und es halb
Vollendet aufgibt und als nackt Geschöpf
Dem Guß der Wolkenthränen überläßt
Und dem Tyrannen Winter zur Verwüstung.

Hastings.

Nun denn, gesetzt, die Hoffnung, die vermuthlich
Schön wird geboren, käme todt zur Welt,
Und wir besäßen schon den letzten Mann,
Der zu erwarten steht, so glaub' ich doch,
Wir bilden eine Streitkraft, stark genug,
Uns mit dem König, wie wir sind, zu messen.

Lord Bardolph.

Wie? zählt er denn nur fünfundzwanzig Tausend?

Hastings.

Für uns nicht mehr, ja, nicht so viel, Lord Bardolph.
Der König theilte, weil die Zeit so stürmt,
Sein Heer in drei: eins gegen die Franzosen,

Eins gegen den Glendower, und ein drittes
Rückt wider uns. So ist, dreifach getheilt,
Der König schwach, und seine Koffer hallen
Von hohler Armuth und Bedürftigkeit.

Erzbischof.

Daß er die drei Armeen zusammenzöge
Und rückte gegen uns mit voller Macht,
Das steht nicht zu besorgen.

Hastings.

Thät' er das,
So ließ' er seinen Rücken ungedeckt;
Franzosen bellten dann und Wäl'sche sicher
Ihm an den Fersen. Nein, das fürchtet nicht.

Lord Bardolph.

Wer wird hieher wohl seine Truppen führen?

Hastings.

Lord John von Lancaster und Westmoreland.
Er selbst rückt wider Wales mit Heinrich Monmouth;
Wer sein Vertreter gegen Frankreich ist,
Weiß ich nicht sicher.

Erzbischof.

Auf denn! Laßt uns ziehn,
Und unsrer Fehde Grund dem Volk verkünden!
Gemeinwohl ist erkrankt an eigner Wahl,
Zu gier'ge Liebe hat sich übersättigt.
Der baut ein schwankend, unverläßlich Haus,
Der auf des Volks beweglich Herz es gründet.
Blödsinn'ge Menge! wie lautjubelnd drang
Dein Segensruf für Bolingbroke zum Himmel,
Bevor er war, wozu du ihn dir wünschtest!
Und, da du ihn nach Wunsch dir aufgeputzt,
Nun bist du, viehischer Vielfraß, ihn so satt,
Daß du dich selber drängst, ihn auszuspeien.
So, du gemeiner Hund, entludest du
Vom König Richard deine gierige Brust,
Und möchtest nun dein Weggespienes fressen

Und heulst darnach. O wankelmüth'ge Zeit!
Die Richard, als er lebte, todt gewünscht,
Sind nun verliebt in seine Gruft geworden;
Und der ihm Staub warf auf sein liebes Haupt,
Als er durch's stolze London seufzend zog,
Des Bolingbroke bestaunter Ferse folgend,
Ruft nun: „Gib, Erd', uns jenen König wieder!
Nimm diesen!" — O, wie schnöd, nach dem nur trachten,
Was war und sein wird, und nie Jetziges achten!

Mowbray.

So machen wir die Truppen marschbereit?

Hastings.

Ja, unsre Herrscherin befiehlt's, die Zeit.

(Alle ab.)

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

London. Eine Straße.

Die **Wirthin** tritt mit **Kralle** auf; ihnen folgt **Schlinge**.

Wirthin.

Meister Kralle, habt ihr die Klage eingetragen?

Kralle.

Sie ist eingetragen.

Wirthin.

Wer ist euer Gehülfe? Ist er ein handfester Kamerad? Wird er tapfer Stand halten?

Kralle.

He! wo ist Schlinge?

Wirthin.

Ach, du mein Herr! Der gute Meister Schlinge?

Schlinge.

Hier! hier!

Kralle.

Schlinge, wir müssen Sir John Falstaff in Verhaft nehmen.

Wirthin.

Ja, guter Meister Schlinge, ich habe ihn eingeklagt, ihn und alle miteinander.

Schlinge.

Das kann leicht einigen von uns das Leben kosten; er wird um sich stechen.

Wirthin.

Ach, wie erschrecklich! Seid ja auf der Hut vor ihm! Er stach nach mir in meinem eigenen Hause, und das recht bestialisch. Ich versichre euch, es ist ihm einerlei, was er für Unglück anrichtet, wenn er erst von Leder gezogen hat. Der stößt euch, wie der Teufel, und schont weder Mann, noch Weib, noch Kind.

Kralle.

Kann ich nur an ihn kommen, so mache ich mir nichts aus seinen Stößen.

Wirthin.

Nein, und ich auch nicht; ich werd euch zur Hand gehen.

Kralle.

Krieg ich ihn nur einmal zu packen, kommt er mir nur erst in den Griff —

Wirthin.

Ich bin eine ruinirte Frau, wenn er fortgeht! Ich kann euch versichern, er steht immensig hoch auf meinem Kerbholz. Guter Meister Kralle, faßt ihn ja sicher! Guter Meister Schlinge, laßt ihn nicht durchschlüpfen! Er kommt beständig an die Pastetenecke, um einen Sattel zu kaufen; und heut ist er zum Essen infetirt im Leopardenkopf in der Lombardstraße, bei Meister Glatt, dem Seidenhändler. Ich bitt euch, da mein Proceß nun anhängig gemacht, und meine Geschichte so publik vor den Leuten geworden ist, so bringt ihn dazu, daß er sich verantwortet. Hundert Mark vorzustrecken, wenn man sich selbst so nach der Decke strecken muß, das ist für eine arme, alleinstehende Frau unerträglich. Und doch habe ich getragen, getragen und getragen, und bin gefoppt, gefoppt und gefoppt worden, von einem Tag zum andern, daß es eine Schand ist, dran zu denken. Nein, in so einem Handel ist gar keine Ehrlichkeit; eine Frau müßte denn zum Packesel, zum Vieh geschaffen sein, um jedem Schuft sein Unrecht zu tragen.

(**Falstaff, der Page und Bardolph kommen.**)

Da hinten kommt er, und mit ihm der Erzschuft mit der Kupfernase, der Bardolph. Thut eure Schuldigkeit, thut eure Schuldigkeit, Meister Kralle und Meister Schlinge! Ihr müßt und ihr müßt mir eure Schuldigkeit thun!

Falstaff.

Nun, was ist los? Wessen Mähre ist todt?

Kralle.

Sir John, ich nehme euch auf Anstehen der Frau Hurtig in Verhaft.

Falstaff.

Weg, ihr Schlingel! — Zieh, Bardolph! Köpf mir den Schurken, schmeiß die Vettel in die Gosse!

Wirthin.

Was? mich in die Gosse schmeißen? Wart nur, ich will dich in die Gosse schmeißen! Das willst du? das willst du? Du Schuft von Beutelschneider! — Mord! Mord! — O du Schurke von Kehlabschneider! Willst du Gott und dem König seine Beamten ermorden? O du Beutelabschneider! du Kehlabschneider! Du bist ein Mörder, ein Männermörder, ein Weibermörder!

Falstaff.

Bardolph, wehr sie ab!

Kralle.

Hülfe! Hülfe!

Wirthin.

Heda! ihr guten Leute, schickt doch einen oder zwei zu Hülfe! — Das willst du? willst du das? das willst du? Wag es nur, du Buschklepper! wag es nur, du Galgenstrick!

Page.

Weg, du Scheuerlappen! du Lumpenweib! du Schlampampe! Ich will dir das Capitolium waschen!

(Der Oberrichter kommt mit Gefolge.)

Oberrichter.

Was gibt's hier? haltet Frieden! heda!

Wirthin.

Gnädiger Herr, seid mir gnädig! Ich bitt euch, helft mir!

Oberrichter.

Wie? was, Sir John? Ihr hier in Zank und Streit?
Ziemt Solches eurer Zeit und Pflicht und Stellung?
Ihr solltet unterwegs schon sein nach York. —
Hinweg, Gesell! Was hängst du dich an ihn?

Wirthin.

Ach, mein hochwürdigster Herr, wenn eure Gnaden erlauben, ich bin eine arme Witwe aus Eastcheap, und er soll auf meine Klage in Schuldhaft.

Oberrichter.

Für welchen Betrag?

Wirthin.

O Herr, für ein schändliches Betragen! Er hat mich um mein Alles, Alles betrogen; er hat mir Haus und Heerd aufgefressen; mein ganzes Eigenthum hat er in seinen dicken Wanst da gestopft! — Aber ich will einen Theil davon wieder herausheben, oder ich will dich des Nachts reiten wie der Alp.

Falstaff.

Ich meine, ich könnt' eben so gut den Alp reiten, wenn sich just Gelegenheit zum Aufsitzen fände.

Oberrichter.

Ei, wie steht das, Sir John? Pfui! welcher wohlgesittete Mann möchte ein solch Gewitter von Ausrufungen über sich ergehen lassen? Schämt ihr euch nicht, daß ihr eine arme Witwe zu so harten Maßregeln nöthigt, um zu ihrem Eigenthum zu gelangen?

Falstaff.

Was ist's denn für eine gewaltige Summe, die ich dir schulde?

Wirthin.

Ei, seht doch! Dich selbst und das Geld obendrein, wenn du ein rechtschaffener Mann wärst. Du hast mir auf einen halbvergoldeten Becher geschworen, als du in meiner Delphinenkammer saßest, am runden Tisch, bei Steinkohlenfeuer, Mittwochs in der Pfingstwoche, als der Prinz dir ein Loch in den Kopf geschlagen, weil du seinen Vater mit einem Windsorer Vorsänger verglichen hattest: dazumal schwurst du mir, als ich dir die Wunde auswusch, du wolltest mich heirathen und zu deiner Frau Gemahlin machen. Kannst du das abstreiten? Kam da nicht gerade Nachbarin Fett, die Metzgersfrau, herein und redete mich Gevatterin Hurtig an? Und wollte sie nicht ein Pintchen Essig leihen, und sagte uns, sie hätte eine schöne Schüssel Garnelen, worauf du

Appetit verspürtest, welche zu essen, worauf ich dir sagte, sie wären schädlich bei einer frischen Wunde? Und als sie wieder die Treppe hinunter war, sagtest du mir da nicht, ich sollte nicht mehr so familiärisch sein mit ordinären Leuten; sie würden mich in Kurzem Madam nennen? Und küßtest du mich nicht und verlangtest, ich sollte dir dreißig Schilling holen? Ich schiebe dir nun den Eid auf die Bibel zu; schwör es ab, wenn du kannst!

Falstaff.

Gnädiger Herr, sie ist eine arme, verrückte Seele, und sie schwatzt hin und wieder durch die Stadt, ihr ältester Sohn sehe euch ähnlich. Sie hat in guten Umständen gelebt, und das Wahre an der Sache ist: Armuth hat ihr den Kopf verdreht. Aber gegen diese Tröpfe von Gerichtsdienern hier, bitt ich euch, gewährt mir euren Beistand.

Oberrichter.

Sir John, Sir John! ich kenne recht gut eure Art, eine gerade Sache krumm zu machen. Weder eine zuversichtliche Miene, noch ein Schwall von Worten, den ihr mit mehr als unverschämter Dreistigkeit von euch gebt, treiben mich vom Standpunkt einer unparteiischen Beurtheilung weg. Ihr habt, das leuchtet mir ein, das nachgiebige Gemüth dieser Frau bedrängt, und sowohl ihre Börse, als ihre Person euch dienstbar gemacht.

Wirthin.

Ja, so ist es, gnädiger Herr.

Oberrichter.

Bitte, ruhig. — Sorgt, daß sie die Schuld löscht, worin ihr bei ihr steht, und daß ihr die Schande löscht, die ihr mit ihr begangen. Das Eine könnt ihr mit baarer Münze, das Andere mit wahrer Reue.

Falstaff.

Mylord, ich lasse mir diesen Wischer nicht ohne Antwort gefallen. Ehrenhafte Kühnheit nennt ihr unverschämte Dreistigkeit; wenn einer Kratzfüße macht und nichts sagt, dann ist er ein Tugendmuster. Nein, Mylord, bei allem pflichtschuldigen Respect vor euch, ich werde euch nicht den Hof machen. Ich sage

euch, ich verlange Befreiung von den Gerichtsdienern hier, da ich ein dringendes Geschäft für den König habe.

Oberrichter.

Ihr sprecht, als hättet ihr Macht, Unrecht zu thun. Aber ich rathe euch, entsprecht eurer Stellung durch eure Handlungsweise, und stellt die arme Frau zufrieden.

Falstaff

(die Wirthin beiseit ziehend).

Komm her, Wirthin!

(Gower kommt.)

Oberrichter.

Nun, Herr Gower, was gibt's?

Gower.

Mylord, der König und der Prinz von Wales
Sind in der Nähe. Weitres meldet dies.

(Ueberreicht ihm ein Blatt.)

Falstaff

(während der Oberrichter liest).

So wahr ich ein Edelmann bin —

Wirthin.

Ja, das habt ihr immer gesagt.

Falstaff.

So wahr ich ein Edelmann bin! — Komm, nichts weiter davon.

Wirthin.

Hier bei dem himmlischen Boden, worauf ich trete, ich bin genöthigt, mein Silberzeug und die Tapeten in den Speisezimmern zu verpfänden.

Falstaff.

Gläser, Gläser, mehr braucht's nicht zum Trinken! Und was deine Wände angeht — ein hübsches schnakisches Bildchen, etwa die Geschichte vom verlornen Sohn, oder eine deutsche Jagd in Wasserfarben, ist mehr werth als tausend von diesen Bettgardinen und mottenzerfressenen Tapeten. Sieh zu, daß es zehn Pfund sind, wenn du kannst. — Komm, komm, wenn du nicht die Grillen hättest, es gäbe kein besseres Frauenzimmer in England.

Geh, wasch dein Gesicht und zieh die Klage zurück. Komm, du mußt nicht so launisch mit mir sein! Kennst du mich denn nicht? Komm, komm, ich weiß, man hat dich zu dieser Geschichte aufgehetzt.

Wirthin.

Bitte, Sir John, laßt es bei zwanzig Nobel sein Bewenden haben! Meiner Treu, es geht mir hart an, mein Silberzeug zu versetzen, in vollem Ernste, seht!

Falstaff.

So laßt es sein! Ich will's schon anderswo aufbringen. Ihr bleibt doch zeitlebens eine Närrin.

Wirthin.

Nun denn, ihr sollt's haben, und müßt ich auch mein Staatskleid versetzen! — Ihr kommt doch hoffentlich zum Nachtessen — Ihr bezahlt mir also Alles miteinander?

Falstaff.

Geht's mir nicht um's Leben? — (Zu Bardolph beiseit) Geh, begleite sie! Hak dich an! hak dich an!

Wirthin.

Wollt ihr Dortchen Lakenreißer beim Nachtessen sehen?

Falstaff.

Mach keine Worte mehr! Laß sie kommen.

(Wirthin, Bardolph und Gerichtsdiener ab.)

Oberrichter.

Ich habe beßre Nachricht gehört.

Falstaff.

Was ist's für Nachricht, bester Herr?

Oberrichter.

Wo lag der König vergangene Nacht?

Gower.

Zu Basingstoke, gnädiger Herr.

Falstaff.

Ich hoffe, gnäd'ger Herr, es steht Alles gut; wie lauten die Nachrichten, gnädiger Herr?

Oberrichter.

Ist auf der Rückkehr seine ganze Macht?

Gower.

Nein, Herr, denn fünfzehnhundert Mann zu Fuß,
Fünfhundert Pferde brachen auf zum Prinzen
Von Lancaster, um dem Northumberland
Die Stirn zu bieten und dem Erzbischof.

Falstaff.

Kehrt der König von Wales zurück, edler Herr?

Oberrichter.

Ich gebe gleich euch Briefe mit, Herr Gower;
Kommt, Lieber, und begleitet mich des Wegs.

Falstaff.

Gnädiger Herr?

Oberrichter.

Was wollt ihr?

Falstaff.

Herr Gower, darf ich euch zum Mittagessen einladen?

Gower.

Ich muß meinem gnädigen Herrn hier zu Diensten sein; ich dank euch, bester Sir John.

Oberrichter.

Sir John, ihr zögert hier zu lange; ihr sollt ja in den Grafschaften, wo ihr durchkommt, Truppen ausheben.

Falstaff.

Wollt ihr mit mir zu Nacht speisen, Herr Gower?

Oberrichter.

Was für ein Tropf von Lehrer hat euch diese Manieren beigebracht, Sir John?

Falstaff.

Herr Gower, wenn sie mich nicht gut kleiden, so war der freilich ein Narr, der sie mir vorgemacht hat. — Dies ist der wahre Fechteranstand, gnädiger Herr: Stich für Stoß, und somit freundlich geschieden! (Ab.)

Oberrichter.

Der Herr erleuchte dich! Du bist ein arger Geck.

(Alle ab.)

Zweiter Auftritt.

London. Eine andere Straße.

Prinz Heinrich und Poins treten auf.

Prinz Heinrich.

Du kannst mir's glauben, ich bin über die Maßen müde.

Poins.

Dahin wär es gekommen? Ich dachte mir, Müdigkeit werde sich nicht wagen an Jemand von so hohem Blute.

Prinz Heinrich.

Wahrhaftig, sie wagt sich an mich, obwohl das Antlitz meiner Hoheit bei solchem Bekenntniß erröthen muß. Kleidet es mich nicht ganz pöbelhaft, daß ich Appetit nach Dünnbier habe?

Poins.

Ein Prinz sollte gewichtigere Dinge studirt haben, als daß ihm eine so leichte Composition einfiele.

Prinz Heinrich.

Wahrscheinlich also, daß mein Appetit nicht prinzlich genug gerathen ist; denn, meiner Treu, es fällt mir in diesem Augenblick das armselige Ding Dünnbier ein. Aber, in der That, diese niedrigen Neigungen verleiden mir ganz meine Größe. Wie schimpflich für mich, deines Namens mich zu erinnern? oder dein Gesicht morgen zu kennen? oder Notiz davon zu nehmen, wie viel Paar seidene Strümpfe du hast, nämlich die da, und jene zu Olims Zeiten pfirsichblüthfarbenen? oder das Inventar deiner Hemden zu führen, als: eins zum Gebrauch, und eins zum Luxus? — Doch davon ist der Wirth im Ballhause besser unterrichtet als ich; denn es herrscht tiefe Ebbe in deinem Leinenzeug, wenn du da nicht das Raket führst; was jetzt allerdings eine geraume Zeit her nicht geschehen ist, weil der Rest deiner Niederlande sich Mühe gegeben, deinen Besitz an Holländischem ganz aufzuzehren; und Gott weiß, ob die, welche aus den Ruinen deines Leinenzeugs herausquieken, dereinst sein Reich erben. Indeß die Hebammen sagen, die Kinder können nichts dafür; da-

durch erhält die Welt Zuwachs, und Verwandtschaften werden gewaltig gestärkt.

Poins.

Wie schlecht reimt sich das, nach so fleißiger Arbeit so faule Reden zu führen! Sagt, wie viel junge Prinzen würden dergleichen thun, wenn ihre Väter so krank wären, wie der eurige gegenwärtig ist?

Prinz Heinrich.

Soll ich dir etwas sagen, Poins?

Poins.

Ja, und laßt es was Vorzügliches sein.

Prinz Heinrich.

Es wird ausreichen für einen Witz, der nicht höherer Herkunft ist als der deine.

Poins.

Nur zu, ich bin gefaßt auf euer Etwas, das ihr sagen wollt.

Prinz Heinrich.

Nun denn, ich sage dir: es schickt sich nicht, daß ich traurig bin, jetzt wo mein Vater krank ist; — obwohl ich dir betheuern kann — als Einem, den ich in Ermangelung eines Bessern Freund nennen will — ich könnte traurig sein, und recht von Herzen traurig.

Poins.

Auf solchen Anlaß? schwerlich.

Prinz Heinrich.

Bei dieser Hand hier! Du meinst, ich stände so schwarz in des Teufels Buch als du und Falstaff, wegen Gemüthsverhärtung und Verstocktheit. Nun, das Ende lehrt den Mann kennen. Aber ich sage dir: das Herz blutet mir in der Brust, meinen Vater so krank zu wissen! Und daß ich mich in so schlechter Gesellschaft umtreibe, wie du bist, das macht mir jede Aeußerung der Trauer aus gutem Grunde unmöglich.

Poins.

Und der Grund wäre?

Prinz Heinrich.

Sprich, was dächtest du von mir, wenn ich weinte?

Poins.

Nun, ich dächte, ihr wärt ein höchst fürstlicher Gleißner.

Prinz Heinrich.

Das würde Jedermanns Gedanke sein, und du bist mir ein gesegneter Gesell, daß du so denkst, wie Jedermann denkt! Keines Menschen Gedanken auf der Welt halten besser die Heerstraße ein, als die deinigen. Sicherlich würde mich Jedermann für einen Gleißner halten. Und was bestimmt euer hochansehnliches Denkvermögen, so zu denken?

Poins.

Ei, weil ihr so ausschweifend und so verkoppelt mit Falstaff gewesen.

Prinz Heinrich.

Und mit dir.

Poins.

Bei diesem Tageslicht! ich steh in gutem Leumund; das kann ich mit meinen eigenen Ohren hören. Das Schlimmste, was sie von mir zu sagen wissen, ist, daß ich ein jüngerer Bruder bin, und dazu ein gewichster Bursch auf eigne Faust; und diesen zwei Umständen, gesteh ich, kann ich nicht abhelfen. — Sapperment, da kommt Bardolph!

Prinz Heinrich.

Und der Junge, den ich Falstaff gab. Er bekam ihn als ein Christenkind von mir, und nun sieh, ob der fette Schuft ihn nicht zum Affen metamorphosirt hat.

(Bardolph und der Page kommen.)

Bardolph.

Gott erhalte eure Gnaden!

Prinz Heinrich.

Und die eurige, sehr edler Bardolph!

Bardolph (zum Pagen).

Komm doch, du tugendsamer Esel! du schüchterner Narr! Mußt du denn gleich roth werden? Weßhalb wirst du roth? Welch jüngferlicher Kriegsmann bist du geworden? Was ist denn Großes dran, die Jungferschaft einer Vier-Schoppen-Flasche zu erobern?

Page.

Eben rief er mich, gnädiger Herr, durch ein rothes Gitterfenster, und ich konnte zuerst nichts in seinem Gesicht vom Fenster unterscheiden; endlich fand ich seine Augen heraus, und meinte, er hätte zwei Löcher in der Bierwirthin ihren neuen Unterrock gemacht, und guckte durch.

Prinz Heinrich.

[Hat der Bursche nicht Fortschritte gemacht?

Bardolph.

Fort, du verwettertes, Männchen machendes Kaninchen!

Page.

Fort, du schuftiger Althea's Traum! fort!

Prinz Heinrich.

Was für ein Traum, Junge? Belehr' uns, Bürschchen!

Page.

Ei, gnädiger Herr, es träumte der Althea, sie genäse eines Feuerbrandes; drum nenn ich ihn Althea's Traum.

Prinz Heinrich.

Eine treffliche Auslegung, eine Krone werth! Da Junge, hast du sie.

(Gibt ihm Geld.)

Page
(das Geld in seine Börse steckend).

O ließe sich diese holde Blüthe vor dem Wurmfraß schützen! — Gut, hier ist ein Sechspfennigstück als Präservativmittel.

Bardolph.

Wenn ihr den nicht zwischen euch aufhängen laßt, so geschieht dem Galgen Unrecht.

Prinz Heinrich.

Und wie geht's deinem Herrn, Bardolph?

Bardolph.

Gut, gnädiger Herr. Er hörte, daß eure Gnaden in die Stadt kämen; hier ist ein Brief für euch.

Poins.

Mit sehr viel Anstand überreicht! — (Zum Pagen) Und wie lebt euer Herr, der Martinstag?

Page.

In guter leiblicher Gesundheit, Herr.

Poins.

Allerdings, sein unsterblicher Theil hätte einen Arzt nöthig; aber das verschlägt ihm nichts; wenn der auch krank ist, er stirbt drum nicht.

Prinz Heinrich
(nachdem er einen Blick in den Brief geworfen).

Ich gestatte diesem Fleischklumpen, mit mir so familiär zu thun, wie mein Hund; und er behauptet seinen Posten. Seht nur, wie er schreibt!

Poins (liest).

„John Falstaff, Ritter" — Alle Welt muß das erfahren, so oft er Gelegenheit hat, sich zu nennen. Gerade wie diejenigen, die mit dem König verwandt sind; denn die stechen sich nicht in den Finger, oder sie sagen: „da fließt Königsblut." — „Wie so?" fragt einer, der sich herausnimmt, nicht zu begreifen; und im Nu, wie eines Schuldenmachers Mütze, ist die Antwort da: „Ich bin des Königs armer Vetter, Herr."

Prinz Heinrich.

Ja, sie wollen durchaus mit uns verwandt sein, und müßten sie's von Japhet herleiten. — Aber den Brief!

Poins.

„Sir John Falstaff, Ritter, dem Sohne des Königs, der seinem Vater der nächste, Heinrich, Prinzen von Wales, Gruß." — Ei, das ist ja ein Attest!

Prinz Heinrich.

Still! weiter!

Poins.

„Ich will den ruhmreichen Römer in der Kürze nachahmen:" — er meint sicher in der Kürze des Athems, in der Engbrüstigkeit — „ich empfehle mich dir, empfehle dich, und scheide von dir. Lebe nicht so vertraut mit Poins; er mißbraucht deine Gunst in dem Maße, daß er schwört, du müßtest seine Schwester Lenchen

heirathen. Thu Buße in Stunden der Muße, wie du kannst, und so leb wohl!"

„Der Deinige bei Ja und Nein (das heißt: je nachdem du ihn behandelst), Hans Falstaff für meine Vertrauten, John für meine Geschwister, und Sir John für ganz Europa."

Gnädiger Herr, ich will diesen Brief in Sekt tauchen, und dann soll er ihn aufessen.

Prinz Heinrich.

Damit zwängst du ihn, zwanzig seiner Worte hinunterzuschlingen. — Aber treibt ihr es so mit mir, Eduard? Muß ich eure Schwester heirathen?

Poins.

Möge der Dirne nie was Schlimmeres widerfahren! Aber gesagt hab ich's nicht.

Prinz Heinrich.

So spielen wir Narrenpossen mit der Zeit, und die Geister der Weisen sitzen in den Wolken und spotten unser. — Ist euer Herr hier in der Stadt?

Bardolph.

Ja, gnädiger Herr.

Prinz Heinrich.

Wo speist er zu Nacht? Läßt sich der alte Eber noch im alten Koben füttern?

Bardolph.

Auf dem alten Fleck, gnädiger Herr: zu Eastcheap.

Prinz Heinrich.

In was für Gesellschaft?

Page.

Mit Ephesiern, gnädiger Herr, von der alten Kirche.

König Heinrich.

Sind Weiber mit ihm bei Tisch?

Page.

Keine, gnädiger Herr, als die alte Frau Hurtig und Jungfer Dortchen Lakenreißer.

Prinz Heinrich.

Was für ein Heidenkind mag das sein?

Page.

Ein artiges Mamsellchen, Herr, und meinem Herrn verwandt.

Prinz Heinrich.

So verwandt mit ihm, wie die Kirchspielkühe dem Gemeindebullen. — Sollen wir sie beim Nachtessen beschleichen, Eduard?

Poins.

Ich bin euer Schatten, mein Prinz, ich folge euch.

Prinz Heinrich.

He, Junge! — und ihr, Bardolph! kein Wörtchen eurem Herrn, daß ich schon in der Stadt bin! Hier was für euer Schweigen.

Bardolph.

Ich habe keine Zunge, Herr.

Page.

Und die meinige, Herr, werd ich zu zügeln wissen.

Prinz Heinrich.

So lebt wohl, geht!

(Bardolph und Page ab)

Diese Dorte Lakenreißer ist sicher eine Heerstraße.

Poins.

Dafür steh ich euch; so gemein wie die Straße von St. Albans nach London.

Prinz Heinrich.

Wie könnten wir wohl ungesehn heut Abend den Falstaff in seinen ächten Farben sehn?

Poins.

Stecken wir uns in Lederwams und Schürze, und warten ihm bei Tisch als Kellner auf.

Prinz Heinrich.

Vom Gott zum Stier? Ein tiefes Hinabsteigen! Es war Jupiters Fall. Vom Kronanwärter zum Tischaufwärter? Eine niedrige Metamorphose! Sie sei die meinige. Denn bei Allem muß der Zweck gegen die Thorheit abgewogen werden. — Folge mir, Eduard.

(Beide ab.)

Dritter Auftritt.

Warkworth. Vor der Burg.

Northumberland, Lady Northumberland und Lady Percy treten auf.

Northumberland.

Ich bitt' euch, herzig Weib und liebe Tochter,
Gönnt ebnen Weg doch meinen rauhen Händeln;
Nehmt nicht der Zeiten Antlitz an, und schafft
Nicht, ihnen gleich, dem alten Percy Sorgen.

Lady Northumberland.

Ich geb' es auf und schweige. Handelt denn,
Wie's euch beliebt; es leit' euch eure Weisheit.

Northumberland.

Mein theures Weib, ach! meine Ehre steht
Zum Pfand, und nur mein Aufbruch löst sie ein.

Lady Percy.

Und doch, um Gott! zieht nicht in diesen Kampf!
Einst, Vater, bracht ihr das gegebne Wort,
Wo's euch viel theurer mußte sein, denn jetzt;
Als euer Percy, als mein Herzens-Percy
Nordwärts so manchen Blick warf, ob sein Vater
Heranzög' — ach, da sehnt' er sich umsonst!
Wer hielt euch da zu Haus durch Ueberredung?
Zwei Ehren standen damals auf dem Spiel:
Die eure, Vater, und des Sohnes Ehre.
Die eure mög' ein Himmelsglanz umstrahlen!
Die seine schien an ihm, so wie die Sonne
Am blauen Himmelsbogen, und ihr Licht
Rief Englands Ritterschaft zu kühnem Handeln.
Er war der Spiegel in der That, wovor
Die edle Jugend sich zu schmücken pflegte.
Wer nicht, wie er, schritt, wußte nicht zu schreiten,
Und hastig Stottern, ein Naturgebrechen
An ihm, ward aller Tapfern Art zu reden.
Denn, wer gelassen sprechen konnt' und ruhig,

Gab, um ihm gleich zu sein, für einen Fehler
Den Vorzug hin, so daß in Sprach und Schritt,
In Lebensweis', in Hang und Neigungen,
In Kriegsgebrauch, in Launen selbst des Bluts
Er Vorbild, Spiegel, Buch und Muster ward,
Die Andre bildeten. — Und ihn — den Herrlichen,
Dies Wunderwerk von Mann — ließt ihr im Stich!
Gabt preis den Allgepries'nen, also daß,
Im höchsten Nachtheil, er gezwungen war,
Dem Kriegsgott in das Graungesicht zu schaun,
Den Kampf auf einem Schlachtfeld anzunehmen,
Wo nur von Heißsporns Namen noch der Klang
Wehrkräftig schien — so ganz gabt ihr ihn preis!
O, nie thut seinem Geist das Unrecht an,
Daß ihr's genauer nehmt mit eurer Ehre
Bei Andern, als bei ihm! Laßt sie gewähren;
Der Marschall und der Erzbischof sind stark.
Wär' halb so stark mein Heinrich nur gewesen,
So spräch' ich heut, an Heißsporns Nacken hangend,
Von Monmouths Grabe.

Northumberland.

Weh mir! liebe Tochter,
Ihr raubt mir allen Muth aus meiner Brust,
Beklagt ihr so aufs Neu die alten Fehler.
Doch muß ich fort, muß der Gefahr entgegen;
Sonst sucht sie anderswo mich auf und findet
Noch wen'ger mich gefaßt.

Lady Northumberland.

O flieht nach Schottland,
Bis erst der Adel und das Volk, das sich
Bewehrt, ein wenig ihre Macht versucht.

Lady Percy.

Gewannen sie dem König Boden ab
Und Vortheil, dann, wie eine Ripp' aus Stahl,
Schließt euch der Stärke zur Verstärkung an.
Doch erst — um unser Aller Liebe willen! —

Laßt sie's versuchen. Dies that euer Sohn;
Ihm gabt ihr's zu, und so ward ich zur Witwe;
Und nimmer währt mein Leben lang genug,
Um die Erinnrung mit der Augen Thau
Zu netzen, daß, dem edlen Mann zu Ehren,
Sie wachs' und sprosse bis zum Himmel auf!

Northumberland.

Kommt mit hinein. Mit meinem Innern steht's
Wie mit der Flut, die, aufgeschwellt zum Höchsten,
In Stillstand kommt, nach keiner Seite fließend.
Gern stieß' ich gleich zum Erzbischof; doch halten
Mich viele tausend Gründe noch zurück. — —
Ich will nach Schottland, dort den Kampf zu meiden,
Bis Zeit und Vortheil mich ins Feld bescheiden!

(Alle ab.)

Vierter Auftritt.

London. Ein Zimmer in der Schenke zum wilden Schweinskopf in Eastcheap.

Zwei Kellner treten auf.

Erster Kellner.

Was zum Teufel bringst du da? arme Ritter? Weißt du doch, daß Sir John die armen Ritter nicht ausstehn kann.

Zweiter Kellner.

Potz Element! du hast Recht. Der Prinz setzte ihm einmal eine Schüssel arme Ritter vor, und sagte ihm, da seien noch fünf andre Ritter Johns; und dann nahm er den Hut ab und sagte: „Nun, ich empfehle mich diesen sechs alten, aufgedunsenen, saft- und kraftlosen armen Rittern!" Das ärgerte ihn in die Seele hinein; doch hat er's jetzt wieder verschmerzt.

Erster Kellner.

Nun, so decke, und setz sie hin. Sieh, ob du Schleichers Bande ausfindig machst; Mamsell Lakenreißer möchte gern was

Musik hören. Spute dich! Das Zimmer, wo sie soupirt haben, ist zu heiß; sie kommen auf der Stelle herüber.

Zweiter Kellner.

Denk dir! der Prinz und Herr Poins werden gleich hier sein; sie wollen zwei Wämser und Schürzen von uns anziehn, und Sir John soll nichts davon wissen. Bardolph hat's bestellt.

Erster Kellner.

Alle Wetter, das gibt einen Hauptspaß! Es wird ein prächtiges Mummenspiel werden.

Zweiter Kellner.

Ich will sehn, ob ich Schleicher auftreibe. (Ab.)

(Die **Wirthin** und **Dortchen Lakenreißer** kommen.)

Wirthin.

Meiner Treu, lieb Herzchen, jetzt, däucht mir, seid ihr in einer ausgezeichnet guten Temperamentheit. Euer Pülschen schlägt so lustig, wie's nur das Herz begehrt; und an Farbe, dafür steh ich euch, gebt ihr einer Rose nichts nach. Aber, meiner Seel, ihr habt zu viel Kanariensekt getrunken; das ist ein erstaunlich angreifender Wein; der würzt einem das Blut, eh man sich's versieht. — Nun, wie steht's? wie befindet ihr euch jetzt?

Dortchen.

Besser als vorhin. Hem!

Wirthin.

Schön, das ist hübsch von euch; ein gut Herz ist Goldes werth. Seht, da kommt Sir John.

(Falstaff kommt singend.)

Falstaff.

„Als Arthur erst bei Hofe —"

Leert den Nachttopf aus! (Kellner ab.)

„Und war ein König lobesan."

Nun, wie steht's jetzt, Mamsell Dortchen?

Wirthin.

Ihr ist unwohl; es fehlt ihr an Beengung, ihr könnt mir's glauben.

Falstaff.

Ja, das ist Weiberart; wenn man sie nicht beengt, ist ihnen unwohl.

Dortchen.

Ihr Schmutzbalg, ist das der ganze Trost, den ihr für mich habt?

Falstaff.

Ihr macht Schwulstbälge, Mamsell Dortchen.

Dortchen.

Wer? ich mache sie? Schlemmerei und Krankheiten machen sie, nicht ich.

Falstaff.

Wenn der Koch zur Schlemmerei behülflich ist, so seid ihr's zu Krankheiten, Dortchen. Ja, wir schnappen von euch auf, Dortchen, wir schnappen von euch auf. Gesteh's nur, mein liebes Tugendmuster, gesteh's nur!

Dortchen.

O freilich, unsre Ketten und Juwelen!

Falstaff.

„Geschmeid, Rubinen und Karfunkeln" —

Wer tapfer dient, wißt ihr, geht hinkend vom Wahlplatz, kommt tapfer die Pike eingelegt von der Bresche, und tapfer zum Feldscherer hin, und tapfer auf schußfertige Feuerkatzen los!

Dortchen.

An den Galgen mit euch, ihr garstiger Schweinhund, an den Galgen!

Wirthin.

Meiner Seel, immer die alte Geschichte! Ihr zwei kommt nicht zu einander, ohne euch zu katzbalgen. Ihr seid beide wahrhaftig so kratzbürstig, wie zwei unbestrichene geröstete Brodschnitten. Ihr könnt nicht Einer des Andern Manierlichkeiten tragen. Ei, du liebe Zeit! Eins muß tragen, und das müßt ihr sein, Dortchen! Ihr seid das schwächere Gefäß, wie man sich ausdrückt, das ledige Gefäß.

Dortchen.

Kann ein schwaches lediges Gefäß so ein riesiges volles

Oxhoft tragen? In ihm steckt ja eine ganze Schiffsladung von Bourdeauxschem Stoff; ich habe zeitlebens keinen Schiffsrumpf schöner vollgestopft gesehen. — Komm, Hans, ich will Freundschaft mit dir halten! Du gehst jetzt in den Krieg, und ob ich dich mein Lebtag wiedersehe, oder nicht, da kümmert sich keine Seele drum.

(Ein Kellner kommt.)

Kellner.

Fähndrich Pistol ist drunten, Herr, und möchte euch gern sprechen.

Dortchen.

Er soll sich hängen lassen, der Schuft von Schwadroneur! Laßt ihn nicht herein; er ist das ärgste Großmaul in ganz England.

Wirthin.

Wenn er ein Schwadroneur ist, so darf er nicht herein! Nein, meiner Treu, ich muß mit meinen Nachbarn leben; ich mag nichts von Schwadroneurs wissen; ich steh in gutem Ruf und Namen bei den respectirlichsten Leuten. — Schließt die Thür zu; hier kommt kein Schwadroneur herein. Ich habe nicht so lange auf der Welt gelebt, um jetzt Schwadroneurs zu beherbergen. Schließt die Thür zu, ich bitt euch.

Falstaff.

So höre doch, Wirthin!

Wirthin.

Ich bitte, beruhigt euch, Sir John; hier kommt kein Schwadroneur herein.

Falstaff.

Höre doch endlich! Es ist mein Fähndrich.

Wirthin.

Schnickschnack, Sir John, sagt mir so was nicht; euer Schwadroneur Fähndrich kommt nicht über meine Hausschwelle. Ich war in den letzten Tagen vor dem Commissär, dem Herrn Zehrung; und da sagte er mir — es ist nicht länger her als vergangenen Mittwoch — „Nachbarin Hurtig“, sagte er — Herr Stumm, unser Pastor, war dabei — „Nachbarin Hurtig“, sagte

er, „nehmt nur wohlgesittete Leute auf; denn", sagte er, „ihr steht in schlimmer Renommee", so sagte er, und ich kann euch auch sagen, warum; „denn", sagte er, „ihr seid eine rechtschaffene Frau, und die Leute denken gut von euch; deßwegen paßt auf, was ihr für Gäste beherbergt; nehmt", sagte er, „ja keine schwadronirenden Bursche auf." — Nein, von denen kommt hier Keiner herein! Ja, ihr würdet euch segnen, wenn ihr hörtet, wie er sprach. Nein, ich will keine Schwadroneurs!

Falstaff.

Ei, was Schwadroneur, Wirthin! Er ist ein sehr zahmer Aufschneider; der läßt sich so artig von euch streicheln, wie ein junges Windspiel, und wagt nicht gegen eine Truthenne zu schwadroniren, wenn sie nur irgendwie bedrohlich die Federn sträubt. — Ruf ihn herein, Kellner.

Wirthin.

Hofschneider nennt ihr ihn? Nun, keinem ehrlichen Manne will ich mein Haus verschließen, auch keinem Hofschneider nicht. Aber das Schwadroniren kann ich nicht ausstehn. Meiner Seel, mir wird ganz schlecht, wenn Einer sagt: Schwadroneur. Fühlt nur, ihr Herren, wie ich zittre; seht, so wahr ich lebe!

Dortchen.

Ja, ihr thut es, Wirthin.

Wirthin.

Nicht wahr? Ja, wahrhaftig, ich zittre wie Espenlaub. Ich kann die Schwadroneurs in der Seele nicht leiden.

(Pistol, Bardolph und der Page kommen.)

Pistol.

Seid mir gegrüßt, Sir John.

Falstaff.

Willkommen, Fähndrich Pistol! Hier lad ich dich, Pistol, mit einem Glase Sekt. Laß du dann die Ladung meiner Frau Wirthin zukommen.

Pistol.

Ich will ihr die Ladung, Sir John, mit doppelter Kugel geben.

Falstaff.

Sie ist pistolenfest; ihr werdet ihr schwerlich was anhaben.

Wirthin.

Ei, bleibt mir nur weg mit euren Pistolen und Kugeln! Ich trinke nie mehr, als mir bekömmt, keinem Menschen zu Gefallen.

Pistol.

Dann zu euch, Jungfer Dorothea! So will ich euch denn laden.

Dortchen.

Mich laden? Bleibt mir vom Leibe, Grindkopf! Was? so ein armseliger, gemeiner, schuftiger Betrüger, der kein Hemd auf dem Leibe hat! Fort, ihr schimmeliger Schurke! Packt euch! Ich bin ein Bissen für euren Herrn.

Pistol.

Ich kenn euch, Jungfer Dorothea.

Dortchen.

Fort mit euch, ihr schuftiger Beutelschneider, ihr schmutziger Taschenfeger, fort! Hier bei diesem Wein, ich stoß euch mein Messer in die verschimmelten Kinnbacken, wenn ihr euch gegen mich batzig macht! Packt euch, ihr schurkischer Bierlümmel! ihr abgenutzter Fechtbodenspringer! — Ei, seit wann, Herr, ich bitte euch? Wie! zwei Schnüre auf der Schulter? Alle Wetter!

Pistol.

Dafür ermord ich euren Kragen.

Falstaff.

Genug, Pistol! Ich wünschte nicht, daß du hier losgingst. Drücke dich vielmehr ab, Pistol, aus unsrer Gesellschaft.

Wirthin.

Nein, guter Hauptmann Pistol! nicht hier, liebster Hauptmann!

Dortchen.

Hauptmann? Du scheußlicher, verfluchter Betrüger, schämst du dich nicht, Hauptmann zu heißen? Dächten Hauptleute wie ich, so prügelten sie dich hinaus, daß du dich ihres Namens bedienst, eh du ihn verdient hast. Ihr ein Hauptmann, ihr Schubbjack? Wofür? Etwa weil ihr einer armen Dirne im Bordell

die Krause zerrissen habt? Er ein Hauptmann? Hängt den Schuft! Er lebt von schimmelichten, geschmorten Pflaumen und altbackenem Kuchen. Ein Hauptmann! Solche Schlingel werden das Wort Hauptmann noch so in Verruf bringen, wie das Wort beiwohnen, ein ganz respectables Wort, bevor es anders gedeutet wurde. Drum sollten Hauptleute sich vorsehn.

Bardolph.

Ich bitte dich, geh hinunter, bester Fähndrich.

Falstaff.

Pst! auf einen Augenblick, Dortchen.

Pistol.

Ich nicht! Ich will dir was sagen, Korporal Bardolph: ich könnte — sie zerreißen, — ich will Rache haben!

Page.

Ich bitte dich, geh hinunter.

Pistol.

Nicht doch! Ich will zuvor verdammt sie sehn
Zu Plutos schwarzem See, zu Höllentiefen,
Mit Erebus und schnöden Qualen auch.
Holt Lein' und Angel mir! Hinab, ihr Hunde!
Hinab, Gezücht! Ist nicht Irene hier?

Wirthin.

Guter Hauptmann Postill, beruhigt euch! Es ist schon sehr spät, so wahr ich lebe! stimulirt euren Zorn.

Pistol.

Das sind Humore! Sollen sich Packgäule
Und vollgestopfte Mähren Asias,
Die auf den Tag nur dreißig Meilen machen,
Mit Cäsarn messen und mit Kannibalen
Und troischen Griechen? Nein, verdammt sie eher,
Mit Cerberus, und laßt das Firmament
Aufbrüllen? Streiten wir um leeren Tand?

Wirthin.

Meiner Treu, Hauptmann, das sind sehr bittre Worte.

Bardolph.

Macht euch fort, bester Fähndrich; sonst entsteht noch eine Prügelei draus.

Pistol.

Laßt Menschen sterben, wie die Hunde! Gebt,
Wie Nadeln, Kronen weg! Wo ist Irene?

Wirthin.

Auf mein Ehrenwort, Hauptmann, so eine ist nicht hier. Ach, du meine Zeit! denkt ihr, ich würde sie euch verläugnen? Ums Himmels willen, beruhigt euch.

Pistol.

Dann iß und werde fett, liebreizende
Calipolis! — Ha, gebt uns etwas Sekt!
Si fortuna me tormenta, spero me contenta.
Wir bang vor Salven? Nein, der Satan feure!
Bringt Sekt! — und, liebes Herzchen, lieg du da!

(Den Degen ablegend)

Sind wir am Schlußpunkt? Kein et cetera?

Falstaff.

Pistol, ich verlange Ruhe.

Pistol.

Ich küsse deine Faust, liebwerther Ritter!
Wie? sahn wir nicht der sieben Sterne Bild?

Dortchen.

Schmeißt ihn die Treppe hinab! Ich kann so einen großmäuligen Schuft nicht ausstehn.

Pistol.

Die Trepp' hinab? Wir kennen Heuermähren.

Falstaff.

Schleudr ihn hinunter, Bardolph, wie eine Beilkespiel-Scheibe! Wenn er hier nichts thut, als nichts sprechen, so soll er auch nichts gelten.

Bardolph.

Kommt, verfügt euch die Treppe hinab.

Pistol
(seinen Degen aufgreifend).

So gilt's denn Aderlaß? gilt's Blutbesudlung?
Dann wieg mich, Tod, in Schlaf! Verkürz mein Jammerdasein!
Dann lösen schwere, klaffend grause Wunden
Der Schwestern Kleeblatt! Atropos, erscheine!

Wirthin.

Das sind mir saubere Geschichten!

Falstaff.

Reich mir meinen Degen, Bursch!

Dortchen.

Ich bitte dich, Hans, ich bitte dich, zieh nicht.

Falstaff
(seinen Degen ziehend).

Marsch! die Treppe hinunter!

Wirthin.

Das ist mir ein schöner Tumult! Lieber schwör ich die Wirthschaft ab, als in solchem Schreck und Spektakel zu leben. — Wahrhaftig, das gibt Mord, ich steh euch dafür. — O Jemine! Jemine! steckt eure blanken Degen ein! steckt eure blanken Degen ein! (Bardolph mit Pistol ab.)

Dortchen.

Ich bitte dich, Hans, beruhige dich! Der Schurk ist fort. — Ach, du verwetterter kleiner Heldenschelm du!

Wirthin.

Seid ihr nicht in der Leiste getroffen? Mir schien, er that einen boshaften Stoß nach eurem Bauche.

(Bardolph kommt zurück.)

Falstaff.

Habt ihr ihn zur Thür hinausgeschmissen?

Bardolph.

Ja, Herr. Der Schlingel ist besoffen; ihr traft ihn, Herr, in die Schulter.

Falstaff.

So ein Halunke! mir zu trotzen!

Dortchen.

Ei, du kleiner Herzensschlingel du! Ach, armes Aeffchen,

wie du schwitzest! Komm, laß mich dein Gesicht abwischen; — so komm doch, du verwetterte Schnauze! — Ach, Schlingel, ich liebe dich, meiner Seel! Du bist tapfer, wie der trojanische Hektor, fünf Agamemnons werth, und zehnmal besser, als alle neun Helden zusammen. — Dieser Spitzbube!

Falstaff.

Ein hundsföttischer Schuft! Ich will den Schurken, wie einen Fuchs, auf einem Betttuch prellen.

Dortchen.

Thu's! Wenn du's übers Herz bringst, wenn du's thust, so will ich dich zwischen zwei Betttüchern vornehmen.

(Musikanten kommen.)

Page.

Die Musik ist angekommen, Herr.

Falstaff.

Laß sie aufspielen. — Spielt, ihr Herren! — Setz dich auf meinen Schooß, Dortchen. — So ein erbärmlicher Prahlhans! Der Lumpenkerl lief vor mir daher wie Quecksilber.

Dortchen.

Meiner Seel! und du warst hinter ihm her wie ein Kirchthurm. Du liederliches, fettes Bartholomäus-Schweinchen, wann wirst du das Raufen bei Tag und das Fechten bei Nacht drangeben und anfangen, deinen alten Leib für den Himmel aufzuflicken?

(Im Hintergrunde erscheinen **Prinz Heinrich** und **Poins**, in Kellner verkleidet.)

Falstaff.

Schweig, lieb Dortchen! Sprich nicht wie ein Todtenkopf, mahne mich nicht an mein Ende.

Dortchen.

Sag, Freundchen, von was für einer Gemüthsart ist denn der Prinz?

Falstaff.

Ein guter, seichtköpfiger junger Bursche. Er wär ein guter Küchenmeister geworden; er würde das Brot gut vorschneiden.

Dortchen.

Aber der Poins ist, wie ich höre, ein Kerl von Witz.

Falstaff.

Ein Kerl von Witz? An den Galgen mit dem Pavian! Sein Witz ist so zäh wie Tewksbury-Senf; in dem steckt nicht mehr Grütze als in einem Hammer.

Dortchen.

Warum hält denn der Prinz so große Stücke auf ihn?

Falstaff.

Ei, weil sie beide gleich dünne Beine haben; und dann versteht er sich aufs Wurfscheibenspiel, und ißt Meeraal und Fenchel, und verschluckt brennende Kerzenstümpfchen im Wein, und spielt Pferd und Reiter mit den Jungen, und springt über Klappstühle, und flucht mit ziemlichem Geschmack, und trägt so glatt anliegende Stiefel wie des Schusters ausgehängtes Musterbein, und stiftet keinen Verdruß durch Ausschwatzen von heimlich passirten Geschichten, und besitzt noch mehr solcher Luftspringertalente, die auf einen schwerfälligen Geist und einen gewandten Leib deuten, weßhalb ihn der Prinz gern um sich hat. Denn der Prinz selbst ist genau eben so ein Exemplar; das Gewicht eines Haars würde zwischen ihnen den Ausschlag auf einer Wage geben.

Prinz Heinrich.

Sollte man dieser Radnabe nicht die Ohren stutzen?

Poins.

Laßt uns ihn Angesichts seiner Metze durchprügeln.

Prinz Heinrich.

Sieh nur, ob sich der verwelkte Alte nicht den Kopf krauen läßt wie ein Papagei.

Poins.

Ist es nicht sonderbar, daß das Verlangen das Vermögen so manches Jahr überlebt?

Falstaff.

Küß mich, Dortchen.

Prinz Heinrich.

Saturn und Venus heuer in Conjunction? Was sagt der Almanach dazu?

Poins.

Und seht doch: sein Untergebner, das feurige Trigonum,

lispelt unterdeß mit seines Herrn alter Rechentafel, seinem Notizbuch, seiner Geheimnißschachtel.

Falstaff.

Du gibst mir köstliche Mäulchen.

Dortchen.

Ja, meiner Seele, ich küsse dich mit einem durch und durch treuen Herzen.

Falstaff.

Ich bin alt, ich bin alt.

Dortchen.

Ich habe dich lieber, als alle die grindigen milchbärtigen Burschen zusammen.

Falstaff.

Von welchem Zeug willst du ein Mieder haben? Nächsten Donnerstag krieg ich Geld. Du sollst morgen ein Häubchen haben. — Frisch, ein lustiges Lied! — Komm, es wird spät, wir wollen zu Bett. Du wirst mich aus dem Sinne schlagen, wenn ich dir aus den Augen bin.

Dortchen.

Wahrhaftig, du bringst mich noch zum Weinen, wenn du so sprichst. Gib Acht, ob ich mich jemals putze, ehe du wieder da bist; ja, wart es nur ab.

Falstaff.

Etwas Sekt, Franz!

Prinz Heinrich und **Poins**
(hervortretend).

Gleich, Herr, gleich!

Falstaff.

Ha! — Ein Königsbastard! — Und bist du nicht Poins, sein Bruder?

Prinz Heinrich.

O du Globus von sündigen Continenten! Welch ein Leben führst du?

Falstaff.

Ein besseres als du. Ich bin ein Edelmann, du ein Weinabzieher.

Prinz Heinrich.

Getroffen, Herr, und zugleich einer, der euch das Fell abziehen wird.

Wirthin.

Ach, der Herr erhalten eure holdseligen Gnaden! Meiner Seel, willkommen in London! — Segne nun der Herr dies dein liebes Angesicht! O Jemine, seid ihr aus Wales zurückgekehrt?

Falstaff
(die Hand auf Dortchen legend).

Du Blitz-Kerl, du tollköpfige Species von Majestät! Bei diesem leichtfertigen Fleisch und verdorbenen Blut, willkommen bist du!

Dortchen.

Was? — Ihr fettwanstiger Narr ihr! Ich verachte euch!

Poins.

Gnädiger Herr, er treibt euch aus eurer Rache heraus, und verkehrt Alles in einen Spaß, wenn ihr nicht schmiedet, so lange das Eisen glüht.

Prinz Heinrich.

Du niederträchtiger Unschlitttrog du! Wie gemein sprachst du nicht eben von mir im Angesicht dieser ehrsamen, tugendhaften und wohlgesitteten Jungfrau?

Wirthin.

Segne der Herr euer gutes Herz! Ja, das ist sie, meiner Treu!

Falstaff.

Wie? Du hörtest mich?

Prinz Heinrich.

Freilich, und ihr kanntet mich, so gut wie damals, als ihr bei Gadshill davon lieft. Ihr wußtet mich hinter euerm Rücken, und spracht geflissentlich so, um mich auf eine Geduldsprobe zu stellen.

Falstaff.

Nein, nein, nein! Nicht so! Ich dachte nicht, daß du mich hören könntest.

Prinz Heinrich.

Ich werd euch also zwingen, die absichtliche Kränkung einzugestehn, und weiß dann, wie ich gegen euch zu verfahren habe.

Falstaff.

Keine Kränkung, Heinz! Auf mein Ehrenwort, keine Kränkung!

Prinz Heinrich.

Nicht? mich so herabzusetzen? mich Küchenmeister, Brotvorschneider und ich weiß nicht was zu nennen?

Falstaff.

Keine Kränkung, Heinz!

Poins.

Keine Kränkung?

Falstaff.

Keine Kränkung, Eduard! Nicht die kleinste von der Welt, mein ehrenwerther Eduard! Ich setzte ihn vor den Gottlosen herab, damit die Gottlosen nicht in ihn vernarrt würden; und in solchem Thun übte ich die Pflicht eines sorgsamen Freundes und eines treuen Unterthanen; und dein Vater ist mir dafür zu Dank verbunden. — Keine Kränkung, Heinz! Keine, Eduard, keine! Nein, meine Jungens, auch keine Idee von Kränkung!

Prinz Heinrich.

Nun sieh doch! Kommst du nicht vor bloßer Furcht und baarer Feigherzigkeit dahin, diese tugendsame Jungfrau zu beleidigen, um uns genug zu thun? Gehört sie zu den Gottlosen? Gehört deine Wirthin hier zu den Gottlosen? oder der Bursche da zu den Gottlosen? oder der ehrenwerthe Bardolph, dessen Andacht in seiner Nase glüht, zu den Gottlosen?

Poins.

Gib Antwort, du abgestorbene Rüster! Gib Antwort!

Falstaff.

Den Bardolph hat sich der böse Feind aufgezeichnet, unauslöschlich; und sein Gesicht ist Lucifers Leibküche, wo er nichts thut, als Malzwürmer rösten. Der Knabe da — um den ist ein guter Engel; aber der Teufel wird über ihn auch Meister.

Prinz Heinrich.

Und die Weiber?

Falstaff.

Eine von ihnen — die ist schon in der Hölle und brennt, die arme Seele! Die andere — der bin ich Geld schuldig, und ob sie dafür zur Hölle fährt, weiß ich nicht.

Wirthin.

Nein, das verbürg ich euch.

Falstaff.

Nun, ich wills auch nicht hoffen; ich denke, Eins wird gegen das Andere aufgerechnet. — Aber halt! da gibt's noch einen andern Anklagepunkt gegen dich: du duldest, der Verordnung zuwider, daß in deinem Hause Fleisch gegessen wird; dafür wirst du, glaub ich, dereinst heulen und wehklagen.

Wirthin.

So machen's alle Speisewirthe. Was will das sagen, eine oder ein Paar Schöpskeulen auf die ganze Fastenzeit?

Prinz Heinrich.

Ihr, Jungfrau —

Dortchen.

Was wollen euer Gnaden sagen?

Falstaff.

Seine Gnaden will etwas sagen, wogegen sich sein Fleisch empört.

Wirthin.

Wer klopft da so laut an die Thür? Sieh nach, Franz.

(Peto kommt.)

Prinz Heinrich.

Nun, Peto? Was für Neuigkeiten gibt's?

Peto.

Der König, euer Vater, ist zu Westminster;
Dort trafen zwanzig reisemüde Boten
Aus Norden ein; und auf dem Weg hieher
Traf ich im Gehn und überholt' ein Dutzend
Hauptleute, baarhaupt, schwitzend, welche rings
An Schenken klopfend, nach Sir Falstaff fragten.

Prinz Heinrich.

Beim Himmel, Poins, ich fühl's, ich bin zu tadeln,
Daß ich so träg die edle Zeit entweihe,
Wenn Aufruhrwetter, wie der Süd auf schwarzen
Dunstwolken nahend, auszubrechen droht
Und unser wehrlos Haupt beträuft. — Reich Degen
Und Mantel schnell mir! — Falstaff, gute Nacht!

(Prinz Heinrich, Poins, Peto und Bardolph ab.)

Falstaff.

Nun kommt der süßeste Bissen der Nacht, und wir müssen fort, ohne ihn gekostet zu haben. — (Man hört klopfen.) Wie? nochmals Klopfen an der Thür?

(Bardolph kommt zurück.)

Nun? was gibt's?

Bardolph.

Ihr müßt fort zu Hofe, Herr, unverzüglich. Ein Dutzend Hauptleute warten auf euch an der Thür.

Falstaff (zum Pagen).

Bezahl die Musikanten, Bursch. — Leb wohl, Wirthin, — leb wohl, Dortchen. — Ihr seht, liebe Weibsleute, wie man Männern von Verdienst nachspürt. Der Verdienstlose mag schlafen, während der Mann der That herausgeklopft wird. Lebt wohl, ihr guten Weibsbilder! Wenn man mich nicht auf der Stelle wegschickt, so sprech ich noch einmal bei euch vor, eh ich reise.

Dortchen.

Ich kann nicht sprechen, — wenn mir nicht das Herz brechen soll. Nun, mein Herzens-Hans, trage ja Sorge für dich selbst.

Falstaff.

Lebt wohl, lebt wohl!

(Falstaff und Bardolph ab.)

Wirthin.

Nun, so gehab dich wohl! Es sind jetzt, wenn die Schotenzeit wieder kommt, neunundzwanzig Jahre her, daß ich dich kenne; aber einen ehrlichern und treuherzigern Mann — nun, gehab dich wohl!

Bardolph (draußen).

Mamsell Lakenreißer!

Wirthin.

Was soll's?

Bardolph (draußen).

Mamsell Lakenreißer möchte zu meinem Herrn kommen.

Wirthin.

O lauf, Dortchen! Lauf, gutes Dortchen!

(Beide ab.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein Zimmer im Palast.

König Heinrich kommt im Nachtkleide mit einem Pagen.

König Heinrich.

Geh, rufe mir hieher die Grafen Surrey
Und Warwick; doch empfiehl, daß sie zuvor
Bedachtsam diese Briefe lesen. Eile!

(Page ab.)

Wie viele meiner ärmsten Unterthanen
Labt jetzt der Schlaf! — O Schlaf! du süßer Schlaf!
Der Schöpfung Nährer, o was that ich dir,
Daß auf mein Augenlid du nicht mehr sinkst,
Nicht in Vergessen meine Sinne tauchest?
Was ruhst du lieber doch in rauchigen Hütten,
O Schlaf, auf harter Streu dahin gestreckt,
Und vom Gesumm der Fliegen eingelullt,
Als in der Großen duftenden Gemächern,
Wo unter reicher Baldachinen Pracht
Das Säuseln süßer Melodien dich wiegt?
Stumpfsinn'ger Gott! was ruhst du bei den Niedern
Auf ekelm Bett, und gibst des Königs Lager
Sturmglocken preis und lautem Wachtgetös?
Warum versiegelst du das Aug dem armen
Schiffsjungen auf dem schwindelnd hohen Mast,

Und wiegst sein Hirn in wilder Brandung Wiege,
Wo ihn der Sturm umbrüllt, der bei dem Schopf
Die tollen Wogen packt, ihr riesig Haupt
Emporkraust und mit sinnbetäubendem
Geschrei sie in das glatte Tauwerk schleudert,
Daß von dem Aufruhr selbst der Tod erwacht?
Parteiischer Schlaf, gönnst du dem sturmdurchnäßten
Schiffsbuben deine Ruh in solcher Stunde,
Und weigerst in der friedlich stillsten Nacht,
Da hold dir Alles winkt, sie einem König?
Ihr Niedern, o wie glücklich ihr euch legt!
Schwer ruht das Haupt, das eine Krone trägt.

(Warwick und Surrey kommen.)

Warwick.

Den frohsten Morgen eurer Majestät!

König Heinrich.

Ist es schon Morgen, Lords?

Warwick.

Ein Uhr und drüber.

König Heinrich.

Nun, guten Morgen euch denn, liebe Lords!
Last ihr die Briefe, die ich euch geschickt?

Warwick.

Ja, hoher Fürst.

König Heinrich.

Dann wißt ihr, wie der Körper unsers Reichs
Erkrankt ist, welch ein drohend üppig Uebel,
Ganz nah dem Herzen, sich in ihm entwickelt.

Warwick.

Noch ist es bloße Störung nur im Körper,
Den guter Rath und etwas Arzenei
Leicht wiederherstellt zu der alten Kraft.
Der Graf Northumberland ist bald gekühlt.

König Heinrich.

O Himmel! wenn wir Menschen lesen könnten
Im Schicksalsbuch, und sehn, wie durch der Zeit

Umwälzung Berge sich in Ebnen wandeln,
Wie Festland, müde seiner Dichtigkeit,
Hinschmilzt in Seeflut; wie ein ander Mal
Des Weltmeers Ufergürtel für die Lenden
Neptuns zu weit wird; wie der Zufall spielt,
Wie steter Wechsel der Verändrung Schale
Mit tausend Tränken füllt; — o säh' man das:
Der frohste Jüngling, all die Ströme schauend
Von Leiden, die gedroht und künftig drohn,
Schlöß' zu das Buch, und setzte sich darnieder,
Und stürbe! — Nicht zehn Jahre sind vergangen,
Daß Richard und Northumberland beim Mahl
Als Freunde saßen; dann, zwei Jahre später,
Entzweite Krieg sie. Nur acht Jahre sind's,
Seit Percy meiner Seele war der nächste,
Und wie ein Bruder sich gemüht für mich,
Und Lieb' und Leben mir zu Füßen legte,
Ja, meinetwegen, selbst vor Richards Augen,
Ihm Trotz bot. — Wer von euch war doch dabei? —

(Zu Warwick)

Ihr, Vetter Nevil, wie ich mich entsinne, —
Als Richard, von Northumberland gescholten,
Das Aug voll Thränen, jene Worte sprach,
Die jetzt als Prophezeiung sich bewährt:
„Northumberland, du Leiter, die empor
„Den Bolingbroke auf meinen Thron erhebt" —
Was damals mir, Gott weiß es, in den Sinn
Nie kam, wenn nicht die Noth des Staats es fügte,
Daß ich und Hoheit uns einander küßten; —
„Es kommt", so sprach er weiter dann, „es kommt
„Die Zeit, daß arge Sünde, reif geworden,
„Ausbricht in Fäulniß"; und so fuhr er fort
Und kündete den Zustand dieser Zeit
Und unsrer Freundschaft Trennung klar voraus.

Warwick.

Im Menschenleben zeigt sich ein Verlauf,

Worin verstorbner Zeiten Art sich spiegelt.
Wer darauf achtet, bleibt nicht fern dem Ziel,
Wenn er der Zukunft Dinge prophezeit,
Die, unentwickelt noch, in ihrem Keim
Und schwachen Anfang eingeschachtelt liegen.
Aus solchem Samen wächst der Zeiten Brut;
Und Richard konnt' auf den nothwend'gen Gang
Hiervon die sichere Vermuthung gründen,
Northumberland, der ihm sich tückisch zeigte,
Erwachs' aus solchem Keim zu größrer Tücke,
Für die, um ihre Wurzeln auszubreiten,
Kein Grund sich werde finden, als in euch.

König Heinrich.

Nun, wenn nothwendig diese Dinge sind,
So laßt uns sie bekämpfen als nothwendig!
Dies Wort ruft uns zu raschem Handeln auf. —
Es heißt, der Bischof und Northumberland
Sei'n funfzig Tausend stark.

Warwick.

Nicht möglich, Herr.
Dem Echo gleich, verdoppelt das Gerücht
Die Zahl Gefürchteter. Mag eure Hoheit
Getrost zu Bette gehn. — Bei meinem Leben!
Die Kriegsmacht, Herr, die ihr bereits entsandt,
Bringt diese Beute heim mit leichter Müh.
Und, euch zu größerm Trost, empfing ich eben
Gewisse Botschaft von Glendowers Tod.
Zwei Wochen schon sind eure Majestät
Unpaß, und dies unzeit'ge Wachen mehrt
Das Uebel.

König Heinrich.

Nun, so folg' ich euerm Rath;
Und wenn den innern Krieg wir erst gebannt,
Dann ziehn wir, liebe Lords, zum heil'gen Land.

(Alle ab.)

Zweiter Auftritt.

Hof vor dem Hause des Friedensrichters Schaal in Glostershire.

Schaal und **Still** treten von entgegengesetzten Seiten auf. **Schimmelig, Schatte, Warze, Schwächlich, Bullenkalb** und **Bediente** im Hintergrunde.

Schaal.

Ei sieh, ei sieh! Kommt, kommt! Reicht mir die Hand, Herr! reicht mir die Hand, Herr! Potz Element, früh auf! Und wie geht's denn meinem guten Vetter Still?

Still.

Guten Morgen, bester Vetter Schaal.

Schaal.

Und wie geht's meiner Muhme, eurer Frau Liebsten? und eurem artigen Töchterchen, meinem Pathchen Lene?

Still.

Ei, das ist eine schwarze Amsel, Vetter Schaal.

Schaal.

Bei Ja und Nein, Herr, ich wette drauf: mein Vetter Wilhelm ist ein tüchtiger Studiosus geworden. Er ist noch in Oxford; nicht?

Still.

In der That, Herr; mein Beutel merkts.

Schaal.

Dann muß er nächstens in die Rechtscollegien. Ich war meiner Zeit im Clemens-Colleg; und da werden sie, denk ich, noch vom tollen Schaal reden.

Still.

Der flotte Schaal hießt ihr damals, Vetter.

Schaal.

Ja, meiner Seel, man hieß mich damals auf mancherlei Art, und ich hätte auch Mancherlei gethan, und das frisch von der Faust weg. Da war ich, und der kleine John Deut aus Staffordshire, und der schwarze Georg Kahl, und Franz Nagebein, und Wilhelm Quiek aus Cotswold — vier Raufbolde, wie die, gabs seither nicht wieder in allen Rechtscollegien zusammen.

Und euch darf ich's wohl sagen, wir wußten, wo es feine Waare gab, und hatten auch immer die beste zu Gebote. Zu der Zeit war Hans Falstaff, nunmehr Sir John, noch ein Bürschchen und Page beim Herzog von Norfolk, Thomas Mowbray.

Still.

Der nämliche Sir John, Vetter, der jetzt um Soldaten hieherkommen soll?

Schaal.

Der nämliche Sir John, genau der nämliche. Ich sah, wie er an der Collegiumsthür dem Skogan ein Loch in den Kopf schlug, als er noch ein Knirps war, nicht so hoch. Grad denselben Tag ging ich mit einem gewissen Simson Stockfisch los, einem Obsthändler, hinter Gray's Hof. O die tollen Tage, die ich verlebt habe! Und nun sehen zu müssen, daß so mancher meiner alten Bekannten todt ist!

Still.

Wir müssen ihnen alle nach, Vetter.

Schaal.

Sicher! ja, das ist sicher. Ganz gewiß, ganz gewiß! Der Tod ist, wie der Psalmist sagt, Allen gewiß; Alle müssen sterben. Was kostet ein gut Joch Ochsen auf dem Stamforder Markt?

Still.

Wahrhaftig, Vetter, ich war nicht dort.

Schaal.

Der Tod ist gewiß. — Ist denn der alte Doppel in eurer Stadt noch am Leben?

Still.

Todt, Herr.

Schaal.

Todt? — Sieh, sieh! — Der führte euch einen guten Bogen — und todt! Ja, er schoß seinen feinen Schuß; John von Gaunt hielt große Stücke auf ihn und wettete manch Pfund auf seinen Kopf. Todt! — Der hätte ins Weiße getroffen auf zwei hundert und vierzig Schritt, und trieb euch einen Pfeil zwei hundert und achtzig, auch wohl neunzig Schritt weit, daß es ein wahres Herzensgaudium war. — Was kostet die Mandel Schafe jetzt?

Still.

Je nachdem; eine Mandel guter Schafe kommt wohl auf zehn Pfund.

Schaal.

Und der alte Doppelt ist todt!

(**Bardolph** kommt in Begleitung eines Andern.)

Still.

Da kommen, glaub ich, zwei von Sir John Falstaffs Leuten.

Bardolph.

Guten Morgen, geehrte Herren! Ich bitt euch, wer ist hier der Friedensrichter Schaal?

Schaal.

Ich bin Robert Schaal, Herr, ein armer Gutsbesitzer hier aus der Grafschaft, und einer von des Königs Friedensrichtern. Womit kann ich euch dienen?

Bardolph.

Mein Hauptmann läßt sich euch empfehlen, Herr, mein Hauptmann Sir John Falstaff, ein wackrer Edelmann und ein ungemein tapfrer Truppenführer.

Schaal.

Sein Gruß ist mir sehr angenehm, Herr. Ich kenne ihn als einen tüchtigen Hiebfechter. Wie geht's denn dem guten Ritter? Darf man fragen, was seine Frau Gemahlin macht?

Bardolph.

Um Vergebung, Herr; ein Soldat ist besser accommodirt, wenn er keine Frau hat.

Schaal.

Sehr gut gesagt! Meiner Treu, Herr, sehr gut, in vollem Ernst! Besser accommodirt — das ist gut, ja in der That! Sicherlich, gute Phrasen sind und waren doch immer sehr zu recommandiren. Accommodirt — es kommt von accommodo: sehr gut! eine gute Phrase!

Bardolph.

Um Vergebung, Herr; ich hab das Wort vom Hörensagen. Phrase nennt ihr's? So wahr ich lebe, Phrase ist mir unbekannt. Aber das halt ich mit meinem Degen wahr, daß das Wort ein

ächt soldatisches Wort ist, und in der Anwendung ganz ungemein commode. Accommodirt — das will sagen, wenn ein Mensch, wie sie es nennen, accommodirt ist, oder wenn ein Mensch — indem er es ist — das eben ist — weßhalb man ihn für accommodirt halten kann, was denn etwas ganz Vortreffliches ist.

(Falstaff kommt.)

Schaal.

Sehr richtig! — Ei seht, da kommt ja der gute Sir John! Reicht mir eure liebe Hand, reicht mir euer Edlen liebwerthe Hand! Meiner Treu, ihr seht vortrefflich aus, ihr tragt eure Jahre ungemein gut! Willkommen, guter Sir John!

Falstaff.

Freut mich, euch wohl zu sehen, guter Herr Robert Schaal. — Herr Sicherspiel, wofern ich mich recht entsinne.

Schaal.

Nicht doch, Sir John; es ist mein Vetter Still, ein Amtscollege von mir.

Falstaff.

Bester Herr Still, es ist ganz in der Ordnung, daß ihr ein Friedensamt bekleidet.

Still.

Euer Edlen sind willkommen.

Falstaff.

Alle Wetter! das nenn ich eine Hitze. — Nun, meine Herren, habt ihr mir ein halb Dutzend brauchbare Leute herbeschieden?

Schaal.

Sicherlich, Herr, das haben wir. Wollt ihr euch nicht niederlassen?

Falstaff.

Zeigt sie mir, ich bitte.

Schaal.

Wo ist die Liste? wo ist die Liste? wo ist die Liste? — Laßt doch sehn! laßt sehn! — So, so, so, so. — Freilich, allerdings, Herr. — Ralph Schimmelig! — Laßt sie vortreten, wie ich sie rufe; vortreten sollen sie, vortreten. — Laßt doch sehn! wo ist Schimmelig?

Schimmelig.

Hier, mit Verlaub.

Schaal.

Was meint ihr, Sir John? Ein Bursche von gutem Wuchs, jung, stark und aus anständiger Familie.

Falstaff.

Schimmelig heißest du?

Schimmelig.

Ja, mit Verlaub.

Falstaff.

Um so mehr ist es Zeit, daß man dich verbraucht.

Schaal.

Ha! ha! ha! Ganz excellent, meiner Treu! Dinge, die schimmelig sind, muß man verbrauchen. Ganz vorzüglich! In der That, gut gesagt, Sir John, sehr gut gesagt!

Falstaff (zu Schaal).

Notirt ihn.

Schimmelig.

Ihr macht mir Noth mit dem Notiren; ihr hättet mich wohl durchlassen können. Meine alte Mutter wird nun keine Christenseele haben, um ihr die Wirthschaft und die Schererei zu besorgen. Ihr brauchtet mich nicht zu notiren; es sind Andere da, die besser mit konnten, als ich.

Falstaff.

Genug! Ruhe! Schimmelig, ihr müßt mit. Es ist Zeit, Schimmelig, daß ihr vernutzt werdet.

Schimmelig.

Vernutzt!

Schaal.

Ruhig, Bursche, ruhig! Tretet zurück! Wißt ihr nicht, wo ihr seid? — Zu den Andern, Sir John! Laßt mich sehn — Simon Schatte.

Falstaff.

Ja, wahrhaftig, den gebt mir, um drunter zu sitzen. Der wird ohne Zweifel ein kühler Soldat.

Schaal.

Wo ist Schatte?

Schatte.

Hier, Herr.

Falstaff.

Schatte, wessen Sohn bist du?

Schatte.

Meiner Mutter Sohn, Herr.

Falstaff.

Deiner Mutter Sohn! Glaublich genug — und deines Vaters Schatte. Demnach ist des Weibes Sohn des Mannes Schatte. Es ist oft so, allerdings, — aber nicht viel von des Vaters Substanz.

Schaal.

Steht er euch an, Sir John?

Falstaff.

Schatte ist für den Sommer erwünscht; streicht ihn an. Haben wir doch eine gute Anzahl Schatten, um die Musterrolle zu füllen.

Schaal.

Thomas Warze!

Falstaff.

Wo steckt der?

Warze.

Hier, Herr.

Falstaff.

Dein Nam' ist Warze?

Warze.

Ja, Herr.

Falstaff.

Du bist eine sehr lumpige Warze.

Schaal.

Soll ich ihn anstreichen, Sir John?

Falstaff.

Das wäre überflüssig. Er hat ja von Kopf zu Fuß den Anstrich des Schäbigen. Also nicht weiter angestrichen!

Schaal.

Ha! ha! ha! Ihr habt's los, Herr, ihr habt's los; euch muß man rühmen. — Franz Schwächlich!

Schwächlich.

Hier, Herr.

Falstaff.

Was ist dein Geschäft, Schwächlich?

Schwächlich.

Ich bin Frauenschneider, Herr.

Schaal.

Soll ich ihm eins anflicken, Herr?

Falstaff.

Immerhin. Wenn er aber Mannsschneider wäre, so möchte er euch wohl eins anflicken. — Willst du so viel Löcher in die feindlichen Schlachtreihen stechen, als du in Weiberröcke gemacht hast?

Schwächlich.

Ich werde mein Bestes thun, Herr; mehr könnt ihr nicht verlangen.

Falstaff.

Wohlgesprochen, du wackrer Frauenschneider! Wohlgesprochen, du herzhafter Schwächlich! Du wirst so tapfer sein wie die erboste Taube, oder die hochherzigste Maus. — Streicht mir den Frauenschneider tüchtig an, Herr Schaal; einen kräftigen Strich, Herr Schaal!

Schwächlich.

Ich wollte, Warze hätte mit gemußt, Herr.

Falstaff.

Ich wollte, du wärst ein Mannsschneider, daß du ihn aufflicken und marschfähig machen könntest. Ich kann dem nicht den Platz eines gemeinen Soldaten geben, der der Führer von so vielen Tausenden ist. Laß dir das genügen, großmächtiger Schwächlich.

Schwächlich.

Es genügt mir, Herr.

Falstaff.

Sehr verbunden, hochehrwürdiger Schwächlich. — Wer ist der Nächste?

Schaal.

Peter Bullenkalb aus dem Anger.

Falstaff.

Ah, schön! Zeigt mir Bullenkalb.

Bullenkalb.

Hier, Herr.

Falstaff.

Das muß ich sagen, ein ansehnlicher Bursche! — Frisch, streicht mir Bullenkalb, bis er von Neuem brüllt.

Bullenkalb.

O Herr des Himmels! Bester Herr Hauptmann —

Falstaff.

Wie? du brüllst, eh man dich streicht?

Bullenkalb.

O Jemine! Herr, ich bin ein kranker Mensch.

Falstaff.

Was hast du für eine Krankheit?

Bullenkalb.

Einen verdammten Schnupfen, Herr, einen Husten, Herr, den ich beim Läuten aufgeschnappt habe, in des Königs Dienst, an seinem Krönungstage, Herr.

Falstaff.

Komm nur, du sollst im Schlafrock ausmarschiren; wir wollen dir schon den Schnupfen vertreiben, und ich werde anordnen, daß deine Freunde für dich läuten. — Sind das alle?

Schaal.

Es ist schon einer über die Zahl aufgerufen, ihr habt hier nur vier zu bekommen; und so bitte ich euch, bei mir zum Essen zu bleiben.

Falstaff.

Nun, eins mit euch trinken will ich; aber bis zur Mahlzeit kann ich nicht bleiben. Ja, es freut mich, euch wiederzusehn, Herr Schaal, auf mein Wort.

Schaal.

O Sir John, gedenkt ihr noch, wie wir die ganze Nacht in der Windmühle auf dem St. Georgsfeld zugebracht haben?

Falstaff.

Nichts mehr davon, guter Herr Schaal, nichts mehr davon.

Schaal.

Hei, das war eine lustige Nacht! Und lebt Hannchen Nachtrührig noch?

Falstaff.

Sie lebt noch, Herr Schaal.

Schaal.

Die kam nie mit mir zurecht.

Falstaff.

Freilich, freilich; sie pflegte zu sagen, Herr Schaal sei ihr unausstehlich.

Schaal.

Meiner Treu, ich konnte sie in die Seele hinein ärgern. Sie war zu der Zeit leichte Waare. Hat sie sich gut gehalten?

Falstaff.

Alt, alt, Herr Schaal.

Schaal.

Allerdings, alt muß sie sein, es ist nicht anders möglich; ohne Zweifel, sie ist alt. Sie hatte schon damals den Robert Nachtrührig vom alten Nachtrührig, eh ich ins Clemens-Colleg kam.

Still.

Das ist fünfundfunfzig Jahre her.

Schaal.

Ha, Vetter Still, wenn du das gesehen hättest, was dieser Ritter und ich gesehen haben! — Nicht, Sir John? Sag ich nicht die Wahrheit?

Falstaff.

Wir haben oft Glockenspiel um Mitternacht gehört.

Schaal.

Das haben wir, das haben wir, das haben wir; wahrhaftig, Sir John, das haben wir! Unsre Losung war: Heisa, ihr Jungens! — Nun, kommt, gehn wir zu Tisch, gehn wir zu Tisch! — O die Tage, die wir erlebt haben! Kommt, kommt!

(Falstaff, Schaal und Still ab)

Bullenkalb.

Bester Herr Körperaal Bardolph, sprecht ein freundlich Wörtchen für mich; und hier sind vierzig Schilling in fran-

zösischen Kronen für euch. Ich kann es euch ehrlich versichern, Herr, ich ließe mich eben so gern hängen, als daß ich mit muß. Zwar, für mein Theil, liegt mir nichts dran; sondern vielmehr, weil ich einen Widerwillen dagegen spüre, und für mein Theil den Wunsch habe, bei meinen Leuten zu bleiben; sonst, Herr, machte ich mir, für mein Theil, gar nichts draus.

Bardolph.

Genug, tritt beiseit!

Schimmelig.

Und bester Herr Korporal Kapitän, von wegen meiner alten Mutter, thut mir einen kleinen Freundschaftsdienst. Sie hat Niemand auf der Welt, der um sie her was besorgen kann, wenn ich fort bin; und sie ist alt und kann sich selbst nicht helfen. Ihr sollt vierzig Schillinge haben, Herr.

Bardolph.

Gut, beiseit!

Schwächlich.

Meiner Seel, mir ist's ganz einerlei. Ein Mensch kann nur einmal sterben; wir sind Gott unsern Tod schuldig. Ich will kein Hasenherz sein. Ist's mein Schicksal, meinetwegen! wo nicht, auch gut! Kein Mensch ist zu gut, um seinem Fürsten zu dienen; und mag's ablaufen, wie es will; wer heuer stirbt, ist für die Zukunft quitt.

Bardolph.

Wohlgesprochen! du bist ein wackrer Bursch.

Schwächlich.

Meiner Treu, ich will kein Hasenherz sein.

(Falstaff kommt mit Schaal und Still zurück.)

Falstaff.

Nun, Herr, welche Leute soll ich haben?

Schaal.

Welche vier ihr wollt.

Bardolph.

Herr, auf ein Wörtchen! — (Beiseit) Von Schimmelig und Bullenkalb hab ich drei Pfund, um sie loszulassen.

Falstaff.

Genug, gut.

Schaal.

Nun, Sir John, welche vier wollt ihr?

Falstaff.

Wählt ihr für mich.

Schaal.

Wohlan: Schimmelig, Bullenkalb, Schwächlich und Schatte.

Falstaff.

Schimmelig und Bullenkalb! — Was euch betrifft, Schimmelig, so bleibt daheim; ihr seid über die Dienstzeit hinaus. — Und ihr, Bullenkalb, wachst heran, bis ihr dazu reif seid. Ich mag von euch nichts wissen.

Schaal.

Sir John, Sir John, thut euch doch nicht selbst weh. Das sind die stattlichsten von euren Leuten; und ich möchte gern mit den besten dienen.

Falstaff.

Wollt ihr mich das Ausheben lehren, Herr Schaal? Seh ich auf Glieder, Muskelkraft, Statur, Körpermasse, derbes Aussehen eines Menschen? Den Geist will ich, Herr Schaal. Da haben wir den Warze — ihr seht, was er für eine lumpige Figur macht; — der lädt und schießt euch so schnell, wie sich nur ein Zinngießerhammer regt, läuft rascher hin und her als Einer, der des Brauers Eimer an den Schwengel hängt. Und eben der Bursche da mit dem Halbgesicht, Schatte — so einen Menschen gebt mir! Der bietet dem Feinde kein Augenmerk; der Gegner könnte eben so gut die Schneide eines Federmessers zur Zielfläche nehmen. Und gilt's einen Rückzug — wie flink wird da dieser Schwächlich, der Frauenschneider, davonrennen! O gebt mir schmächtige Leute, so schmachte ich nicht nach dicken. — Reich dem Warze eine Muskete, Bardolph!

Bardolph.

Da, Warze! Vorwärts marsch! So, so, so!

Falstaff.

Komm, exercier einmal mit deiner Muskete. So! — recht gut! — nur frisch! — sehr gut! — ausgezeichnet gut! O, gebt mir nur immer so einen kleinen, hagern, alten, verkrümpelten

kahlen Schützen! — Gut gemacht, Warze, meiner Treu! Du bist ein prächtiger Lumpenkerl! Da, hier ist ein Sechspencestück für dich.

Schaal.

Er ist noch kein Meister in seiner Kunst; er hat's noch nicht recht los. Da entsinn ich mich, auf dem Mile-end-Anger (als ich im Clemens-Colleg war; ich machte damals den Sir Dagonet im Arthul-Spiel) da war so ein kleiner wibblicher Bursche; der handhabte euch sein Gewehr, daß es eine Freude war, und drehte sich um und um, und war hier und war dort; piff! paff! sagte er, und bautz! sagte er, und war wieder fort und war wieder da — nein, so einen Burschen krieg ich in meinem Leben nicht mehr zu sehen.

Falstaff.

Die Leute hier werden sich schon machen, Herr Schaal. — Gott erhalte euch, Herr Still! Ich nehme kurzen Abschied von euch. Gehabt euch beide wohl, ihr Herren; meinen besten Dank! Ich habe heut Abend noch ein Dutzend Meilen zu machen. — Bardolph, gib den Soldaten Röcke.

Schaal.

Sir John, der Himmel schenk' euch Segen und euren Sachen Gedeihen, und send uns Frieden! Auf eurer Rückreise besucht mein Haus, und laßt uns die alte Bekanntschaft wieder auffrischen. Wohl möglich, daß ich euch an den Hof begleite.

Falstaff.

Ich wünschte, ihr thätet's, Herr Schaal.

Schaal.

Schon gut! Ich hab's gesagt; ein Wort, ein Mann! Lebt wohl! (Schaal und Still ab.)

Falstaff.

Lebt wohl, ihr herrlichen Herren! — Vorwärts, Bardolph, führ die Leute ab. (Bardolph mit den Rekruten ab.) Ja, bei meiner Rückkehr will ich diese Friedensrichter vornehmen; dem seichten Schaal seh ich schon auf den Boden. Du Herr des Himmels! was wir Alten doch so leicht ins Laster des Lügens versinken!

Da schwatzte mir eben dieser verhutzelte Friedensrichter von nichts als der Wildheit seiner Jugend und den Großthaten, die er in der Turnbullstraße herum vollbracht; und jedes dritte Wort eine Lüge, dem Zuhörer richtiger bezahlt, als der Tribut dem Türken. Er schwebt mir noch vor, im Clemens-Colleg, wie ein Männchen, das man nach dem Abendessen aus einer Käserinde formt. Wenn er nackt war, ließ er sich für die Welt nicht von einem gespaltenen Rettig unterscheiden, dem man mit einem Messer eine Fratze angeschnitzt hat. Er war so hager, daß ein etwas stumpfes Auge gar keine Dimensionen an ihm wahrnahm. Er war der leibhaftige Genius des Hungers, und dabei doch so geil wie ein Affe; und die Dirnen nannten ihn Alräunchen. In der Mode gehörte er immer zum Nachtrab, und sang ausgepeitschten Frauenzimmern die Melodien vor, die er von Fuhrleuten hatte pfeifen hören, und schwur, es wären seine eignen Phantasien oder Serenaden. Und jetzt ist diese Harlekinspritsche ein Gutsbesitzer geworden, und spricht von John von Gaunt so familiär, als hätt' er Brüderschaft mit ihm geschworen. Und ich schwöre darauf, daß er ihn nur einmal zeitlebens gesehen hat, auf dem Turnierplatz, wo er von ihm ein Loch in den Kopf kriegte, weil er sich zwischen des Marschalls Leute vordrängte. Ich sah's mit an und sagte zu John von Gaunt, er dresche da mit einem Stock auf den andern. Denn man hätte ihn sammt allem Zubehör bequem in eine Aalhaut packen können; ein Hoboen-Futteral wäre für ihn ein stattlicher Wohnsitz, ein Hof gewesen. Und nun besitzt er Ländereien und Rindvieh! — Gut, ich werde nähere Bekanntschaft mit ihm schließen, wenn ich zurückkomme; und es müßte seltsam zugehen, wenn ich mir nicht einen doppelten Stein der Weisen aus ihm mache. Ist der junge Weißfisch ein Leckerbissen für den alten Hecht, so sehe ich nach dem Naturrecht keinen Grund, warum ich nicht nach ihm schnappen sollte. Kommt Zeit, kommt Rath; und damit basta. (Ab.)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Wald in Yorkshire.

Der Erzbischof von York, Mowbray, Hastings und Andere treten auf.

Erzbischof.

Wie heißt der Wald?

Hastings.

Es ist der Gaultree-Wald,
Eu'r Gnaden.

Erzbischof.

Hier macht Halt, ihr Lords, und sendet
Kundschafter aus, daß wir die Truppenzahl
Des Feindes kennen lernen.

Hastings.

Herr, dies ist
Bereits geschehen.

Erzbischof.

So ist's wohlgethan. —
Ihr, Freund' und Brüder mir beim großen Werk,
Mittheilen muß ich: von Northumberland
Sind Briefe jungen Datums eingelaufen,
Und dieses ist ihr kalter Sinn und Inhalt:
Er wünscht sich in Person mit einer Macht
Hieher, die seinem Rang entsprechend wäre;
Doch solche nicht vermögend aufzubieten,

Zog er, sein wachsend Glück zu reifen, sich
Zurück nach Schottland; und er schließt den Brief
Mit herzlichem Gebet, daß euer Werk
Den droh'nden Stoß der Gegner überlebe.

Mowbray.

So fällt die Hoffnung, die auf ihn wir bauten,
Dahin in Scherben.

(Ein Bote kommt.)

Hastings.

Nun? was bringst du Neues?

Bote.

Vom Wald hier westwärts, eine Meile kaum,
Naht sich der Feind in wohlgeschloßnen Zügen;
Und nach des Bodens Umfang, den er deckt,
Schätz' ich die Zahl auf nahhin dreißig Tausend.

Mowbray.

Genau die Zahl, auf die wir ihn veranschlagt.
Frisch denn ins Feld, um ihm die Stirn zu bieten!

(Westmoreland tritt auf.)

Erzbischof.

Welch wohlbestallter Führer naht sich dort?

Mowbray.

Ich halt' ihn für den Lord von Westmoreland.

Westmoreland.

Euch Heil und Gruß von unserm Oberfeldherrn,
Dem Prinzen John, Herzog von Lancaster.

Erzbischof.

Fahrt ruhig fort, Mylord von Westmoreland;
In welcher Absicht kommt ihr?

Westmoreland.

Nun, Mylord,
An euer Gnaden sei dann meine Rede
Zumeist gerichtet. — Zeigte sich Empörung,
Sich selber gleich, in niedern Pöbelrotten,
Geführt von wahnsinnvoller, blut'ger Jugend,
Von Buben unterstützt und Bettlervolk;

Erschien' verdammter Aufruhr, sag' ich, so
In ächter, angeborner, eigner Bildung:
So ständet ihr nicht hier, hochwürd'ger Vater,
Noch diese edlen Herrn, die Graungestalt
Der niedern, blut'gen Rebellion zu schmücken
Mit euren Ehren! Ihr, Lord Erzbischof,
Deß hehren Sitz der Bürgerfriede stützt,
Deß Bart des Friedens Silberhand berührte,
Deß Wissen an des Friedens Sonne reifte,
Deß weiß Gewand der Unschuld fromme Taube,
Des Friedens heil'gen Geist im Sinnbild zeigt, —
Was übersetzt ihr so unglücklich selbst
Aus dieser anmuthvollen Friedenssprache
Euch in des Kriegs geräuschvoll herbe Zunge?
Und wandelt in Beinschienen eure Bücher,
In Blut die Dint', in Lanzen eure Federn,
Und eurer Zunge Gotteswort in lautes
Trompetenschmettern und in Kriegesruf?

Erzbischof.

Warum ich's thu? So stelltet ihr die Frage.
Zur Antwort kurz nur dies: wir Alle kranken,
Und weil wir schwelgerisch und zügellos
Gelebt, ergriff ein hitzig Fieber uns.
Wir büßen's nun; und, angesteckt vom Uebel,
Mußt' unser vor'ger König Richard sterben.
Doch, edler Lord von Westmoreland, ich spiele
Hier nicht den Arzt, noch meng' ich mich als Feind
Des Friedens ins Gedräng der Kriegesmänner;
Ich zeige mich vielmehr auf eine Zeitlang
Wie Kriegesnoth, zur Heilung üpp'ger Herzen,
Die krank am Glücke sind, um die Verstopfung
Zu rein'gen, die des Lebens Adern schon
Beginnt zu hemmen. — Laßt mich klarer reden:
Auf treuer Wage wog ich, was für Weh
Der Krieg bereiten kann, und was für Weh
Wir tragen, und ich fand, daß unser Leiden

Das Leid, das wir verschulden, überwiegt.
Man sieht, wohin die Flut der Zeit sich wälzt;
Wir werden aus dem stillsten Lebenskreis
Vom rauhen Strom des Tags hinweggerissen.
Wir können unsrer Klagen Inbegriff,
Wenn Zeit es heischt, aufweisen in Artikeln,
Und brachten sie auch längst beim König ein;
Allein auf kein Gesuch ward uns Gehör.
Geschieht uns Unrecht, und wir wollen klagen,
So wird der Zutritt uns verwehrt zum König
Von denen, die das Unrecht selbst verübt. —
Die Noth der Tage, die erst jüngst entschwanden,
Die ihr Gedächtniß auf die Erde schrieben
Mit Blut, das noch zu sehn ist; dann die Fälle,
Die jetzt noch jegliche Minute bringt,
Sie legten uns die Rüstung an, die uns
Nicht wohl steht; aber nicht, um irgendwie
Den Frieden in dem kleinsten Zweig zu brechen,
Nein, um in Wahrheit Frieden hier zu stiften,
Der's nach dem Namen und im Wesen sei.

Westmoreland.

Wann ist euch je Gehör verweigert worden?
Und womit hat der König euch gekränkt?
Wo ward ein Peer gehetzt, euch zu beleid'gen,
Daß ihr ein gottgeweihtes Siegel drückt
Auf dieses Aufruhrs blutig Frevelbuch,
Und der Empörung schnöde Klinge segnet?

Erzbischof.

Für mich persönlich ist ein Grund zur Fehde
Die Blutthat, die zum Unrecht an dem Staat,
Dem allgemeinen Bruder, mir im Hause
An dem gebornen Bruder ward verübt.

Westmoreland.

Es thut nicht noth, Abhülfe so zu schaffen;
Und wär' es selbst, euch ist es nicht geziemend.

Mowbray.

Warum nicht ihm für sich, und uns gesammt,
Die wir die Wunden früh'rer Tage fühlen,
Und dulden, daß der Zustand dieser Zeit
Mit lastend schwerer und ungleicher Hand
Auf unsrer Ehre liegt?

Westmoreland.

O, prüft die Zeit,
Mein bester Lord, nach dem, was sie erheischt,
Dann sagt ihr sicher, daß die Zeit es sei,
Und nicht der König, der euch Unrecht thut.
Doch für euch selber habt ihr, wie mir däucht,
Sowohl was diese Zeit, als was den König
Betrifft, auch keinen Zollbreit Grund, um Klagen
Darauf zu baun. Seid ihr nicht neu in alle
Herrschaften eures Vaters eingesetzt,
Herzogs von Norfolk edlen Angedenkens?

Mowbray.

Was hat mein Vater denn verwirkt an Ehre,
Das man aufs Neu beleben mußt' in mir?
Der König, der ihn liebte, war genöthigt,
Aus Rücksicht auf den Staat ihn zu verbannen.
Damals, als Heinrich Bolingbroke und er,
Auf hohem Renner fest im Sattel sitzend,
Ihr wiehernd Streitroß stachelnd mit dem Sporn,
Den Speer gefällt, das Helmvisier geschlossen,
Die Augen durch's Stahlgitter Funken sprühend, —
Als die Trompete sie zusammen blies,
Als meinen Vater nichts im Stande war
Vom Busen Bolingbroke's zurückzuwehren, —
O, als der König seinen Stab hinabwarf:
Da hing sein eignes Leben an dem Stab,
Da warf er sich hinab und Aller Leben,
Die durch Gewaltstreich und Proceß seitdem
Zu Grunde gingen unter Bolingbroke.

Westmoreland.

Da redet ihr, und wißt nicht was, Lord Mowbray.
Graf Hereford galt zur Zeit, wovon ihr sprecht,
In England für den bravsten Edelmann.
Wer weiß, wem damals Glück gelächelt hätte?
Und hätt' auch euer Vater dort gesiegt,
Nie wär' er heil aus Coventry gekommen;
Denn, wie einstimmig, schrie das ganze Land
Haß über ihn. Ihr Beten all und Lieben
War Hereford zugewandt; der ward gesegnet,
Verehrt, vergöttert, mehr als selbst der König. —
Doch damit schweif' ich ab von meinem Ziel!
Vom Prinzen, unserm Feldherrn, komm' ich her,
Um eure Klagepunkte zu vernehmen,
Und euch zu melden, daß er gern Gehör
Und jede Fordrung, die gerecht erscheint,
Euch will gewähren, gänzlich abgesehn
Von Allem, was euch läßt als Feind' erscheinen.

Mowbray.

Er zwang uns, ihm den Antrag abzunöth'gen;
Aus Politik entspringt er, nicht aus Neigung.

Westmoreland.

Ihr dünkt zu hoch euch, Mowbray, nehmt ihr's so!
Aus Gnade fließt der Antrag, nicht aus Furcht.
Denn seht! vor Augen steht euch unser Heer,
Zu voll von Selbstvertraun, bei meinem Leben!
Von Furcht nur einer Ahnung Raum zu lassen.
Die Schlachtreih weist bei uns mehr Namen auf,
In Waffenkunst geübter sind die Männer,
Gleich stark die Rüstung, unsre Sache besser;
Drum flößt Vernunft auch bessern Muth uns ein.
So nennt den Antrag denn nicht abgenöthigt.

Mowbray.

Nach meinem Willen gibt's kein Unterhandeln.

Westmoreland.

Das zeigt nur eures Fehltritts Schändlichkeit;
Ein fauler Fleck läßt kein Berühren zu.

Hastings.

Hat denn Prinz John die Machtvollkommenheit
In Kraft des Auftrags, den ihm gab sein Vater,
Nachdem er uns vernommen, auch für uns
Bedingungen endgültig festzustellen?

Westmoreland.

Das liegt schon in des Oberfeldherrn Namen;
Mich wundert, daß ihr so was fragen könnt.

Erzbischof.

So nehmt, Lord Westmoreland, hier dies Verzeichniß;
Denn es enthält all unsre Klagepunkte.
Ist jeder abgestellt, der hier sich findet,
Sind unsre Bundsgenossen, hier und sonst,
Die für dies Werk die Sehnen angestrafft,
Nach guten, gült'gen Formen freigesprochen,
Ist aller Punkte schleuniger Vollzug
Uns selbst und unsern Zwecken zugesichert:
So gehn zurück wir in der Ehrfurcht Schranken,
Und Friedensarm soll unsre Macht umschlingen.

Westmoreland.

Ich will's dem Feldherrn zeigen. — Sehn wir uns,
Mylords, im Angesicht der beiden Heere,
Und enden wir's — so füg' es Gott! — in Frieden.
Wo nicht, so rufen wir zum Platz die Schwerter,
Um's zu entscheiden.

Erzbischof.

Also sei's, Mylord.

(Westmoreland ab.)

Mowbray.

Es sagt ein Etwas mir in meinem Busen,
Daß zwischen uns kein Friede kann bestehn.

Hastings.

Nein, das besorgt nicht! Können wir ihn schließen

Auf so umfassend unbedingte Rechte,
Als wir in unserm Document verlangen,
Dann steht der Friede fest wie Felsenberge.

Mowbray.

Ja; doch wir bleiben stets in solchem Licht,
Daß jeder Anlaß, noch so leicht und eitel,
Daß jeder Umstand, den man falsch erklärt,
Dem König schmecken wird nach dieser That.
Und würd' auch unsre Treu zur Märterin,
Man wird uns worfeln mit so scharfem Wind,
Daß leicht wie Spreu selbst unser Korn erscheint,
Und Gutes nicht vom Bösen wird gesondert.

Erzbischof.

Nein, nein, Mylord! Erwägt nur Dies: der König
Ist all der widerwärt'gen Klagen satt.
Er fand: wer Einen Argwohn tilgt durch Tod,
Weckt in des Lebens Erben sich zwei größre.
Drum wischt er seine Tafel rein, und hält
Fortan nicht Ohrenbläser dem Gedächtniß,
Die, was er eingebüßt, ihm wiederholen
Und stets auffrischen. Denn er weiß zu wohl,
So sorglich gäten kann er nicht sein Land,
Als ihm sein Argwohn ewig Anlaß beut.
Ihm sind so eng verwachsen Feind und Freund,
Daß, wenn er einen Feind ausreuten will,
Er einen Freund auch lose macht und wankend;
So daß das Land dem trotz'gen Weibe gleicht,
Das uns gereizt, mit Schlägen ihm zu drohn,
Und, wenn zum Streich man ausholt, uns sein Kind
Entgegen hält, und die beschloßne Strafe
Im schon erhobnen Arm zum Schweben bringt.

Hastings.

Zudem hat auch der König an den frühern
Beleid'gern seine Ruthen all verbraucht,
So daß ihm nun die Strafwerkzeuge fehlen,

Und, wie ein krallenloser Leu, er nur
Bedrohn, nicht fassen kann.

Erzbischof.

Sehr wahr bemerkt!
Und deßhalb seid nur überzeugt, Lord Marschall,
Gelingt uns jetzt der Friede gut, so wird er
Wie ein gebrochnes Bein, das man geheilt,
Nur stärker durch den Bruch.

Mowbray.

Mag's denn so sein.
Hier kommt der Lord von Westmoreland zurück.

(Westmoreland kommt.)

Westmoreland.

Der Prinz ist nah. Wenn's eurer Herrlichkeit
Beliebt, so mögt ihr zwischen beiden Heeren,
In gleichem Abstand, Seine Gnaden treffen.

Mowbray.

So brechen wir denn auf in Gottes Namen,
Hochwürd'ger Lord von York.

Erzbischof (zu Westmoreland).

An Seine Gnaden
Bringt unsern Gruß voraus, Mylord; wir kommen.

(Alle ab.)

Zweiter Auftritt.

Ein anderer Theil des Waldes.

Von einer Seite kommen **Mowbray**, der **Erzbischof**, **Hastings** und Andere; von der entgegengesetzten Seite **Prinz Johann**, **Westmoreland**, Officiere und Gefolge.

Prinz Johann.

Willkommen seid ihr hier, mein Vetter Mowbray; —
Euch guten Tag, hochwürd'ger Erzbischof; —
Und euch, Lord Hastings; — und euch insgesammt. —
Mylord von York, wohl stand es besser euch,

Wenn, auf der Glocken Ruf, euch eure Heerde
Im Kreis umgab, um ehrfurchtsvoll zu hören,
Wie ihr den heil'gen Bibeltext erklärtet,
Als wie ihr hier euch zeigt, ein ehrner Mann,
Mit Trommelklang der Meutrer Schwarm erregend,
Das Wort in Mord, in Tod das Leben wandelnd.
Der Mann, der in des Königs Herzen thront,
Der an der Sonne seiner Gnade reift,
Wenn der des Herrschers Gunst mißbrauchen wollte,
Ach, wie viel Unheil stiften könnte der
Im Schatten solcher Hoheit! So auch steht's
Mit euch, Herr Bischof. — Wer vernahm es nicht,
Wie eingeweiht ihr seid in Gottes Bücher?
Uns seid ihr Sprecher seines Parlaments,
Uns seid ihr Gottes Stimme selbst, sein wahrer
Ausleger und der treue Mittler zwischen
Des Himmels Gnadenfüll' und Heiligkeit
Und unsrer Stumpfheit. Wer kann anders denken,
Als daß ihr Mißbrauch treibt mit eurer Würde
Und so des Himmels Gnad' und Huld verwendet,
Wie falsche Günstlinge des Herrschers Namen
Zu schnödem Thun verwenden? In der Maske
Des Eifers für den Himmel wiegelt ihr
Das Volk auf wider Gottes Stellvertreter,
Den König, und des Himmels Frieden trotzend
Und seinem, treibt ihr hier das Volk zusammen.

Erzbischof.

Mein werther Lord von Lancaster, ich kam
Nicht wider eures Vaters Frieden her;
Nein, wie ich schon dem Lord von Westmoreland
Gesagt, der Zeit Verwirrung, die wir all
Empfinden, zwingt, zu unsrer Sicherung
In diese Mißform uns. Eu'r Gnaden sandt' ich
Die einzelnen Artikel unsrer Klagen,
Die man bei Hof zurückschob mit Verachtung,
Was diesen Hydra-Sohn, den Krieg, erzeugt.

Doch wird sein drohend Auge durch Gewährung
Gerechter Wünsche leicht in Schlaf gezaubert;
Und, heil vom Fieber, wird Gehorsam dann
Sich zahm der Majestät zu Füßen schmiegen.

Mowbray.

Wo nicht, so wollen wir das Glück versuchen
Bis auf den letzten Mann.

Hastings.

Und fallen wir
Auch hier, so bleibt uns eine Hülfsarmee;
Wenn's der mißlingt, so hilft ihr eine andre;
Und so gebiert das Unheil stets die Rache,
Und Erb auf Erb hält aufrecht diesen Streit,
So lang in England sich Geschlechter folgen.

Prinz Johann.

Ihr seid zu seicht, Lord Hastings, viel zu seicht,
Der Zukunft tiefen Boden zu sondiren.

Westmoreland.

Beliebt's eu'r Gnaden, klar sie zu bescheiden,
Wie weit ihr eingeht auf die Forderungen?

Prinz Johann.

Ich geh' auf alle ein und bill'ge sie,
Und schwöre hier bei meines Blutes Ehre:
Mißdeutet ward die Absicht meines Vaters,
Und allzu frei verfuhren Einige
Um ihn mit seiner Meinung und Gewalt.
Mylord, man hilft den Klagen schleunigst ab,
Bei meiner Seele, ja! — Genügt euch dies,
So schickt eu'r Volk, in seine Grafschaft jedes,
Wie unsres wir, und laßt uns Freundschaft trinken,
Hier zwischen beiden Heeren uns umarmend,
Damit des neugeschloßnen Bundes Zeichen
Ein jedes Aug' mit in die Heimat nehme.

Erzbischof.

Als Bürgschaft nehm' ich euer prinzlich Wort.

Prinz Johann.

Ich geb' es euch, und will mein Wort bewähren,
Und darauf trink' ich euer Gnaden zu.

Hastings
(zu einem Officier).

Geht, Hauptmann, bringt dem Heer die Friedenskunde;
Zahlt ihnen Sold und gebt den Abschied Allen.
Ich weiß, es wird sie freun. Beeilt euch, Hauptmann.
(Officier ab.)

Erzbischof.

Auf euer Wohl, Mylord von Westmoreland.

Westmoreland.

Ich thu Bescheid eu'r Gnaden. Wüßtet ihr,
Wie mühsam ich den Frieden ausgebrütet,
Ihr tränket gern. Doch meine Liebe wird
Zu euch nachher sich heller offenbaren.

Erzbischof.

Ich zweifle nicht an euch.

Westmoreland.

Deß freu' ich mich. —
Auf euer Wohlsein, edler Vetter Mowbray.

Mowbray.

Ihr wünscht mir Wohlsein ganz zu rechter Zeit,
Weil ich mich plötzlich etwas unwohl fühle.

Erzbischof.

Bei nah'ndem Unheil sind die Menschen heiter,
Doch Schwermuth pflegt dem Glück vorauszugehn.

Westmoreland.

Drum lustig, Vetter! Fühlt man plötzlich Sorgen,
So heißt das nur: es kommt was Gutes morgen.

Erzbischof.

Glaubt mir, ich fühle mich ganz wohlgemuth.

Mowbray.

Ist eure Regel wahr, dann um so schlimmer.
(Jubel hinter der Scene.)

Prinz Johann.

Des Friedens Wort erklang; hört, wie sie jauchzen

Mowbray.

Froh hätt' es nach dem Siege mir geklungen.

Erzbischof.

Ein Friedensbund ist eine Art von Sieg,
Wo beide Theile rühmlich unterliegen,
Und kein Theil was verliert.

Prinz Johann.

Geht, sorgt, Mylord,
Daß unser Kriegsheer auch entlassen werde.

(Westmoreland ab.)

Und wenn's euch recht ist, edler Herr, laßt beide
Armeen vorbeiziehn, daß wir die beschaun,
Die wir bekämpfen sollten.

Erzbischof.

Geht, Lord Hastings;
Laßt vor dem Abschied sie vorüberziehn.

(Hastings ab.)

Prinz Johann.

Ich hoff', ihr Lords, heut Nacht sind wir zusammen.

(Westmoreland kommt zurück.)

Nun, Vetter, warum steht noch unser Heer?

Westmoreland.

Die Führer wollen, da ihr den Befehl
Zum Stehn gegeben, nicht vom Platz, bevor
Sie euch gehört.

Prinz Johann.

Sie kennen ihre Pflicht.

Hastings (zurückkehrend).

Mylord, zerstreut ist unser Heer bereits.
Sie schlugen, wie entjochte junge Stiere,
Den Lauf nach Ost, West, Nord und Süden ein.
Wie eine Schule, die entlassen ward,
Rennt Jeder auf den Spielplatz und nach Haus.

Westmoreland.

Willkommne Botschaft, Hastings! Und zum Lohn,
Treuloser, greif' ich dich um Hochverrath! —
Und euch, Herr Erzbischof, — und euch, Lord Mowbray,
Nehm' ich um peinlichen Verrath in Haft.

Mowbray.

Ist das ein ehrlich, ein gerecht Verfahren?

Westmoreland.

War euer Werk denn ehrlich und gerecht?

Erzbischof.

So brecht ihr euer Wort?

Prinz Johann.

Ich gab euch keins.
Abstellung der Beschwerden, die ihr führtet,
Versprach ich euch, und dies, bei meiner Ehre!
Will ich vollziehn mit christlichem Gewissen.
Doch ihr, Rebellen, wißt, ihr sollt den Lohn
Empfangen, wie er ziemt der Rebellion!
Dumm habt den schnöden Krieg ihr angefangen,
Dumm seid ihr in die Falle hier gegangen. —
Frisch, rührt die Trommeln! setzt den Flücht'gen nach!
Nicht uns, dem Himmel danken wir den Tag. —
Bewahrt dem Block hier diese Missethäter,
Dem würd'gen Bett für's Haupt der Hochverräther.

(Alle ab.)

Dritter Auftritt.

Ein anderer Theil des Waldes.

Getümmel. Angriffe. **Falstaff** und **Colevile** kommen von entgegengesetzten Seiten.

Falstaff.

Wie ist euer Name, Herr? weß Standes seid ihr? aus welchem Ort? Ich bitte.

Colevile.

Ich bin ein Ritter, Herr, und mein Name ist Colevile vom Thal.

Falstaff.

Gut; also Colevile ist euer Name; Ritter ist eure Rangstufe, und das Thal euer Wohnort. Colevile soll euer Name bleiben, ein Verräther soll eure Rangstufe, und der Kerker euer Wohnort sein — ein gehörig tiefer Ort! So bleibt ihr immerhin Colevile vom Thal.

Colevile.

Seid ihr nicht Sir John Falstaff?

Falstaff.

Genau so ein tüchtiger Mann wie er, Herr, wer ich auch immer sei. Wollt ihr euch ergeben, Herr? Oder soll ich um euch schwitzen? Muß ich schwitzen, so sind es die Tropfen deiner Freunde, die um deinen Tod weinen. Demnach erwecke Furcht und Zagen in dir, und huldige meiner Barmherzigkeit.

Colevile.

Ich denke, ihr seid Sir John Falstaff, und in dem Gedanken ergeb ich mich.

Falstaff.

Ich habe hier in meinem Bauch eine ganze Schule von Zungen, und keine spricht ein andres Wort als meinen Namen. — O hätte ich nur einen irgendwie erträglichen Bauch, so wär ich schlechterdings der thatkräftigste Bursche in Europa. Mein Wanst, mein Wanst, mein Wanst ist mein Verderben! — Hier kommt unser Feldherr.

(**Prinz Johann, Westmoreland** und Andere kommen.)

Prinz Johann.

Die Glut erlosch; verfolgt den Feind nicht weiter;
Ruft, Vetter Westmoreland, zurück die Truppen.

(Westmoreland ab.)

Nun, Falstaff, sagt, wo wart ihr all die Zeit?
Wenn Alles abgemacht ist, kommt ihr an.
Solch faules Treiben bricht, so wahr ich lebe,
Früh oder später eines Galgens Rücken.

Falstaff.

Es thäte mir leid, Herr, wenn's anders wäre. Ich wußte nie anders, als daß Verweis und Tadel der Lohn der Tapferkeit

war. Meint ihr denn, ich sei eine Schwalbe, ein Pfeil, oder eine Kanonenkugel? Hab ich mit meinen armen alten Bewegungsmaschinen die Schnelligkeit des Gedankens? Ich bin hieher geeilt mit dem alleräußersten Zollbreit der Möglichkeit; hundertundachtzig und etliche Postpferde hab ich zu Schanden geritten; und reisemüde, wie ich bin, habe ich in meiner reinen und makellosen Tapferkeit Sir John Colevile vom Thal gefangen genommen, einen höchst wüthigen Ritter und beherzten Feind. Aber was soll das? Er sah mich und ergab sich, also daß ich wohlbefugt mit dem habichtsnasigen Burschen aus Rom sprechen kann: ich kam, sah, siegte.

Prinz Johann.

Es war mehr Artigkeit von ihm, als Verdienst von euch.

Falstaff.

Ich weiß nicht; hier steht er, und hier überliefr' ich ihn. Und ich bitte euer Gnaden, sorgt, daß es gebucht wird mit den übrigen Thaten dieses Tages. Sonst, beim Himmel! bring ich es eigens in eine Ballade, mit meinem Bildniß oben am Kopf, und Colevile, wie er mir die Füße küßt. Wenn ich zu einem solchen Verfahren gezwungen werde, und ihr euch dann nicht alle gegen mich ausnehmt wie übergoldete Zweipfennigsstücke; wenn ich euch nicht, am hellen Himmel des Ruhms, eben so sehr überstrahle, wie der Vollmond all die Funken am Firmament überstrahlt, die wie Stecknadelköpfe gegen ihn erscheinen: so mögt ihr dem Wort keines Edelmanns mehr Glauben schenken. Drum laßt mich zu meinem Recht kommen und mein Verdienst steigen.

Prinz Johann.

Deins ist zu schwer zum Steigen.

Falstaff.

So laßt es scheinen.

Prinz Johann.

Deins ist zu dick zum Scheinen.

Falstaff.

Nun, gnädiger Herr, so laßt es irgend was thun, was mir Vortheil bringt, und nennts, wie ihr Lust habt.

Prinz Johann.

Dein Nam' ist Colevile?

Colevile.

Ja, gnäd'ger Herr.

Prinz Johann.

Ein ächter Meutrer scheinst du, Colevile.

Falstaff.

Ein ächter Unterthan nahm ihn gefangen.

Colevile.

Ich bin nur, Herr, was meine Vorgesetzten
Und Führer. Wären sie mir nachgefolgt,
Ihr hättet theurer sie, als jetzt, gewonnen.

Falstaff.

Ich weiß nicht, wie theuer sie sich verkauften; aber du gabst dich, als ein guter Kerl, umsonst dahin; und ich statte dir für dich hiermit meinen Dank ab.

(**Westmoreland** kehrt zurück.)

Prinz Johann.

Nun? habt ihr die Verfolgung eingestellt?

Westmoreland.

Der Rückzug ist geschehn, die Jagd beendigt.

Prinz Johann.

Schickt Colevile nach York, sammt Mitverschwornen,
Damit sie schleunigst hingerichtet werden.
Blunt, führt ihn weg, und sorgt für sichre Haft.

(Einige mit Colevile ab.)

Und nun, Mylords, laßt an den Hof uns eilen!
Der König ist, so hör' ich, schwer erkrankt;
Mög' uns voraus die Nachricht zu ihm gehn.
Bringt ihr sie, Vetter, hin — zu seinem Trost;
Wir wollen euch in mäß'ger Eile folgen.

Falstaff.

Gnädiger Herr, ich bitt euch um Urlaub, durch Glostershire zu reisen. Und wenn ihr an den Hof kommt, so seid mein gnädiger Gönner mit einem fördersamen Bericht.

Prinz Johann.

Falstaff, lebt wohl! Ich, meines Orts, will besser,
Als ihr's verdient habt, über euch berichten.

(Prinz Johann und Gefolge ab.)

Falstaff.

Ja, hättet ihr nur den Witz dazu! Das wäre mehr werth als euer Herzogthum. — Meiner Treu, dieser junge, kaltblütige Bursche liebt mich nicht; auch bringt ihn kein Mensch zum Lachen. Aber darüber kann man sich nicht wundern; er trinkt keinen Wein. Aus solchen nüchternen Gesellen kann nie was Tüchtiges werden; denn dünnes Getränk und das viele Fischessen überkühlt ihr Blut dermaßen, daß sie eine Art von männlicher Bleichsucht kriegen; und heirathen sie dann, so zeugen sie nichts als Dirnen. Sie sind in der Regel Tröpfe und Feiglinge, — was Etliche von uns auch wären, wenn dem nicht die Inflammation abhülfe. Ein guter Xeres-Sekt ist in doppelter Art wirksam. Erstens steigt er euch ins Gehirn, zehrt dort alle die abgeschmackten, dumpfen und rohen Dünste auf, die es umnebeln, macht es rasch von Begriff, lebendig und erfindsam, und führt ihm eine Fülle behender, feuriger und ergötzlicher Bilder zu; und wenn diese dann der Stimme, der Zunge, zugefördert werden, was ihre Geburt ist, so entsteht daraus herrlicher Witz. Eine zweite Eigenschaft unsers vortrefflichen Xeres ist die, daß er das Blut wärmt, welches, bis dahin kalt und unregsam, die Leber weiß und bleich läßt, was das Merkmal von Kleinmuth und Feigherzigkeit ist; aber der Xeres erwärmt es und setzt es in Lauf, von den innern nach den äußersten Theilen. Er erleuchtet das Antlitz, und dieses gibt, wie ein Lärmfeuer, dem ganzen Rest des kleinen Königreiches, Mensch genannt, das Signal zur Rüstung; und dann strömen die Mitgenossen des Lebens, alle die inländischen kleinen Geister zur Heerschau bei ihrem Hauptmann, dem Herzen, zusammen, welches nunmehr, groß und aufgeschwellt durch dies Gefolge, Thaten des Ruhmes vollführt. Alle diese Tapferkeit stammt vom Sekt; also daß Gewandtheit im Waffenhandwerk nichts ist ohne Sekt; denn der setzt sie erst in Arbeit. Eben so ist Gelehrsamkeit nur ein Goldhaufe, von einem Teufel

gehütet, bis Sekt ihr die Weihe der Promotion gibt und sie in Thätigkeit und Anwendung bringt. Daher kommts, daß Prinz Heinrich tapfer ist. Denn das kalte Blut, das er naturgemäß von seinem Vater ererbte, hat er, wie einen magern, dürren und kahlen Boden, gedüngt, bewirthschaftet und bestellt durch ausgezeichneten Eifer in wackerm Trinken und durch guten Vorrath an befruchtendem Sekt, also daß er sehr feurig und tapfer geworden ist. Wenn ich tausend Söhne hätte, der erste Grundsatz menschlicher Bildung, den ich ihnen beibrächte, wäre der: allem dünnen Getränk abzuschwören und sich dem Sekt zu weihen.

(Bardolph kommt.)

Nun, Bardolph?

Bardolph.

Die ganze Armee ist verabschiedet und davon gezogen.

Falstaff.

Laß sie ziehn. Ich will durch Glostershire, und da gedenk ich dem Herrn Robert Schaal, Esquire, einen Besuch abzustatten. Ich hab ihn schon wie weiches Wachs zwischen Daum und Finger, und hoffe bald mit ihm zu siegeln. Komm!

(Beide ab.)

Vierter Auftritt.

Westminster. Ein Zimmer im Palast.

König Heinrich, Clarence, Prinz Humphrey, Warwick und Andere treten auf.

König Heinrich.

Nun, Lords, verleiht nur Gott ein glücklich Ende
Dem Streit, der jetzt an unsern Thoren brennt,
So ziehn wir, nur geweihte Waffen tragend,
Mit unsrer Jugend in ein höh'res Feld.
Versammelt ist das Heer, bereit die Flotte,
Bestellt mit Sorgfalt unsre Stellvertretung
Für unser Fernsein. Alles liegt nach Wunsch;
Nur fehlt persönlich uns ein wenig Kraft,

Und warten müssen wir, bis die Rebellen
Sich unter's Joch des Regiments gefügt.

Warwick.

Gar bald wird Beides eure Majestät
Erfreun; wir zweifeln nicht.

König Heinrich.

Mein Sohn von Gloster,
Humphrey, wo weilt der Prinz jetzt, euer Bruder?

Prinz Humphrey.

Ich denk', er ist zur Jagd, mein Fürst, nach Windsor.

König Heinrich.

In weß Geleit?

Prinz Humphrey.

Das weiß ich nicht, mein Fürst.

König Heinrich.

Ging nicht sein Bruder mit, Thomas von Clarence?

Prinz Humphrey.

Nein, liebster Herr, er ist anwesend hier.

Clarence.

Was will mein gnäd'ger Herr und Vater?

König Heinrich.

Dein Bestes will ich nur, Thomas von Clarence.
Wie kommt's, daß du nicht bei dem Bruder bist?
Er will dir wohl, und du versäumst ihn, Thomas.
Du hast den besten Platz vor allen Brüdern
In seinem Herzen; halt ihn warm, mein Sohn,
So magst du zwischen deinen andern Brüdern
Und seiner Hoheit, wenn ich nicht mehr bin,
Des Mittlers edles Amt erfolgreich üben.
Drum stoße seine Neigung nicht zurück;
Verscherze nicht den Vortheil seiner Gunst,
Indem du kalt erscheinst und sein nicht achtend.
Denn er ist huldreich stets dem Aufmerksamen;
Er hat des Mitleids Thrän' und eine Hand,
Zu mildem Spenden offen, wie der Tag.
Doch reizt man ihn, so ist er hart wie Stein,

Ist voll unholder Launen, wie der Winter,
Und jach, wie eis'ger Wind bei Tagsbeginn.
Drum auf die Stimmung muß man bei ihm achten.
Schilt ehrerbietig ihn ob seiner Fehler,
Siehst du sein Blut zum Frohsinn aufgelegt.
Doch ist er schwermuthvoll, so gib ihm Raum,
Bis selbst sich todt wühlt seine Leidenschaft,
Dem Walfisch, der gestrandet, gleich. — Dies lerne,
Mein Sohn; dann wirst du deiner Freunde Schirm,
Ein Goldreif, der euch Brüder fest umschlingt,
Daß eures Bluts gemeinsames Gefäß,
Wenn einst die Zeit (was sicherlich geschieht)
Hinein das Gift von fremden Zungen gießt,
Nie leck wird, sollte selbst das Gift so stark
Wie Aconit und rasches Pulver wirken.

Clarence.

Ich werd' ihm alle Lieb' und Sorgfalt widmen.

König Heinrich.

Weßwegen gingst du heut nicht mit nach Windsor?

Clarence.

Er ist nicht dort, er speist in London heute.

König Heinrich.

Von wem begleitet? Weißt du das?

Clarence.

Von Poins
Und Andern, die beständig um ihn sind.

König Heinrich.

Das Unkraut droht dem fettsten Grund am meisten.
Er, meiner Jugend edles Abbild, ist
Ganz übersät damit. Drum dehnt mein Gram
Sich über meine Todesstund' hinaus.
Mein Herz weint blut'ge Thränen, stell' ich mir
Vor meinen Geist die Tage der Verwirrung,
Die Zeit der Fäulniß, die ihr werdet schaun,
Wenn ich entschlafen ruh bei meinen Ahnen.
Wenn nichts mehr seine Wildheit zäumt und ihm

Begierd' und heißes Blut Rathgeber sind,
Wenn Ueppigkeit sich eint mit reichen Mitteln:
Mit welchen Schwingen wird sein trotz'ger Hang
Dann der Gefahr, dem Sturz entgegenfliegen!

Warwick.

Mein gnäd'ger Lehnsherr, ihr mißkennt ihn ganz.
Der Prinz studirt die Spießgesellen nur,
Wie eine fremde Sprache man studirt,
Wobei man selbst das unehrbarste Wort
Ansehn und lernen muß; doch, wie ihr wißt,
Einmal erlernt, thut's weiter keinen Dienst,
Als daß man's kennt und haßt. Gleich solchen Wörtern,
Wird auch der Prinz, in mehr gereifter Zeit,
Abwerfen die Gesellschaft. Ihr Gedächtniß wird
Ihm nur als Beispiel leben, nur als Maß
Für Andrer Treiben, und so wird er einst
Vergangnes Uebel sich zum Vortheil kehren.

König Heinrich.

Schwer läßt die Biene von der Honigwab'
Im todten Aas. — Wer kommt da? Westmoreland?

(**Westmoreland** tritt auf.)

Westmoreland.

Heil meinem Herrscher! Und noch mehr des Glücks
Geselle dem sich, das ich melden soll!
Eu'r Sohn, Prinz John, küßt euer Hoheit Hand:
Mowbray, der Bischof Scroop, Hastings und Alle
Sind eingezwängt in des Gesetzes Zucht;
Kein Meutrerschwert ist jetzt mehr aus der Scheide;
Des Friedens Oelzweig sproßt nun allerwärts.
Des Werks Vollführung kann hier euer Hoheit
Bei größrer Muße lesen, ganz genau
Nach dem Verlauf, in allen Einzelnheiten.

König Heinrich.

O Westmoreland, du bist ein Sommervogel,
Der an des Winters Fersen immer mir
Des Tages Aufgang singt! — Seht, weitre Nachricht!

(**Harcourt** tritt auf.)

Harcourt.

Der Himmel schütz' eu'r Majestät vor Feinden,
Und wer da aufsteht wider euch, der falle
Wie Die, von denen ich zu melden komme!
Der Graf Northumberland, sowie Lord Bardolph
Mit großer Macht von Englischen und Schotten
Sind vom Sheriff von Yorkshire überwältigt.
Des Kampfes Art und ganzen Gang erzählt
Hier dies Paket, wenn's euch beliebt, des Weitern.

König Heinrich.

O, warum macht die Freudenpost mich krank?
Kommt nie das Glück, die beiden Hände voll?
Und schreibt's sein schönstes Wort mit garst'gen Lettern?
Es spendet Eßlust dem gesunden Armen
Und keine Speis'; es gibt ein festlich Mahl
Dem Reichen und beraubt der Eßlust ihn,
So daß er seiner Fülle nicht genießt.
Ich sollte freun mich ob der guten Zeitung,
Und Nacht umzieht mein Aug', — es faßt mich Schwindel —
O weh! kommt, springt mir bei! — mir wird so übel.
(Er fällt in Ohnmacht.)

Prinz Humphrey.

O, seid getrost!

Clarence.

Mein königlicher Vater!

Westmoreland.

Mein hoher Fürst, ermuntert euch! blickt auf!

Warwick.

Beruhigt euch, ihr Prinzen! Sind dergleichen
Anfälle doch bei Seiner Hoheit häufig.
Steht fern, gebt Luft ihm; gleich erholt er sich.

Clarence.

Nein, nein! Die Qual erträgt er länger nicht.
Des Innern rastlos Müh'n und Sorgen hat
Des Geistes Mauer so zerwirkt, daß schon
Das Leben durchblickt, um herauszubrechen.

Prinz Humphrey.

Gerüchte schrecken mich; es spricht das Volk
Von grausen Mißgeburten der Natur,
Die es bemerkt; die Jahreszeiten tauschen
Die Sitten aus, als ob das Jahr Monate,
Die es im Schlaf fand, übersprungen hätte.

Clarence.

Im Strom war dreimal ebbenlose Flut,
Und alte Leute, kind'sche Zeitchroniken,
Betheuern, Gleiches sei auch kurze Zeit
Vorher geschehn, eh unser Aeltervater
Eduard in eine Krankheit fiel und starb.

Warwick.

Sprecht leiser, Prinzen; er erholt sich wieder.

Prinz Humphrey.

Ach, dieser Anfall ist sein Ende sicher!

König Heinrich.

Ich bitt' euch — hebt mich auf — tragt in ein andres
Gemach mich fort — o sachte! sanft! ich bitte.
(Er wird in einen inneren Theil des Zimmers getragen und auf ein Bett gelegt.)
Laßt kein Geräusch hier machen, lieben Freunde,
Wofern nicht eine sanfte, güt'ge Hand
Musik will flüstern meinem müden Geist.

Warwick.

Ruft die Musik dort in das Nebenzimmer.

König Heinrich.

Setzt auf mein Kissen hier die Königskrone.

Clarence.

Sein Aug' ist hohl; er hat sich sehr verändert.

Warwick.

O stille! still!

(Prinz Heinrich kommt.)

Prinz Heinrich.

Wer sah den Herzog Clarence?

Clarence.

Hier bin ich, Bruder, schwergebeugt von Kummer.

Prinz Heinrich.

Was heißt das? regnet's hier und draußen nicht?
Wie geht's dem König?

Prinz Humphrey.

Uebel, äußerst übel.

Prinz Heinrich.

Hat er die Freudenbotschaft schon gehört?
Sagt sie ihm doch.

Prinz Humphrey.

Er hat sich sehr verschlimmert,
Als er sie hörte.

Prinz Heinrich.

Ist er freudekrank,
So wird's ihm ohne Arzt schon besser werden.

Warwick.

O kein Geräusch, Lords! Lieber Prinz, sprecht leise!
Eu'r königlicher Vater wünscht zu schlafen.

Clarence.

Ziehn wir zurück uns in das andre Zimmer.

Warwick.

Belieben euer Gnaden mitzugehn?

Prinz Heinrich.

Nein, ich will sitzen und beim König wachen.
(Alle ab, außer Prinz Heinrich.)
Weßwegen ward aufs Kissen ihm die Krone,
Der unruhvolle Bettgenoß, gelegt?
O glänzende Bedrängniß! goldne Sorge,
Die ganze Nächte lang des Schlummers Pforten
Weit offen hält! — So schlafe jetzt damit!
Doch so gesund nicht schläfst du, noch so tief,
Als einer, dessen Stirn in grober Haube
Die nächt'ge Zeit verschnarcht. — O Majestät,
Wenn du den Träger quälst, so sitzest du,
Wie reiche Rüstung sitzt an heißem Tage,
Die schützend sengt. — An seines Athems Thor
Liegt hier ein Federchen und rührt sich nicht;

Und sicher regte sich der leichte Flaum,
Wenn er noch Athem holte. — Gnäd'ger Herr!
Mein Vater! — — O, das ist ein tiefer Schlaf!
Ein solcher Schlaf schied manchen König Englands
Von diesem Goldreif. — — Als Tribut von mir
Gebühren Thränen dir und Herzenstrauer,
Und den soll dir Natur und Kindesliebe
In reichem Maß, o theurer Vater, bringen.
Als Recht von dir gebührt mir diese Krone;
Auf mich, den Nächsten deinem Rang und Blut,
Vererbt sie sich.
(Sie auf sein Haupt setzend)
Seht! sie umfängt mein Haupt!
Und Gott beschütze sie! Nun legt die Stärke
Der ganzen Welt in Einen Riesenarm,
Und nicht entreißen soll er meinem Haupt
Den Erbschmuck! Wie ich ihn von dir empfangen,
Soll auf die Meinen er durch mich gelangen! (Ab.)

König Heinrich.

Warwick! Gloster! Clarence!

(Warwick kommt mit den Uebrigen zurück.)

Clarence.

Rief der König nicht?

Warwick.

Wie ist eu'r Hoheit? Was befiehlt eu'r Gnaden?

König Heinrich.

Weßwegen ließt ihr mich allein, Mylords?

Clarence.

Wir ließen meinen Bruder hier, den Prinzen;
Er übernahm's, bei euch zu wachen, Herr.

König Heinrich.

Der Prinz von Wales? Wo ist er? Zeigt ihn mir!
Er ist nicht hier.

Warwick.

Die Thüre dort steht offen;
Des Weges muß er fortgegangen sein.

Clarence.

Er kam nicht durch das Zimmer, wo wir weilten.

König Heinrich.

Wo ist die Krone? Wer nahm sie vom Kissen?

Warwick.

Mein Fürst, beim Weggehn ließen wir sie hier.

König Heinrich.

So nahm der Prinz sie mit! — Geht, sucht ihn auf!
Ist er so eilig, daß in meinem Schlaf
Er meinen ew'gen Todesschlaf erblickt?
Lord Warwick, sucht ihn, scheltet ihn hieher.

(Warwick ab.)

O dies sein Thun gesellt sich meinem Uebel,
Und fördert meinen Tod. — Seht, was ihr seid,
Ihr Söhne! wie Natur sich schnell empört,
Wenn Gold der Zielpunkt ihres Trachtens wird!
Und dafür brachen zärtlich bange Väter
Voll Thorheit mit Gedanken ihren Schlaf,
Mit Sorg' ihr Hirn, mit Arbeit ihr Gebein!
Und dafür mehrten sie und thürmten auf
Die schnöden Haufen fremd erworbnen Goldes!
Und dafür waren sie bedacht, die Söhne
In Künst' und Kriegesübung einzuweihn!
Denn, wie die Biene, die jedwede Blume
Um ihre Süßigkeit zu schatzen pflegt,
So tragen wir's zum Korb, voll Wachs die Schenkel,
Voll Honig unsern Mund; — und, wie die Biene,
Erwürgt man uns zum Lohn für unsre Müh'!
O dieser bittere Geschmack erhöht
Dem Vater jetzt des Scheidens Bitterkeit.

(Warwick kommt zurück.)

Nun sagt, wo bleibt der, der so lang nicht wartet,
Bis seine Freundin Krankheit mich bezwang?

Warwick.

Ich fand den Prinzen, Herr, im Nebenzimmer,
Die holde Wang' in heißen Thränen badend,
Und solche Trauer aufgeprägt dem Wesen,
Daß Tyrannei, die ewig schwelgt in Blut,

Bei diesem Anblick waschen würd' ihr Messer
Mit mildem Augenthau. Gleich kommt er her.

König Heinrich.

Doch weßhalb nahm er denn die Krone weg?

(Prinz Heinrich kommt zurück.)

Da kommt er; seht! — Komm, Heinrich, zu mir her. —
Geht ihr! Laßt uns im Zimmer hier allein.

(Alle, außer dem König und Prinzen Heinrich, ab.)

Prinz Heinrich.

Ich dachte nicht, euch noch einmal zu hören.

König Heinrich.

Heinrich, dein Wunsch war des Gedankens Vater.
Ich weile dir zu lang, ermüde dich.
So hungerst du nach meinem led'gen Thron,
Daß du dich kleiden mußt in meine Ehren,
Bevor die Zeit gereift? O junger Thor!
Du strebst nach Größe, welche dich erdrückt.
Wart nur ein Weilchen: meiner Hoheit Wolke
Hält ein so matter Wind nur ab vom Fallen,
Daß bald sie niederträuft. Mein Tag ist aus.
Du stahlst, was wenig Stunden später schon
Dein ohne Schuld war; du besiegeltest
Bei meinem Tod, was lebend ich erwartet.
Dein Leben zeigte, daß du mich nicht liebst;
Du willst dem Sterbenden Gewißheit geben.
Du birgst in deinem Denken tausend Dolche,
Die du am Kieselherzen dir gewetzt,
Um mir mein letztes Stündchen noch zu morden.
Wie! kannst du nicht dies Stündchen dich gedulden?
Dann mach dich auf und grabe selbst mein Grab!
Laß frohe Glocken an dein Ohr erschallen,
Weil du gekrönt wirst, nicht, weil ich verschied!
Laß Thränenthau, für meinen Sarg bestimmt,
Dir Balsamtropfen sein, dein Haupt zu salben!
Geh, mische mich nur mit vergeßnem Staub;
Gib, was dir Leben gab, dahin den Würmern!

Räum meine Satzungen und Diener weg;
Denn eine Zeit kommt, die der Formen spottet:
Der fünfte Heinrich ist gekrönt! — Jetzt auf,
Du Eitelkeit! Hinab, du Königswürde!
Rathgeber all, voll Weisheit, fort mit euch!
Jetzt ström' an Englands Hof von allen Seiten
Zu Hauf, du Affenvolk des Müßiggangs!
Werft euren Abschaum aus, ihr Nachbarländer!
Wenn dort ein Wüstling ist, der flucht und zecht,
Und tanzt, die Nacht durchschwärmt, der raubt und mordet,
Die ältsten Sünden übt in neuster Art:
Seid froh, er wird euch ferner nicht beläst'gen;
England vergoldet zwiefach seine Schuld,
England wird Amt und Ehr' und Macht ihm bieten.
Der fünfte Heinrich nimmt der Frechheit ab
Des Zwanges Maulkorb, und die wilde Dogge
Drückt jeder Unschuld ein den gier'gen Zahn. —
O armes Reich du, krank an Bürgerfehden!
Wenn meine Hand nicht deine Wüstheit hemmte,
Was wird aus dir, wenn Wüstheit dich regiert!
O eine Wildniß wirst du wieder sein,
Bewohnt von Wölfen, die dich einst bevölkert.

Prinz Heinrich (knieend).

O Fürst, vergebt mir! Wär' ein Thränenstrom
Nicht feuchtes Hemmniß meines Worts gewesen:
Dem schweren Tadel hätt' ich vorgebeugt,
Eh ich der gramvoll herben Rüge Lauf
So weit gehört. — Hier, Vater, ist die Krone,
Und Er, der seine Kron' unsterblich trägt,
Erhalte sie euch lange! Tracht' ich mehr
Nach ihr, als eurer Ehr' und eurem Ruhm,
So mög' ich, Herr, von diesem Kniefall hier,
Aus unterwürf'ger Beugung, die mich tief
Ergebner Sinn lehrt, nimmer mich erheben!
Gott sei mein Zeuge, wie mein Herz es traf,
Als ich hieherkam und nicht einen Hauch

Von Athem fand in eurer Majestät!
Ist dies Verstellung, o dann mög' ich sterben
In meiner jetz'gen Wildheit, möge nie
Der mißtrauvollen Welt den edlen Wechsel,
Den ich mir fest gelobt, vorweisen können!
Hier stehend, in dem Wahn, ihr wärt gestorben,
Und todt beinah vom Wahne, daß ihr's wärt,
Sprach ich zur Kron', als hätte sie Empfindung,
Und schalt sie so: „Die Sorge, die an dich
Sich hängt, zernagte meines Vaters Leben;
Du, bestes Gold, bist drum das schlechtste Gold,
Und andres, wen'ger fein, ist besser doch,
Bewahrt als flüss'ge Arzenei das Leben;
Doch du, das feinste, ruhm- und ehrenreichste,
Verzehrtest deinen Träger." — So, mein Fürst,
Sie schwer beschuld'gend, setzt' ich sie aufs Haupt,
Und rechtete mit ihr, als treuer Erbe,
Gleichwie mit einem Feind, der meinen Vater
Vor meinem Angesicht ermordet hätte.
Doch, wenn sie freudig mir das Blut erhitzt,
Zum Stolz mir die Gedanken aufgeschwellt,
Wenn irgend ein Rebellengeist in mir
Auch mit der Freude kleinster Regung nur
Die Macht, die sie verleiht, willkommen hieß:
Dann halte Gott sie ewig mir vom Haupt,
Und mache mich zum ärmsten der Vasallen,
Der vor ihr ehrfurchtsvoll und zagend kniet!

König Heinrich.

O Sohn! mein Sohn! Der Himmel gab dir's ein,
Sie wegzunehmen, daß in höherm Maß
Du deines Vaters Liebe noch gewännest,
Da du so weisheitsvoll dein Thun entschuldigst.
Tritt näher, Heinrich; sitz' an meinem Bett,
Vernimm den letzten Rath, den, glaub' ich, je
Mein Mund wird hauchen. — Sohn, der Himmel weiß,

Durch welche Krümmen ich und Nebenwege
Die Kron' erlangt; ich selbst weiß allzu wohl,
Wie sorgenschwer sie auf dem Haupt mir saß.
Auf dich vererbt sie sich mit beßrer Ruhe,
Mit beßrer Anerkennung, beßrer Kraft;
Denn jeder Makel der Erlangung sinkt
Mit mir ins Grab. An mir erschien sie nur
Als ungestüm erhaschter Ehrenschmuck,
Und Viele lebten noch, mir's vorzurücken,
Daß ihrem Beistand ich die Krone dankte,
Was, Streit und Blutvergießen schaffend, täglich
Scheinbarem Frieden neue Wunden schlug.
All diesen Schrecken, sahst du, stellt' ich mich
Entgegen mit Gefahr des eignen Lebens;
Denn nur ein Akt, der solchen Inhalt spielte,
War all mein Regiment. Mein Tod verändert
Des Schauspiels Art. Denn, was ich mir errafft,
Das fällt nunmehr mit besserm Fug dir heim,
Da du als Erbschmuck trägst das Diadem. —
Doch, stehst du sichrer auch, als ich es konnte,
Du stehst nicht fest genug, so lange noch
Die Klagen frisch sind; und all meinen Freunden,
Die du auch dir zu Freunden machen mußt,
Nahm ich vor Kurzem erst die Zähn' und Stacheln.
Die durch Gewaltthat mich zum Thron erhoben,
Von deren Macht mußt' ich Entthronung auch
Für mich befürchten. Solchem zu entgehn,
Macht' ich sie wehrlos, und gedachte nun,
Mit Vielen in das heil'ge Land zu ziehn,
Damit nicht müß'ge Friedensruh sie reize,
Mein Regiment zu nahe zu beschaun. —
Drum, Heinrich, gib zu thun den Wankelmüth'gen
Mit fernem Krieg, daß Thätigkeit im Fremdland
Auslösche das Gedächtniß früh'rer Tage. —
Gern sagt' ich mehr, doch die erschöpfte Lunge
Verweigert ganz ein kräftig Wort der Zunge.

Wie ich zur Krone kam, mag Gott verzeihn,
Und dir den friedlichen Besitz verleihn!

Prinz Heinrich.

Mein gnäd'ger Fürst,
Ihr warbt, ihr trugt, bewahrtet, gabt sie mir,
Und so ist klar auch mein Besitz an ihr;
Und den verfecht' ich, ob die ganze Welt
Sich auch zum Kampfe mir entgegenstellt!

(Prinz Johann, Warwick, Lords und Andere kommen.)

König Heinrich.

Seht, seht! hier kommt mein John von Lancaster.

Prinz Johann.

Glück, Frieden und Gesundheit meinem Vater!

König Heinrich.

Glück bringst du mir und Frieden, Sohn Johann;
Doch ach! Gesundheit floh mit jungen Schwingen
Den alten morschen Stamm. Bei deinem Anblick
Stehn meine weltlichen Geschäfte still. —
Wo ist der Lord von Warwick?

Prinz Heinrich.

Mylord von Warwick!

König Heinrich.

Kommt dem Gemach vielleicht, worin ich eben
In Ohnmacht fiel, ein eigner Name zu?

Warwick.

Es heißt Jerusalem, mein edler Herr.

König Heinrich.

Gott sei gelobt! — So endet dort mein Leben!
Vor langen Jahren ward mir prophezeit,
Ich würde sterben in Jerusalem,
Was falsch ich auf das heil'ge Land bezog.
Nun tragt mich zum Gemach! In seinen Wänden
In dem Jerusalem wird Heinrich enden.

(Alle ab.)

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Glostershire. Zimmer in Schaals Hause.

Schaal, Falstaff, Bardolph und Page treten auf.

Schaal.

Alle Wetter und Hagel! Herr, ihr kommt mir heut Abend nicht fort. — He! David, sag' ich!

Falstaff.

Ihr müßt mich entschuldigen, Herr Robert Schaal.

Schaal.

Ich will euch nicht entschuldigen; ihr sollt nicht entschuldigt sein; keine Entschuldigung wird angenommen; keine Entschuldigung gilt hier; ihr sollt nicht entschuldigt sein. — He, David!

(David kommt.)

David.

Hier, Herr.

Schaal.

David, David, David, — laß mich sehn, David, laß mich sehn — ja, richtig! Wilhelm, der Koch, den bescheide mir her. — Sir John, ihr sollt nicht entschuldigt sein.

David.

Richtig, Herr, das ist's: — die Verhaftsbefehle lassen sich nicht vollziehn. — Und noch Eins, Herr: — sollen wir das Kopfende vom Acker mit Waizen bestellen?

Schaal.

Mit rothem Waizen, David. — Aber wegen Wilhelm, dem Koch — sind keine jungen Tauben da?

David.

Ja, Herr. — Dann ist hier die Schmiedsrechnung für's Beschlagen und die Pflugeisen.

Schaal.

Laßt es zusammenzählen und bezahlen. — Sir John, ihr sollt nicht entschuldigt sein.

David.

Weiter, Herr, brauchen wir absolut einen neuen Ring an den Wassereimer; — und, Herr, gedenkt ihr dem Wilhelm etwas vom Lohn zurückzuhalten, von wegen dem Sack, den er neulich auf dem Hinkleyer Markt verloren hat?

Schaal.

Er muß dafür stehn. — Etliche Tauben, David, ein Paar kurzbeinige Hennen, eine Schöpskeule, und dann noch ein niedliches Allerlei von Kleinigkeiten; bestell das Wilhelm, dem Koch.

David.

Bleibt der Kriegsmann den ganzen Abend, Herr?

Schaal.

Ja, David; ich will mich gut mit ihm stellen; ein Freund bei Hof ist besser als ein Pfennig im Beutel. Halte du dich gut mit seinen Leuten, David; denn es sind heillose Schlingel, und sie schwärzen einen hinterher an.

David.

Nicht schlimmer, Herr, als sie selbst hinten angeschwärzt sind; denn sie haben entsetzlich schmutzige Wäsche an.

Schaal.

Guter Einfall, David! — Jetzt an dein Geschäft, David.

David.

Seid so gut, Herr, und unterstützt den Wilhelm Visor von Woncot gegen Clemens Perkes vom Hügel.

Schaal.

David, es laufen allerhand Klagen ein gegen den Visor. Der Visor ist, so viel ich ihn kenne, ein durchtriebener Schelm.

David.

Ich geb es euer Edlen zu, daß er ein Schelm ist, Herr. Aber das verhüte Gott, Herr, daß ein Schelm keine Unterstützung finde, auf die Verwendung eines Freundes. Ein ehrlicher Mann, Herr, kann sein eigener Fürsprecher sein, was ein Schelm nicht kann. Ich habe euer Edlen diese acht Jahre her treu gedient; und soll ich nun nicht ein- oder ein andermal im Vierteljahr einen Schelm gegen einen ehrlichen Mann durchbringen können, so muß ich doch in gar zu schlechtem Credit bei euer Edlen stehn. Der Schelm ist mein ehrlicher Freund, Herr; deßhalb bitt ich euer Edlen um Unterstützung für ihn.

Schaal.

Genug, genug, sag' ich; ihm soll kein Leid geschehen. Geh, paß auf Alles. (David ab.) — Nun, wo steckt ihr, Sir John? Kommt, herunter mit den Stiefeln! — Reicht mir die Hand, Meister Bardolph.

Bardolph.

Ich bin erfreut, euer Edlen zu sehn.

Schaal.

Ich danke dir von ganzem Herzen, mein guter Meister Bardolph. — (Zum Pagen) Willkommen, du Gewaltskerl! — Kommt, Sir John. (Schaal ab.)

Falstaff.

Ich folge gleich, mein bester Herr Robert Schaal. — Bardolph, sieh nach unsern Pferden. (Bardolph und Page ab.) Wenn ich zersägt würde, so ließen sich aus mir vier Dutzend solcher bärtigen Eremitenstäbe, wie dieser Meister Schaal, machen. Es ist was Wunderliches, die Wechselwirkung von seinem und seiner Leute Geist zu beobachten. Sie, wenn sie mit ihm zu thun haben, benehmen sich wie aberwitzige Friedensrichter. Er, im Verkehr mit ihnen, verwandelt sich in einen friedensrichterlichen Bedienten. Ihre Geister sind durch den geselligen Umgang so miteinander copulirt, daß sie immer einträchtig, wie wilde

Gänse, sich zusammenschaaren. Hätte ich ein Anliegen bei Meister Schaal, so würde ich seine Leute dadurch willig machen, daß ich ihnen Geistesverwandtschaft mit ihrem Herrn zuschriebe. Hätt' ich eins bei seinen Leuten, so wollte ich Meister Schaal durch die Behauptung kirren, daß kein Mensch in der Welt seinen Bedienten besser zu befehlen wisse. Es ist ausgemacht: weises Benehmen sowohl wie albernes Betragen fängt Einer vom Andern auf wie ansteckende Krankheiten; drum soll Jeder vorsichtig sein mit seiner Gesellschaft. — Ich gedenke aus diesem seichten Schaal Stoff genug zu schöpfen, um Prinz Heinrich in Einem Lachen zu erhalten, sechs Mode-Saisons hindurch (was so lange währt, als vier Gerichtstermine, oder als zwei Schuldklagen), und er soll mir ohne Intervallum lachen. O es ist stark, daß eine Lüge mit leichtem Schwur, oder ein Spaß mit gerunzelter Stirn, bei einem Burschen, dem Schulternweh etwas Fremdes ist, niemals fehlschlägt! Ja, ihr sollt ihn lachen sehn, bis sein Gesicht aussieht wie ein nasser, gekrümpelter Mantel.

Schaal (draußen).

Sir John!

Falstaff.

Ich komme, Herr Schaal! ich komme, Herr Schaal! (Ab.)

Zweiter Auftritt.

Westminster. Zimmer im Palast.

Warwick und der Oberrichter treten auf.

Warwick.

Nun denn? wohin des Wegs, Lord Oberrichter?

Oberrichter.

Wie geht's dem König?

Warwick.

Ganz vortrefflich;
Hat all sein Sorgen doch ein Ende nun.

Oberrichter.

Er starb doch nicht?

Warwick.

Er zahlte der Natur
Den Zoll, und lebt nicht mehr, in unsrem Sinne.

Oberrichter.

O warum nahm mich Seine Majestät
Nicht mit! Der Dienst, den ich ihm treu geleistet
Im Leben, stellt nun jeder Schmach mich bloß.

Warwick.

Der junge König, glaub' ich in der That,
Ist euch nicht hold.

Oberrichter.

Ich weiß es ganz gewiß,
Und rüste mich zum Gruß der neuen Zeit,
Die nicht ergrimmter auf mich blicken kann,
Als mir sie vormalt meine Phantasie.

(**Prinz Johann**, **Prinz Humphrey**, **Clarence**, **Westmoreland** und **Andere** nähern sich.)

Warwick.

Des todten Heinrichs trauerndes Geschlecht
Naht dort! — O hätte der lebend'ge Heinrich
Das Herz des schlechtesten von diesen Prinzen!
Wie manchem Edlen bliebe dann sein Platz,
Der bald die Segel streicht vor niedern Seelen!

Oberrichter.

Ach, Alles, fürcht' ich, geht zu Grunde jetzt!

Prinz Johann.

Guten Morgen, Vetter Warwick!

Prinz Humphrey und **Clarence.**

Guten Morgen, Vetter!

Prinz Johann.

Fast scheint es, wir verlernten ganz das Sprechen.

Warwick.

Wohl können wir es noch, doch zu betrübt
Ist unser Gegenstand, um viel zu reden.

Prinz Johann.

Nun, Frieden dem, der uns betrübt gemacht!

Oberrichter.

Und Frieden uns, daß wir's nicht mehr noch werden!

Prinz Humphrey.

Ja, guter Lord, euch ist ein Freund gestorben;
Und ich beschwör's: vom Scheinleid borgt ihr nicht
Dies Trauerantlitz; eigen ist es euch.

Prinz Johann.

Weiß Niemand auch, was ihm an Gunst erwächst,
So müßt doch ihr der kältsten Hoffnung leben;
Und das erhöht mein Leid. Ich wünscht' es anders.

Clarence.

Ja, schön thun müßt ihr jetzt mit Sir John Falstaff,
Was eurer Würde Strom entgegenschwimmt.

Oberrichter.

Ich that, ihr lieben Prinzen, was ich that,
In Ehren, unpartei'schem Herzen folgend;
Und niemals sollt ihr mich um niedrige,
Beschimpfende Vergebung betteln sehn.
Wenn nicht Geradheit mir und Unschuld hilft,
So will ich meinem todten König folgen,
Und ihm berichten, wer mich nachgesandt.

Warwick.

Seht dort den Prinzen!

(König Heinrich der Fünfte tritt auf.)

Oberrichter.

Guten Morgen, Herr!
Und schirme Gott stets euer Majestät!

König.

Dies neue Prunkkleid, Majestät genannt,
Sitzt mir so leicht nicht, wie ihr glauben mögt. —
Ihr, Brüder, mischt zum Gram wohl etwas Furcht?
Dies hier ist Englands Hof, kein Türkenhof;

Hier folgt kein Amurath auf Amurath,
Nein, Heinrich folgt auf Heinrich. — Doch ergebt,
Ihr guten Brüder, euch der Trauer nur;
Sie steht euch wohl, die Wahrheit zu bekennen.
Es kleidet euch der Gram so königlich,
Daß ich mich tief darein verhüllen will
Und ihn im Herzen tragen. Trauert denn!
Doch zieht's, ihr Lieben, euch nicht mehr zu Herzen,
Als eine Last, die auf uns allen lastet. —
Was mich betrifft, betheur' ich euch bei Gott:
Ich will euch Vater und auch Bruder sein.
Ich schenk' euch Sorgfalt, schenkt mir eure Liebe!
Weint immerhin, daß Heinrich starb, — ich will's
Auch thun; — doch Heinrich lebt, der jede Thräne
In eine Stunde Glück verwandeln wird.

Prinz Johann und die Uebrigen.

Dies hoffen wir von eurer Majestät.

König.

Befremdet blickt ihr all —
(zum Oberrichter) am meisten ihr;
Ihr seid gewiß wohl, daß ich euch nicht liebe.

Oberrichter.

Ich bin gewiß, daß bei gerechter Prüfung
Eu'r Majestät nicht Ursach hat zum Hasse.

König.

Nicht? —
Kann wohl ein Prinz, dem solche Hoffnung blüht,
Beschimpfung, wie ich sie erfuhr, vergessen?
Wie? schelten, schmähen, ins Gefängniß werfen
Den Erben Englands! Ist das Kleinigkeit?
Läßt das so leicht im Lethe weg sich waschen?

Oberrichter.

Statt eures Vaters stand ich da vor euch;
Ich trug an mir das Abbild seiner Macht,
Und während, sein Gesetz handhabend, ich

Für das Gemeinwohl mich geschäftig mühte,
Gefiel es eurer Hoheit, meinen Stand,
Die Majestät des Rechts, das Bild des Königs,
Den ich vertrat, so gänzlich zu vergessen,
Daß ihr mich, auf dem Richterstuhle, schlugt;
Und darauf braucht' ich kühnlich meine Macht,
Und nahm euch, als Beleid'ger eures Vaters,
Sofort in Haft. — War diese Handlung schlecht,
Dann wünscht, da ihr das Diadem nun tragt,
Euch einen Sohn, der eure Satzungen
Frech in den Wind schlägt, die Gerechtigkeit
Herniederreißt von ihrem hehren Sitz,
Den Rechtslauf hemmt, des Schwertes Schneide stumpft,
Das Sicherheit und Frieden euch verbürgt,
Ja, der mit Füßen tritt eu'r hohes Bild,
Und im Vollbringer euer Werk verhöhnt! —
Erwägt dies, König, macht den Fall zum euren,
Denkt euch als Vater eines Sohnes jetzt,
Der eure hohe Würde so entweiht,
Der's leicht nimmt mit den drohendsten Gesetzen,
Seht euch von einem Sohn so keck verachtet:
Dann stellt euch vor, ich träte für euch ein,
Und brächte kraft der Vollmacht, die ihr mir
Verliehen, euren Sohn gelind zum Schweigen.
Nach dieser kühlen Ueberlegung sprecht
Mein Urtheil nun. Und da ihr König seid,
So sagt vom Königsstandpunkt, ob ich etwas
Gethan, was meiner Stellung und Person,
Was meiner Unterthanenpflicht nicht ziemte!

König.

Vortrefflich, Richter, wogt ihr ab den Fall;
Drum führt die Wag' auch ferner und das Schwert,
Und herzlich wünsch' ich, daß, an Ehren wachsend,
Ihr leben mögt, bis einst ein Sohn von mir
Euch kränkt, und euch gehorcht, wie ich gethan.
Dann werd' ich sprechen mit des Vaters Worten:

„Wohl mir, daß solchen kühnen Mann ich habe,
Der muthig Recht übt mir am eignen Sohn!
Und doppelt wohl mir, daß ein Sohn mir ward,
Der, sich der Größ' entäußernd, in die Hand
Des Rechts sich hingibt!" — Ihr habt mich in Haft
Gelegt; drum leg' ich jetzt in eure Hand
Das reine Schwert, das ihr bisher geführt,
Mit dieser Mahnung: Braucht es so gerecht,
So unparteiischen Gemüths, so kühn,
Wie gegen mich! — Hier meine Hand; ihr sollt
Ein Vater meiner Jugend sein; was ihr
Einhaucht dem Ohr, soll meine Stimme künden;
Ja, eurer wohlerprobten, weisen Leitung
Will ich in Demuth meinen Willen beugen. —
Und, all ihr Prinzen, glaubt es mir, ich bitt' euch:
Voll Wildheit stieg mein Vater in die Gruft,
Denn meine Leidenschaften nahm er mit;
Sein ernster Herrschergeist lebt in mir fort,
Um der Erwartung aller Welt zu spotten,
Um Seher zu beschämen, und das Bild
Hinwegzulöschen, das nach äußerm Schein
Der Wahn von mir entwarf. Der Strom des Bluts
In mir hat wild in Eitelkeit bisher
Geflutet; doch nun kehrt er um und ebbt
Zurück zur See, um hehr mit Meereswogen
In ernster Majestät dahinzuziehn.
Laßt uns den hohen Parlamentshof jetzt
Berufen, und erwählen solche Glieder
Des edlen Rathes, daß auf gleicher Stufe
Mit jeder bestregierten Nation
Der große Körper unsres Staates stehe;
Daß Krieg und Frieden, oder Beides auch
Zugleich, uns wohl bekannt sei und vertraut;
(zum Oberrichter)
Und hierbei geb' ich euch den Vorsitz, Vater.
Sind wir gekrönt, dann rufen, wie gesagt,

Wir unsern Staat zusammen; und so mir
Der Himmel beisteht, will ich keinem Prinzen,
Noch einem Peer zum Wunsch je Anlaß geben,
Daß Gott was kürzen mög' an Heinrichs Leben.

(Alle ab.)

Dritter Auftritt.

Glostershire. Garten bei Schaals Hause.

Falstaff, Schaal, Still, Bardolph, Page und David kommen.

Schaal.

Nein, ihr müßt meinen Obstgarten sehn. Da setzen wir uns in eine Laube, und verzehren einen Pippin vom letzten Jahr, höchsteigenhändig gepfropft, nebst einem Schüsselchen Confect, und so weiter. — Kommt, Vetter Still, und dann ins Bett.

Falstaff.

Das muß ich gestehn! Ihr habt hier eine stattliche, reiche Behausung.

Schaal.

Arm, arm, arm! Nichts als Bettler, nichts als Bettler, Sir John! — Freilich, gute Luft. — Decke, David; decke, David! Gut gemacht, David!

Falstaff.

An dem David habt ihr ein recht nutzbares Subject; er ist euer Bedienter und zugleich euer Hausmeister.

Schaal.

Ein guter Schlingel, ein guter Schlingel, ein sehr guter Schlingel, Sir John. — Blitz Element! ich habe beim Essen zu viel Sekt getrunken; — ein guter Schlingel! Nun laßt euch nieder, laßt euch nieder! Kommt, Vetter.

Still.

Alle Wetter! sag' ich; ja, wir wollen —

(singend)

Nichts treiben, als essen und zechen fürwahr!
Und preisen den Himmel für's lustige Jahr,

Wo Fleisch so in Fülle, und Mädel so rar,
Und Leute sich drängen in schwärmender Schaar,
So lustig und froh,
Und immer und immer so lustig und froh!

Falstaff.

Ei, das ist mir ein fröhlicher Sinn! Dafür trink ich euer Wohlsein, lieber Herr Still.

Schaal.

David, gib dem Herrn Bardolph Wein.

David
(für Bardolph und den Pagen Stühle an einen andern Tisch setzend).

Allerliebster Herr, setzt euch! Ich bin sogleich wieder bei euch, — allerliebster Herr, setzt euch! — Herr Page, liebster Herr Page, setzt euch! Prosit! Was an Essen mangelt, muß Trinken ersetzen. Ihr müßt vorlieb nehmen; guter Wille macht Alles gut. (Ab.)

Schaal.

Seid lustig, Meister Bardolph! — Und ihr da, kleiner Kriegsmann, seid lustig!

Still (singend).

Seid lustig, und ob auch die Frau sich erboß',
Denn Weiber sind Hexen, so kleine, wie groß.
Wo Männer allein sind, da geht es erst los:
Juchheisa, du fröhliche Fastnacht!

Falstaff.

Hätte ich doch nimmer geglaubt, daß Herr Still ein Mann von solchem Feuer wäre.

Still.

Wer? ich? O ich bin wohl vor dem heutigen Tage ein und das andere Mal lustig gewesen.

David (zurückkommend).

Hier ist eine Schüssel Pelzäpfel für euch.
(Setzt sie vor Bardolph hin.)

Schaal.

David!

David.

Euer Edlen? — (Zu Bardolph) Ich bin gleich wieder bei euch. — Ein Gläschen Wein, Herr?

Still (singend).

Ein Gläschen Wein, recht feurig und rein,
Das trink ich der Herzallerliebsten mein;
Die Fröhlichen leben am längsten.

Falstaff.

Wohlgesprochen, Herr Still!

Still.

Ja, wir wollen fröhlich sein; das Beste von der Nacht kommt jetzt erst.

Falstaff.

Auf euer Wohlsein und langes Leben, Herr Still!

Still (singend).

Kommt, füllt mir das Glas! Ich trink es euch leer,
Und ob's eine Meile zum Boden wär'!

Schaal.

Willkommen, ehrlicher Bardolph! Wenn dir was mangelt, und du verlangst es nicht, so gib dir selbst die Schuld. — (Zum Pagen) Willkommen, du niedlicher kleiner Spitzbube! In der That, recht sehr willkommen! — Ich trinke eins auf das Wohl Meister Bardolphs und aller Caballero's um London herum!

David.

Ich hoffe, ich kriege London auch noch einmal zu sehen, ehe ich sterbe.

Bardolph.

David, könnt' ich euch da sehen —

Schaal.

Beim Kreuz! ihr brächt sicher miteinander einer Flasche den Hals. Ha! nicht wahr, Meister Bardolph?

Bardolph.

Das will ich meinen, Herr, einer Vier=Schoppen=Flasche.

Schaal.

Brav! — Der Schlingel wird sich an dich haken, das versichre ich dir; der läßt nicht von dir, er ist eine treue Seele.

Bardolph.

Ich werde mich auch an ihn haken, Herr.

Schaal.

Das heißt wie ein König gesprochen! Laßt euch nichts fehlen, seid lustig! (Man klopft draußen.) Seht, wer an der Thür ist. Heda! wer klopft? (David ab.)

Falstaff
(zu Still, der ein randvolles Glas austrinkt).

So! da habt ihr mir gehörig Bescheid gethan.

Still (singend).

Jetzt thu mir Bescheid, wie es Brauch,
Und schlage zum Ritter mich auch!
Samingo!

Ist es nicht so?

Falstaff.

Ja, es ist so.

Still.

Ist es so? Nun, so gesteht, daß wir Alten auch was können.

David (zurückkommend).

Ist's euer Edlen gefällig, da ist ein Pistol mit Neuigkeiten vom Hofe.

Falstaff.

Vom Hofe? Laßt ihn eintreten.
(Pistol kommt.)
Nun, Pistol?

Pistol.

Gott erhalt' euch, Sir John!

Falstaff.

Was für ein Wind blies dich hieher, Pistol?

Pistol.

Der böse nicht, der Keinem bläst zum Segen.

Mein Herzensritter, du bist jetzt einer der größten Männer im Königreiche!

Still.

Potz Element! das will ich meinen, den Gevatter Puff von Barson ausgenommen.

Pistol.

Puff? Puff in deinen Hals, du niedre Memme! —
Sir John, ich dein Pistol, dein Freund zugleich,
Bin holterpolter zu dir hergeritten,

Und bringe Zeitung, bringe Glück und Lust
Und goldne Tag' und Freudenpost von Werth.

Falstaff.

Sei so gut und entledige dich ihrer, wie ein Mensch von dieser Welt.

Pistol.

Quark sind mir Welt und schnöde Weltlinge!
Ich sprach von Afrika und goldner Zeit.

Falstaff.

O du Assyr'scher Knecht, wie klingt die Zeitung?
Cophetua, dein König, will sie hören.

Still (singend).

Und Robin Hood, Scarlet und John —

Pistol.

Wie? beut ein Köter Helikonen Trotz?
Wird gute Zeitung hier mit Hohn empfangen?
So birg in Furienschooß dein Haupt, Pistol!

Schaal.

Mein ehrenwerther Herr, ich kenne eure Erziehungs- und Lebensart nicht.

Pistol.

Nun, so wehklage drob!

Schaal.

Um Vergebung, Herr; wenn ihr Neuigkeiten vom Hofe bringt, so gibt es, sollt' ich denken, nur zwei Wege: entweder ihr gebt sie von euch, oder ihr behaltet sie bei euch. — Ich stehe beim Könige, Herr, in einiger Autorität.

Pistol.

Bei welchem König, Schuft? Sprich oder stirb!

Schaal.

Beim König Heinrich.

Pistol.

Beim vierten oder fünften Heinrich? Sprich!

Schaal.

Bei Heinrich dem Vierten.

Pistol.

Dann keinen Deut werth ist dein ganzes Amt! —

Sir John, dein zartes Lamm ist König jetzt,
Der fünfte Heinrich ist nunmehr am Brett.
Ich rede wahr. Thut so mir, lügt Pistol!
Weist mir die Feige, wie der stolze Spanier!

Falstaff.

Was? der alte König ist todt?

Pistol.

Ja, mausetodt! Was ich gesagt, ist richtig.

Falstaff.

Fort, Bardolph, mein Pferd gesattelt! — Herr Robert Schaal, wähle dir ein Amt im Lande, welches du willst; es ist dein. — Pistol, du sollst eine Doppelladung von Würden haben.

Bardolph.

O Tag der Freude! Ich gebe mein Glück nicht für die Ritterwürde dahin.

Pistol.

Nun? hab' ich gute Zeitung nicht gebracht?

Falstaff.

Schafft Herrn Still ins Bett. — Herr Schaal, Mylord Schaal, sei, wozu du Lust hast! Ich bin des Glückes Proviantmeister. Deine Stiefel angezogen! Wir reiten die ganze Nacht durch. — O du Herzens-Pistol! — Fort, Bardolph! (Bardolph ab.) — Komm, Pistol, erzähle mir mehr, und dazwischen denke dir was recht Wünschenswerthes für dich selbst aus. — Stiefel, Stiefel, Herr Schaal! Ich weiß, der junge König schmachtet nach mir. — Nehmt dem ersten Besten die Pferde weg; die Gesetze Englands stehen unter meinem Commando. Glückskinder sind alle, die meine Freunde sind, und Wehe über den Lord Oberrichter!

Pistol.

Die Lungen fress' ein schnöder Geier ihm!
Wo ist das Leben, das ich jüngst geführt?
So sprechen sie. Hin ist's! — Willkommen, Glück!

(Alle ab.)

Vierter Auftritt.

London. Eine Straße.

Büttel schleppen die Wirthin Hurtig und Dortchen Lackenreißer herbei.

Wirthin.

Nein, du Erzschuft! Ich wollt, ich stürbe, damit du an den Galgen kämst. Du hast mir die Schulter aus dem Gelenk gezogen.

Erster Büttel.

Die Constabel haben sie mir überliefert, und sie soll gehörig mit Peitschenhieben tractirt werden; dafür bin ich ihr gut. Ihretwegen sind neuerdings ein Paar Menschen ums Leben gekommen.

Dortchen.

Bohnenstange, Bohnenstange, du lügst! Komm nur an! Ich will dir was sagen, du vermaledeiter Schurke mit der Kaldaunenfratze! Wenn das Kind, womit ich gehe, zu Schaden kommt, so wäre dir besser, du hättest deine Mutter geschlagen, du papierfratziger Halunke!

Wirthin.

O Herr des Himmels! Daß doch Sir John wieder da wäre! Der würde Einem den heutigen Tag zu einem blutigen machen. Aber ich bitte Gott, daß er ihre Leibesfrucht zu Schaden kommen läßt.

Erster Büttel.

Wenn das geschieht, so kriegt ihr wieder ein Dutzend Kissen zum Ausstopfen; jetzt habt ihr nur elf. Kommt, ihr müßt beide mit; denn der Mann ist todt, den ihr zwei und Pistol zusammen geprügelt habt.

Dortchen.

Ich will dir was sagen, du lange Vogelscheuche! Dafür sollt ihr noch einmal gehörig ausgehauen werden, ihr blauröckiger Halunk! ihr unfläthiger, ausgedörrter Zuchthäusler! Wenn ihr nicht durchgewalkt werdet, so will ich zeitlebens keine kurzen Schürzen mehr tragen.

Erster Büttel.

Fort, fort mit euch, irrende Ritterin! vorwärts!

Wirthin.

O daß Recht so über Macht gehen muß! Nun, aus Leid wird Freud.

Dortchen.

Kommt, ihr Schuft! Kommt, führt mich vor einen Friedensrichter.

Wirthin.

Ja, kommt, ihr ausgehungerter Bluthund!

Dortchen.

Gevatter Tod! Gevatter Knochenmann!

Wirthin.

Du Beingerippe du!

Dortchen.

Komm, du Spieß, du Spitzbube!

Erster Büttel.

Schon gut.

(Alle ab.)

Fünfter Auftritt.

Oeffentlicher Platz bei der Westminsterabtei.

Zwei **Bedienten**, Binsen streuend.

Erster Bedienter.

Mehr Binsen! mehr Binsen!

Zweiter Bedienter.

Die Trompeten haben schon zweimal geblasen.

Erster Bedienter.

Es wird zwei Uhr, bis sie von der Krönung kommen. Spute dich! spute dich!

(Beide ab.)

(**Falstaff**, **Schaal**, **Pistol**, **Bardolph** und der **Page** kommen.)

Falstaff.

Stellt euch hier neben mich, Herr Robert Schaal; ich werde euch eine Gnadenbezeigung vom König verschaffen. Ich will

ihn, wenn er vorbeigeht, anblinzeln, und gebt nur Acht, was er mir für ein Gesicht machen wird.

Pistol.

Gott segne deine Lunge, theurer Ritter!

Falstaff.

Komm, Pistol, stell dich hinter mich. — (Zu Schaal) O hätte ich nur Zeit gehabt, neue Livreen machen zu lassen! Ich hätte die tausend Pfund dran gewandt, die ich von euch geborgt habe. Doch, das ist einerlei; dies ärmliche Aussehn ist sogar besser; es zeigt meinen Eifer, ihn zu sehn.

Schaal.

Das thut's.

Falstaff.

Es zeigt die Stärke meiner Zuneigung.

Schaal.

Das thut's.

Falstaff.

Meine Hingebung.

Schaal.

Das thut's, das thut's, das thut's.

Falstaff.

So Tag und Nacht durchzureiten, sich nicht zu bedenken, nicht zu besinnen, nicht die Geduld zum Umkleiden zu haben.

Schaal.

Ja, ganz gewiß.

Falstaff.

So beschmutzt dazustehn von der Reise, schweißtriefend vor Begierde ihn zu sehn, an nichts Andres zu denken, alles Andere rein zu vergessen, als ob es gar nichts zu thun gäbe, als ihn zu sehn.

Pistol.

's ist semper idem, denn absque hoc nil est;
So ist es in der That und allerwege.

Schaal.

Ja, es ist so, wirklich!

Pistol.

Mein Ritter, horch! Die edle Leber will
Ich dir entflammen, will in Wuth dich setzen.

Dein Dortchen, deines Hochsinns Helena,
Ward schnöd gefaßt und sitzt im gift'gen Kerker,
Hinweggeschleppt von schmutz'ger, roher Faust.
Weck auf aus ihrer Kluft von Ebenholz
Die Rache sammt Alekto's grimmer Schlange!
Dein Dortchen sitzt; Pistol spricht nichts als Wahrheit.

Falstaff.

Ich will sie befreien.

(Trompeten.)

Pistol.

Horch, Seegebrüll! Trompetenklang erscholl!

(Der **König** kommt mit seinem Zuge, darunter der **Oberrichter**.)

Falstaff.

Heil dir, mein Heinz! mein königlicher Heinz!

Pistol.

Des Himmels Schutz dir, hoher Ruhmesspross!

Falstaff.

Gott schirm' dich, Herzensjunge!

König.

Sprecht mit dem eitlen Mann, Lord Oberrichter.

Oberrichter.

Seid ihr bei Sinnen? Wißt ihr, was ihr sprecht?

Falstaff.

Mein Herr! mein Zeus! Dich ruf' ich an, mein Heinz!

König.

Ich kenne dich nicht, alter Mann! Geh beten!
Wie schlecht steht Possenreißern weißes Haar! —
Mir träumte lang von einem Mann, wie du,
So alt, so ruchlos, so geschwellt vom Schwelgen;
Doch aufgewacht, graut mir vor meinem Traum.
Geh, nimm an Umfang ab, nimm zu an Gnade;
Gib auf dein wüstes Schlemmerleben; wisse,
Das Grab gähnt dreimal weiter dir als Andern.
Antworte nicht mit einem Narrenscherz,
Und denke nicht, ich sei, was ich gewesen.
Der Himmel weiß es, und die Welt erfahr's,

Daß ich mir abgestreift mein frühres Selbst,
Und die nun auch, die mir Gesellen waren.
Erfährst du, daß ich bin, was ich gewesen,
Dann komm und sei mir wieder, was du warst,
Der wilden Wüstheit Lehrer und Gehülfe.
Bis dahin bann' ich dich, bei Todesstrafe,
Und so die Andern auch, die mich mißleitet,
Uns nicht zu nahn im Umkreis von zehn Meilen.
Den Lebensunterhalt gewähr' ich euch,
Damit nicht Armuth euch zum Bösen treibe;
Und wie wir hören, daß ihr euch gebessert,
Befördern wir, nach seiner Fähigkeit
Und Kraft, Jedweden. — Sorgt, Mylord,
Daß sich der Inhalt unsers Worts erfülle.

(Der König und sein Zug ab.)

Falstaff.

Herr Schaal, ich schulde euch tausend Pfund.

Schaal.

Ja, freilich, Sir John; und ich bitte, gebt sie mir mit nach Hause.

Falstaff.

Das hat seine großen Schwierigkeiten, Herr Schaal. Macht euch darum keinen Kummer; man wird mich privatim zu ihm bescheiden. Seht, er muß sich vor der Welt diesen Schein geben. Seid außer Sorgen um eure Beförderung; ich bin trotz alledem der Mann, euch groß zu machen.

Schaal.

Ich wüßte nicht, wie; es sei denn, daß ihr mir euer Wams gebt, und mich mit Stroh ausstopft. Ich bitte euch, bester Sir John, laßt mir nur fünfhundert von meinen tausend zukommen.

Falstaff.

Herr, ich steh euch für mein Wort. Wovon ihr da eben Zeuge gewesen seid, das war nur eine Schminke.

Schaal.

Eine Schminke, fürcht ich, die euch bis an den Tod anklebt, Sir John.

Falstaff.

Keine Angst vor Schminken! Kommt mit mir zum Essen. — Komm, Leutenant Pistol! — Komm, Bardolph! Man wird mich schon heut Abend bescheiden.

(Prinz Johann, der Oberrichter, Officiere und Andere kommen zurück.)

Oberrichter.

Geht, schafft den Sir John Falstaff ins Gefängniß;
Führt seine ganze Sippschaft mit ihm fort.

Falstaff.

Mylord! Mylord!

Oberrichter.

Ich kann euch jetzt nicht hören;
Ich spreche bald mit euch. — Nehmt sie mit weg.

Pistol.

Si fortuna me tormenta, spero me contenta.

(Falstaff, Schaal, Pistol, Bardolph, Page und Officiere ab.)

Prinz Johann.

Des Königs edles Schalten lob' ich mir:
Er will die früheren Gesellen gut
Versorgt sehn; aber alle sind verbannt,
Bis sie in Red' und Handeln vor der Welt
Sich weiser und geziemender benehmen.

Oberrichter.

Das sind sie, ja.

Prinz Johann.

Mylord, der König hat
Sein Parlament berufen.

Oberrichter.

Ja, das hat er.

Prinz Johann.

Nun wett' ich kühn, daß nicht ein Jahr es währt,
Bis wir mit heim'schem Muth und Bürgerschwert
Nach Frankreich ziehn! — Ich hört's ein Vöglein singen,
Deß Ton dem König lieblich schien zu klingen,
Kommt, wollt ihr mit? (Beide ab.)

Druck vom Bibliographischen Institut (M. Meyer) in Hildburghausen.

[**Breslauer Zeitung.**] Shakespeare's „König Lear", deutsch von Wilhelm Jordan, ist nach einer von uns angestellten Vergleichung bei weitem deutlicher und deshalb auch lesbarer, als die etwas unbeholfene von dem sonst so sprachgewandten Friedrich Bodenstedt.

[**Posener Zeitung.**] Die alte Steifheit der Shakespeare-Uebersetzung ist in dieser Probe glücklich überwunden, wir lesen darin wie in einem Originale.

[**Neue freie Presse.**] Jordan hat es gut verstanden, seiner Uebertragung des „Macbeth" den Ausdruck rauher Größe zu belassen, durch den sich das Original auszeichnet. Ludwig Seeger's Verdeutschung des „Hamlet" klingt wie Musik.

[**O. Banck in der Novellenzeitung.**] Die Shakespeare'schen Stücke zeichnen sich in ihrer Uebertragung durch große Klarheit und Natürlichkeit der Sprache aus.

[**Hamburger Nachrichten.**] Seeger's „Hamlet" ist ein so reifes, den Shakespeare'schen Gedanken und Ausdruck mit so überzeugender Sicherheit treffendes Werk, daß uns seine Versionen mit einem Tone der Wahrheit auch da für sich einnehmen, wo uns die Schlegelsche Form für die nämliche Rede längst als die auf der Bühne gültige ins lebendige Gedächtniß eingeprägt ist. Seeger's Treue der Wiedergabe läßt eben keine Beschönigung zu.

[**Dresdner Journal.**] Shakespeare's „Sturm", deutsch von Franz Dingelstedt, ist eine treffliche, ebenso von dem feinen Geschmack, als von der Bühnengewandtheit des Uebersetzers zeugende Arbeit.

[**Cölnische Zeitung.**] Wilhelm Jordan lieferte eine durch Wohlklang und Treue ausgezeichnete neue Uebersetzung von „Romeo und Julie".

Seeger's „Hamlet" zeugt von großer Sicherheit des Verständnisses und dem festen Willen so treu zu bleiben, wie es die Sprache nur irgend erlaubt, und zwar ohne Rücksichten auf jenes überspannte Schicklichkeitsgefühl, das manche Shakespeare-Uebersetzer so lächerlich und abgeschmackt erscheinen läßt. Seeger thut Shakespeare mit Willen niemals Zwang an, weil er von dem richtigen Grundsatze ausging, daß der Uebersetzer seinen Dichter weder durch Freiheiten zu verbessern, noch durch Abschwächungen zu rechtfertigen, sondern ein möglichst treues Spiegelbild des Originals zu erstreben hat.

[**Prof. H. Th. Rötscher in den Berlinischen Nachrichten.**] Zunächst liegt uns der „Macbeth" in sehr gelungener Uebertragung von Jordan vor und hält sehr angemessen die Mitte zwischen einer steifen und wörtlichen, den Geist des Originals vernichtenden, und einer zu freien und willkürlichen Uebersetzung.

[**Blätter für literarische Unterhaltung.**] Jordan beherrscht die deutsche Sprache wie Wenige; die Energie seines Ausdrucks macht ihn auch geeignet, das Fremdartige und oft Bizarre, welches für die Diction Shakespeare's charakteristisch ist, angemessen wiederzugeben. Schon als Uebersetzer der Shakespeare-Sonette hat er die Diction charakteristischer getroffen, als Bodenstedt. Dieselben Vorzüge bewähren sich auch in der Uebersetzung des „Macbeth" u. s. w.

Druck vom Bibliographischen Institut (M. Meyer) in Hildburghausen.

Hänsler.

Shakespeare, William,

Shakespeare in deutscher Uebersetzung

Bd.: 1

Hildburghausen 1867